Zweyter Theil Des Gittlichen Sterbens Vor dem Sterben.

Das ist:

Geistliche Lesung,

Welche mit kurtzen Historien von dem nunmehro in GOtt ruhenden Authore selbst vermehret worden.

Cum Privilegio S. C. Majestatis, & permissu Superiorum.

AUGSPURG,
In Verlag bey Johann Georg Dornner, Buchbinder in dem aussern Pfaffen-Gässel nächst dem Frauen-Thor. 1749.

I. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, wie der Tod von uns so gar nit erkannt seye.

Nescit, quòd tempus prætereat, & mors appropinquet, & relinquat omnia aliis, & morietur. Eccli. 11. 20.

Er weißt nit, daß die Zeit vorüber gehet, und daß der Tod heran kommt, daß er auch anderen alles werde verlassen, und dahin sterben.

§. 1.

Der Tod nit erkannt, wie geschwind und still er daher schleiche. Nescit, quòd tempus prætereat &c.

So ist uns ja, mein Seel! nichts bekañters als der Tod, wir sehen ihn täglich jetzt disen, jetzt jenen uns von der Seiten wegraffen, ja betrügen einen jeden Menschen, indem er ihn hinweg nimmet, da er es am

mindisten enttrauet hätte, und disem Betrüger, welchen wir so offt bey andern falsch befunden, trauen wir dannoch zu, er werde uns nit unbereitet überfallen, als hätte er seiner Lebtag in disem Stuck keinen betrogen. So seynd wir dann, mein Seel! überall und in allen Stucken weis, vorsichtig, als in jenem nit, daran uns GOTT, Seel, Ewigkeit, und alles ligt? So wirst du dann beständig dem Feind glauben, der dir alle Nacht saget, wann du schlaffen gehest: Diß ist nit das letztemahl, daß du dich gesund zur Ruhe begibest, gleiches saget er dir fruh morgen: Diß ist nit das letztemahl, daß du frisch auffstehest: Der da schlaffet, soll er nicht darzuthun, daß er wiederum aufstehe? Und unterdessen ist gewiß, daß, und zwar bald kommen muß die Zeit, wo du eintweders frisch auf, und kranck nider, frisch nider, aber kranck aufstehen wirst.

Nunquid, qui dormit, non adjiciet, ut resurgat? Psal. 40. 9.

Wir seynd so begierig zu wissen das Zukünfftige, und den uns vor der Nasen stehenden Tod nescit, wissen wir nit. Wir wollen alles wissen, ergründen, durchdringen, und wo uns doch alles daran ligt, die Zeit unseres Tods nescit, an die dencken wir nit. Wir lassen uns nirgend übervortlen, hinter das Liecht führen, das Prævenire oder Vorkommen spihlen, aber in disem wichtigisten Geschäfft aller Geschäfften, nescit, seynd wir im geringsten nit sorgfältig vom Tod übereylet zu werden. O meine Seel! was Blindheit bishero? und wie lang dise noch?

Wir

Wir können sowohl rechnen, und können doch mit unser Rechnung aus so vil Jahren und Monath, nit heraus rechnen, daß noch wenig Zeit mehr vor uns übrig seye.

Wir sagen immer: Wider eine Wochen: Wider ein Monath vorbey: Wider ein neues Jahr erlebt, und mercken nit, je mehr wir erlebt, je minder seynd übrig vor uns zu leben.

Tempus prætereat, die Zeit geht vorbey so schnell, als ein geschwindes Post-Pferd, und lasset uns nichts als das Nachsehen übrig; so geschwind, als ein reissender Fluß, oder hoher Abfall, wo ein Flutten die andere jagt; so behänd als ein aufsteigendes Ragöt; so geheim als ein von der Sennen abflügender Pfeil, oder in höchster Stille durchstreichender Vogel, oder mit vollen Seeglen das Meer durchschneidendes Schiff, welches wir nit gehen sehen, aber wohl sehen, daß es, und wie weit es gangen seye.

Es streichet ohne Getöß vorbey ein Weyhnacht nach der anderen. Es folget Fasten gar bald, Osteren auf dem Fuß, und disem Pfingsten nach, bis endlich ein Jahr nach dem anderen, endlich zwantzig, dreyßig verstreichen. Und wunderen uns beständig mit Sagen: Die Zeit gehe so sehr geschwind vorbey, niemand aber schliesset daraus, Mors appropinquat, der Tod müsse uns schon auf dem Halß gantz nahe seyn. Der Tag des Verderbens ist nahe herbey, und die Zeit eylet herzu, der Tag der Zugrundrichtung un- *Juxta est dies perditionis, & adesse festinant tempora, Deut. 32. 35.*

seres zeitlichen Lebens, und die letzte Täg unserer Gesundheit seyn würcklich zugegen.

Und wann es auch Sach wäre, daß du noch nit so vil Jahr erlebt hättest, welche, wann du jetzt zuruck ansihest, dir vorkommen werden, ob hätte es dir getraumet darvon, wann du auch noch so jung wärest, nescit, so wußtest du ja nit, ob du nit dannoch schon in disen blühenden Jahren vor des Todes Sichel zeitig wärest. Dann mein Seel! sihe doch deine Gläser zu Hauß auf dem Credentz-Tisch an; es seynd etliche deren schon alt von deinem Vatter oder Ahnherrn ererbet, andere mittelmässigen Alters, die dritte hast du erst vor acht Tagen von der Glaßhütten her gekauffet, noch gantz warm vom Ofen, welches aus all disen Gläseren wird das erste gebrochen werden? Nescit, du weist es nit, der Bruch oder Fall kan eben so leicht und frühe dem jüngsten als ältisten Glaß in Garten wachsen. Gleiche Beschaffenheit hat es mit dem Tod der Jungen und Alten. In Academien gehet es den Schulen, im Adel dem Alterthum des Geschlechts, in Clöstern dem Seniorat oder Profeßion, bey Hof dem Amt, im Feld der Charge nach; im Sterben allein gehet die Sach keiner Ordnung nach.

Ignorat præterita, & futura nullo potest scire nuntio. Eccle. 8 7.

Gewißlich mein Seel! Du weist nit, was vergangen, und was künfftig ist, daß kanst du durch keinen Bothen erfahren. Unterdessen das weiß ich doch, daß wir nicht mehr weit können von dem End unserer Pilgerfahrt und Reiß in die Ewigkeit seyn. Sihe

he, jetzt ist die angenehme Zeit, sihe, jetzt ist der Tag des Heyls. Sihe! jetzt ist die letzte von GOtt uns verlyhene Zeit, jetzt die Täg unser Heyl zu würcken, dise Zeit, oder keine mehr ist für uns in Ewigkeit. Wollen wir jetzt nit Gutes würcken von gantzem Hertzen, die wenige Täg, die wir noch bey guter Gesundheit können, wohl anwenden, so werden wir in Bälde am gantzen Leib von der letzten Kranckheit zerschlagen und gequälet unser Heyl würcken wollen, aber aus gerechtem Urtheil kaum können.

Ecce! nunc tempus acceptabile. Ecce! nunc dies salutis. 2. Cor. 6. 2.

Mors appropinquat, der Tod laustert auf uns schon so vil Jahr, er gehet um uns herum, und nimmt dort und da einen hinweg, bis er endlich unversehens an uns kommet, er suchet uns unbereitet zu überfallen. Lasset uns dem Streich vorbiegen, und uns in Verfassung stellen. Aber wann? aber wo? aber wie, mein Seel? Wanns dise so taugliche Täg nit geschihet, wann wird es geschehen?

Mors appropinquat, hätte uns das letzte Ungewitter zerschlagen, wie vil anderen, und eben so leicht uns hätte können geschehen, hätte uns der letzte Cathar erstecket, die nächste letzte Grät erwürget, die letzte Nacht nit mehr lebendig (wie tausend andere) aufstehen lassen, mein Seel! in was Unrichtigkeiten im Zeitlich- und Gewissens-Sachen hätte uns der Tod ertappet? Wie wären wir vor unserem Richter gestanden, und bestanden? Wie vil hättest du um deine Seeligkeit geben därffen? was Schluß daraus?

Mors appropinquat, der Tod unterdessen, da du dises lisest, ist schon wiederum um ein viertel, ja halbe Stund näher bey dir, du näher bey ihme, und deiner Abreiß in die Ewigkeit. Thue doch die Augen auf, greiffest du, mein Seel! das eintzige, eintzige wahre Geschäfft deiner, deiner Ewigkeit nit alsobald, und mit grösserem Eyfer und Nachdruck als bishero an, so wirst du ungezweiflet heut oder morgen in dem Tod, aber zu spath sagen, und klagen müssen mit jenem Cardinal, und grossen Frantzösischen Minister: O daß mir GOtt noch zwey Jahr vergunnete, was grosse Concept wolte ich vor seine Ehr ausgeführet haben. Aber es waren vor ihne und seine lang aufgeschobene gute Concept gar nit mehr zwey Stund übrig.

§. 2.

Der Tod nit erkannt in Würckungen seiner Ankunfft. Et relinquat omnia aliis.

WJe niemand die Gesundheit schätzet, als bey kranckem, also kennet man den Tod nit, als bey sterbendem Leib. Ja; weil er uns fast aller Sinnen beraubet, kennen wir ihne dort kaum, da wir doch im Gegentheil, wann wir den Tod in seiner Würckung recht kenneten, daß er uns alles, alles des Unserigen berauben werde, und zwar ohne allen unseren Verdienst, ihme täglich mit

Paulo

Paulo sagen solten: Ich stirbe täglich. *Quotidie*
Ich stirbe täglich mir und meinen zeitlichen *morior.*
Gütteren was mehrers und mehrers ab, thue 1. *Cor.* 15.
mir selbsten Abbruch, gibe freywillig und mit 31.
Verdienst was vom Meinigen hinweg, und schmählere meine Pagage und Sachen, welche ich weiß, daß der Tod doch nit mit mir in die Ewigkeit wird paßiren lassen.

Mein Seel! was kan dich doch dahin vermögen, daß du dein Sinn und Hertz, Lieb und Neigung so hefftig an dise zergängliche Menschen, Hauß, Haußrath, Geld, Mobilien, Gemähl, Bücher, Vorrath, Dockenwerck magst anhefften, da du doch weist, daß es vor dir dein Vatter, ja Ahnherr gehabt, und dise Sachen einem jeden untreu durchgangen, und ihren Besitzer verlassen haben, dir auch in wenig Frist nit besser machen werden. Kein eintziges aus allen wird dir weiter, als bis ins Grab das Geleith geben, hernach sich um einen anderen Herrn umsehen, und dir nichts, als ein trauriges Nachsehen aus jener Welt überlassen. Aber nit allein werden sie dich, du wirst auch sie, du wollest oder wollest nicht, verlassen müssen. Relinquat, was du so bequem vor deinen Kopff gebauet, relinquat, verlassen. Was du von deinen an dich stossenden Gütteren, anligenden Unterthanen zusamm gekauffet, eingetauschet, einen geschlossenen Hof-Marck zu haben, relinquat, verlassen. Disen Tisch, an dem du speisest, relinquat, verlassen. Disen Bett, Stuhl, bey dem du dises lisest,

relinquat, verlassen. Dise Blättlein, die du durchgehest, relinquat, verlassen. Dises Zimmer, in dem du bist, Sessel, in dem du ruhest, Beth, in dem du ligest, relinquat, verlassen. Mit einem Wort, alles-alles, und sogar den halben Theil deiner, daß ist, den Leib, relinquat, verlassen. Relinquat aliis, und zwar anderen verlassen, villeicht jenen, welchen, ehe du es zukommen lassetest, lieber jetzt verbrennen thätest. Aliis, jenen undanckbaren, welche kein Ave vor dich betten werden. Aliis, jenen Ehrvergessenen, welche noch minder von dir verdienet, und doch noch mehr gehoffet haben, die dir mit ihrer Schmäh- und Laster-Zung unter der kalten Erden sogar werden keine Ruhe lassen, und deiner Unerkañtlichkeit, Kargheit halber bey jedermann deinen guten Nahmen werden durchziehen. Aliis, gantz andere werden dein Sach geniessen, als denen du es vermeynt, und schrifftlich überlassen hast; dann dein Testament wird von deinen eigenen Kinderen angestritten, von deinen Erben und Obrigkeit umgestossen werden, und sogar die Piæ Causæ, oder milde Stifftungen, als Privilegiatæ, nit unbeschnitten durch- oder wohl gar in die Stecken und freywilliges Vergessen kommen. Aliis, gantz anderen wird dein Sach zukommen, die Glaubiger werden die Hand darein schlagen, deine Erben selbst, nachdem sie auf Mord und Tod darum gezancket, und proceßieret, werdens um ein Spott-Geld an Meistbietenden verkauffen.

O sihe!

O sihe! wie gar du den Tod nit erkennest in seinen Würckungen, wie gantz anderst ist dise Sach in deinem Kopff, und auf dem Papier als in der That und Sach geschriben.

§. 3.

Der Tod nit erkannt in sich selbsten, Et morietur.

Vil haben so schlechten Glauben von dem Tod, daß, wann du ihnen sagen soltest, daß sie sterben, werden sie so wenig Eindruck von disen Worten empfinden, als sagtest du ihnen auf ein paar Täg eine Reiß an, sage du ihnen herentgegen, sie werden unsterblich seyn, werden sie eben so wenig davon Freud empfinden, als wären sie dessen vorhin schon wo nit in Gewißheit, doch in der stillen Hoffnung gewesen. Sie halten sterben vor eine Sach von einer schlechten Folg, da unterdessen im Sterben wie im Krieg nur einmahl gefehlet wird. Sihe nur, wie sorgfältig ein zum Strang verurtheilter Soldat mit dem Würffel auf der Trommel spihlet, wie ihme allerseits der kalte Schweiß hervorbreche, wie er zittere, erblasse nach dem Wurff, ein lautere Angst ist die geworffene Augen zu zehlen, es gilt halt sein Leben, und das Leben ist heilig!

Wilhelmus Telle, ein Schweitzer-Schütz, wurde einiger Zusamverschwörung halber offt, aber umsonst von seiner Obrigkeit, oder Land-Vogt Geßler, einem hochtrabenden und grau-

samen

samen Mann befragt, jener aber, wellen er durchaus nichts bekennen wolte, wurde in ein schier unerhörte Enge getriben durch ein sehr harte Wahl, krafft dero ihme eintweder das ihme bewußte Geheimnuß zu entdecken, oder aber seinem liebsten und jüngsten Sohn, welchen man ihme an einen Baum mit verbundenen Augen angebunden, einen Apffel vom Kopff zu schiessen befohlen wurde. Und in Wahrheit, ungeachtet alles langen Weigeren mußte endlich Telle mit ungewissen Mord-Schuß in so sauren Apffel beissen. Die vätterliche des Bogens nit unerfahrne Lieb aber wußte, aus dem einfachen einen doppleten Künstler und so guten Schützen zu machen, daß er mit dem Pfeil ohne Verletzung seines liebsten Kinds gantz vollkommen den Apffel hinweg geschossen. Es ist aber nit zu beschreiben, wie sorgfältig diser Vatter disen so gefährlichen Schuß gewaget, wie sehr er geschwitzet, wie offt den Bogen an- und wiederum abgesetzet, wie fleißig er jetzt den Wind, jetzt Weite betrachtet, und ist ihme eben nicht ungut zu nehmen, es ligte an disem eintzigen Schuß ein gar leichtes zu nider Zihlen, und das Leben seines liebsten Kinds.

Liget mir dann minder an jenem meinem letzten und einigen Schuß, mit welchem ich meine unsterbliche Seel entweders ewig verliehren, oder ewig gewinnen muß? Liebe ich dann minder mich selbst, und meine eintzige Seel, als diser Vatter seinen Sohn? Sihe mein Seel! das heißt sterben, auf ein Spihl, auf einen Wurff, auf einen Schuß nit min-

der eine gantze Ewigkeit gewinnen, oder verspihlen: Das heißt sterben, auf einen Augenblick eintweders einer ewigen Glückseeligkeit sich theilhafftig, oder verlurstig machen: Das heißt sterben, mit einem eintzigen Ja, oder Nein, eine Höll oder einen Himmel einhandlen, und beydes auf ewig: Das heißt sterben, einen eintzigen Wurff thun, und mit disem nit ein Königreich, Welt-Theil, oder gantzen Erd-Creys, sondern einen GOTT erwerben, sich Selben auf ewig zum Freund, oder zum Feind machen: Wir haben ein Gesatz, und nach demselben Gesatz muß er sterben. Und ist vor jeden Menschen ein gantz unvermeydentliches Gesatz da, und nach disem Gesatz muß wie von allen, also auch von dir, mein Seel! diser so höchst-gefährlicher, höchst-wichtiger, eintziger Schuß geschehen. O wie nahe ist Kopff und Apffel, weit mehrer aber dein ewiges Heyl und Untergang beysammen. Nescit, und das ist, was scheinet nit zu wissen, oder zu glauben der Mensch, sonst ja unmöglich wäre, daß selber sich so wenig zuvor auf disen Schuß probiere, abrichte, und tauglich mache, sonst wäre unmöglich, daß er so Sorg-loß an Pfeil und Bogen griffe, als wann es ihme nit mißlingen kunte, was so offt denen besten Schützen mißlungen hat. Wache auf, mein Seel! von deiner Schlaffsucht, und Unverstand! Spihle sicher, wo man nur einmahl spihlet! Gehe bedachtsam und vorsichtig darein, wo man um dich, einen Himmel, einen GOtt, und eine Ewigkeit spihlet.

Nos habemus legem & secundùm legem debet mori. Joan. 19 7.

II. Geist-

II. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, wie der Tod von uns sowohl erkannt seye.

Breves dies hominis sunt, numerus mensium ejus apud te est, constituisti terminos, qui præteriri non poterunt. Job. 14. 5.

Des Menschen Täg seynd kurtz: Die Zahl seiner Monath ist bey dir, du hast sein Zihl gesetzet, welches man nit kan überschreitten.

§. 1.

Der Tod erkañt in seiner Gewißheit.

Constituisti terminos ejus, &c.

MEine Seel! kunte wohl was gewissers seyn, daß es auf dich warte, als der Tod constituisti, welchen dein GOtt vest gestellet, beschlossen in seinem dreyeinigen Rath, und darüber einen unwiderrufflichen Sententz abgefasset hat. Und du lebest doch so sicher, als wäre es conditionatum decretum, ein Urtheil, so mit vilen Bedingnussen verclausuliret und versehen wäre,

wäre, welches zur Vollziehung kommen, aber auch nit kommen kan.

Was Blindheit in einer unausbleihlichen, unvermeydentlichen Sach? Terminos ejus, Es ist darbey schon beschlossen ein jeder Umstand insonderheit, es ist im Göttlichen Decret angemerckt das Monath, Wochen, Tag, Stund, ja Minuten und Augenblick, in welchem du hier must abtrucken, und in jener Welt gantz unfehlbar bey deinem Schöpffer, und Ursprung wieder eintreffen. Nit allein der Termin der Zeit, sondern auch des Orts, Amts, in welchem du must absterben, ist schon bey GOtt beschlossen, und aufgezeichnet.

Aus disen deinen grossen Concepten, Hoffnungen, wird alles nichts, dise deine Wissenschafften, gehoffte Einkünfften, Ehren-Titul, Aemter Vorrath von Mittlen ꝛc. wirst du alles nit brauchen, dise deine Anschläg, Bemühungen, Solicitationen, gesuchte Patronen, Exspectanzen seynd alle umsonst, und vergebens; Dann du wirst, ehe sie zu ihrem, du zu deinem Lebens-End kommen. Und disen Rath-Schluß GOttes haben unterschriben als Zeugen so vil tausend heilige Engel, wilst du sie zu unwahrhafften Zeugen? haben bekräfftiget so vil tausend heilige Seelen im Himmel, wilst du sie zu Lugner? haben unterzeichnet mit ihrer Erfahrnuß so vil Millionen der verstorbenen Adams-Kinder, wird man dir was besonders machen? Das Schreyen aller Gräber, Freyt-Höf, Todten-Häußlein, und bist du noch nit überwisen?

sen? es saget Ja darzu dein grauer Kopff, geschwächte Natur, abnehmende Kräfften, und erwartest noch mehr Proben?

Qui præteriri non poterunt. Und dise deine letzte Kranckheit, bestimmte letzte Minuten lasset sich weder mit Geld abkauffen, weder mit Gebett auf, weder mit Gelübden hinausschieben, weder mit Medicinen verlängeren, weder mit Künsten verweilen; die Weißheit aller Englen ist nit zulänglich, die Macht aller Menschen zu schwach, alles was unter dem Himmel, auf, oder unter der Erden ist, können diser deiner vestgesetzten Minuten (was ists vor eine?) unmöglich vorbiegen, Einhalt thun, einen Augenblick zulegen, oder veränderen: Præteriri non poterunt.

Aber lasse dir dises nit schwer fallen, es gehet keinem besser, ist, und wird keinem besser ergehen; Dann, wer ist der Mensch, so da lebet, der den Tod nicht sehen werde. Wer ist der Mensch den der Tod übersehen, oder der, der den Tod nit sehen wird? Wie es allen gehet, gehet es dir, mein Seel! halt aus, was du nit verhinderen kanst, mache wenigist durch dise deine jetzige Zubereitung, daß es dir nutz, leicht, und verdienstlich seye.

Quis est homo, qui vivet, & non videbit mortem? Psal. 88. 49.

Bey disem deinem hast du auch den anderen Trost darbey, daß du gewiß weist, daß der Tod nit allein gemein, sondern nur einer seye, du bist den anderen nicht mehr schuldig auszustehen, einmahl und nimmermehr ist denen Menschen gesetzt zu sterben. Aber es ist dis wahr-

Statutum est semel. Hebr. 9. 27.

wahrhafftig ein gefürchtiger Trost; dann einmahl verspihlet, ist allzeit verspihlet, einmahl verlohren, allzeit verlohren, einmahl verdammt, ist ewig verdammt. O mein Seel! daß es hier erlaubt wäre zuvor ein- und anderen Probier-Schuß zu thun. Aber wie man nur einmahl fahret, so stirbt man nur einmahl.

Noch ein dritter Trost ist dir übrig, mein Seel! aber wohl auch ein schlechter, nemlich: Alle Menschen haben einerley Eingang zum Leben, und gleichen Ausgang. Wie wir bloß und ohne gar alles auf die Welt kommen, also und eben so bloß, ja noch blösser (dann wir därffen da gar den selbst eignen Leib nit mitnehmen) tretten wir von der Welt ab. Similis, gleich, alles gleich wird der Tod machen, das Leben machet einen zu einem König, einen anderen zu einem Bauren, disen zu einem Edelmann, einen anderen zu einem Bettler. Der Tod herentgegen, weil er gerecht und blind, macht König und Bauren, Bettler und Edelmann, Gelehrt und Stroh-Köpff, Geehrte und Henckermäßige, alle gleich, und wirfft, nachdem er genug auf dem Brett diser weiten Welt Schach gespihlet, König und Königin, Officier und Bauren, Reuter, Lauffer und Springer, alle zusammen in ein Schachtel und Gruben. Was habens jetzt von denen Persohnen, welche sie im Spihl auf dem hölzenen Brett vertretten, was von ihren Gängen, Springen, Victorien, Einschliessungen und Schachmatten? Was? was habens jetzt darvon? das wer-

Unus est introitus omnibus ad vitam, & similis exitus. Sap. 7. 6.

den dich ebenfalls nutzen deine Gäng, Ränck, Finten, Intriquen rc. mit welchen du andere hintergangen und überwunden hast.

Und das alles, mein Seel! wissen wir ja beyde, wissens gewiß. Dann die Lebendige wissen, daß sie sterben werden. Und dannoch, mein Seel, wie haben wir bißhero gelebet, als hätten wir diß alles nicht gewußt, als sagte man uns dise neue Zeitung das erstemahl. Wird man forterhin also auf disen sauberen Schlag fort leben?

Viventes enim sciunt se esse morituros Eccle. 9.5.

§. 2.

Der Tod von uns erkant in seiner Ungewißheit. Numerus mensium ejus apud te est.

So gewiß, mein Seel! dir dises bittere Kraut, wider welches kein Kraut im Garten wachset, so ungewiß (ist dir ja abermahl selbsten bestens bekant) die Zeit, wo selbes, und wann es wachse, und für dich hervor sprossen werde; dann die Zahl deiner Monathen, wie sie nit in deinem, sondern Göttlichen Gewalt, also stehet sie nit in deiner, sondern allein Göttlichen Wissenschafft und Erkanntnuß. Numerus mensium apud te est. Du weißt, wie vil auß diser Sand-Uhr schon Stäublein herab geflossen, weißt du aber wohl auch, wie vil noch übrig seynd in dem oberen dir von GOtt verdeckten Glaß? Vil, vil ist schon von Zeiten, Mo-

nath,

nath, und Jahren vorbey, numerus mensium, eine Unzahl der Monathen. Habens hundert tausend mit dir Gebohrne nit erlebet, aber ob noch ein einiges Monath für dich übrig, daß weißt du nit, und weist es gewiß, daß du es nit wissest; und lebest, mein Seel! dannoch, als hätte dir GOtt gewiß geoffenbahret, daß der Monathen, ja Jahren noch vil für dich übrig seyen; Dann wann du das nit blinder Weiß hoffetest, wie kontest du so frech und verwegen auf dise künfftige Jahr dir die Rechnung machen? wie deine Lebens-Besserung, Bereitung zum Tod dahin verschieben, und als an ein ungezweifletes Capital deinem GOtt und deinem zu würckenden Seelen-Heyl anweisen?

Dahero wollte GOtt nit umsonst, daß in seiner Arch des Bundes allzeit die zwey Stangen sollten stecken bleiben; dann sie sollte, wie die Menschen, alle Stund zum Aufbruch fertig seyn, die sollen allzeit in den Ringen bleiben, und nimmer daraus gezogen werden. Dahero solltest du mit dem Psalmisten GOtt und den Tod allzeit ansehen mit geschwungenem in Lufft erhebten Schwerdt, und auf dich gespannten Bogen. Er hat sein Schwerdt gezuckt, seinen Bogen hat er gespannet. Und mit Salomon nichts um eine Zeit zu leben, sondern nur um jene gebohren zu werden, und gleich die nächste daran zum Sterben wissen. Es ist eine Zeit gebohren zu werden, und ist eine Zeit zu sterben. Darum folget nach dem Buch Genesis, von

Vectes semper erunt in circulis, nec unquam extrahentur ab eis. Exod. 25. 15.

Gladium suum vibravit, arcum suum tetendit. Psal. 7. 13.

Tempus nascendi & tempus moriendi. Eccle. 3. 2.

von Geburt der Geschöpffen, oder Eingangs in dise Welt alsobald das Buch Exodi oder des Ausgangs von diser Welt.

Wann GOtt die Zahl deiner Monathen hätte in deinen Gewalt gesetzet, kontest du sorgloser seyn? Wann du einen Brieff in der Taschen hättest, wie lang du leben werdest, wann du vergwisset wärest, daß du morgen nit sterben werdest, kontest du sicherer schlaffen gehen? und jetzt, da GOtt die Zahl deiner Monathen ihme selbst und seinem freyen Belieben vorbehalten, da du keinen Augenblick deinen Tägen beylegen kanst, da alles in frembden, und zwar dessen Gewalt stehet, der dich so treulich, so austrucklich gewarnet hat, du sollest ihme in disem Punct nit trauen, er werde kommen wie ein Dieb in jener Nacht, in der du am sicheristen schlaffen wirst, da dir nichts minders, als vom Sterben traumen wird ꝛc. Wie sorgloß, wie sicher, wie Frevel-voll, mein Seel! in disem Geschäfft deiner Ewigkeit warest du bißhero.

§. 3.

Der Tod erkannt in seinem baldigen Daseyn. Breves dies hominis.

ODer weist du was von der Natur des Todes, so weist du breves dies hominis sunt, daß des Menschen, folglich noch mehr deine übrige Täg kurtz seyn werden, und müssen; kurtz gerechnet 1. gegen der Ewigkeit, 2. kurtz gerechnet gegen denen Tägen

gen unserer Alten, und Vätter: Die Täg meiner Pilgerfahrt seynd wenig und böse, und kommen nicht an die Täg meiner Vätter. 3. kurtz gerechnet gegen denen, welche glaublich schon weit über halb vorbey, 4 kurtz gerechnet gegen der Arbeit, so noch uns übrig ist, zur Bereitung nemlich für eine gantze Ewigkeit: bevor, wann du dise übrige, wie bißherige Täg also mit unnutzen, weltlichen Geschäfften, Visiten geben, und Empfangen, Spihlen, und Mißiggang abkürtzest und beschneidest. Recht saget halt auch von unserer Thorheit, mein Seel! der Poet: Fleres, si scires unum tua tempora mensem; rides, cùm non sit forsitam una dies. Du wainteſt, wann du wußtest, daß dir nur noch ein Monath zu leben übrig wäre, da dir aber villeicht kein Tag mehr übrig, so lachest du.

Dies peregrinationis meæ, parvi, & mali, & non pervenerunt usque ad dies patrum meorum. Gen. 47. 9.

Aber du schätzest, mein Seel! dein noch übriges Leben dannoch lang, und sihest dasselbe vor was Grosses an; so seye es dann, es ist groß, aber in grossen Creutzen, es wird dir lang seyn, aber im Hinausziehen deiner Mühseeligkeiten, es wird dir was Vilfältiges seyn, aber in Vile deiner noch übrigen Bedrangnussen, du wirst es erfahren, daß, so wahrer als übler Prophet ich dir seye, ja nit ich, sondern der uns beyde aus unserem Nichts heraus gezogen. Der Mensch vom Weib gebohren, lebt ein kurtze Zeit, und wird mit vilem Elend erfüllet.

Homo natus de muliere brevi vivens tempore, repletur multis miseriis. Job. 14. 1.

Du bist wie ein grosser, reissender Strom, welcher von dem langen Regen-Wasser aufgeschwollen, sich mit Gewalt und ungemeinem Getöß von einer Höhe eines Bergs in die Fläche des Lands, und zugleich in sein Grab herabstürtzet. So gewaltig schnell er daher rauschet, so geschwind bleibet er aus, und lasset nichts hinter sich, als ein lättige, kothige, übelriechende Erden, und Fußstapffen seines genommenen Weegs. Du bist ein Fluß, welcher Tag und Nacht auch mit Schlaffen schnell in seinem Rinnsaal, dem Meer und seiner Mutter-Schooß dem Grab zueilet, wo ihn kein Mensch, ob er das Wasser von einer schlechten Froschlachen, und Nahmen-losen Bächlein, oder aber von einem Schiffreichen Strom, und kleinen Meer genommen habe, erkennen wird. Dann alle Ström lauffen ins Meer, und kommen widerum zu dem Ort, daraus sie hergangen seynd. Du bist aus Laim und Erden kommen, und must, und zwar in Bälde wider darzu werden: dann Fluß, Zeit und Leben lauffen Tag und Nacht, dahero kanst du nit weit von deinem End seyn. Breves dies hominis.

Omnia flumina intrant in mare, ad locum, unde exeunt, revertuntur. Eccle. 1. 7.

Was Thorheit, mein Seel! wurde dich nit geduncken, wann du einen Gefangenen, zum Tod schon verdammten Maleficanten, welcher alle Stund auf Ansagung deß Tods, und Vollstreckung seines Urtheils wartet, sehetest Geld sammlen für zukünfftige Jahr, sorgen für noch langes Leben, zusamm scharren, hausen, spahren für sein hohes Alter 2c. Di-

ser

ser bist du, mein Seel! lebendig abgeschilderet, breves dies hominis, dein Urtheil ist im Himmel schon abgefaßt, ja abgelesen, der Executor dein Tod, ist schon würcklich am Weeg dir disen Sententz, und gleich darauf dessen Vollziehung anzusagen. Was Unsinnigkeit dann, sich um Zusammenraffung zeitlicher Güter bekümmeren, welche du nit mehr brauchen wirst? Schätz sammlen, welche du mit dem Rucken, und grosser Reyh in jener Welt wirst ansehen? Wissenschafften grosser Erkantnussen aus Bücheren zusammen suchen, welche dir in jener Welt vil zu verantworten, in diser vil dich zu bemühen, und doch dir keinen Nutzen geben werden? O gedencke, fasse, glaube, und lebe doch nach diser Wahrheit: Breves, breves dies hominis, Kurtz, kurtz seynd die Täg des Menschen.

Wann du es auch erkent hättest, und zwar an disem deinem Tag, der dir ist zum Friden. O wollte GOtt, du meine Seel erkennetest es auch, und zwar in disem deinem Tag diser Betrachtung, der dir zum Friden ist. O dise eintzige Wahrheit, ja dises eintzige Wörtlein breves, breves, kurtz, kurtz, was grosse Veränderung wurde es nit in dir, mein Seel! machen, das ist der gantze Betrug des Teufels, daß er dir anstatt breves den Text verfälschet, und liset longi, longi dies hominis, deine, deine Täg seynd noch lang: ist noch Zeit genug vor die Ewigkeit zu hausen: Longi, fangst fruh an dich ernstlich um das Ewige anzunehmen, kanst es so vil

O utinam cognovisses & tu, & quidem in hac die tua, quæ ad pacem tibi. Luc. 19. 42.

Jahr, als dir noch übrig seynd, unmöglich hinaus tauren: Longi ich schätze, und vermeyne doch deinen Kräfften und Jahren nach, mögest du die Sach wohl noch über zwantzig hinaus ziehen: Zeit genug noch dich ums Ewige zu reissen ꝛc. O utinam! cognovisses. O! daß du wußtest, wie nahe der Tod schon bey dir, du bey ihme seyest: für dich wachset kein Winteriges mehr: für dich wird kein neuer Calender mehr gedruckt werden: O utinam! cognovisses, wie gantz anderst wurdest du heutig, und folgende wenig Täg brauchen! Breves dies hominis.

III. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von denen Versuchungen im Tod-Beth.

Hæc est 1. *hora vestra*, 2. *& potestas* 3. *tenebrarum.* Luc. 22. 53.

Diß ist euer Stund, und die Macht der Finsternuß.

§. I.

Diser Feind ist sehr starck. Potestas.

DIse Wort scheinen kaum irgends besser angewendet zu seyn, als wann wir selbe gebrauchen von unserem letzten Streit

Streit mit dem Teufel, wie Christus dann selbsten von, und vor der letzten Stund seines Leydens selbe gesprochen hat; habe aber selbsten schon öffters gezweifflet, obwohl gar so groß die Versuchungen eines sterbenden Menschen seyn sollen, in Bedencken, daß, wie ich selbsten mit meinen Augen öffters gesehen, die Sterbende solches erschröcklichen Streits im Tod-Beth weiter kein Zeichen geben, sondern gantz sanfftiglich scheinen auszulöschen. Aber das kommet daher, weil nemlich die reißfertige Seel sich schon der Würckung nach anfanget aus den Glideren zuruck zu ziehen, und weil sie nit mehr, wie bey gesundem Leib in dero Beseelung, und Gebrauch einfliessen kan, kan sie auch nit von aussen mit Zeichen erklären, was erschröckliches Traur-Spihl von innen gefühlet werde. Aus dem uns alsdann bestreitenden Feind allein magst du unschwer die Schärffe des letzten Streits abmessen, den Feind aber beschreiben gar wohl jene Wort Petri: Euer Widersacher, der Teufel, gehet herum wie ein brüllender Löw.

Adversarius vester diabolus, tanquam leo rugiens circuit 1. Petr. 5. 8.

Bedencke bey dir selbsten was Stärcke und Macht in einem einigen Englischen Geist seyn muß, indem dir die Göttliche Schrifft saget, daß ein eintziger aus ihnen mit seinem Rach-Arm in einer Nacht, Stund, ja Streich die gantze streitbare Mannschafft Senacheribs ein in hundert fünff und achtzig tausend Mann bestehendes Kriegs-Heer erleget hat. Ja es wollen einige Gelehrte wissen, daß jeden Planeten ein Engel regiere, und von ihme um die

Welt herum getragen werde, und disen ungeheuren an Grösse die Welt so vil hundertmahl übertreffenden Last trage, beherrsche ein einziger Engel, ja spihle so zu reden mit selbem so leicht als wie mit einem Spihl-Ballen.

Glaube auch nit, daß dise Stärcke nur allein eines guten, sondern auch eines von GOtt verworffenen Engels seye; dann schätzet nach Aussag der Gelehrten GOtt dise Gaab der Stärcke, Weißheit, Wissenschafft so schlecht, daß er selbe denen verdammten Geisteren weder genommen, weder beschnitten habe, sondern ein jeder diser unglückseeligen noch so starck an Macht und Kräfften, Weißheit und Wissenschafft, als in seinem Rang u. Chor er im Himmel gestanden; sihe mit was mächtigem Goliat ein kleiner David dort zu thun wird haben?

Darbey ist er von einer solchen Keckheit, daß er sich auch an einen jeden heiligisten Menschen waget. Nach Aussag des Propheten: Und er hat das Vermessen, daß ihm der Jordan in seinen Mund fliesse. Er schätzet und schmeichlet sich im Stand zu seyn auch das heiligiste Wasser und vortrefflichiste aller Flüssen den Fluß Jordan, welchen GOTT vor allen anderen mit so vil Miracul geehret, nit allein zu verschlingen, sondern auch einen heydnischen Euphratem, Gold-führenden Gangem, einen fruchtbaren Nilum 2c. ja wie mit dem heiligen Thoma einige vermeynen, machte er sich am Creutz an den sterbenden Sohn GOttes selbsten, und wollte probieren, ob seine Versuchungen am End seines Lebens nit glückseeliger wären, als selbe in der

Habet Fiduciam, quòd Jordanis influat in os ejus. I. Job. 40. 18.

Wüsten

Wüsten gewesen, und dahin deuten sie jene Wort Lucä am 4. 13. aus, wiche er eine Zeitlang von ihm. Noch schröckbarer machet die Sach, wann ein Sterbender vor sich sehete die mit keinen Farben, Feder, noch Zungen abscheulich genug abzumahlen seyende Häßlichkeit dises Feinds, dann wie nebst dem heiligen Gregorio Dionysius der Carthäuser redet: Neminem arbitror mori Matre Domini exceptâ, cui Dæmon non appareat. Ich vermeyne, es sterbe niemand, ausgenommen die Göttliche Mutter, deme der Teufel nit erscheine.

Recessit diabolus ab eo usque ad tempus.

In was Enge und Schröcken brachte er nit mit seinen Versuchungen eine heilige Martham, welche doch eine so grosse Freundin Christi ware; wie unterstunde er sich nit bey einem heiligen Martino, welcher doch mit Wahrheit sagen durffte: Quid hîc adstas cruenta bestia, nihil in me funestè reperies, was stehest du da, du grausame Bestie, du wirst in mir nichts Befleckttes finden. Wie tribe er nit den kalten Schweiß sambt disen erschröcklichen Worten aus dem Jungfräulichen Ehegatten Elzeario. O quanta est dæmonis potentia, & robur in tentando sub vitæ finem. O was vor ein grosse Macht und Stärcke hat der Teufel zu versuchen beym End des Lebens. Wann es also bey heiligisten Leuthen hergangen im letzten Kampff, wie wird es gehen mit einem lauen, kalten, Halb- und Nahmen-Christen? wie mit einem in üblen Gewohnheiten viler Jahren versinckten? wie mit einem in Laster versoffnen, ja fast gar begrabenen

Sün-

Si in viridi ligno hæc faciunt, in arido quid fiet? Luc. 23. 31.

Afflictus sum, & humiliatus sum nimis: rugiebam á gemitu cordis mei.

Nisi quia Dominus adjuvit me, paulo minus habitasset in inferno anima mea. Motus est pes meus, misericordia tua Domine adjuvabat me.

Sünder? Thun sie diß am grünen Holtz, was wird es werden am dürren. Du wirst in Wahrheit mit David Psal. 37. 9. bekennen müssen: Ich bin geplaget, und gedemüthiget über die Maaß: und hab gebrüllet vor dem Seufftzen meines Hertzens. Und Psal. 93. 17. Wann mir der HErr nicht zu Hülff kommen wäre, so hätte meine Seel beynahe in der Höll gewohnet. Mein Fuß hat gestrauchlet, so halff mir, O HERR! deine Barmhertzigkeit.

§. 2.

Diser Feind ist zahlreich. Hora *vestra*.

DAs andere, was einen Feind starck, einen Streit erschröcklich, und den Sig zweiffelhafftig machen kan, ist die Vile und Menge unserer Widersacher. Nun ist aber selbe so gewaltig im Tod-Beth groß, daß der heilige Cyrillus Jerosolimitanus Epistola centesima sexta schreibet, er habe selbsten über disen Puncten mit einem von Todten erweckten Menschen gesprochen, welcher ihne versichert, daß bey seinem Tod ihne zu versuchen zusammen kommen eine unzahlbare Menge diser rasenden Geisteren, und Höll-Furien. Cæsarius Lib. vigesimo secundo schreibet, daß ihrer über fünffzehen tausend bey Cuno, einem frommen sterbenden Geistlichen, haben auf ihn loß gestürmet. Bey dem Tod des heiligen Eusebii schreibet der heilige Cyrillus in der Epistel zu Augustino:

seynd

seynd sie gantze Schaaren-weiß auf ihne im Anzug gewesen, und disen so grossen Heiligen etliche Stund lang also in die Enge getriben, daß er vermeynte, er könne sich unmöglich länger der Verzweifflung erwähren. Da wird wohl wahr an uns werden, was im Buch Josue Cap. 11. 4. geschriben ist: Sie kamen in einer solchen Menge, gleich dem Sand, der am Meer ist, zusammen versammlet wider Israel zu streiten. Cæsarius lib. 5. mirac. c. 8. saget aus dem Mund eines andern Sterbenden, es seynd auf einem grossen mit Stroh bedeckten Dach nit so vil Strohhalm als vil der bösen Geisteren ihne umringet, und eingeschlossen hielten in dem Tod-Beth. Ein anderer Sterbender erkläret dise Menge diser Geister also, daß er saget, wann alle um des Sterbenden Tod-Beth herum stunden, Leiber an sich nehmeten wie wir Menschen, wäre ihr Vile so groß, daß sie die Sonnen verfinsteren. Der heilige Anselmus gibet die Gleichnuß mit einem flüchtigen Haasen, dessen Ausflucht eine Menge abgerichteter Windspihl und schnellister Jagd-Hund überall nacheylen, einhohlen, umgeben, und von allen Seiten die Zähn einsetzen.

Sicut arena maris in multitudine convenerunt, ut pugnarent contra Israel.

Aber förchte dir auch vor diser so ungeheuren Anzahl deiner Feinden nit, seye nit so kleinhertzig und erschrocken, gleichwie jener Jung des Propheten Elisäi in Dathan. Diser, als er fruhe morgens erblickte, daß das gantze umligende Feld mit Heer-Wägen, Syrischen Reuteren, und feindlichen Trouppen überschwemmet ware, welche den Propheten gefan-

Sünder? Thun sie diß am grünen Holtz, was wird es werden am dürren. Du wirst in Wahrheit mit David Psal. 37. 9. bekennen müssen: Ich bin geplaget, und gedemüthiget über die Maaß: und hab gebrüllet vor dem Seufftzen meines Hertzens. Und Psal. 93. 17. Wann mir der HErr nicht zu Hülff kommen wäre, so hätte meine Seel beynahe in der Höll gewohnet. Mein Fuß hat gestrauchlet, so halff mir, O HERR! deine Barmhertzigkeit.

Si in viridi ligno hæc faciunt, in arido quid fiet? Luc. 23. 31.

Afflictus sum, & humiliatus sum nimis: rugiebam á gemitu cordis mei.

Nisi quia Dominus adjuvit me, paulo minus habitasset in inferno anima mea. Motus est pes meus, misericordia tua Domine adjuvabat me.

§. 2.

Diser Feind ist zahlreich. Hora *vestra*.

Das andere, was einen Feind starck, einen Streit erschröcklich, und den Sig zweiffelhafftig machen kan, ist die Vile und Menge unserer Widersacher. Nun ist aber selbe so gewaltig im Tod-Beth groß, daß der heilige Cyrillus Jerosolimitanus Epistola centesima sexta schreibet, er habe selbsten über disen Puncten mit einem von Todten erweckten Menschen gesprochen, welcher ihne versichert, daß bey seinem Tod ihne zu versuchen zusammen kommen eine unzahlbare Menge diser rasenden Geisteren, und Höll-Furien. Cæsarius Lib. vigesimo secundo schreibet, daß ihrer über fünffzehen tausend bey Cuno, einem frommen sterbenden Geistlichen, haben auf ihn loß gestürmet. Bey dem Tod des heiligen Eusebii schreibet der heilige Cyrillus in der Epistel zu Augustino:

seynd sie gantze Schaaren-weiß auf ihne im Anzug gewesen, und disen so grossen Heiligen etliche Stund lang also in die Enge getriben, daß er vermeynte, er könne sich unmöglich länger der Verzweifflung erwähren. Da wird wohl wahr an uns werden, was im Buch Josue Cap. 11. 4. geschriben ist: Sie kamen in einer solchen Menge, gleich dem Sand, der am Meer ist, zusammen versammlet wider Israel zu streiten. Cæsarius lib. 5. mirac. c. 8. saget aus dem Mund eines andern Sterbenden, es seynd auf einem grossen mit Stroh bedeckten Dach nit so vil Strohhalm als vil der bösen Geisteren ihne umringet, und eingeschlossen hielten in dem Tod-Beth. Ein anderer Sterbender erkläret dise Menge diser Geister also, daß er saget, wann alle um des Sterbenden Tod-Beth herum stunden, Leiber an sich nehmeten wie wir Menschen, wäre ihr Vile so groß, daß sie die Sonnen verfinsteren. Der heilige Anselmus gibet die Gleichnuß mit einem flüchtigen Haasen, dessen Ausflucht eine Menge abgerichteter Windspihl und schnellister Jagd-Hund überall nacheylen, einhohlen, umgeben, und von allen Seiten die Zähn einsetzen.

Sicut arena maris in multitudine convenerunt, ut pugnarent contra Israel.

Aber förchte dir auch vor diser so ungeheuren Anzahl deiner Feinden nit, seye nit so kleinhertzig und erschrocken, gleichwie jener Jung des Propheten Elisäi in Dathan. Diser, als er fruhe morgens erblickte, daß das gantze umligende Feld mit Heer-Wägen, Syrischen Reuteren, und feindlichen Trouppen überschwemmet ware, welche den Propheten gefan-

fangen zu nehmen anruckten, schrye er voller Verzweifflung zu seinem Herrn: Ach! ach! ach! mein Herr, was sollen wir dann thun? Worauf der Mann GOttes ihm seine Forcht benommen, und GOtt gebetten, er sollte doch disem Kleinglaubigen seine Augen eröffnen, damit er auch ersehen kunte, was starcke Hülff der Himmel pflege denenjenigen zuzuschicken, sagte ihme zugleich: Förchte dir nit, dann es seynd ihrer mehr bey uns, als bey ihnen. Und zeigte ihme zugleich, was er sonst mit leiblichen Augen nit hätte sehen können. Und sihe der Berg war voll feuriger Roß und Wagen. wie die gantze Anhöhe des breiten Bergs rund herum einer unzahlbaren Menge feuriger Pferden, und Streit-Wägen, welche von Englischen Geisteren besetzet, zu ihrem Schutz fertig stunden. Gleiche Menge der heiligen Schirm-Englen glaube auch du, daß dich dort umgeben werden, deren einem jeden du mit Wahrheit sagen darffest, er seye allein im Stand zehen tausend der höllischen Geister zu verjagen. Du allein bist für zehen tausend gerechnet. Sey ingedenck, daß du seyest ein angewunschner Sohn GOttes, und sage mit deinem Bruder, dem eingebohrnen Sohn GOttes, beyde in gleichen Todes-Aengsten bestellet. Meynest du, daß ich meinen Vatter nicht bitten könne, daß er mir jetzt mehr dann zwölff Legionen der Engel schicken könne.

Heu, heu, heu Domine mi! quid faciemus? 4. Reg. 6. 15.

Noli timere, plures enim sunt nobiscum, quàm cum illis. ibid. 16.

Mons plenus equorum & curruum igneorum. ibid.

Tu unus pro decem millibus computaris. 2. Regum. 18. 3.

An putas, quia non possum rogare Patrem meum, & exhibebit mihi modo plus quàm duodecim legiones Angelorum? Matth. 26. 53.

Du

Du aber richte dich, und bilde dir vor hinein einen so entsetzlichen An- und Augenblick: tela prævisa minùs feriunt, so wird dich selber, weil dir GOTT dessen durch eben dises Blatt schon einen Vorbericht gegeben hat, um so vil minder erschröcken, um wie vil mehr er dir nit unerwartet kommet. Dann, hæc est hora vestra, dises ist jene Stund, nit eines Teufels, sondern vestra, gleichsam der gantzen Höllen, daß sie mit gesamter Hand auf dich loß gehe, stürme, anfalle, sich an dir räche, dich aber dardurch mache, wann du nur selbsten willst, zu einem Uberwinder der gantzen Höllen, welche wider dich dort auf seyn wird. Agonizare pro anima tua, da streite tapffer, dann es gültet deine Seel.

§. 3.

Diser Feind ist arglistig. Tenebrarum.

Zu dises Feinds grösten Vor- und gleichem unseren Nachtheil kommet auch die Gescheid- und Weißheit dises Feinds, Krafft dero er tausend Mittel weißt zu seinem Zweck und unserem Untergang zu gelangen, sintemahlen, wie ich oben gemeldet, selbe Weißheit noch er in der Höllen in solcher Grösse und Vortrefflichkeit besitzet, als er sie in dem Himmel als ein guter Engel besessen hatte, mit welcher aber aller Menschen Weißheit zusamm genommen, bey weitem nit zu vergleichen kommet. Er sihet unsere Schwachheiten, Begierlichkeiten, Paßionen, er weißt die meiste unse-

unserer Gedancken, er erkennet unsere Hoffnungen und Anschläg, er weißt unsere üble Gewohnheiten, Dumme unsers, und Liecht seines Verstands, und gröste Geneigtigkeiten unseres verderbten Willens. Er studieret auf tausend Arglistigkeiten, Falschheiten, Betrug, List und Fallstrick, deren nur ein Englisch erleucht, und teuflisch boßhaffter Verstand zu erfinden fähig ist, um uns blinde, arme, unverständige Sterbende zu hintergehen, zu überlisten, und um unsere Seeligkeit zu bringen.

Hat der heilige grosse Antonius jemahlen von der Welt recht gesehen und gesagt, so ist es gewiß da gewesen, da er gesagt, daß die gantze Welt auf allen Seiten und Enden voll seye der Maschen, Band und Fallstrick, ist das insgemein wahr, so ist es gewißlich noch so wahr bey einem Sterbenden; hat er jemahl billich gefragt: Domine quis evadet? HErr! ist es dann auch möglich, daß ein Mensch aus so vil Gefahren sich könne heraus winden? so hat er Ursach über Ursach dises fast unmöglich von einem Todt-Krancken zu fragen. Dann es ist keine Macht, welche er da nit anwendet, keine zulängliche Versuchung, welche er nit aufs höchste treibet, keine Begierlichkeit, welche er nit beweglich ist reitzet. Kein alte üble Gewohnheit, welche er nit wieder reg und aufrührisch machet, kein Finsternuß, mit der er nit den Verstand, kein Boßheit, mit der er nit den Willen erfüllet, und gar mit Gewalt unterdrucket, wann nit ihme die Güte GOttes

und Gegenwehr unseres guten Engels in etwas Einhalt thäten.

Disen Gewalt, Menge, Listigkeiten des Feinds ist der Mensch ja jetzt fast als gesunder zu widerstehen ausser Stand, wie wird er dann selben gewachsen seyn als tod-krancker, da ligender ausgeschöpffter Sterbender? Die beste Prediger, wann sie ihr eigne Composition und Predig bestens in der Gedächtnuß haben, durch Erblickung einer unerwart darzu kommenden Königlichen Persohn, oder anderen gählingen Zufall gerathen in solche Verwürrung, daß sie nichts von allen best der Gedächtnuß eingedruckten Concepten, nichts von all ihrer Wohlredenheit wissen, ohne ein Wort mehr reden zu können, sie müssen erstummend von der Cantzel gehen. Vor lauter Einbildung der Gefahr stürtzet sich ein am Schwindel leydender Mensch freywillig vom höchsten Dach in die Tieffe. Vor lauter Zitteren und Schröcken kan ein unschuldiger gähling eingezogner Mensch vor seinem Richter seinen gerechten Handel nicht verfechten: was Schröcken, was Verwürrung, was Untauglichkeit einem solchen listigen Feind Gegenwaag zu halten wird dann in jenem Sterbenden seyn, in jenem Augenblick, da er seinen Richter ober, die Höll unter, so vil höllische Geister um ihn, und den Tod neben sich hört, und an der Seiten sihet?

Es bietet diser höllische Feind aller seiner Englischen Witz und Verstand auf, was auszusinnen, daß er uns noch in dem Port scheiteren, und am End unsers Lebens noch zum

Fall und tödtlicher Sünd bringen möge. Er spitzet seinen Verstand, er verdopplet seinen Haß gegen GOtt dann er weißt besser an selben sich nit zu rächen, noch empfindlicher an ihme seine Wuth abzukühlen, als mit Zugrund-richtung deiner Seel. Er brinnet nit so starck von Höllischen, als Neyd- und Zorn-Feuer gegen dir, weil er weißt daß du würcklich beruffen, und auf dem Weeg seyest in Besitz zu nehmen jenen hohen Ehren-Thron im Himmel, (er grüßgrammet, wann er auch nur daran gedencket) welchen er so spöttlich, auf ewig unwiderrufflich verschertzet hat, er weißt gar wohl daß alle seine dir bishero aberhaltene Sig Scharmitzel gewesen, dises letzte Treffen alleinig ein Haupt-Treffen seye, welches der Sach einen ewigen Ausschlag, und so vil jährigen Krieg, als vil Jahr du gelebt hast, ein End machen muß. Er weißt, daß er jetzt dich besigen, und unter seine Füß bringen müsse, oder er ein so hochtragender Geist ewig dir einen Fuß-Schemel werde abgeben müssen, daß er jetzt, oder nit mehr in Ewigkeit dich um deine Seel, Seeligkeit, Himmel, GOtt, und alles bringen könne. Dahero kommet der Teufel zu euch hinab, und hat einen grossen Zorn. Steiget er herab auf diser Kampff Platz deines Todten Beths. Dieweil er weißt, daß er wenig Zeit hat. Dann er weißt, und will seinen vor eine gantze Ewigkeit kleckenden Zorn, Haß und Wuth gegen dir auf- und in diser eintzigen noch übrigen deiner letzten Stund herauswerffen, welcher Wuth, Zorn, und

Descendit habens iram magnam. Sciens, quia modicum tempus habet. Apoc. 12 12.

und Haß in einem eintzigen Teufel so groß ist, daß sich, wie Johannes saget, darvor billich nit ein Mensch, sondern alle Menschen, die gantze Welt, und das Meer billich ist zu förchten haben; darum setzet er dise Wort vor: Wehe der gantzen Erden und dem Meer. *Væ terræ, & mari. Ibidem.*

Aber förchte dir nit, alle dise Menge, und Gewalt treiben zuruck die eintzige Glaubens-volle Wort deines Meisters. Weiche hinter mir Satan. Gehe von mir du Satan! Er ist ein geringer Höll-Hund, bellen kan er zum Schröcken aller auch Keckisten, aber beissen kan er nit (weil er an der Ketten) als jenen, welcher freywillig zu ihme gehet. Du stehe vest auf deinem unbeweglichen Felsen auf, in Christo durch die Lieb, auf dem Felsen Petro durch den Glauben. Die Porten der Höllen sollen sie nit übergwältigen. Stehe vest auf dem Felsen der Verdiensten Christi, welche dein seynd durch die Hoffnung, und sage: HErr! ich vertraue auf dich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden! Und der also redet unter der Porten des Tods, welche Zeit und Ewigkeit scheidet, mit seinen Feinden, wird nit zu Schanden werden. Er wird nicht in Schanden stehen, wann er mit seinen Feinden im Thor reden wird.

Vide post me Satana. Marc. 8. 33.

Portæ inferi non prævalebunt Matth. 8

In te Domine speravi, non confundar in æternum. Psal. 30. 1.

Non confundetur, cùm loquetur inimicis suis in porta. Psal. 126. 5.

IV. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von denen Schein-Anfällen des Teufels.

Cæpit tædere. 1. *& pavere.* 2. *Et ait.* 3. *tristis est anima mea usque ad mortem.* Marc. 14. 33. & 34.

Er fieng an, erstlich: verdrossen zu werden. Andertens: Zu zitteren, und sagt: Drittens: Mein Seel ist betrübt biß in den Tod.

DAmit wir uns recht zu jenem Streit bereiten und abrichten, sihest du selbsten vor, neben dem dreyfachen Haupt-Angriff, und Treffen auf die drey Theologische Tugenden, werde dich dein Feind auch angreiffen mit blinden Anfällen, und was sucht der Teufel durch dieses verstellte Weesen? nichts anders als was ein jeder Feind suchet, wann er bey eitler Nacht nur mit etlichen Reutern in ein grosses Lager mit ausdrucklichem Befehl nit zuschlagen bald da, bald dort einbrichet, und widerum darvon lauffet. Er sucht nemlich drey Stuck: Erstens, seine Gegner in Forcht, andertens, in Unordnung, drittens, in Ermüdung zu bringen; alle drey hat Christus erfahren. Das erste: Cæpit

Cæpit pavere, er fieng an zu zitteren. Das andere: Tristis est anima mea, sein Seel ware betrübt. Das dritte: Tædere, er fieng an müd und verdrossen zu seyn. Alle drey wirst du auch erfahren, lasse mich das letzte am ersten erwegen, und dich darzu abrichten.

§. 1.

Mit blinden Lermen sucht der Feind uns verdrossen zur Gegenwehr zu machen. Cæpit tædere.

Es ist ein alter Kriegs-List, ehe man gedencket sich in ein Haupt-Treffen einzulassen, den Feind mit blinden Lermen müd zu machen, bald da, jetzt dort anzugreiffen in finsterer Nacht, als ob das gantze Heer im Anzug wäre, damit der Soldat, weil er alle Nacht, ja Stund aufgeweckt, und zur Gegenwehr sich umsonst richtet, des Schlaffs und der Kräfften beraubet, wann es zum Ernst kommet, nicht mehr im Stand seye abgemattet von dergleichen blinden Anfällen mit Nachdruck zu fechten.

Also wird dich der Teufel auf gleiche Weiß bald angreiffen auf Seiten deiner Sünden, und dir vorstellen die Unzahl deiner Sünden, ist ein blinder Lermn; dañ erstlich hat ja GOtt mir dise Sünden schon in meinen Beichten verzyhen. Andertens, zu dem seynd sie dann mehr, als ein GOtt mit aller seiner Güte verzyhen kan: und drittens, seynd sie so vil Millionen, als Anti-Christ thun wird? und dieser,

wann er wolte, kunte ungeacht solcher Vile noch zu Gnaden kommen.

Er wird dir zeigen ungemein groß, als so vil Todt-Sünden, alle deine unzahlbare läßliche Sünden. Lasse dich nit schröcken, ist ein blinder Lermen. Dann erstlich seynds halt dannoch nur läßliche Sünden, welche den Himmel vor sich selbst dir nit verschliessen können, wann sie noch tausendmahl mehrer wären. Andertens, machen gantze Millionen der läßlichen Sünden noch kein Todt-Sünd aus. Drittens, hätte GOtt halt an statt unser Engel erschaffen müssen, und keine Menschen, derer schwachen Leim, und zur Sünd geneigtes Fleisch niemand besser, als der Erschaffer kennet.

Er wird dir nach einander vorzehlen deine von GOtt gehabte Erkanntnussen, fruchtlose Erleuchtungen, in Wind geschlagene Einsprechungen. Ist abermahl ein blinder Lermen. Dann dise alle zusammen können dir vor sich selbst den Himmel nit zusperren, weil sie in sich nit tödtlich. Andertens, du bereuest es aber jetzt, und bittest deinen GOtt von Hertzen um Verzeyhung. Drittens, du bist ja urbietig dise, und alle GOTT zugefügte Schmachen im Fegfeuer abzubüssen, und zwar gantz gern, wann du nur ausser dem Stand bist ihne mehrer zu beleydigen.

Dann wird er hinüber springen, und dich auf Seiten der ohne Frucht so offt empfangenen heiligen Sacramenten angreiffen, als wären selbe lauter Sacrilegia gewesen, ist wiederum ein blinder Lermen. Muß dann der

Frucht

Frucht augenscheinlich, oder handgreiflich seyn? siht man nach allem Essen dich nit am Leib wachsen, wie vil minder nach heiliger Engel-Speiß wird man dich so klar wachsen sehen an der Seel und Gnad. Und wann auch wäre ein grosser Fehler unterloffen, ware selber dir unbewußt, du empfangest dise heilige Geheimnuß in bester Meynung, GOtt dardurch ein Ehr anzuthun, er sihet ja allzeit unseren guten Willen an?

Jetzt wird er einbrechen wollen auf Seiten der Predigen, und alles, was du Scharffes darinn gehöret, dir in Kopff bringen. Ist ein blinder Lermen. Sage ihme, er solle dir auch in die Gedächtnuß bringen alles, was du darinn Tröstliches gehört, dann wollest du ihme antworten: Andertens: Du sihest, daß dises kein Immen, sondern wilder Hurnaus seye, welcher aus jeder guten Blumen nit Honig, sondern Gifft heraus sauget, und Materi zur Verzweiflung. Drittens: Und wann unter so vil H. Beichten und Communionen eine einige gut, so setzet mich selbe in Stand der Gnaden GOttes, ungeachtet ich auch in vorderen wider Wissen und Willen gefehlet hätte.

Jetzt wird er anführen deine natürliche Melancholie, und schwartze Gall. Jetzt von Seiten deiner Haußgenossnen dir machen hundert Verdruß; jetzt wird er angezogen kommen mit Vergrösserung der Schmertzen, näher machen den Tod als er ist. Jetzt dir den Medicum vor ungelehrt, alle Deinige dir als Feind, alles, sogar Himmel und Erden

wider dich zu seyn vorstellen; was will er mit disem allem, nichts anders, als tædet dich von so vilen Anfällen müd, von so vil Widerstand abgeschwächt, und verdrossen zu machen, und dich zu bereden die Waffen nider zu legen, und das Spihl ihme gewonnen zu geben, indem doch dises alles nur überlästige, aber noch nit darum schädliche, nur Eindruckungen oder Empfindungen des unteren, aber noch nit Einwilligungen des oberen Menschen seynd.

§. 2.

Mit blinden Lermn suchet der Feind uns forchtsam zu machen. Cæpit pavere.

DAs andere, was unser Feind suchet, ist mit allerhand blinden Lermn, Schröcken und Forcht in dich zu bringen. Es seynd alle überhand nehmende Gemüths-Regungen zu förchten, in dem geistlichen Streit aber haben wir unter allen keine mehr, als die Forcht zu förchten; dann dise machet auch im Tods-Kampff wahr, was mit Wahrheit von dem Streit Alexandri mit Dario Curtius geschriben: Primi in acie oculi vincuntur.

Alle Officier mit Zusprechen und Gewalt waren nit mächtig die mit Forcht überfallene Persen mehr zu erhalten, und ihre Flucht einzuhemmen; dann alles Commando ein End hat, wann einmahl die Gemüther von der Forcht besessen seynd. Auf dise Forcht dann,

mein

mein Seel! richte dich, es ist ein gefährlicher, aber dannoch blinder Lermn; dañ wer GOtt zum Gehülffen im Streit hat, hat gewißlich nichts zu förchten, als allein daß er sich nit förchte, dieser Anlauff aber einer blinden Forcht wird dir gewiß nit ausbleiben, dann du must im Tods-Angst deinem Erlöser gleich werden in seiner Tods-Angst. Cæpit pavere.

Sihe wie großmüthig ware dein Erlöser nit kurtz vor diser Versuchung. Er bezeugte ja von seiner Begierd zu leyden, daß er die Stund desselben nit erwarten könne. Ich hab hertzlich verlanget dises Oster-Lamm mit euch zu essen. Wie lang ware ihm die Zeit nach seiner Verkauffung biß zur Gefangennehmung im Garten, dahero er zu Judam sagte. Was du thust, daß thue bald, Petrus wolte ihn von seinem Leyden und Tod abmahnen: HErr solches seye weit von dir; und wie sehr fande er sich von diser so wohlmeynenden Red getroffen, daß er wider allen seinen Gebrauch und Sittsamkeit seinen liebsten Jünger mit denen Worten zuruck getriben. Hebe dich von mir zuruck Satan. Und ungeachtet solcher Tapfferkeit fangte er an, als es zur Sach kame, sich zu förchten, und zu trauren, da die Stund zugegen ware, welche er zuvor so sehr gewunschen. Aber das thate er dir zum Trost, Lieb und Lehr, damit, wann gleiche natürliche Todes-Forcht dich überfallen wird, du tapffer gegen solchen blinden Lermn, wie er, streiten soltest, und

Desiderio desideravit hoc pasca manducare. Luc. 22. 15.

Quod vis facere, fac citò. Joan. 13. 28.

Absit hoc á te Domine. Matth. 16 22.

Vade post me Satanæ ibid. 23.

dem Tod entgegen gehen, mit ihme sagen: *Surgite, eamus. Matth. 26. 46.* Stehet auf, lasset uns gehen. Sage dann abermahl ausser der Forcht des Todes ist an dem Tod nichts zu förchten.

Er wird dich zur unmäßigen Forcht zu bringen, sagen: Du seyest nit auserwählet zur Seeligkeit von GOtt, ist ein blinder Lermen. Frage ihn wie ers wisse, woher er so keck dises, als ein ungezweiflete Wahrheit verkauffe. Andertens sage: Du glaubest eben darum das Widerspihl, weil dise Red von dem Vatter aller Lugen komme. Drittens: Seyest du nit zum Himmel auserwählet, so seye der Würffel noch auf dem Tisch, und in deiner Hand die Macht zu machen, daß du seyest aus denen auserwählten Kinderen GOttes.

Er wird dir vormahlen, es seye mit dir doch alles verlohren, du habest deinen Beruff verschertzet, du seyest von GOtt verlassen, und aus dessen gerechtem Urtheil auf ewig verworffen. Aber dises ist abermahl ein blinder Lermen, dañ bist du ohne dem schon verlohren, was gibt er sich dann dise Mühe durch solche Versuchung dich unter die Zahl der Verlohrnen zu bringen? Ist mit dir ohnedem schon alles verzweiflet, warum suchet er dann so sehr dich in Verzweiflung zu bringen?

Er wird dich in Forcht bringen jetzt, daß er alle deine Beichten vor null, und Sacrilegisch erkläre, jetzt neue von dir niemahl gebeichte Sünden auf die Bahn bringen, jetzt wird er tausend andere schröckbare Gegenwürff erdichten, und so lebhafft dir vor Augen stellen, als hättest du alles gethan im Werck, was dir villeicht

leicht niemahl in Gedancken kommen. Suchest du der Sach nach, findest du kein eintziges Fundament, genugsame Prob, noch minder der Sachen Gewißheit, sondern ein lauteren blinden gewaltsamen Uberfall von dergleichen schwermüthigen Gedancken, Einfällen, Vorstellungen in genere, das ist, insgemein und überhaupt. Sihe, mein Seel! schon wiederum ein blinder ungegründeter Lermen, mit welchem dich dein Feind mit Forcht erfüllen, in Verzweiflung stürtzen, und in Untergang bringen will, sage ihme jetzt, da dir die Sprach entfallen, die Sinnen weichen, der Verstand schwach, deine Gedächtnuß verfinsteret ist, es seye nit mehr an der Zeit seine verirrte Beichten, Sünden der Jugend &c. zu examiniren, sondern halte dich vest, und steiffe dich auf deinen guten Willen, krafft dessen du weißt, daß du es gewiß gebeichtet hättest, falls du selbes vor nothwendig dortiger Zeit erkennet hättest, jetzt müsse man sich in die Schooß Göttlicher Barmhertzigkeit werffen, und mit jenem Publican insgemein mit gutem Willen und reumüthigen Hertzen sprechen: GOtt sey mir Sünder gnädig. *Deus propitius esto mihi peccatori. Luc. 18. 13.*

Sihe! dises seynd blinde Nacht-Lermen, dergleichen du einen im Buch der Richteren lisest, da jener grosse Kriegs-Held Gedeon die in ungeheurer Anzahl in einem Thal gelagerte Madianiter bey stock-finsterer Nacht gähling und unversehens überfallen liesse: Dises fast unzahlbare Kriegs-Heer brachte er in Schröcken, und eben darum äusseristen

Unter-

Untergang mit einem blinden Anfall, von nit mehrer als dreyhundert Mann. Dise ohne einen Schwerdt-Streich zu thun, brachen ein in dises grosse feindliche Lager mit gählingem, erhobnen, ungeheurem Geschrey und Anblasung der Posaunen, Zusammenschlagung der irrdenen Geschirren, hinter welchen auf einmahl hervor brache der Glantz der dreyhundert angezündeten Dorschen. Um die Zeit, wann die Wacht zu Mitternacht angehet, fiengen sie an die Posaunen zu blasen, und die Krüg aufeinander zu schlagen. Dises Getöß in denen Finsternussen einer eitlen schwartzen Nacht verursachte solchen Schröcken in denen Madianiteren, daß sie einander selbst erwürget und aufgemetzget, uns aber ein Lehr hinterlassen, wie vil vermöge uns zu Grund zu richten ein blinder Lermn, wann die Augen in Finsternussen des Todes gläsern, der Leib wie Haffners-Arbeit durch Schmertzen zerschmetteret, die Posaunen bey dem Gericht GOttes zu erscheinen unerwarteter Dingen geblasen wird. Hüte dich vor dergleichen von dem Teufel dir in das Hertz gespihlter leerer Forcht, so hast du verhütet in deiner letzten Kranckheit die gröste Gefahr der Verzweiflung, und deines ewigen Untergangs.

Incipientibus vigiliis noctis mediæ cæperunt buccinîs clangere, & complodere inter se lagenas. Jud. 7. 19.

§. 3.

§. 3.
Mit blinden Lermen suchet der Feind uns in Unordnung zu bringen.
Tristis est anima mea.

DEr dritte Vortheil im Feld, welchen man durch dergleichen blinde Anfäll suchet und erhaltet, ist, daß man ein sonst wohl-geordnetes Kriegs-Heer in solche Unordnung und Confusion setzen könne, daß der Soldat mit keinem Gewalt mehr könne ins Glid und Ordnung gebracht werden, daß Feind vor Freund, Freund vor Feind angesehen werde. Ein Beyspihl dessen magst du lesen im ersten Buch der Königen Cap. 14. 20. Es lagerte sich ein ungemeine Anzahl der Philistäer auf einer Höhe, dahin mit Händ, und Füß sich hinauf wagte Jonatas der Cron-Printz von Israel mit seinem Waffen-Träger; dise zwey eintzige (wer solte es glauben, konte auch ein blinderer, und minder zu förchtender Lermn seyn) wagten sich an das gantze Heer, welchem gantz Israel kaum wäre gewachsen gewesen. Und sihe! wie es hergehe, wan einmahl eine Verwürrung und Confusion unter die Leuth kommet, es entstunde ein Forcht, Geschrey und blinder Schröcken unter den Philistäeren, also, daß je einer den anderen in der Verwürrung vor seinen Feind ansahe, und auf die Haut legte. Sihe! eines jeglichen Schwerdt war wider seinen Nächsten

Ecce versus fuerat gladius uniuscujusque ad proximam suum, & cædes magna nimis,

Nächsten gewendet, und es geschahe ein sehr grosse Niderlag. Und es wurde unter ihnen selbsten ein unbeschreibliches Morden, Metzgen und Nidersäblen, bis fast die gantze Armee theils zerstreuet, theils auf dem Platz in Pfannen gehauen wurde: Sihe ein Ebenbild eines blinden Schröckens, welchen zwey eintzige Menschen verursacht haben.

Eben so ergehet es bey einem Sterbenden, wann er und seine eilff Gemüths-Regungen durch eine leere Forcht einmahl seynd in die Verwirrung gebracht worden, wissen sie weder hinter, weder vor sich, kennen weder Freund, weder Feind, weder nutzliches noch schädliches aus einander, sondern ergeben sich der äusseristen Verzweiflung und augenscheinlichen Untergang. Solcher Sterbende gleichet einer in Confusion gebrachten Armee, oder scheiterenden Schiff auf dem Meer, wo jedermann, und niemand commandieret, bis beydes vom Feind und Wellen unterdrucket, und zu Grund gerichtet ist.

Und das ist, was der Feind mit allerhand falschen Vorwenden betrognen Schluß-Reden, traurigen Gedancken, gantz gewiß gemachtem Untergang, falsch vorgemahlenem Zorn GOttes, und schier gewiß gemachter Höll bey dem Sterbenden suchet. Zu disem Ende spannet er an alle Kräfften, wecket auf alle alte Forcht, erreget im Gewissen tausend alte Aengstigkeiten, verfinsteret den Verstand mit tausend Scruplen und leerer Forcht, bis der Will in solche Verwirrung gerathet,

thet, daß er ihme selbsten weder zu rathen noch zu helffen weiß.

Er wird dir regmachen, hervor suchen, und auf einmahl gantz hell und klar in das Gesicht bringen alle deine schon långst vergessene, begrabene, alte, jemahl gehabte Scrupel, und leere, ja schon aufgelößte Gewissens-Zweifel, welche du selbst vor Zeiten vor nichtig erkennet; aber fórchte dir nit, mein Seel! und erschrócke nit ab einem Sturm, welchen wir jetzt, daß er kommen werde, vorsehen, sondern sage disem so blinden Lermen-Macher: Ist was hinter disen Scruplen, so håttest du selbe zehen vor einmahl gebeichtet, wann du gewußt håttest, GOtt befehle es dir unter einer schweren Sůnd zu beichten, so kan dich folglich dein GOtt darum nicht verdammen wegen deinem guten Willen; Ist nichts darhinter, so lachest und spottest du ja billich, daß sich ein so hoffårtiger Geist mag mit leeren Lermen beschåfftigen, und dich schröcken. Andertens, sage ihme, wann er dir so scheinbar und lebhafft kan ungegrůndete Scrupel in die Gedåchtnuß führen, soll er auch zu jedem dich ermahnen der Antworten, welche dir deine Beicht-Våtter darůber schon so offt wiederholter ůber selbe gegeben haben, und jetzt geben wurden, wann sie disen blinden Anfall wußten, was sie antworten wurden, wollest du ihme jetzt darauf geantwortet, und an sie ihne um ferneren Bescheid ab- und angewisen haben. Drittens: Wie offt glaubtest du deiner Lebtag schon, du håttest dort und da gewaltige Ursach zu ångstilen, ja grosse Sůn-

den

den begangen, solst du darmit in Beicht-Stuhl kommen, lachte man dich darmit fast gar aus, und schickte dich weiter. Ein solcher Wauwau und leerer Schröcken ist auch hinter disem Einfall und Larven. Viertens: Wer hat auf der gantzen Welt öffter betrogen, als du dich selbsten und dich deine förchtige Einfäll? Und nach so vilen ihren Unwahrheiten wilst du ihnen dannoch Glauben beymessen?

Durch solchen blinden Anfall suchet der Feind nichts, als dich in Unordnung zu bringen, in Unordnung deine Gedächtnuß, daß du nit mehr an GOtt, seine Barmhertzigkeit, und den annahenden Himmel, nit mehr an deine Andachten und vorhabende Tugend-Act rc. gedenckest. In Unordnung deinen Verstand, daß er Hülff- und Rath-loß, in Erstaunung von disem schröckbaren Anblick verblendet das Steur-Ruder verlassen. In Unordnung deinen Willen, daß er gantz ausser sich aus lauter leerem, ungegründten Schröcken sich seinem Feind, der Verzweiflung, und Untergang recht verzagt, liederlicher Weiß auf Gnad, und Ungnad überlasset, und erst am End seines Lebens das bißhero aufgelegt in Handen gehabte Spihl gewonnen gibt, und auf ewig verliehret. Und dises ist der Frucht, wann du, mein Seel! dich nit mit Gewalt setzest wider die Bevorstehende. Cæpit pavere, tædere, tristis est anima mea, Forcht, Verdruß, und Traurigkeit.

V. Geist-

V. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von Ungewißheit des Tods aus drey Ursachen. 1. Von Seiten nemlich GOttes. 2. Unser. 3. Des Teufels.

Nescit homo finem suum, sed sicut pisces capiuntur hamo; & sicut aves laqueo comprehenduntur: sic capiuntur homines, in tempore malo. Eccle. 9. v. 12.

Der Mensch weißt sein End nicht, sondern wie die Fisch mit dem Angel gefangen werden, und die Vögel mit denen Stricken ergriffen werden, also werden die Menschen gefangen in böser Zeit.

§. 1.

Nescit homo finem suum. Der Mensch weißt sein End nicht. GOtt hats mit Fleiß gemacht.

Mein Seel! widerspriche nicht deinem GOtt, und führe nicht in die Schul deinen Erschaffer, wan du villeicht

bey dir erwegest, was GOtt da gethan habe, daß ungeachtet er uns so ernstlich wolle seelig haben, dannoch auf die Spitze einer solchen Ungewißheit unseren Tod und Ewigkeit habe setzen wollen. Er hat seine weisiste Ursachen darum; dan gedencke nur selbsten, mein Seel! wann jetzt bey so grosser Ungewißheit unseres Tods so grosse Vergessenheit desselben bey denen Menschen ist, was wurde geschehen, wann wir gewiß wußten, heur, aufs Jahr ist noch Frid im Land, geschihet noch nichts, lasset sich noch ein Sprung machen? Wan wir uns jetzt zu diser letzten Stund nit bereiten, da wir keine Stund wegen unserer Abforderung in die Ewigkeit sicher seynd, was wurde geschehen, wann wir gewiß wußten, unser Leben werde sich noch auf Monath und Jahr erstrecken? Sihe wie weißlich uns GOtt in diser Ungewißheit des Todes gelassen, nescit homo finem.

Wan GOtt disem Unthier dem Tod hätte, wie wir dem Vieh, eine Schellen angehenckt, und wir also seine Ankunfft vor wußten, wer ackerte und bauete die Felder an das letzte Jahr seines Lebens? Wer hausete für seine Nachkommenschafft und Erben? Wer bauete mehr ein Hauß? ꝛc. Wie keck boßhafft und überlästig wären die Leuth nicht, welche wußten, daß sie noch lang zu leben haben, wie nidergeschlagen, verdrossen, traurig, ihnen selbst und anderen beschwerlich giengen herentgegen herum jene, welche wußten dises Monath, Wochen, Tag seye ihr letzter, besonders welche von Natur forchtsam, und melancholisch

lancholisch wären? welcher Krancke beichtete so redlich seine Sünden? wer thäte ein Gelübd? wer ruffte einen Heiligen an? wer legte seine Feindschafften ab, wie er jetzt thut, wan er wußte, von diser Gefahr werde er wider auffstehen? ein jeder spahrte alles Gute auf seine letzte Täg; dann wann dises jetzt bey solcher Ungewißheit geschihet, was wurde erst dort geschehen; dahero begehre von GOtt kein Gewißheit deines Tods. Sage nit mit denen voreiligen Apostlen: Sage uns, wann wird dises geschehen. Dan Christus gab ihnen zur Antwort: Es gebühret euch nicht zu wissen die Zeit, und Stund, welche der Vatter seiner freyen nur allein bekannten Willkuhr und Macht hat vorbehalten, sondern lasse dir gesagt seyn die so ernstliche bestmeynende Ermahnung Christi, und seye zu aller, aller Stund zur Abfahrt bereitet. Seyd nun auch bereitet, dann des Menschen Sohn wird zur Stund kommen, da ihrs nit meynt. Wärest du wohl, mein Seel! und wie? jetzt dise Stund bereitet, wan dich dein GOtt zum Gericht forderen solte?

Dic nobis quando hæc erunt? Matth. 24.3.

Non est vestrûm nosse tempora, vel momenta, quæ Pater posuit in sua potestate. Act. 1.7.

Estote parati: quia qua hora non putatis, filius hominis veniet. Luc. 12.40

Oder hat dir dein zukünfftiger strenger Richter nit genugsam seine Ankunfft vorgesagt, da er dich so ernstlich ermahnet: Wachet, dann ihr wisset weder den Tag noch die Stund. Der Tag des HErrn wird kommen, wie ein Dieb. Wirst du nit wachen, so werde ich zu dir kommen, als wie ein Dieb.

Vigilate, quia nescitis diem neque horam. Matth. 25. 13.

Adveniet dies Domini. ut fur. 2. Petr. 3. 10. Si non vigilaveris, veniam ad te tanquam fur. Apoc. 3. 3.

Was die Unruhe, oder Gewichter einem Uhr-Werck, der Wind einem Schiff, der Gewalt des Pulvers einer Stuck-Kugel, das muß dir, mein Seel! seyn Gutes beständig in allen Gelegenheiten zu würcken dise Ungewißheit des Todes, daß du nemlich ohne Unterlaß wohl dich bedienest der gegenwärtigen Zeit, und Tags; weil du nit vergwisset bist des Zukünfftigen, daß du dein Heyl würckest alle Augenblick, weil du nit sicher, ob nit der nächste Tag dein letzter seye; dann wie Seneca weißlich sagt: Non utamur ex censu, sed ex deposito. Wir sollen nit die Zeit als ein gelyhenes, sondern nur hinterlegtes Gut brauchen. Dein Leben hat dir dein GOtt, mein Seel! nit gegeben als ein gelyhene Sach, oder Geld, welches man nit als zu gewisser Frist mit zuvor geschehner Auffkündung zuruck begehrt, sondern als ein bey dir hinterlegtes Gut, welches der Eigenthums-Herr alle Augenblick ohne vor zu mahnen kan zuruck begehren.

GOtt lasset dich aus sonderbarer Gnad und Gnaden-vollen Vorsichtigkeit in diser Ungewißheit biß auf deinen letzten Augenblick, damit du alle Tag, alle Stund vor deine letzte haltend, nach welchen du nichts mehr wirst verdienen können, desto eyfriger nach Vermehrung deines Verdiensts dich bestrebest, solte dir aber GOtt die Zeit und Jahr deines Lebens zu wissen thun, O was noch grössere Lauigkeit im Guten wurde bey dir seyn; dann wann du jetzt, da du doch nit weißt ob der heutige nit dein letzter Tag seye, dein eyfrig GOtt dienen,

dienen, heilig leben, zum Tod bereiten auf die lange Banck hinaus schiebest, wie vil mehr wurdest du das thun, wann er dir offenbahrte, daß für dich zum verdienen noch zehen, oder zwantzig Jahr übrig seyen?

Dein Lieb-voller GOtt, mein Seel! machet es dir mit der Cron des Himmels, wie er es gemacht dem heiligen Henrico mit der Cron des Römischen Reichs. Er schribe ihme durch den heiligen Wolffgangum Bischoffen zu Regenspurg an eine Wand dise zweiffelhafftige Wort: *Post sex*. Nach sechs. Henricus glaubte nit anderst, dises wolte so vil sagen, als nach sechs Tagen werde er in die Ewigkeit abgefordert werden, diente derowegen seinem GOTT über alle massen eyfrig; als die sechs Täg vorbey, und er noch bey Leben ware, glaubte er, es hätte ihme GOTT sagen wollen nach sechs Wochen, vermehrte deßwegen seine Buß- und Andachts-Werck noch eyfriger; Als auch dise verstrichen, zweiflete er nit, der Verstand der zwey Worten wäre: nach sechs Monathen werde er aus diser Welt aufbrechen müssen, setzte deßwegen mit Vermehrung seiner Verdienst tapffer fort. Nachdem er auch dise sechs Monath gesund hinterlegt, machte er die ungezweiflete Rechnung, nach sechs Jahren unfehlbar werde ihm sein Tod durch dise Schrifft bedeutet, setzet deßwegen nit aus Verdienst mit Verdienst so lang zu vermehren, biß nach sechs verstrichnen Jahren er dardurch verdienet hat zur Kayserlichen, und nach einigen anderen zur himmlischen Cron zu gelangen. Glei-

cher massen drohet dir GOtt dise Wochen, mahnet dich nächste Wochen, Monath, oder glaublich noch dises Jahr zur Rechnung und ewigen Lohn zu richten; und das spihlet er dir zu deinem unvergleichlichen, und unbeschreiblichen Nutzen, wie dem heiligen Henrico, so lang biß du deine Verdienst also von Tag zu Tag wirst vermehret, und verdienet haben zu jenem Sitz und Cron im Reich der Himmlen zu gelangen, zu welcher er dich ausgesehen hat, das ist die Ursach von Seiten GOttes dir deine Sterb-Stund zu verbergen. Nescit homo finem. Der Mensch weißt sein End nicht.

§. 2.

Sicut pisces capiuntur hamo. Der Tod ist ungewiß, wegen denen Menschen selbst.

Gleichwie der Fisch selbsten Ursach ist, daß er manchmahl weit fruher umkommet, abgethan wird als seine gesunde Beschaffenheit verlangte, weil er nemlich jetzt disen, jetzt jenem Keder begierig nachschnappet, und mit selbem die Angel und den Tod hinein schlucket; Also ist offt des Menschen Leben sehr ungewiß wegen innerlichen Kranckheiten, Excessen in Speiß, Tranck, und tausenderley äusserlichen Zufällen und Unglücken, welche den Menschen nit selten zu eben jener Zeit überfallen, wo er sich am sicheristen vor dem Tod zu seyn verhoffet, und das

aus gerechter Straff GOttes, welcher manchmahl Leben in einer Tod-Sünd, oder eh er selbe gebeichtet, den Menschen zu seinem Gericht abruffet, oder aber dergleichen Sorglose hinweg raffet, eben darum, weil sie wider so treuliche, Göttliche Ermahnung sich vor sicher halteten.

Wer ware sicherer vor dem Tod, als bey seiner Königlichen Tafel Tarquinius, und er erstickte an einem kleinen Fisch-Grad? Wer gedachte minder an den Tod, als in seinen besten Jahren Fabius, und trancke ein Härlein mit der Milch hinein, und mit beyden den Tod? Wer schine weiter vom Sterben entfernet als Lucia die Tochter Marci Aurelii, in Mitte ihrer Arbeit, da sie sich gähling mit ihrer unwissend vergifften Nadel was wenig verletzet, das um sich greifende Gifft aber sie in wenig Stunden in die andere Welt gelifferet? Anacreontem und Sophoilem bringet mit gesundem Leib ums Leben ein Berlein der Weintrauben. Manlium Torquatum ein Kuchen, Philämonem den Poeten ein närrisches Gelächter, in welches er ausgebrochen, da er einen Esel ersahe, der Feigen frasse. Den alten Heli bringet eine traurige, jenen alten Vatter von Athen eine lustige Zeitung von dem Sig seines Sohns ums Leben.

Glaube auch nit, mein Seel! daß nur das Schicksal die alte Heyden so schnell in die andere Welt hinweg reisset, auch die beste Christen, da sie es am wenigsten vermeynten, wurden zu ihrem Richter beruffen. Cheremon der Abbt gantz gesund, bleibet Stein-todt auf einen

Augenblick sitzen, in seiner Hand haltend das Körblein, das er flochte. Ludovicus Gagbiardus, Provincial der Societät JEsu in dem Augenblick, da er gantz gesund sein Provincialat ablegte, und sein Nachkommer im Ambt selbes übernahme, leget mit dem Ambt sein Leben ab. P. Franciscus Cardosa, S.J. da er eben an einer Predig vom Tod arbeitete, machte ihme selbsten daran eine Leicht-Predig, dann er darauf todt gefunden worden, den Finger haltend in heiliger Schrifft auf jene Wort: Seelig seynd die Todte, die im HErrn sterben. Der heilige Simeon Stilita wird erschlagen von einem Donner, und also weiters.

Beati mortui, qui in Domino moriuntur. Apoc. 14. 13.

Aber was bringe ich dir weit entfernete, schon verjährte Exempel schneller Tods-Fällen bey, wie vil, dencke nur nach, hast du selbst bestens gekennt aus deinen Verwandten, Mitburgeren, welche ohne kranck zu seyn, schnell in jene Welt seynd abgehohlt worden; wie vil weißt du selbst, und kuntest sie mit Nahmen und Zunahmen nennen, welche ein unerwarter Sturtzfall, Meichel-Mord, Versauffen, Versticken, Schlag, Polypus, Steck-Catharr hat auf einen Augenblick in jene Welt gezucket.

Was Schluß aus disem allem, mein Seel! was anders? als traue dem Tod keinen Tag, kein Stund, ja keinen Augenblick zu, Christus hat dir ja klar genug vorgesagt die Stund deines Tods, nemlich jene Stund wird dein letzte seyn, welche du am mindisten die letzte zu seyn glaubest. Hora, qua minimè putatis.

Kunte

Kunte es nit eben dise seyn, da du jetzt dises lesest? Gewiß die Vorsagung Christi wurde an dir eben wahr, dañ du glaubest einmahl nit, daß dises deine letzte seye, aber wie zubereitet ertappete dich jetzt dise Stund, ein so gählinger Tod?

Dein Leben, sagt Job, ist ein immerwährendes Feld-Leben, darum must du beständig auf der Wacht und Hut seyn, beständig alle Augenblick des Feinds Einbruch erwarten wie Iphicrates der berühmte Griechen-General, welcher befragt, warum er auch in Freunds-Landen niemahl wolte ohne Harnisch gehen, und beständig in Gegen-Verfassung stunde, antwortete weislich: Ne ex improviso obrutus dicere cogar, non putabam. Plut. in Apoph. Damit ich nit gähling von meinem Feind überfallen sagen, und die einem Soldaten (noch mehr aber einem Christen) spöttliche Ausred nehmen müsse: Non putabam, hab halt auch nit gemeynt, daß gerad jetzt der Feind (sage du der Tod) werde mir über den Halß kommen. Hanibal als lang er wußte, Scipio der Römer wäre von ihme nit weiter, als drey Tag entfernet, kunte niemahl ruhig schlaffen. Der Tod weit laurer und schneller als Scipio, ist nit drey Tag von dir, sondern villeicht kein Stund entfernet, ja ist in dir, und deinen krancken Glideren, ungesunden Blut, blöden Magen, halb verstopfften Adeeren, und gehest so ruhig in dein Beth, als wann nit eben dises biß morgen dein Todten-Beth seyn und heissen kunte. Gibe acht mein dem Tod so nahe Seel! daß es dir nit ergehe wie Thaleti dem Welt-Weisen, welcher

gantz sicher daher spatzierend beständig die Stern besahe, und aus selben ihme noch langes glückseeliges Leben weissagte, aber mitten in diser Hoffnung viler Jahren in eine nit gesehene Gruben erbärmlich stürtzete. Gibe acht, sage ich, daß du nit weit hinein in die versprochene zukünfftige Jahr sehend dein Grab, und Todten-Gruben übersehest, und darin auf ewig deine leere Hoffnungen vergrabest.

Und seye es, daß du villeicht schon vor zwey, drey Jahren gemeynt, dein Tod seye vorhanden, ware doch deme nit so, mache die falsche Folg nit: mein letztes, vorletztes, drittletztes Jahr ware nit mein Sterb-Jahr, also auch das heurige nit. Du bist ein zum Tod von Göttlicher Gerechtigkeit verdammter Sünder, wie alle andere Menschen; der gantze Unterschid darzwischen ist, daß ihr Köpffstatt was nähers, die deine was weiters entfernet ist, unterdessen werdet ihr halt würcklich disen Augenblick zum Tod, Richtstatt, und der Execution ausgeführet, so dein Richtstatt schon was weiter, ist dises kein Lebens-Verlängerung, sondern nur ein Henckers-Frist.

§. 3.

Sicut aves laqueo comprehenduntur. Der Tod ungewiß aus List des Teufels.

GEdencke! der Tod laure auf dich nit anderst, als ein Vogelfanger auf das geflügelte Feder-Volck, er haltet sich

um

um so vil stiller, um wie vil näher und sicherer der Vogel bey seinem Garn ist, und auffsitzet, er hat auf seinem Tännen vil der pfeiffenden, herumhupffenden, lustigen Lock-Vögel, welche denen noch in freyem Lufft herumschwebenden Cameraden Hertz, Muth und Sicherheit machen, daß hier kein Gefahr zu beförchten; er nimmet einen oder den anderen neben ihme durch den Kloben hinweg, laßt ihme aber noch hundert andere freye an der Seiten, daß sich also der freye Vogel von Unglück eines oder des anderen nit schröcken lasse, glaubend auf sie, nit auf ihne wäre die Sach gemüntzet.

Also machet dich sicher der Teufel, weil er niemahl mehr alle Tods-Gedancken dir aus dem Kopff verjaget, als wann der Tod am nächsten ist; er zeiget dir andere deines gleichen, ja höheren Alters, und schlechterer Gesundheit, er weiset dir uhralte graue Greissen, deine erlebte betagte Vor-Elteren, von welchen er dich überredet, du habest von ihnen mit dem Blut auch eben so lange Gesundheit, und spaten Tod ererbet, biß auf einmahl der Tod den Kloben, oder beyde Wänd zusammen ziehet, und dich ins Grab wirffet; dan spottet er deiner thorrechten Sicherheit, und erfreyet sich seines so beglückten Betrugs, welcher niemahlen keinen Ausgang gewonnen hätte, wañ er dich nit mit falscher Hoffnung noch viler zukünfftigen Jahren geblendet hätte. Er weißt nemlich, wie alle Vogel-Fanger, gar wohl, man wirfft das Netz vergeblich vor die Augen der Vögel. Daß der vergeblich arbeite, der das Netz vor die Augen der Vögel wirfft.

Frustra jacitur rete ante oculos pen[nato]ru[m]. Pr[ov.]

So

So hast du dessen ein nit übles Beyspihl im Buch der Richteren am 4. Cap. Sisara der Feld-Herr des Königs Jabin, nach einem unglücklichen Treffen, nahme zu Fuß das Reißaus, sprange von seinem Heer-Wagen, und gienge durch; dañ er sahe innerhalb wenig Stunden seinen unvergleichlichen Kern vom Fuß-Volck, auserleßniste Reuterey, 900. Sichel- oder Streit-Wägen, eine unvergleichliche Armee theils in die Pfannen gehaut, theils in die Flucht gejagt; er versuchte sein Heyl in der Flucht, sein letztes Glück bey Jachel, einer dortigen Zeit vil und weit gelobten Dame: Dise, als sie den mit der Feinden Blut und eignen Schweiß überronnenen Groß-Fürsten der Chaananiter ersehen, lauffte ihme entgegen, sagend: Komm zu mir herein, mein Herr! komm herein, und förchte dir nit. Und als er Wasser, seinen Durst zu löschen sich zur Gnad von ihr ausbate, gabe sie ihme Milch einen tödtlichen Schlaff-Trunck, rathete ihme eine kurtze Ruhe zu nehmen in ihrer Zelt, deckte, damit ihne seine Feind und er den anruckenden Tod nit erblickete, ihren Mantel über ihne. Und sihe, da er vermeynte sein Unglück auszuschlaffen, und vom nachsetzenden Feind, und traurigen Träumen Ruhe zu haben, jagt Jachel mit hoch aufgehebten Hammer einen dicken spitzigen Nagel dem schnarchenden Feld-Marschall durch die Schläff, und präget ihm mit etlich Streichen eine gewaltige Wahrheit tieff, aber zu spath im Kopff ein, nemlich dem Glück, Weib und Tod seye niemahl zu trauen.

Intra ad me Domine mi! intra ne timeas. Jud. 4. 18.

Wie

Wie Jachel auf Sisaram, eben so und ärger lauret der Teufel auf dich nach mit ihm verlohrner Schlacht, (will sagen) nach einer Tod-Sünd. Er schläfferet dich ein in deiner Sünd, er gibt dir Süßigkeit des Wollusts Milch zu trincken, dein Laster-That verbirget er unter Verhüllung seines Mantels, damit du kecker und sicherer darauf sündigest, und minder an deine Bekehrung denckest, er wachet vor dich, und zugleich vor deinen gewissen Untergang, so lang biß er dir den Nagel mit der letzten Sünd, und deiner Sünden erfüllten Zahl durch die Seel treibet, und also zur Zeit, wo du es am mindisten geforchten, und vermeynet hast, dich durch den Tod deinem Richter in die Hand spihlet. Sihe, mein Seel! so ungewiß ist der Tod von Seiten des Teufels.

Aber ist dir villeicht anständiger, wann ich dir des Ertz-Betrügers List durch eine nit aus heiligen, sondern weltlichen Schrifften genommene Geschicht vor Augen lege? Sihe auch dise soll dir erklären, wie der Teufel dem Menschen die Tods-Gedancken suchet aus dem Kopff zu bringen. Der Canton, und Stadt Lucern, als sie von Oesterreich ab, und der verbundenen Eydgenossenschafft beygefallen, stunde einen gefährlichen Kriegs-List aus; dann die beste Kriegs-Leuth mit ihren Waffen schluge man in Fässer ein, führte sie als Güter-Wägen vor die Stadt Lucern, welcher dise höltzerne Gäst das Liecht wurden ungezweiffelt ausgeblasen haben, wann nicht ein gähliger Zufall die Gefahr noch in der Zeit

entdecket hätte. Es gienge bey disen zugeschlagnen Fässern am Gestatt der Nüß ein müssiger Burger von Lucern auf- und ab spatzieren, und klopffte gähling aus Langweil an eines diser lebendigen Fässeren; und sihe alsobald hatte er ein Antwort, und Frag aus disem Faß: Ob es dann schon Zeit wäre; der Burger, welcher seiner Tag kein Faß reden gehört, gantz erstaunend widersetzte, nein, nein, noch ists nit Zeit, will schon mahnen, wann es Zeit ist. Zeiget die Sach bey Obrigkeit an, welche dan die Anzeig genehm, die Fässer in Visitierung und Beschauung, die darein verschlossene Gäst aber per Empfang genommen.

Sihe also spihlet der Feind mit dir, biß er dich machet dein Seeligkeit verspihlen. Fragest du dein in disem Leib, als in einem Faß eingesperrte Seel, ob es nit villeicht bald Zeit seye zu sterben? antwortet dir der Teufel betrogner Weiß wie jener Burger, nein, nein, noch nit, soltest dich noch förchten, noch richten, er wolle selbst schon mahnen, wann es Zeit seye sich zum Tod zu richten ꝛc. Er unterdessen treibet bey Göttlicher Gerechtigkeit beständig schleinige Execution, und Vollzug des Urtheils deines Tods, da er dich darneben immer noch langes Lebens vertröstet. Sihe! auf solche Art machet ungewiß den Tod der böse Feind, du traue nit einer auf drey Seiten so ungewissen Sach, mein Seel! sondern halte dich genau, und Haar-klein verfasset (aber wie? in was

Stucken?)

Stucken?) verfasset zum Tod von disem Augenblick an, mache nit wahr: Der Mensch weißt sein End nit, wie die Fisch mit dem Angel gefangen werden, und die Vögel mit Stricken ergriffen, also werden die Menschen gefangen in böser Zeit.

VI. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von Abfahrt aus 1. disem. 2. in einem Augenblick. 3. in das ewige Leben.

Nunc Domine secundum voluntatem tuam fac mecum; & præcipe in pace recipi spiritum meum; expedit enim mihi mori magis, quàm vivere. Tob. 3. 6.

So handle nun, HERR! mit mir nach deinem Willen, und befihle, daß mein Geist im Frid aufgenommen werde; dann sterben ist mir nutzer, als leben.

§. 1.

§. 1.

Von Abfahrt aus disem Leben.

DU kanst dir, meine Seel! besser dise drey so Erwegungs-würdige Stuck nit vorstellen, als wan du überlegest, was Lucas in denen Geschichten der Apostlen Cap. 12. verzeichnet hat. Es lage Petrus von Herode gefangen, und wohl auf allen Seiten bewahret von 16. Soldaten in einem best-versperrten finsteren Kercker: 14. diser Bewaffneten stunden vor der Thür in 2. Reihen, oder Wachten, 2. aber beständig hart an der Seiten Petri. Er ware gefeßlet mit zwey eisenen starcken Ketten, an welche diser Gefangene schmertzlich angeschmidet ware. Es ware eben die letzte Nacht, ehe der Gefangene solte ausgeführet werden, und doch (wie gutes Gewissen allzeit ruhig, und auch in denen Banden frey ist) schlaffte der zum Tod Verurtheilte gantz ruhig und wohl, da ihme doch nichts anderes als von einem nächst bevorstehenden Schmertzen und Spott-vollen Tod traumen solte.

Eben also ist in letzter Kranckheit die Beschaffenheit deiner armen ausfahrenden Seel; sie liget lebendig vergraben in einem elendisten, abscheulichsten, schmertzhafften Kercker ihres presthafften, Geschwär-vollen aufgelegenen ersterbenden Leibs, von welchem billich Paulus sagte. Ich unseeliger Mensch, wer wird mich doch erlösen von dem Leib dises

Infelix ego homo sum, quis me liberabit de corpore mortis hujus. Rom. 7. 24.

dises Todes. Der Leib wird verachtet und geplaget von so vil Soldaten der Göttlichen Gerechtigkeit, als unterschidlichen Kranckheiten, deren einige ihme so hart an der Seiten stehen, Tag und Nacht unabläßlich zusetzen, und in die Mitte fassen, biß sie ihme nächstens den Garaus machen. Die Seel ist an ihr Schmertzen-Beth mit einer doppleten Ketten, das ist Abgang der Kräfften, und Vile der Schmertzen so hart und eng angeschmidet, daß der krancke Leib so gar ausser Stand ist sich ohne frembde Hülff von einer zur anderen Seiten zu wenden. Sie sihet vor sich nichts anderes, als den nächst bevorstehenden Tod, von welchem erlöset zu werden durch menschliche Hülff, gleichwie sie ihr nichts kan traumen lassen, also kan sie selben auch nit, wie sie wünschte, näher zu sich ziehen, weil solchen die noch übrige Lebens-Geister als eine verriglete Kercker-Thür ausschliessen, und den unglückseeligen Gefangenen verwahren so lang und vil, bis gleichwohl der Göttlichen Gerechtigkeit gefallet, willens nach dem Oster-Fest ihn dem Volck heraus zu führen: dise Seel nach Osteren (welches so vil als transitus, ein Hinübergehen heisset) aus dem erstorbnen Leib zu reissen, allem Volck der HH. Englen und abgeleibten Menschen vorzuführen, und zu richten.

Volens post pascha producere eum populo. Act. 12. 4.

Diser erbärmliche und blutige Zäher-würdige Stand, Stund und Zeit der letzten Zügen ist so erschröcklich, so elend, und darbey wegen Forcht in disen Schmertzen wohl gar zu verzweiflen so gefährlich, daß Christus

Nisi breviati fuissent dies illi, non fieret salva omnis caro, sed propter electos breviabuntur dies illi. Matth. 24. 22.

voller Mitleydens mit uns selbsten sagt: **Und wo dieselbige Täg nit wären verkürtzet worden, so wurde kein Meñsch seelig, aber um der Auserwählten willen werden dieselbige Täg verkürtzet werden.**

Beliebet dir aber anderst den Stand eines so elenden Sterbenden einzubilden, so magst du dir vorstellen einen auf der Folter-Banck gewaltig ausgestreckten noch gewaltsamer und schmertzhafft gebundenen Ubelthäter, welcher schon durch zweymahlige erschröckliche Tortur bis auf die blosse Bein zerfleischet kaum mehr schnauffend halb todter da liget, und bey jedem kleinen Gereisch, gehörten Tritt oder Klopffung an der Thür die dritte Tortur, oder gar das End-Urtheil eines blutigen Spott-und Schmertz-vollen Todes zitterend erwartet, der sich von keiner Seiten zur anderen bewegen kan, gar mit Achtzen oder Schreyen, Weinen oder Klagen, aus Abgang der Kräfften, Ubermaaß der Aengsten, nit beklagen kan. Eine nit ungleiche Beschaffenheit hat es mit einem Sterbenden; der, ob er schon von aussen Wunden loß, doch von innen im Gewässer fast gar ersäuffet, zapplet, und schwimmet, vom innerlichen Brand angezündet, von Fäule angestecket mehr einem Aaß als menschlichen Todten-Cörper gleichet, alle Augenblick die letzte durch den Tod ihme zugestellte Citation erwartet, wo er gewaltsam zu einem allwissenden Richter, und ewigen End-Urtheil wird abgeforderet, wider welchen Richter er grob-offt-muthwillig sich gesündigt zu haben

haben gewiß, Verzeyhung erlanget zu haben gantz und gar nit gewiß weißt.

§. 2.

Von augenblicklicher Ubersetzung aus disem Stand.

DA Petrus also verwachtet, gebunden in dem Kercker allerseits verschlossen lage, sihe auf einmahl in Mitte der finsteren Nacht zertheilen sich die dicke Finsternussen, gehet auf ein gähling ganz unerwarteter Glantz, und in dem Glantz näheret sich dem Apostel-Fürsten ein Fürst des Himmels, gibt dem Schlaffenden einen Stoß, wecket ihne aus seiner Ruhe auf mit sagen: Stehe behend von disem Platz auf, ziehe an deine Kleider, und folge mir ungesaumt nach. Und sihe den Augenblick fallen beyde Ketten auf einmahl von seinen Händen, in einem Augenblick Band- und Kercker-frey gehet Petrus ungehindert aus Mitte seiner Banden, Soldaten, paßieret unangeschryen die erste und andere Wacht, und die gantze Gefängnuß, findet sich in einem Augenblick vor jenem eisenen geschloßnen und verrigleten Thor, welches in die Stadt Jerusalem führet; dises aber gehet behend aus den Riglen, es öffnen sich von selbsten die Schlösser, thut sich Angel-weit auf dise grosse Stadt-Porten, und gibet Petro freyen Paß und Eintritt in die Gassen Jerusalems.

Sihe da einen Abriß und lebendige Abschilderung deines letzten Augenblicks, welcher dir, meine Seel! nächstens bevorstehet, in einem Augenblick, (oder wann was kürtzeres als ein Augenblick seyn kan) da du es am mindisten erwartend in deiner äusseristen und letzten Tods-Quaal und Schmertzen deiner Kranckheiten daligest, wird gähling deinen Gemüths-Augen aufgehen ein gantz ungewohntes über-irrdisches Liecht; ein übernatürlicher Glantz, und in selbem wird gleichsam dein Engel den Aufbruch in die Ewigkeit, die Abfahrt in jene Welt dir aus Befehl GOttes ankünden, ja auf disen Befehl gleichsam mit Gewalt, mit äusseristem Schmertzen und Widerwillen deines Leibs dich aus disem beinernen Kercker heraus reissen auf einen Stoß, mit welchem Stoß dich zugleich der Tod von diser Sterblichkeit wird in eine unermessene Ewigkeit liferen und stürtzen; es werden so zu reden in einem Augenblick von deiner Seel fallen jene Band, mit welchen dein freygebohrne Seel in deinem sterblichen Maden-Sack ware angefeßlet, du wirst auf einmahl dich ausser deiner Leichen, Band und allen Schmertzen von diser in jene Welt (O was vor ein gantz andere Welt!) übertragen finden, und sehen, daß, da du dich noch mit denen Menschen auf Erden zu seyn glaubest, du so vil tausend Meil Weegs weit von denen Deinigen, deinem Hauß, und Schmertzen-Beth entfernet im Reich der Todten, im Land des Schattens, und im Rachen einer Grund- und Maaß-losen Ewigkeit verschlungen seyest, durch dero mehr als

eiserne

eiserne Porten, das ist durch den Tod du dich mit unbegreifflichem Gewalt, Schmertzen und Quaal dich wirst durchtringen müssen, ja nit durchtringen, sondern dises Thor wird sich wider allen deinen Tod-scheuen Willen, wider alles Spreissen, und Zuruckwollen, deiner Angst-vollen Seel selbst eröffnen, dich in sich einnehmen und verschlingen; und das alles in einem Augenblick.

Kommet dir aber villeicht leichter vor dise so geschwinde Veränderung zu begreiffen aus einer historischen Geschicht; stelle dir vor den Orientalischen Kayser Michaelem den andern, wegen seiner anstossenden Zungen im Reden, zugenannt Balbum, oder den Stammler. Diser sasse in äusseristen Forcht, Schröcken und Zitteren in der heiligen Weyhnacht-Nacht gefeßlet in seinem Kercker, und bey jeder Eröffnung oder Klopffung an der Kercker-Thür glaubte er gantz ungezweiflet, man komme ihne aus seiner Gefangenschafft um zu einem schmechlichist und schmertzhafftisten Tod des Scheiterhauffens zu führen, er verschmachtete schier vor Schröcken, und starbe vor Forcht zu sterben. Sihe da erhebet sich auf einmahl nach Mitternacht in trauriger Stille ein ungeheures Geschrey, und weil man keinen Schlüssel hatte den Kercker zu eröffnen, weil selben der eben in diser Nacht erschlagne Kayser Leo Armenus, damit ihme nur seine Gefangne nit entwischen kunten, bey sich tragte, weil man, sage ich, keinen Schlüssel weder zum Kercker, weder zu des Gefangnen Fuß-Eisen hatte, sprengte man die Thür mit allem Gewalt auf,

und reisset den zum Tod verdammten Michaeles lem unter gantz verwürrtem Geschrey des Volcks mit Gewalt heraus, führet ihne in den grossen Saal des Pallasts, und wird, da er gewiß vermeynt, seine traurige Gerichts-Bühne zu besteigen, von denen Zusammverschwornen auf den Kayserlichen Thron gesetzt, und als Herrscher von gantz Orient begrüßt; es verwußte sich diser zum Tod verurtheilte Gefangene nit, und gantz verwürret ausser sich wußte er nit, ob er sich wegen der aufgesetzten Cron mehr einen Monarchen, oder wegen noch habenden Feßlen an Füssen solte eine Malefitz-Persohn zu seyn glauben, er ware auf dem Thron, und glaubte noch in dem Kercker zu seyn. Also wird beschaffen seyn dein letzter Augenblick, in welchem du dich fast noch in deinen letzten Schmertzen, in deinem Tod-Beth zu ligen glauben wirst, und unterdessen schon in jener Welt als ein in Freyheit der Kinder GOttes gesetzte Seel dich wirst in der Ewigkeit befinden, als ein Mitburger des Himmels, ein Fürst der Ewigkeit, ein Mit-Regent GOttes wirst gegrüsset, und von allen Heiligen empfangen werden. Und das wird geschehen, wie Paulus zu seinen Corintheren schreibt, 1. 15. 52. in einem Augenblick.

In momento, in ictu oculi.

§. 3.

Von Ankunfft in glückseelige Ewigkeit.

NAchdem Petrus sich ausser Band, Kercker und Wacht in Freyheit, und in der Stadt gesehen, merckte er erst, daß

daß das kein Traum-Gesicht oder leere Erscheinung gewesen seye, wie er bißhero geglaubet, er sahe bekannte Gassen und Strassen, und sich selbst vor der Thür des Hauß Mariä der Mutter Johannis, da fangte er erst an zu erkennen, wie gut es GOtt mit ihme gemeynt hätte, was grosse Gnad er ihme erwisen, da er ihne aus diesem Kercker, Banden und Händen des Wüthrichs Herodes erlöset, er glaubte erst, daß der wahrhafftig ein guter Engel GOttes gewesen, welcher ihne aus jenem in diesen Stand übersetzet hatte. Nun weiß ich wahrhafftig, daß der HErr seinen Engel gesandt hat, und hat mich errettet. Klopfft dann an der Porten jener heiligen Wohnung an, in welcher man so vil für seine Erlösung zu GOtt gebetten und geseufftzet hatte, so willkomm, erwartet und angenehm seine Ankunfft seyn wurde.

Nunc scio verè, quia misit Dominus Angelum suum & eripuit me. Act. 12. 11.

Die Freud, als sie Petrum, und zwar auf freyen Fuß ersehen, ware so groß, daß niemand ihne im Zimmer erwartet, alle heraus zur Thür hinab, und ihme eilends und in die Wett entgegen geloffen, ihne umarmet, umhalset, geküsset, unter tausend Freuden-Zäher gegrüsset und empfangen haben, jeder wolte der erste seyn, daß er ihm seine mit Eisen zuvor beschwerte Händ küssete, jeder wolte der erste sich ihme zu Füssen werffen, jeder erzehlen, wie sorgfältig man für ihne und sein Heyl gewesen seye, wie vil man für ihne zu GOtt gebetten, geseufftzet; das gantze Hauß schwamme wie zuvor im Leydweesen, so jetzt in Freuden; und Petrus selbsten, da er ihnen er-

erzehlet, wie es mit ihme in der Gefangenschafft hart und gefährlich hergangen, mußte bekennen, daß ihme die gantze Trangsal-volle Zeit seiner Gefangenschafft mit dem ersten Augenblick, da er so lieb-voll von seinen Freunden empfangen wurde, vollkommen ja überflüßig von GOtt seye vergolten worden.

Also, und nit anderst ja tausendmahl anderst liebvoller, begieriger, freudiger, trostreicher wirst du, meine Seel! in Kürtze, in jenem deinem oberen Vatterland, in dem Hauß Mariä und deines GOttes von allen Heiligen deinen Bekannten, und inneristen Hertzens-Freunden, Verwandten, ob du selbe schon niemahl gesehen, empfangen werden; dann nachdem du dise Sterblichkeit ausgezogen, aus disem Cörper dich heraus gewunden, durch die enge Tods-Porten dich mit so vil Gewalt als Schmertz in das Land der Ewigkeit und Unsterblichkeit durchgedrungen, wirst du alsobald erkennen, wie gut es GOtt mit dir gemeynt habe. Den du zuvor wegen zugeschickten, so schmertzhafften Kranckheiten, Tod, als deinen Feind angesehen, dem wirst du alsobald seine vätterliche Hand, als deines grösten Gutthäters danckbarist küssen, um jeden Schmertzen und alle schmertzhaffte zugeschickte Augenblick insonderheit dancken; dann du wirst sehen, du siehest vor dem Hauß deines Vatters, da du dir nichts minders eingebildet, da du vermeynt hast, mit dir und deinem zeitlichen Leben seye alles verspihlet, wirst du dich finden Freuden-voll; da du vermeynt hast, du wärest vor der Porten der Höllen,

wirst

wirst du sehen, daß du seyest vor, ja in jenem Hauß, von welchem Christus so ausdrucklich gesagt: In meines Vatters Hauß seynd vil Wohnungen, und ich gehe hin ein Ort für euch zu bereiten.

In domo Patris mei mansiones multæ sunt. Joan. 14. 2 Vado parare vobis locum ibid.

Aber so wenig dein eigne, eben so wenig wird auszusprechen seyn die Freud deiner HH. Patronen, Anverwandten, Bekannten, und auf einige Weiß dir Angehörige dich angehende Burger des Himmels, sie werden dich umfangen, empfangen, und an ihr Brust drucken, sie werden dir; du ihnen erzehlen, wie müßlich es mit dir in der letzten Stund, und Zügen habe ausgesehen, wie sehr eyfrig und nachdrucklich sie für dich in jener Stund, obwohl du es nit gesehen, bey GOtt für dich gebetten, mit dir gestritten haben. Also war Petrus zwar im Kercker verwahret, aber es ward das Gebett zu GOtt von der Kirchen ohne Unterlaß für ihn gehalten. So hart, schwer und ungern du von der Welt, und deinen Bekannten durch den engen Paß des Todes, der zwischen Zeit und Ewigkeit ist, bist abgeseglet, so hart schwer, ungern, ja gar durchaus nit wurdest du wollen auch um aller Königreich der Welt willen mehr zuruck kehren in dises Leben, Welt und Leib, nachdem du gesehen und erfahren, wie vil tausendmahl besseres Leben, lustigere Bleibstatt, treuere Freund du dorten habest angetroffen, als wenig du dir solche hättest eingebildet.

Petrus quidem servabatur in carcere, oratio autem fiebat sine intermissione ab Ecclesia ad Deum pro eo. Act. 12. 5.

Du wirst dich sehen von einem äusseristen End aller Mühseeligkeit, Schmertzens und Elends auf einen Augenblick übersetzet in das

entgegen gesetzte Land aller nur ersinnlichen recht himmlischen, ja Göttlichen Freuden, zu welchem du dich zwar durchgedrungen hast durch eine sehr bittere erschröckliche Meerenge.

Aber villeicht gibet dir ein besseres Liecht und leichtere Einsicht so hocher Sachen, Joseph der Vice-König von Egypten. Diser seufftzete und zerschmachtete Jahr-weiß in denen Eisen und armseeligister Gefängnuß, er glaubte sich von GOtt, Glück und Menschen wie vergessen, so verlassen, ja verworffen und verfolget, er machte ihme keine andere Rechnung, als er, seine Freyheit, und bessere Täg werden nit ehender, als mit Ende seines Mühe-vollen Lebens ihren Anfang nehmen. Auf einmahl, da er ihm nichts minders kunte einfallen lassen, wird er nach Hof beruffen, leget Pharaoni seinen Traum, ihme selbst sein Glücks-Kram aus, und sihet sich in einer Stund einen elendisten Gefangenen, und endlich einen inneristen Favoriten eines mächtigisten gecrönten Printzens einen hochgebietenden Vice-König von gantz Egypten. Da sandte der König hin, und erledigte ihn. Er bestellte ihn zum Herrn über sein Hauß, und zum Obersten über alles, was er hatte. Also, und nit anderst wird es mit dir seyn; du wirst seyn in einer Stund ein elend in schmertzhaffter Kranckheit halb lebender, ein elend und erbärmlich sterbender, und endlich in eben diser Stund ein unsterblicher Einwohner der Ewigkeit, Burger des Himmels, und Freund, Favorit und Mit-Regent eines GOttes. Sihe! dises ist ein

Misit Rex, & solvit eum, constituit eum Dominum domus suæ, & principem omnis possessionis suæ. Psal. 104. 20. 21.

Stand eines glückseelig Sterbenden, so wirst du fahren von disem in einem Augenblick in das ewige Leben.

VII. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von dem End aller zergänglichen Güter.

Finis venit, venit finis, nunc finis super te. Ezech. 7. 2. & 3.

Das End kommet, es kommet das End, jetzt kommet das End über dich.

§. 1.

Es kommet ein End der Güter des Leibs. Finis venit.

SO meynest du dann, mein Seel! es werde dise deine Kranckheit Leibs oder Gemüths ewig werden, du seyest pur zum Leyden von GOtt erschaffen worden? O wie weit betrügest du dich, es ist nit der Zweck, warum dich GOtt erschaffen, leyden, sondern nur der kurtze Weeg zu deinem Zweck, der ewigen Ruh; du leydest vil, aber nichts gegen dem, was die Verdammte leyden, und du (wann GOTT nit mehr gut als du schlimm wärest) schon so offt verdient hättest; du lebest vil Creutz-volle Täg, aber sie seynd weit

weit über halb, das End aller Schmertzen ist vor der Thür, was empfindest du dann jetzt von den Schmertzen, die du vor einem Jahr gelitten, vor einem Tag, vor einer Stund, Minuten, nichts, finis venit, also wirst du sagen, wann das End aller Schmertzen kommet, dein letzter Tag.

O wie wirst du den ersten Augenblick, bey erstem Ansehen deines GOttes nit wünschen für ihne immer zu leyden, dir gleichsam die Haar aus dem Kopff reissen, vor Verdruß und Reu verschmachten, daß du nit mehr für ihne gelitten habest, ja deine dumme unsinnige Trägheit verdammen, daß du so vil, aber pur umsonst, und nit deinem GOTT zu Ehren gelitten, aber für ewig zu spath; in Ewigkeit wirst du das Glück nit mehr mit all deinen Wünschen haben, nur für ihne einen Nadelstich zu leyden, finis venit, jetzt hat alles Leyden sein End für ewig, in Ewigkeit wirst du nit mehr erfahren, nit mehr hören das Wort Hitz, Kälte, Schmertz, Fieber, Engbrüstigkeit, Drucken, hart Schnauffen rc. finis venit, was schadet dir jetzt dises und jenes von Schmertzen, Kranckheiten rc. gelitten zu haben?

Herentgegen was nutzen dir deine gesunde lustige Täg, sanfft geschlaffne Nächt, mit Freuden, und Freuden verzehrte Stunden, mit Wohlleben durchgejagte Wochen, verreißte im Grünen zugebrachte Monath, safftige Speisen, frisches Tranck, liebliche Music, finis venit, ists dir anderst anjetzo, als obs dir darvon getraumt hätte? Jetzt hat

alles

alles dises für ewig ewig seyn End. Was nutzet es einem Menschen. Was nutzet es dich jetzt dises alles, wann du jetzt gleich der Welt müßtest gute Nacht sagen? was nutzet dich alles Vergangne? wie alles schon vorbey, so wird es dir von deinem jetzigen Wohlleben nach einem paar Jahren seyn; du förchtest alle Leibs-Ungemach, als schädlich, weil du alle Tag sterblich bist, und unterdessen raffest du alles zusammen, und versenckest dich in die Welt, als ob du unsterblich köntest und woltest hier bleiben. Der Schiffende tröstet sich mit dem ersehenen Gestatt, der kämpffende Soldat mit der gehofften Beuth, der Sorgen-volle Kauffmann mit dem bevorstehenden Gewinn, und der Arbeiter oder Taglöhner mit dem erwarteden Lohn, und Ruhe, warum tröstest du dich nit auch, finis venit, mit deme: deine Schmertzen, Leibs-Gebresten, Wehtäg werden doch auch ein End nehmen. Sie seynd hart, ist wahr, aber nit ewig: es wird ein Augenblick kommen, der allen Schmertzen auf ewig ein End mache: du werdest in Bälde an ein Ort kommen, wo kein Wehetag keinen Fuß darff in Ewigkeit hinsetzen, wo man vom kranck, alt, betagt, krippelhafft, bethligerig seyn gar nichts weißt, finis venit, wo alles Leyden ein End hat, und diser Ort, mein Seel! ist gar nit mehr weit von dir entlegen.

Quid enim prodest homini. Matth. 16. 26.

Seye guts Muths, mein Leib! es ist noch ein oder anderes aber zu guter Letzt auszustehen, verderbe deine gute vor der Thür auf dich wartende Täg nit jetzt am End, verschüt-

te nit, was du mit ausgestandenen so vilen Schmertzen, Buß-Wercken ꝛc. gesammlet, es ist bey weitem nit mehr so vil zu leyden übrig, als du gelitten. Arbeite mit Leyden, leyde mit Arbeiten tapffer mit mir als deiner Seel, du wirst auch mit mir Theil an der ewigen Cron haben, spahre keine Mühe, du wirst in Bälde anfangen zu ruhen, und dann kanst du bis an jenen letzten Tag ruhen, an deme dich die Posaunen werden zur ewigen Ruhe auferwecken. Was du gelitten hast, empfindest du nit mehr, was du leyden wirst, empfindest du doch nit, was du jetzt leydest, gehet mit jetzigem Augenblick vorbey: finis venit, dein Lohn aber bleibt ewig; ewig, wirst du mir dancken um alles, was ich oder GOtt, dir wegen GOtt Hartes zugefüget, ob du dich jetzt schon wehmüthig beklagest.

§. 3.

Es kommet ein End der Güter des Glücks. Venit finis.

Dormierunt somnum suum, & nihil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus suis. Psal. 75. 6.

SIe seynd in ihren Schlaff gesuncken, und alle dise Männer, wie reich sie waren, haben nichts in ihren Händen gefunden. Wache auf meine in deinen Reichthumen gantz süß und ruhig eingeschlaffne Seel, dein Schlaff und süsser Reichthum hat ein End; so reich du hier warest, in jener Welt bist du ein eben so armer Betler, deine Reichthum hat dein Vatter nit mit sich genommen,

nommen, du wirst auch kein Heller darvon tragen, nihil invenerunt in manibus suis, deine starre Hand wird man dir leer auf die Brust mit deinem Rosenkrantz zusammen binden; und bist du mit einem silbernen Creutz, Rosenkrantz, oder silbernen Heylthum-Gefäß, ja gutem Hembd gestorben, so wird man auch dir, und zwar deine beste Freund solches abnehmen, damit du nur von allem-allem-allem deinem nit ein guten Faden, nit ein Kreutzer werth mit dir ins Grab tragest, venit finis, sihe, das ist das saubere End all deiner Reichthum.

Wann euch Reichthum zufällt, so hencket das Hertz nit daran. Derowegen hast du etwann durch Erbschafft, deinen Fleiß, Glück, Handel, Hausen ꝛc. was zusammen gebracht, war es nit deiner Eltern, Bemühungs- oder Glücks-Gaab, sondern ein Gaab und Gütigkeit deines GOttes gegen dir; aber nolite cor apponere, mein, heffte doch dein Hertz nit daran, GOtt hat dirs nit geschenckt, sondern gelyhen, es ist nit dein Eigenthum, sondern nur auf kurtzes Leben lang von GOtt verstatteter Genuß; dein Vatter hatte es auch nit länger genossen, venit finis, jetzt für dich ist kein Hauß, Guth, Geld, Ligendes, Fahrendes mehr auf diser Welt, das End ist kommen. *Divitiæ si affluant, nolite cor apponere.] Psal. 61. 11.*

Seye doch mein von Christo so theur erkauffte Seel, nit zu deinem Schaden, wie jener reiche Thor, der gesagt: Meine Seel, du hast einen grossen Vorrath von Güteren. O meine thorrechte Seel! verstehe doch auch, da ich dise Stund so wohlmeynend dir alleinig *Anima habes multa bona. Luc. 12. 19.*

Stulte hac nocte animam tuam repetent à te. Luc. 12. 20.

alleinig rede: Du Narr, dise Nacht werden sie deine Seel von dir fordern. Dein mehriste Zeit ist vorbey, jene Häuser, so du besitzest, repetunt, dise nimmt dir der Tod, gibt dir nit mehr ein, als siben Spann auf dem Freythoff, wanns wohl geht; über jene Gärten, Gebäu, Lust-Häuser, so du angelegt, Anbau an dein Hauß ist übermorgen schon ein anderer Herr, er dencket nit mehr an dich, und reisset nider, was du aufgeführt, deine Aecker, welche du angesäet, schneidet ein anderer ein, von deinen Capitalien, die du angelegt, nimmt das Interesse nächste Osteren schon dein lachender Erb ein, dise Mobilien, (sihe sie noch einmahl zu guter Letzt an) Leinwath, Gewand, Küsten, Kästen, Bücher, Geschmuck, Mahlereyen wirst in Ewigkeit nit mehr als dein sehen, sondern jener, der jetzt schon dencket dein Testament umzustossen. O Thorheit!

Quotidie morior. 1. Cor. 15. 31.

Ich rathe dir, mache, was der Heil. Paulus zu seinem grösten Verdienst gethan: Er starbe täglich mehr und mehr einer Sach nach der anderen ab, scheelte sich und seine Lieb darvon ab, opfferte es GOtt auf: Ich sterbe täglich. Ich sterbe täglich mehr und mehr der Welt, und ihren so falsch als hochgeschätzten Güteren ab, sagte er: O von was unendlichen Lohn wäre jetzt das (wenigist der schädlichen Gemüths-Neigung nach) Verlassen deiner Sachen, welche du ohne allen deinen Gewinn und Vortheil, als mit tausend Schmertzen doch wirst nach einem paar Monath verlassen müssen, brauche sie endlich, aber

als ein Bestandsmann, nit Besitzer, Verwalter, nit Herr, als auf kurtze Zeit gelyhen, nit geschenckt, sie seynd dir veradmodieret, oder in Bestand gegeben, nit zugeeignet von GOtt, darum ziehe den Schluß heraus: Die sich dieser Welt gebrauchen, als gebrauchten sie sich derselbigen nicht, die da kauffen, als besitzten sie es nicht. Brauche die Welt, als ob du sie nit brauchtest, das ist, wie ein Durchreisender ein reiches, wohl accomodiertes Wirthshauß, ein Reuter das Post- oder Lehen-Pferd ꝛc. kauffe, handle, hause also, daß du glaubest, du werdest von deinem eingekaufften, gewonnenen nit länger als biß Nacht Besitzer seyn.

Qui utuntur hoc mundo, tanquam non utantur, qui emunt, tanquam non possidentes &c. 1. Cor. 7. 30. & 31.

So muß es dann, und zwar mit so grossem Schmertzen, Schauderen, und Entsetzen der gantzen Natur geschiden seyn in dem Tod, so wirst du dann scheiden von deinen Wisen, Aecker, Häusern, auf die du dich verlassen, Capitalien, Zinsen, mit denen du dir geschmeichlet, Schatz-Geld, das du so offt gezehlet, ꝛc. und das wirst du einem lachenden Erben einem deiner Kinder abstreittenden dich auslachenden Freund ohne ein Vatter Unser für dich gebettet zu werden, hinterlassen? Finis venit, und das gewiß? und das ungezweiflet? und das gar bald? was Thorheit dann Reichthum sammlen in einen durchlöcherten Sack für deine in der Still spottende und undanckbare Erben?

So wirst du dann so bloß und ausgeraubet, und zwar von deinen Freunden von der Welt abscheiden, als du bist darauf kommen,

also von allem, allem (sihe dein Sach noch einmahl, aber, recht, an; dann es wird bald das letztemahl seyn) nichts, nichts, nichts, gar nichts mit dir nehmen, nit dises, nit jenes, nit das ꝛc. zehle du alles mit deinen Händen ab, und lege es auf die Seiten, damit du endlich mit Händen dise Wahrheit greiffest, und selbe dir mehr in das Hertz truckest, mein Seel!

§. 3.

Es kommet das End des guten Nahmen, Ehr ꝛc. Nunc finis super te.

UNd endlich, O meine der wahren Ehr vergeßne Seel! Was grosses Fest und Weesen, Prahlen und Hochschätzen machest du nit von deinem guten Nahmen, Nachklang, Ruhm, Ansehen bey dem Menschen. Ein Dampff ists, der sich ein geringe Zeit sehen lasset. Es ist ein nirgends, als in deiner phantastischen Einbildung gegründetes Gut, auffsteigender, deine Augen einfüllender, gleich vergangner Dampff. Mein! wann alle Leuth von dir in disem, oder jenem Land übel reden, wann mans dir nur nit zu Ohren brächte, mein! was schadete es dir? und wann alle dich mit Loben bis an den Himmel erhebten, du aber nichts darvon wußtest, mein! was nutzete es dir? jetzt sihe! was grosse Sach es um einen guten oder bösen Nahmen vor den Menschen seye, und auch diser finis venit super te wird sein End mit dem

Vapor est ad modicum parens. Jac. 4. 15.

Tod

Tod nehmen. Wer redet oder dencket jetzt mehr von disem, grossen, weit aussehenden Staatsmann N. von disem unvergleichlichen General N. von diser lebendigen Bibliotheck aller Bücher und Wissenschafften N., die du selbst gekennet, finis, mit dem Tod hat alles dises Larven-Werck sein End; und wie förchtest du grosses Kind jetzt dise Larven? von wie vil Gutem hat es dich abgeschröcket, was möchten die Leuth sagen: ꝛc. O wie ein gantz umkehrte Welt wirst du in kurtzem bey GOtt in jener Welt sehen; der hier nit für ehrlich paßieret, wird dort vor allen Königen, und Fürsten gehen, ein Bettler, der auf der Straß liget, den werden alle Begüterte so hoch droben und erstaunend ansehen, als wenig sie ihn auf Erden angesehen, der unter der Hand des Scharffrichters gestorben mit Spott aller Zusehenden, wird oben vor allen Potentaten ansitzen, finis venit, dan der Spott vor der Welt hat sein End im Tod, und dort ist es ein gantz umgekehrte Welt. Wie weit wirst du dort hinauf kommen? was wird dir schaden hier ausgespottet zu werden? was wird dir in jener Stund nutzen von allen seyn hoch angesehen gewesen? finis venit, da dein Spott und Ansehen auf ewig im Tod ein End nimmet, wann man dich und deine groß geführte Concept, Staats-Gedancken samt all deiner grossen Glory, Ruhm, Ansehen, Lob, ꝛc. zusamm in ein altes Leichlach einpacket, einnehet, hineintrucket in ein 6. Spannen-breite Todten-Baar, und dann wohl tieffer unter die

Ut quid diligitis vanitatem, & quaeritis mendacium. Psal. 4. 3.

Erden leget. Warum habt ihr die Eytelkeit lieb, und suchet Lugen? Mein! wann du nun selbst dise Wahrheit mit Händen greifest, wie magst du doch forthin so hitzig disen Gütern (wann sie je vises Nahmens werth seynd) nachjagen, Tag und Nacht nachstreben, welche eintweders durch Unglück dich, oder du sie durch den Tod so bald verlassen, und mit dem Rucken wirst ansehen müssen; dann von allem, allem dem, was du hast, liebest &c. wirst du nichts, nichts, nichts mit dir nehmen: Dann wann er stirbt, wird er nichts mitnehmen: so wird auch seine Herrlichkeit mit ihme nit hinunter fahren.

Quoniam cum interierit, non sumet omnia, neque descendet cum eo Gloria ejus. Psal. 48. 18.

Wann du gewiß wußtest, daß innerhalb eines Viertel-Jahrs-Frist, oder Monaths-Zeit der letzte Tag vor der Thür, die Welt wurde eingeäscheret werden, wurdest du dich reissen, lauffen um ein hohes Ehren-Ambt, Rang, Titulatur, Hochschätzung? Ich vermeyne von nein, tragt nit mehr der Mühe ab. Innerhalb Jahrs-Frist ist nit die Welt dir, sondern du der Welt abgestorben, und reissest dich annoch um dise Kinder-Possen, kurtze Comödi, Würde, achttägige Faßnacht; allein, weil das Ewige weit von dir ist, sihest es für klein an, für groß aber das Zeitliche, weil es gantz nahe bey dir ist, indem doch nichts groß ist, als was ewig ist. Er wird seine Augen aufthun, und nichts finden. Du wirst wie jener eingebildte Narr der Reichthumen, wann in dem Tod wirst von dem Schlaff dises betrüglichen Lebens aufwachen,

Aperiet oculos suos, & nihil inveniet. Job. 27. ?.

und

und die Augen aufmachen, nichts für die Ewigkeit in deinen Händen finden als Gutes, so vergangen, Schlimmes, so zugegen ist.

O Tod! gut ist dein Urtheil. O Tod! was man in deiner Gegenwart von einer Sach haltet, das ist ein gutes Gericht, ein gerechtes Urtheil; was nutzet dich anjetzo, mein Seel! alle deine empfangene Ehr, Hochachtung, Lieb der Deinigen rc. welche du genossen vor einem paar Jahren? Lauter Güter, welche allein in deiner, und anderer Menschen Einbildung bestunden; wie bitter wirst du über alle dise Güter in dem Tod mit Zäher-vollen Augen lachen, und mit dem weisen Mann, weiß aber für dich zu spath urtheilen: Dises alles ist vorüber gangen wie ein Schatten, und wie ein durchlauffender Both, und wie ein Schiff, wann es vorüber ist, kan man nit spühren, woher es gefahren seye, oder wie ein Vogel, der durch die Lufft fliehet. Alle Güter des Leibs, Glücks und Ehr seynd jetzt vorbey, du wirst sehen, sie waren keine Güter, sondern ein leerer Schatten der wahren ewigen Güter, nach denen doch du so hitzig geschnappet, und jene unterdessen zu ohnwiderbringlichen deinem Schaden aus Händen gelassen, wie ein schnell reitende Post, die dir jetzt nichts als das Nachsehen zuruck gelassen, wie ein Vogel im Lufft, und Schiff im Wasser seynd sie vorbey, und niemand kan gar die Fußstapffen finden, wo sie durchgangen. Oder suche anjetzo Salomonis angebettete Weißheit, und Tobiä verachtete Einfalt, wo seynd beyde? Des Prasfers

O mors! bonum est judicium tuum. Eccli. 41. 3.

Transierunt omnia illa tanquam umbra, & tanquam nuntius præcurrens, tanquam navis, cujus, cùm præterierit, non est vestigium invenire, aut tanquam avis, quæ transvolat in aëre. Sap. 5. 9. 10. & 11.

sers gute Gesundheit, und Lazari schmertzhaffte Geschwär, wo seynd sie jetzt beyde? Davids Reichthum, und Jobi bittere Armuth, wo seynd sie? Transierunt, sie seynd beyde vorbey, und zwar unwiderbringlich, für ewig, so wirds mit nächstem auch dir ergehen. Ist deme also? was Schluß? O Martha, Martha! mein Seel! mein arme Seel! Du bist sorgfältig, und bekümmerest dich mit vilen Dingen. Um GOttes willen, wie vilerley leere, eytle, unnöthige, nichts zur Ewigkeit dienende Sorgen hattest du bishero gegen denen eingebildeten Gütern diser Welt! Wache doch endlich jetzt auf, und mache dir für die Ewigkeit Vorsehung. Eines ist vonnöthen. Dann dises Eintzige ist nothwendig, reisse dich nit mehr so sehr um dises kurtz-währende Docken-Werck, lasse es denen doppleten Kindern diser Welt, verlege dich doch von gantzem Hertzen auf Sicherstellung, Vermehrung der Schätz, und Ehr in deine Ewigkeit nicht mehr halb und halb, wie bishero, unum, unum, dises Eintzige ist nothwendig.

Sollicita es, & turbaris erga plurima Luc. 10. 41.

Unum est necessarium. ibid. v. 42.

Du förchtest grad, ob thätest du zu vil dem Guten, ku könnest beyde neben einander geniessen, seelig werdest du dannoch schon. O es ist gar kein Sicherheit in einem so gefährlichen Spihl, seynd tausend bessere als du, verdammt, haben eben das, was du gemeynet: Es ist kein Sicherheit zu groß, wo es ein Ewigkeit giltet: Zwey Himmel auf einander gibt es nit: Man kan nit zu vil arbeiten und Gutes thun, wo man für eine unsterbliche

Seel, einen Himmel, und einen GOtt arbeitet. Finis venit, sihe es ist vor der Thür das End der Güter, des Glücks, des guten Nahmens, und des Leibs. Venit finis.

VIII. Geistliche Lesung
Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von der Begierd zum Tod.

Surgite, eamus. Matth. 26. 46.
Stehet auf, lasset uns gehen!

§. 1.
Der Tod ist nit zu scheuen, sondern zu lieben, ja zu begehren.

MEin Seel! was forchtsames Hertz und verzagtes Gemüth ist wohl in dir, daß du so sehr förchtest jenes Ding, welches dich von aller Forcht und förchtlichen Sachen in Ewigkeit befreyet? Du förchtest eine Sach, welche ein jeder Welt-Weiser weißt, daß es sey mera negatio, ein lauteres Nichtseyn. Du förchtest eine Sach, (sihe, ob das vernünfftig seye) welche du auf keine Weiß, gar nit aber mit Förchten vermeyden kanst. Du förchtest eine Sach, welche allen Menschen gemein ist, welche dein Vatter, Mutter, Ahnherr, und alle von deinem Geschlecht überstan-

standen haben, alle künfftige überstehen müssen.

Der Poet sagt recht: Juvat socios habuisse laborum. Man tragt ein Elend noch so leicht, wann es vilen anderen gemein ist. In Ubertragung des Tods hast du ein unzahlbares Volck vor, eben so grosses nach dir, welche alle disen Sprung gemacht haben, oder machen werden, ja selben Augenblick, da du abtruckest, werden vil tausend disen Weeg in allerhand Ländern müssen mit dir gehen. Ist dann ein Sterben zu förchten, welches mit sich die Unsterblichkeit bringet? Ein Schmertz welcher dich von allem Schmertz erlöset? Ein Tod, der dir das wahre Leben gebähret, und dich disem ewigen Leben überliferet? Oder ist vielleicht ein ewiges Leben nit würdig eingekaufft zu werden um einen augenblicklichen Tod? Du mahnest mich vil an die kleine Kinder, welche noch den Niclas, und zwar über alles förchten, indem ihnen doch kein Heiliger mehr, als diser einleget und schencket. Förchtest du dann den Schlaff? und das ist der Tod, oder gewiß des Schlaffs Bruder. Wer arbeitet, dem ist der Schlaff süß. Du bist ja der erste nit, der stirbet, noch minder der letzte? Wo alle hin müssen, gehe halt auch du, und lieber gern. Mit diser Bedingnuß bist du durch die Geburt, als durch ein Thor in die Welt, wie andere Menschen eingangen, daß du bey disem andern Thor des Tods mit ihnen, wann dich die Ordnung triffet, wider hinaus gehest.

Dulcis est somnus operanti. Eccle. 5. 11.

Dir,

Dir, mein Seel! wann du recht daran wårest, solte es seyn wie dem Schwanen, welcher niemahl zu singen pfleget, als wann er mercket, daß seine letzte Stund anrucket; Als er diser Sonderheit halber von dem Storchen befragt wurde, gabe er zur weisen Antwort: Ich singe bey meinem End, weil ich weiß, daß ich von nun nit mehr um mein Nahrung, Nest, Junge darff sorgfåltig seyn, nicht mehr fôrchten Bley, Schrott, oder was anders Feindseeliges. Gleichermassen erlôset dich dein Abfahrt, mein Seel! aus disem Leben von allem Verdruß, Creutz, von allem, was immer übel heisset, und du fôrchtest dir vor disem deinem Erlôser?

Du bist sonst, mein Seel! ein Liebhaber vom Reisen, von neuen Lånder sehen, neue Leuth kennen lernen, neue Wissenschafften, und Erkanntnussen zu sammlen deiner Lebtag gewesen, und hast dergleichen Neuigkeiten mit vil kostbaren Reisen, und gefåhrlichen Unkôsten nachgejaget. Sihe! jetzt ist eine Reiß, welche du im Beth machen kanst, vorhanden; und du wirst ein Nagel-neues, niemahl dir eingebildetes Land sehen, das Land der Lebendigen und Todten, du wirst darin sehen deinen Erschaffer, und so theuren Erlôser: Ich werde vilmehr zu ihm fahren, aber er wird nicht widerum kommen. Du wirst hinüber gehen, aber nicht mehr zuruck kehren. Du wirst reisen, um zu sehen alle deine Vor-Eltern: Du wirst neue Wissen-

Ego vadam magis ad eum, ille verò non revertetur ad me. 2. Reg. 12. 23.

Tu autem ibis ad patres tuos. Gen. 15. 15.

schafften dort ohne Zahl, und zwar in einem Augenblick erlernen, ja besitzen als dein eigen nit allein alle Wissenschafften, sondern so gar den Ursprung, Begriff aller möglichen Wissenschafften, und wilst so grossen Schatz nit um einen augenblicklichen Tod einhandlen, welches du doch sonst um Gut, Blut und Leben erkaufft hättest?

O dann, mein Seel! lasse uns zu unserem Schöpffer schreyen: Laß mich ziehen, daß ich widerum heim reiß zu meinem Vatterland, aus welchem ich wegen meines Vatters Schuld bin gejagt worden. Darum in Wahrheit: Besser ist der Tag des Tods, als der Geburt. Der Tod ist ein Abmarsch, oder Abzug von disem Welt-Theatro, damit wir auf selbem einem anderen Feind, oder Freund Platz und Raum zum Auftritt in unsere Stelle und Ambt machen, damit auch er auf einige Zeit seine Persohn spihlen möge. Sage mit Augusto: Peracta est fabula, amici plaudite. Ich hab mein Persohn vertretten, darum trette ich ab, ihr gute Freund im Himmel gratulieret mir.

Dimitte me, ut revertar in patriam. Gen. 30. 25.

Melior est dies mortis die nativitatis. Eccle. 7. 2.

Förchte, mein Seel! jener den Tod, welcher nit glaubet, daß er durch die Porten des Tods gerad zu Christo gehe: förchte jener den Tod, welcher nit von gantzem Hertzen glaubet, daß Christus disem einstens so vergifften Thier habe alles Gifft genommen, qui mortem nostram moriendo destruxit: Förchte jener den Tod, welcher ihne nit kennet, und mit denen bey der Nacht schiffenden Apostlen glaubet, er seye ein erschröckliches

Mord-

Mord-Gespenst: Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich und sprachen: Es ist ein Gespenst, und schryen aus Forcht, nit aber jener, welcher mit Johanne dem liebenden und geliebten Apostel den Tod, und dahinter seinen Meister besser kennet: Es ist der Tod kein Tod, sondern Christus mein liebster Meister, und HErr des besseren Lebens.

Turbati sunt dicentes, quia phantasma est, & præ timore clamaverunt. Matth. 14. 26.

Ich laugne zwar nit, von der Zeit in die Ewigkeit gehen, ist nit gehen von der Stuben in dein Kammer. Es hat eine, aber auch erträgliche Beschwernuß, sonst hättens ja so vil Millionen nit ertragen können. Es ist was Saures an diser Speiß, und Hartes, ich gestehe es ja selbsten, aber wird dises Harte durchs Aufschieben des Tods milder? wird dises Saure durch dein unmässiges Förchten süsser? Zu deme förchte dir alsdan, wann das Ubel zugegen ist, und seye nit, wie jener Thor, welcher allzeit geweinet, wanns übel Wetter ware, eben darum, weil das Wetter übel ware; ware es aber schön und heiter, weinete er abermahl, weil er förchtete, es möchte sich in Bälde änderen, und wider übel aus schön Wetter werden. Hatte also seiner Lebtag keinen lustigen Tag. Eben so kommest mir du vor mit deiner Forcht des Tods. Höre mein Seel! was der klugiste und fast Christliche Heyd Seneca dir rathet: Ille plùs dolet, quàm necesse est, qui antè dolet, quàm necesse est. Der betrübt sich mehr als vonnöthen ist, welcher sich vor betrübt, ehe es vonnöthen ist.

Dominus est. Joan. 21. 7.

§. 2.

§. 2.

Der Tod ist zu lieben.

Und was zweifleſt an diſer Red, mein Seel! daß der Tod würdig ſeye deiner Lieb? wann deme anderſt wäre, wurden die Todte unſer Leben nit ſo ſehr, als ſie jetzt thun, verabſcheuen, ſie lieben die andere Welt ſo ſehr, als ſie ſelbe zuvor gehaſſet, und haſſen dieſes unſer Leben nach dem Tod ſo gewaltig, als ſie ſelbes zuvor blinder geliebt haben. Der heilige Biſchoff Fortunatus weckte einen Todten Marcellum, abermahl zum Leben auf, und er ſagte mit tieff gehohltem Seufftzer: O quid feciſti! quid feciſti! Verzeyh dirs GOtt, mein Biſchoff! O was haſt du gethan! was haſt du gethan! Jener von Stanislao dem heiligen Biſchoff zu Cracau auferweckte Petrus, eilte eines Eilens wider nach gegebner Zeugnuß wegen dem verkaufften Acker zu ſeinem Grab, und als man ihne mit unterſchidlichen Fragen von jener Welt aufhalten wolte, gab er keine Antwort, als, ihr habt Moyſen und die Propheten: Ich bin kommen nit euch zu predigen, ſondern der Wahrheit Zeugnuß zu geben, und legte ſich eilends widerum in ſein Grab und Ruhe. Brev. 13. May. Sihe! wie die einmahl Verſtorbne den Tod lieben. Christus ſelbſten ſaget ja: Lazarus iſt geſtorben, ich erfreue mich. Herentgegen, da er ihne erwecket von

Lazarus mortuus eſt: & gaudeo. Joan. II. 14.

von den Todten, weinet, kirret, verwirret er sich selbsten. *Turbavit seipsum, & lachrymatus est. Ibid. v. 33. & 35.*

Oder solte es, mein Seel! möglich seyn, daß ein von Rom vertribner Ovidius aus Gnad des Kaysers zuruck beruffen nit mit Lust aus Ponto seinem so erschröcklichen Elend nacher Rom gehe? Solte es möglich seyn, daß ein Mensch mehr eine traurige Fasten, als lustige Ostern liebe? Pasca oder Ostern aber heisset nichts anders als Transitus, ein Hinübergehen. Solte ein Seiden-Wurm lieber, als ein Wurm auf seinen schlechten Blättern herum kriechen, oder in seinem seidenen Kercker lieber vergraben ligen, als mit Flügel gezieret aus seinem aufgebissenem Ey hervor in die Freyheit tretten?

Es mißfiele dir aber, mein Seel! (ich mercke es wohl) diese Freyheit, und jenes Leben, nit: Frey unter den Todten. Aber was zwischen Zeit- und Ewigkeit ist, schröcket dich. Allein das muß dir das Zukünfftige versüssen. Gedencke nit anderst, als durch dise Porten kommt man dahin. Nit anderst als durch dise Porten ist Christus selbst in seine- seine Glory eingangen, wie vil mehr du in eine frembde? Muß nit auch das Waitzen-Körnlein zuvor ersterben, wanns aber er- stirbt, bringt es vile Frucht? Ja, aber ich verstehe dich wohl; du möchtest, wie Paulus saget, mit deinen jetzt unmöglichen und faulen Gedancken das ewige Leben an- dieses zeitliche aber

Inter mortuos liber. Psal. 87. 6.

Nisi Granum frumenti cadens in terram mortuum fuerit, ipsum solum manet, si autem mortuum fuerit, multum fructum affert. Joan. 12. 24. & 25.

Nolumus exspoliari sed supervestiri. 2. Cor. 5. v. 4. aber nicht ausziehen: Wir wollen lieber nicht entkleydet, sondern überkleydet werden. Wir möchten wie die Schlang eine frische Haut haben, aber die alte im Grab Stein nicht abstreiffen. Dir gehet es wie dem Kind, welches lieber in dem Wust, und Finsternuß des Mütterlichen Kerckers, wann es seyn kunte, bleiben wolte, als mit Schmertzen an unseren Lufft, und Tag-Liecht gebohren werden; weil es nemlich sich nicht einbilden kan das schöne Sonnen-Liecht, nicht weißt, was auf einen jungen Printzen mächtige Palläst, schöne Lust-Gebäu, herrliche Freuden, und Wollüsten auf diser Welt warten. *Oportet corruptibile hoc induere incorruptionem, & mortale hoc induere immortalitatem. 1. Cor. 15. 53.* Aber das Verweßliche muß die Unverweßlichkeit anziehen, und das Sterbliche die Unsterblichkeit. Aber liebest du dise Unsterblichkeit, ewige Unverwesenheit, must du auch lieben den Weeg darzu, einen augenblicklichen Tod.

Jene getauffte, und wohl unterwisene Heydin in Canada, als sie an letzter Kranckheit darnider ligend, die nächste am Tod ware, und sie von einem Frantzösischen Artzten besuchet wurde, welcher mit ihr, und ihrem verschätzten Leben grosses Mitleyden zu tragen zeigte, sagte sie einem ihr beystehenden Missionario ins Ohr: Pater, diser Herr weißt gewiß nicht, daß ich eine Christin seye, und daß wir Christen gantz gern sterben, weil wir zu Christo kommen; Dann warum solte er sonst ein Mitleyden gegen mir Sterbenden zeigen? Ist, mein Seel! dein Freud, Trost, und Lieb, auch so groß zu dem Tod? wo nicht, so ist halt dein Glaub noch nicht so groß, als jener bey diser

neuen

neuen Christin, und kaum getaufften Barbarin. Schäme dich!

Ja nicht allein bey denen Christlichen Barbaren, sondern auch verblendisten Heyden ware der Tod für was Lieben-werthes geachtet. Python, und Clanthes, als sie ihres Alters halber zu gehen unfähige Mutter an statt zweyer Pferden mit eigenen Händen in den Tempel zum Opffer gezogen, batte die vor Trost, wegen so Ehren-würdigen Kindern mit Freuden-Zäher überronnene Mutter den Himmel, er solle ihr, und ihren beyden so wohl gezogenen Söhnen das geben, was ihnen das Erwünschlichiste und Beste wäre; Und sihe! alle drey waren den anderen Tag früh Morgens todt gefunden.

Es ist nemlich ein Zeit zu weynen, sagt Salomon, und ein Zeit zu lachen. Die Zeit zu weynen ist, als lang du wanderest in disem Zäher-Thal, die Zeit zu lachen aber fanget an, wann du von hier aufbrichest, und durch den Tod zu deinem Ursprung, Himmel, und GOTT zuruck kehrest. *Tempus flendi, tempus ridendi. Eccle. 3.4.*

Dahero eben diser weise König sagt, ein gescheider, weiser Mensch wird vor Freud lachen an seinem letzten Tag, und gantz froh seyn, daß er es einsmahls überstanden habe. O! so kehre dann, mein Seel! mit Freuden in deine Ruhe; Und dises ist die gröste Gutthat, welche dir dein GOTT thun kan. Und mit disen Worten tröste dich und andere, meine abfahrende Seel! *Ridebit in die novissimo. Prov. 31. 25. Converte-re anima mea in requiem tuam, quia Dominus be-*

§. 3.

nefecit tibi. Psal. 114. 7. Consolamini invicem in verbis istis. 1. Thess. 4. 17.

§. 3.

Der Tod ist zu wünschen.

UNd zwar also zu wünschen, daß du ihne mit deinen Begierden, je schneller du kanst, herzu ziehest. Gleichwie der in seinem Schweiß halb zerfliessende Schnitter oder Taglöhner das End seiner sauren Arbeit wünschet, also soltest du seufftzen nach deiner letzten Stund. Seine Tag seynd wie die Täg eines Taglöhners. Dann dises ist jene Stund, in welcher der Hauß-Vatter dem Tod sagen wird: Ruffe denen Arbeiteren, und gib ihnen den Lohn, und hebe an von dem Letzten biß zu den Ersten.

Sicut dies mercenarii, dies ejus. Job. 7. 1.

Voca operarios, & redde illis mercedem incipiens à novissimis usque ad primos. Matth. 20. 8.

Gleichwie ein Hungeriger hertzlich Begierd tragt nach einer wohl bereiteten Tafel; also soll deine, deine Begierd nach einem baldigen End seyn; dann da schicket der König aus dich einzuladen zu seiner Tafel: Er schickt aus den Diener (den Tod nemlich) um die Stund des Abendmahls den geladenen Gästen zu sagen, daß sie kämen, dann alles seye schon bereit. Und welche anderst sterben werden, werden zwar auch sterben, aber nit weißlich, nit, wie sie solten.

Misit servum suum hora Cœnæ dicere invitatis, ut venirent, quia jam parata sunt omnia. Luc. 14. 17.

Wilst du wissen, meine Seel! wie weit du auf dem Weeg des Geists, in der Liebe deines GOttes, auf was Stapffel der Frommkeit du kommen seyest? Sihe ein klares Zeichen deiner Heiligkeit abzuwägen und auszumessen. So

Morientur, & non in sapientia. Job. 4. 21.

so weit, mein Seel! bist du in deiner Frommkeit kommen, als vil, als offt, als hitzig du begehrest bald aufgelöset zu werden, und mit Christo zu seyn: Wie groß, wie inbrünstig, wie sehnlich ist dise deine Begierd? wie groß dein Verdruß hier, dein Eyffer dort bey GOtt in Bälde zu seyn? Wie ängstig zehlest die Stund darauf, und wie lang kommen dir die Täg vor, biß endlich der erwünschte letzte deiner Tagen anbrichet?

Seufftze, mein Seel! nach jener Zeit, in welcher du nit mehr in diser Stadt, nit mehr in disem Hauß, nit mehr in disem Zimmer, Sessel, Beth, seufftzen und seyn wirst, sondern vil tausend Meil Weegs darvon, aber in einem unendlich prächtigen Pallast, in der Residentz-Stadt eines GOttes, in einer Wohnung der Schönheit, Bequemlichkeit, so kein Feder beschreiben kan: Erbrinne vor Begierd nach jenem Tag, an welchem du nit zwar mehr deine Kinder, Ehegatten, Freund, Bediente, wohl aber tausendmahl bessere Freund, ein Unzahl der Englen, ein unbeschreibliche Menge der Heiligen allzeit um dich haben und sehen wirst: begehre eyffrigst nach jener Stund, welche dich zwar deiner jetzigen Würde, Ambt, Ehren, Ansehen berauben wird; aber darvor geben eine tausendmahl grössere als Königlich und Kayserliche Würde, Ehr, Ansehen, Hochschätzung.

Dann wann der Gerechte vom Tod schon übereylet wird, so wird er doch in der Ruhe seyn. *Justus, si morte præoccupatus fuerit, in refrigerio erit. Sap. 4. 7.*

Und um so vil wird dein Trost, Freud, Erquickung grösser seyn, um wie vil zeitiger du von dem Tod wirst hinweg genommen; dann um so vil minder wird dich dein Gewissen anklagen, daß du GOtt erzürnet habest. Um so vil mehr soll dich freuen, daß du ferner GOtt von gantzem Hertzen loben könnest, welches wir hier wohl schlecht können, noch schlechter thun; Dann wie solten wir das Gesang des HErrn in einem frembden Land singen. Um wie vil fruher du stirbest, um so vil mehr solle dich freuen, daß du eingehen könnest in deine Ruhe; Dann wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten von denen die da schlaffen, damit ihr euch nicht betrübt wie die andere, die keine Hoffnung haben. Du must wissen, mein Seel! daß der Tod bey uns Christen nur ein sanffter Schlaff seye, deßwegen lassen wir im Tod das Trauren nur jenen über, welche kein Hoffnung haben nach ihrem Ableiben die ewige und wahre Ruhe zu geniessen. Wann er seinen Geliebten den Schlaff wird geben, sihe die Erbschafft des HErrn. Dergleichen öffters gedenckte Wahrheiten müssen Funcken der Begird heraus schlagen bald zu sterben, auch aus einem Stein-harten Hertzen.

Quomodo cantabimus canticum Domini in terra aliena Psal. 136. 4.

Nolumus vos ignorare fratres de dormientibus, ut non contristemini sicut & cæteri, qui spem non habent. 1. Thess. 4. 12.

Cum dederit dilectis suis somnum, ecce hæreditas Domini. Psal. 126. 2. & 3.

Gleichwie aber du jetzt nit fassen kanst, wie die heilige Leuth so gewaltig dem Tod geschmeichlet, gewunschen, alle Stunden gezehlet, auf seine Ankunfft vor Begierd zu sterben fast gar gestorben, also wirst du nach wenig Monath dich Wunder nehmen deiner Blindheit, daß

du

du den Tod geforchten, gescheuet, nit mit beyden Händen umfangen habest, gleich wie andere von GOtt erleuchte Seelen. Die seelige Catharina Adorni pflegte fast täglich dem Tod mit disen Worten zu zuruffen: O mors dulcis, gratiosa, suavis, speciosa, unicum solum in te invenio defectum, scilicet, quòd te fugientibus præsentiam tuam nimis benigna, te verò sequentibus, desiderantibus nimìs lenta existas. O Tod! du bist süß, angenehm, lieblich und hübsch, einen eintzigen Fehler find ich in dir, nemlich, daß du gegen jenen, die dich fliehen, deine Gegenwart gar zu freygebig mittheilest, gegen jenen aber, die dich suchen und verlangen, gar zu langsam und spahrsam bist.

Und in Wahrheit wer, und wer du immer bist, solltest du den baldigen Tod wünschen. Bist du unglückich, entziehe dich bald deinem Feind, damit er dirs nit noch ärger machet; Sage mit Elisäo: HErr! gib meiner Seel, daß ich sterben möchte. Bist du glücklich, ziehe dich bey Zeit zuruck, sonst wird dir dise blinde Göttin, wie tausend anderen noch gewaltige Tück spihlen, und dir ihren Gunst theuer genug machen: Frag nur die Höffling, General, Favoriten und Spihler darum, wird sie dirs dann allein besser machen? Bist du arm, betrangt, verachtet 2c. seye froh, wann dein Elend bald ein End hat; Bist du reich, so bist du beständig in Sorgen mehr zu haben, das Gehabte nit zu verliehren; sihe dir lieber geschwind anstatt diser falschen um wahre Reichthumen um, welche kein Dieb

Petivit animæ suæ, ut moreretur. 3. Reg. 19.4.

dir stehlen kan, und kein Unglück dich in Ewigkeit darum bringen: Bist du unschuldig, schreye nach dem Tod, damit er dich in Stand setze selbe nit zu verliehren; Bist du ein Sünder, begehre und wünsche den Tod nach wahrer Reu, damit du nit ein noch grösserer werdest. Mit einem Wort: wer, was, und wie du immer bestellet bist, mein Seel, wünsche, seufftze, begehre einen baldigen Tod. Sage mit David: Ich will dem HErrn wohlgefallen hier, aber noch lieber im Reich der Lebendigen. Surgite, eamus.

Placebo Domino in regione vivorum. Ps. 114. 9.

IX. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von 1. dem geheiligten Tod. 2. Dem heiligenden Tod. 3. Dem zu heiligen seyenden Tod.

Sequimini Sanctimoniam, sine qua nemo videbit DEUM. Hebr. 12. v. 14.

Befleisset euch der Heiligung, ohne welche niemand GOtt sehen wird.

§. 1.

§. 1.
Von dem heiligen Tod.

DEr Tod, welcher da durch Anordnung der Göttlichen Vorsichtigkeit anjetzo unvermeydentlich, ist durch die Gerechtigkeit GOttes Zweiffels ohne erschröcklich, durch seine Barmhertzigkeit aber lieblich, und weil disen Tod ein GOtt selbsten hat ausgestanden, uns höchst erwünschlich; dann gleichwie daß ein GOtt an dem Creutz zu hangen sich gewürdiget, selbem den Nahmen, und allen Spott eines schmählichen Galgens nit allein benommen, sondern auch zu einem Gegenwurff der Anbettung bey den Glaubigen worden ist; also hat GOtt mit selbst sterben den Tod in sich selbsten also geadlet, erhöhet und geheiliget, daß er ein Instrument unserer selbst eignen Heiligkeit worden ist. Und es scheinet, daß dise Straff der Sünd, nemlich der Tod, kein Streich Göttlicher Gerechtigkeit, sondern vilmehr ein Fund Göttlicher Barmhertzigkeit seye. O Tod! gut ist dein Gericht dem Menschen. Dann der Tod ist gut, weil er ein Ruhe von ausgestandenen Ublen, ein Sicherheit von allem Ubel inskünfftige, und ein Erneuerung und gleichsam neue Erschaffung und Heiligmachung eines elenden Menschens ist; darum hat GOtt die Sach also eingerichtet, seine Liebe gegen dir besonders zu zeigen.

O mors bonum est judicium tuum homini. Eccli. 41. 3.

Dann so wenig du deines GOttes, so wenig wirst du deiner vollkommenen Heiligkeit ansichtig werden, als lang du lebest, der Tod aber ist jener, welcher dich heilig machet, und zwar erstlich *negativè*, oder also, weilen, da dich GOtt fruhe von der Welt nimmet, geschihet, daß du heilig bleibest, und in deiner Unschuld; oder wenigist nit in noch grössere und mehrere Sünden fallest. Wegen disem hat er geeilet ihne zu führen aus Mitte der Missethaten, damit sein Verstand durch Boßheit nit veränderet wurde.

Propter hoc properavit educere illum de medio iniquitatum, ne malitia mutaret intellectum ejus. Sap. 4. 11. & 14.

Der Tod machet dich auch heilig, weil er auf einmahl von dir nimmet nit allein alle Gelegenheit ferner deine Sünd und Sünden-Straff zu vermehren, deinen GOtt ferner zu beleydigen, deine Seeligkeit zu verliehren, 2c. sondern weil er von allem Zergänglichen, Zeitlichen, und aller diser Sachen Lieb und Anklebung so vollkommen abscheelet, daß du deine Gedancken nimmermehr von GOtt, und Göttlichen Sachen wirst keinen Augenblick lang abwenden können, du wirst deine Augen also an disem Göttlichen Angesicht anhefften, daß du nimmermehr was wirst mit Lieb ansehen können, was nit ein GOtt ist.

Du willst beständig heilig seyn, warum willst du dann nit sterben? indem der Tod alleinig ist, welcher doch wahrhafft heilig machen kan, daß du nichts mehr, als GOtt alleinig, und zwar aus gantzem Hertzen, aus gantzen Kräfften liebest, daß du allzeit vollkommen seinen Willen erfüllen, ihn mehr dort in einem Augenblick, als hier in vil Monathen, ja Jahren liebest.

Der

Der Tod machet dich drittens heilig als einen Martyrer. Mortalitas, sagt Tertullianus, Christianis plùs præstat, quàm Martyrium: Das Sterben ist denen Christen besser, als die Marter. Und zwar eine Marter, welche die Kirch, obwohl ohne Blut, als ein solche erkennet, die Gerechte als ein solche ehren, GOtt selbst als eine solche, das ist, wahre Marter crönet. Sterben an einem langsamen Tod, ist eine Marter, setzet bey ein heiliger Bernardus, ist ein wahre Marter, mitius, diuturnitate horrore molestius, ist zwar gelinder in sich, aber der Länge nach weit härter als ein gewaltsamer Tod.

Und wann du an diser dir so tröstlichen Wahrheit zweifflen willst, was gehet dir dann ab, daß diser dein Tod ein Marter-Tod, und du ein wahrer Martyrer in dem Chor der Heiligen Martyrer Platz nehmest in jener Welt? Dir gehen nit ab die Tortur, oder Schmertzen, du empfindest sie lang und hart genug, Nit der Tod, welcher bald folgen wird, nit das Blut, welches, obwohl nit ausser, doch inner denen Aderen eintweders vor Hitz wallet, oder vor Kälte und Abgang der Geister fast gar zusamm gefroren ist: Zur Marter gehet dir nicht ab die Ursach deines Leydens; dann andere heilige Martyrer haben gelitten, und seynd gestorben, für Beybehaltung und Beschützung ihres Glaubens; und du stirbest für Beybehaltung deines vereinigten resignierten Willens nach dem Göttlichen, welcher will, daß du jetzt also mit diser Kranckheit, und Schmertzen sterbest; du stirbest für Beschü-

tzung der Liebe GOttes und seiner Ehr, und Wohlgefallens, da du lieber dein Leben, als daß er solle sein Ehr und Wohlgefallen, welches er durch deinen Tod erhalten will, verliehren willst: Du stirbest auch für den Glauben; dann du stirbest gern, weil du auf das Wort deines Erlösers, als eines unfehlbaren GOtt und Menschens glaubest, es seye GOtt so Liebens-werth und würdig, daß du gern sterben solltest, weil dises unendliche Liebens-würdige Gut jetzt und auf solche Weiß will, daß du sterbest. Also, hätte bald gesagt, ist dein Peiniger und dein Liebs-Tyrann, dein GOtt selbsten, der dise Kranckheit aus tausend anderen grösseren heraus geklaubet, und dir bestimmet hat. Ist dann von und unter ihme leyden minder verdienstlich, als leyden von und unter Maxentio, Nerone, Diocletiano, Juliano rc. rc. und dergleichen Heyden, Türcken und Abgötterer?

Gehet also zur wahren Marter nichts ab, als daß du es gern und gedultig leydest, weil dein Leyden zur Ehr GOttes, dem begierigist zu suchenden Himmel zur Freud, der Höllen zum Leyd, Christo zur Glory, den Heiligen zur Nachfolg, dir zu unaussprechlich grossem Verdienst ist.

Deine andere Liebs-Act, die du erwecket im Leben, waren laue, kalte Zwergen, und Kinder-Act: aber sterben, weil es der geliebte will, ist ein wahrer, mannlicher, Risen-und Helden-Act; (ist der erste und letzte, den du villeicht erwecket hast?) dann man darff zu deinem Todten-Beth die Unterschrifft setzen:

tzen:

tzen: Die Liebe ist starck, wie der Tod. wie auch: Niemand hat grössere Liebe, als der seine Seel für seine Freund setze.

[redacted]

Majorem hac dilectionem nemo habet, quàm ut animam suam ponat quis pro amicis suis. Joan. 15. v. 13.

§. 2.
Von dem heiligenden Tod.

DEr Tod ware vor dem Fall Adã ein Präservativ, oder Drohung von GOtt, damit Adam nicht sündigte. Was immer vor ein Tag du darvon essen wirst, wirst du des Todes sterben. Nach dem Fall ware eben diser Tod von Göttlicher Gerechtigkeit angewisen, als ein Straff der Sünd, zur Zeit der Gnad aber ist eben diser Tod eingestellt von Göttlicher Barmhertzigkeit, als ein Versöhn- und Auslöschungs-Opffer wider die Sünd.

Quacunque die commederis, morte morieris. Gen. 2. 17.

Und zu solcher Würde hat GOtt der Menschen Tod erhöhet, weil er den Tod durch sein Sterben also geadlet und geheiliget hat, dann alle andere Leuth seynd gebohren worden, damit sie hauptsächlich lebeten, Christus aber ist gebohren worden, damit er sterbete, und zwar für uns sterbete; Daß nemlichen die Gnad GOttes für uns alle den Tod verkostere: nit daß wir, weil er für uns gestorben, nit mehr sterben sollen, sondern daß wir in unserem Sterben seinen Verdienst mit Freuden und Leyden einsammleten, welchen er für uns mit Bitterkeit seines Todes hat

Ut Gratia Dei pro omnibus gustaret mortem. Hebr. 2. 9.

ausgesäet, da er, gleichwie ein zart-liebende gesunde Mutter bittere, aber gesunde Kräuter anstatt des krancken Kinds einnimmet, damit sie dero Bitterkeit für sich behaltend, dero heylsame Krafft mit der Mutter-Milch dem alle Bitterkeit scheuenden Kind samt der Gesundheit einflösse.

Deine Todes-Schmertzen dann seynd, meine Seel! also nicht mehr deine Todes-Schmertzen, sondern jene JEsu Christi, darum saget ja Paulus: Wir empfinden nit unseren, unseren, unseren, sondern JEsu Christi seinen Tod und Schmertzen in unserem todt-krancken Leib, auf daß das Leben JEsu in unseren Leiberen geoffenbahret werde. Und abermahl: Christus ist für alle gestorben, weilen, wann einer für alle gestorben, auch alle gestorben seynd, auf daß, die da leben, sie nit mehr ihnen, sonderen deme, der für alle gestorben ist, leben. Sihe, warum ich sage, daß unser Tod im Tod Christi seye geheiliget worden; dann die Heiligkeit deines Todes nimme nur ab aus der heiligsten Begräbnuß deines Lebens, von welcher Paulus saget: Nachdem ihr den von Christo überstandenen und geheiligten Tod werdet selbsten überstanden haben, so ist euer Leben begraben, ja gleichsam verschlucket in einem Grab mit Christo. In was vor einem Grab?

Mortificationem JEsu in corpore nostro circumferentes, ut vita JEsu manifestetur in corporibus nostris. 2. Cor. 4. Christus pro omnibus mortuus est, quoniam si unus pro omnibus mortuus est, ergo omnes mortui sunt, ut qui vivunt jam non sibi vivant, sed ei, qui pro omnibus mortuus est. 2. Cor. 5. Mortui estis, & vita vestra abscondita est cum Christo in DEO. Ad coloss. 3. 3.

Grab? In einem Göttlichen, in einer unendlichen Gottheit, in Deo.

O dann! so stirbe gern, weil dein Tod schon durch den Tod Christi geheiliget, geadlet, in Gold veränderet, erhöhet, vergötteret ist, mit welchem Tod er sein heiligstes, Göttliches Leben, weil er grössers nicht mehr thun kunte, geendet hat. Oder ist dann dein Leben grösser zu schätzen, als das Leben eines vermenschten GOttes? Oder ist mehr der gantzen Welt und dem gantzen menschlichen Geschlecht, dem Himmel und Erden gelegen an deinem, als an dem Leben Christi JEsu, GOtt und Menschens?

Weil GOtt in einer Heu-Krippen oder Vieh-Baren gelegen einige Täg, hat er selbe also geheiliget, daß selbe jederman andächtig küsset: weil er drey Stund am Creutz-Holtz gehangen, hat er selbes also erhöhet, und gleichsam vergötteret, daß selbes die König auf ihren Cronen, das Priesterthum auf der Brust, die Christen an der Stirn, alle Andächtige kniefällig nit mehr als ein gemeines Holtz, verächtliches Erd-Gewächs, sondern als was Göttliches anbetten; Und da GOtt den Tod ausgestanden, mit welchem, als dem höchsten, letzten, vollkommnisten Act er alle seine vorhergehende Göttliche Werck beschlossen, gecrönt und versiglet hat, sollte er eben disen Tod nit geadlet, erhöhet, geheiliget, ja gleichsam vergötteret haben? Er aber starbe seinen Tod für unser Leben, wir leben und sterben in- und mit seinem Tod; wie hoch hast du dann disen deinen in, und mit dem Tod

Christi

Christi vereinigten, geheiligten Tod anzusehen?

§. 3.

Von dem zu heiligen seyenden Tod.

DEr Tod ist geheiliget von Christo, darum heiliget der Tod den Sterbenden, aber nit dich Sterbenden, wann nit du das Deinige um deinen - deinen - deinen Tod heilig zu machen darzu thust. Adimpleo ea, quæ desunt passionum Christi. Meinen Tod heilig zu machen von Seiten meiner, gehet, sagt Paulus, meine Zuthuung ab: dise geschihet, wann du dich zum Tod bereitest, wie sich darzu bereitet hat das Formular aller erschaffnen und unerschaffnen Heiligkeit, Christus JEsus.

ad Col. 1. v. 24.

Diser, weil er wußte, daß sein Stund kame, wo er aus diser Welt zu seinem Vatter hinüber gehe, machte seinen Tod heilig durch die gröste Helden-Act, als er jemahl in seinem Leben gewürcket hat, (wann je was von einem GOtt gewürcket wird, so des Worts Grösser, oder Kleiner fähig ist?)

Sciens, quia venit hora ejus, ut transeat ex hoc mundo ad Patrem. Luc. 5.

Er warffe sich zu denen Füssen zwölff armer ungelehrten, verachteten Fischeren, welche ihne in Bälde theils verlaugnen, theils verlassen wurden, zu denen Füssen seines Ertz-Feinds und Verräthers Judä, waschet, trucknet, küsset selbe kniefällig. Hat Himmel und Erden einen erstaunlicheren Act gesehen in so vil tausend Jahren, als sie gestanden?

den? u mit disem Act der tieffisten Demuth hat Christus seinen Tod geheiliget: mit was vor einem Helden-Act der Demuth bereitest du dich zu deinem Tod? Antworte!

Darauf gibet er in Einsetzung des heiligsten Altar-Sacraments sein Fleisch, Blut, Gott-Menschheit, Seel, und Leib denen Menschen zu ihrem ewigen Leben, welche eben zu selber Stund, das er gar wohl wußte, suchten sein Leib, Seel, Leben und Blut zum schmertzhafftisten Tod; Judä gab er einen letzten Kuß, Malcho sein abgehautes Ohr, seinen meineydigen Jüngeren Sicherheit in der Flucht, allen seinen Feinden vollkommniste Lieb, volle Verzeyhung. Mit solcher Liebe seiner Feinden bereitete sich Christus zu seinem Tod. Mit was vor einem Helden-Act Christlicher Liebe gegen deine Feind willst du den deinigen heiligen? Antworte!

Ungeachtet aller Schmertzen, Todt-scheuhen unteren Menschen, Bitterkeit dessen ihme angebothenen Kelchs, mit blutigem Schweiß gefärbten, und beseelten seinem eyffrigisten dreystündigen Gebett auf der Erden, und Angesicht ligend nimmt er an mit Gelassenheit, ist zu wenig, mit Gedult, ist zu wenig, mit Freud, ist zu wenig, sondern mit Begierd die abschlägige Antwort seines Göttlichen Vatters, und springet auf wie ein Rieß zu lauffen seinen noch übrigen blutigen Weeg. Surgite eamus, laßt uns aufstehen, und gehen, wohl wissend, der Vatter erhöre niemahl mehr einen Sterbenden, als wann er ihne nit erhöret, er liebe ihne niemahl mehr, als wann es

heis-

heisset: Lazarus unser Freund schlaffet. Dann es wird bald darauf heissen. Ich gebe ihne aufzuwecken.

Lazarus amicus noster dormit. Joh. 11. Vado, ut suscitem eum. Matth. 12.

Mit solcher Ergebung in den obwohl sauren, bitteren Willen seines Vatters, heiliget seinen Tod dein Erlöser; mit was Gedult, Freud, Begierd gehest du entgegen, und heiligest deinen Tod? gibe Antwort! Und dise drey Zubereitungen zu deinem Tod mache noch nach seinem Exempel dise Stund; dann in jener Stund wird kein Zeit mehr darzu seyn. Tempus non erit ampliùs.

Der Tod nemlich ist eine gleichgültige, weder gut, weder böse, ja auch einiger Sachen dem Vieh selbsten angebohrne, und gemeine Sach, damit dann dise von Christo aus solcher Verächtlichkeit erhöhete, und geheiligte Sach dich sterbenden heilige, must du Sterbender, oder besser zu reden, jetzt gesund Lebender, mit Höhe deiner Meynungen, und hohen Tugend-Acten nach dem Beyspihl Christi ihne heiligen; dann der geheiligte Tod, heiliget nur die, so ihne heiligen.

X. Geist-

X. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von Machung des Testaments.

Dispone domui tuæ. Isa. 38. 1.

Anordne dein Hauß.

§. 1.

1. Man soll ein Testament oder letzten Willen machen. 2. Bey guter Zeit. 3. Bey jetziger Zeit.

MEin Seel! welche du weißt, daß dir die Abfahrt aus disem Leben in die Ewigkeit unausbleiblich, ja weit nit mehr kan von dir entfernet seyn, wäre es nit wohl thunlich und rathsam, wann wir bey gesundem Leib ein wohlbedachtes Testament errichteten? Es ist doch besser, daß wir dem Tod das Prævenire spihleten, und uns von ihme nit hintergehen, und überfallen liessen. Bey geschehener Arbeit ist gut zu feyren: ein Testament zu machen bist du entschlossen, wann es einmahl seyn muß, besser fruher als zu spat, oder gar niemahl. Es ist gut können sich gebrauchen der Worten des Psalmisten: Die letzte Arbeit ist schon geschehen, mein letzter Will ist schon schwartz auf weiß gebracht. *Disposui testamentum. Cap. 8. v. 4.*

Dispo-

Disposui. Ich hab mein Testament mit Fleiß gemachet, nit projeci; ich hab es wohl ausgedenckt, nit deproperavi; ich hab in der letzten Noth nit geschwind hingesudlet, sondern disposui, ich habs wohl aus einander geklaubet; electis meis; ich hab nicht den nächsten besten, der mir an die Feder geloffen, sondern einen nach reiffer Wahl heraus geklaubten Erben bestellet: dann wie klug, wohlbedacht gehest du in die Sach, wann du nur was weniges verkauffen, veradmodieren, vergleichen, vergeben, verschencken solltest? wirst du dann minder klug- und bedachtsam darein gehen, wann du nit was weniges, nit einen Theil, sondern all - all das Deinige, was du mit so harten, sauren Schweiß so vil Jahr lang zusamm gescharret, vergeben must?

Zur Zeit aber deiner letzten Kranckheit, wann die Hitzen den Verstand, die Schmertzen deine Kräfften, der Verdruß dein Vernunfft wird halb schon dir entzogen, und auch ein weit geringeres Geschäfft zu schlichten wird untauglich gemachet haben, wirst du dort im Stand seyn, disposui testamentum so vil deiner Sachen, Kinder, Erben, Befreundten, Verwandten, Legatarios aus einander zu klauben, wo du den halben Theil vergessen wirst?

Mein Seel! wann du, wem anderem deiner guten Freunden dich fragenden rathen solltest, ob er besser bey gesundem oder kranckem Leib seinen letzten Willen sollte auf- und einrichten, du wurdest ja nach denen Reglen deiner

ner klugen Vernunfft das erstere ihme auf alle Weiß ein, das andere aber auszureden suchen, wan du anderen dises rathest, warum bist du dan dir selbst ein Schalck und so feind, daß, was du Gutes einem jeden rathest, dir selbst nit rathest, oder ist dir wer anderer näher als du dir selbst lieb und verwandt?

Dort must du dich frembder Feder, Concepts, Diensts und Hülffs gebrauchen mit vilem Erbitten und Geräusch, jetzt kanst du alles selbst und alleinig in der Still nach deiner Willkuhr und Belieben ins Reine bringen. Wie sicher und verschwigen bleibt was zwischen zwey, wie unsicher, was zwischen vier und noch mehr Augen abgehandlet wird. Der Bund wird nit versteckt. Kommt was vor deinem Tod aus, was finstere Gesichter von der Ahnfrau, oder Sohns-Frau, was verdrießliches Maulhencken von denen Befreundten, was kaltsinniges Aus- und Aufwarten von denen Bedienten, dann ein jedes wird was mehrers von dir verhofft haben, wer will der Leuthen Begierd, und eigennutzigen Hoffnungen genug thun? Haben sie aber so vil, oder mehr als sie verhofft, wie gern werden solche ja beyde Theil dich sterben sehen? Dise, damit sie bald in ihre Klauen das Deinige bekommen, jene, weil sie förchten, du möchtest wohl mit deinen piis legatis &c. noch einmahl ihre Erb Portion beschneiden, und schmähleren.

Non sunt absconsa testamenta. Eccli. 17. 17.

Oder förchtest du dir villeicht bey gesundem Leib so traurige Arbeit vor die Hand zu nehmen, und anfangen zu schreiben: Im Namen

der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, des Vatters, Sohns ꝛc. Ich N. ingedenck meiner Sterblichkeit ꝛc.? Aber wird dann dise Materi lustiger oder minder schröckbar dises Schreiben seyn, wann dir der Tod schon würcklich auf dem Nacken und nächst vor denen Augen schwebet?

Sihe! also ist die Sach beschaffen von Seiten eines fruhe, und eines anderen erst im Tod gemachten Testaments, wann du selbes deinem Leib und Kräfften nach messest. Bedenckest, und erwegest du aber, mein Seel! die Sach nit dem Leiblichen, sondern deinem ewig und geistlichem Nutzen nach, so kanst du ja dem Teufel kein grössere Freud als mit Verschiebung, kein grösseren Verdruß als mit fruhe zeitlichem schrifftlichen Herstellen deines letzten Willens machen. Es suchet schon lang diser schlaue Geist darauf, dich nemlich von so vorsichtigen Gedancken ab, und zu weitläuffigem Hinausschieben diser Arbeit zu vermögen, um also zu machen, daß du gar ohne alles, oder gewiß ohne gescheid, und wohl ausgedencktes Testament sterbest, darbey gewinnet er bey deinen Erben vil Unrichtigkeit und Strittigkeit nach, bey dir vil sorgfältige, weltliche, zeitliche Gedancken in deinem Tod.

Wo alles über und über gehen wird, wäre noth, du schlugest alle Gedancken aufs Ewige aus, und verlegetest dich, und alle deine wenige übrige Kräfften auf das Zeitliche an, wo du noch die Händ voll zu schlichten und richten hättest in deine Seel, Seeligkeit, Ewigkeit betreffenden Sachen, soltest du alles auf die Seiten

ten setzen, und dise leydige Arbeit vor die Hand nehmen. O wie vil gewinnet dein Feind, wann er dir auch nur ein Viertel-Stund von diser letzten Zeit abgewinnet, wann man endlich den Geistlichen zu dir herein lasset, wann die Witz schon als gemach vom Kopff, und Stimm aus dem Mund bleibet, bist kaum im Stand vor Schmertzen, Ohnmachten, Frichten, einen guten Gedancken zu fassen, und dich auf die Reiß in die Ewigkeit gefaßt zu halten, wird man jetzt da, jetzt dort an dir Bittweiß zupffen und rupffen ihrer im Testament nit zu vergessen. Und wann, mein Seel! werden wir dann einen ruhigen Augenblick für unser Ewigkeit zu arbeiten endlich finden können, bey gesundem Leib schieben wir dise Arbeit auf den Krancken, bey dem krancken Leib nehmen wir uns für zu entwerffen, und aus einander zu klauben dises unser Zeitliches; Mein Seel! mein einige, einige Seel, wann wird dann ein leere Stund und Augenblick für dich seyn, weltliche Geschäfft nehmen dir die gegenwärtige Zeit, wann eben dise dir auch die zukünfftige letzte ohnedem fast unbrauchbare hinweg stehlen, indem selbe schon jetzt von dir zu diser Arbeit ist vorgesehen, und ausgestecket.

O dort, mein Seel! ist keine Zeit für dise Arbeit, sondern für gedultig leyden, und bitten, und betten. Dein Erlöser selbsten, als er zum Tods-Kampff näher kame, bettete eines Bettens. Was sollen wir thun? dort ist die Zeit des Streits, und letzten

Factus in agonia prolixius orabat. Luc. 22. 43.

Kampffs. Ein jeglicher aber, der sich im Kampff bemühet, enthält sich von allen Dingen, und jene zwar, daß sie eine vergängliche Cron bekommen, wir aber eine unvergängliche. Wann es dahin kommet zu disem letzten Kampff, must dich aller weltlichen nit allein Geschäfften, Sorgen, sondern auch geringsten dergleichen Gedancken entschlagen, ja gar kein weltliches Wort mehr von dir reden, oder weltliche Persohnen vor dich lassen. Gedencke, daß ein gantze Ewigkeit dir an selber letzten Zeit gelegen seye.

Omnis, qui in agone contendit, ab omnibus se abstinet, & illi quidem, ut corruptibilem coronam accipiant, nos autem incorruptam 1. Cor. 9 25.

Sage mir auch nit, meine arme diser Arbeit scheue Seel, daß du dises wollest gleich bey Anfang deiner letzten Kranckheit vornehmen, dan welcher Sterbender hat jemahl geglaubt, daß dises seine letzte Kranckheit seye. Spes ultima rerum mortales deserit. Wann die Seel schon auf der Zungen, hoffen wir thorrecht, es seye, wo nit auf Erden ein Mittel, doch im Himmel ein Patron übrig unser Leben zu verlängeren. Mein Seel! ist ihme dann anderst?

Rede dich auch nit aus, meine Seel! mit Sagen: dergleichen fruhzeitige gemachte Testamenta seyen bald gemacht, man weißt aber selbsten nit, was man noch brauche ꝛc. Dann, sagt Paulus: ein Testament wird durch die Todte bestättiget: sonst ist es nit kräfftig, so lang der lebt, der das Testament gemacht hat. Ist dir diser dein letzter Will nit mehr beliebig, ist ja das Abänderen in deiner Willkuhr und Freyheit, schone doch das

Testamentum in mortuis confirmatum est, alioquin nondum valet, dum vit qui testatus est. Hebr. 9. 17.

Papier

Papier nit so sehr, solt es noch einmahl gestampffet seyn.

Es ändert sich der Status activus und passivus meiner Haabschafft, ey so mache Sicherheit halber, damit du doch nit verkürtzet werdest, die Sach also: so vil Theil deines gantzen Vermögens kommen disem, so vil jenem zu, es seyen dise Theil hernach groß oder klein, so liget auch dise kahle Ausred zu Boden.

Es thut sich wer neuer hervor, dem wir doch mit der Zeit auch möchten wegen seinem immerwährenden Bitten 2c. ein Legatum oder Angedencken vermachen, ich antworte: Mir gefallet in disem Stuck Pilatus nit übel, da er denen um Abänderung des Tituls bittenden Hohenpriesteren geantwortet: Was ich geschriben, hab ich geschriben. So leichter Ding werd ich mein wohlbedacht gemachten letzten Willen nit umstossen, oder auch nur corrigiren. Ich ändere kein Buchstaben mehr, dann zuvor, da ich, sagte Pilatus und du mit ihm, den Titul und Urtheil geschriben, ware ich mir gewisser gegenwärtiger als jetzt, da mir euer Fluchen, meines Weibs Bitten, dise angedrohte Ungnad des Kaysers, die in Mittag übernatürlich verfinsterstite Sonnen den Kopff zerritten und warm machen. Zu dem magst du ja dises durch Beylag eines Codicils ersetzen, wann dich so nothwendig disen oder jenen zu befridigen geduncket, ist ja dises besser als daß es bey dir beständig heisse: Testamentum novum, testamentum novum? Mit einem Wort, sage ich dir mit denen Worten

Quod scripsi, scripsi. Joan. 19. 22. Neque profanabo testamentum meum Psal. 88. 35.

Augustini: Fac testamentum dum sanus es. dum tuus es. Mache ein Testament, da du noch gesund bist, da du noch dein eigenmächtig bist. Si exspectaveris infirmitatem, vel minis ducêris, vel blanditiîs, quo non vis. Wann du wartest biß in dein Krancken-Beth, so wirst du eintweders durch Droh, oder Schmeichlungen dahin gezogen, wo du nicht wilst.

§. 2.

Wann du aber je dich entschlossen bey gesunder, bey guter Zeit in diser Sach eine Richtigkeit zu machen, warum nit jetzt? Si aliquando, cur non modo? Jetzt, da du ohnedem dich zum Tod durch dise heilige Ubungen bereitest, jetzt, da du ohnedem in so trauriger, als nothwendiger Materi schwitzest, jetzt, wo du hoffen kanst, daß GOtt besonder dir Erleuchtung und einen guten Engel schicken werde deinen letzten Willen nach den Reglen der Gerechtigkeit, Weißheit deinen, und anderer Nutzen einzurichten? Sihe! der Engel des Bunds, den ihr begehret, wird kommen. Ist dise Arbeit einmahl geschehen, so ist sie geschehen, und solte auch dises dein Testament nit so vollkommen und auf das Nägelein ausgearbeitet seyn, so ist ja doch besser eines, als gar keines, oder ein solches hinter sich lassen, welches deine Erben werden über ein Hauffen werffen, und caßieren mit Sagen: Du seyest, da du selbes aufgerichtet, schon halb von Sinnen, aberwitzig,

Veniet Angelus testamenti, quem vos vultis. Malach. 3. 1.

witzig, abredend, und blöden Verstands gewesen 2c. welches alles nit statt und Platz findet, wann du jetzt die Hand an dise Arbeit legest. Wie vil tausend und tausend haben aber zu spat bereuet, daß sie nit früher zur Sach gethan, und dises Werck vorgenommen, ja wie vil hast du selbsten gekennet dergleichen verspatete Aufschieber, sage mir aber einen eintzigen, welchen du gelesen, gehört sagen, es reue ihn, daß er so fruh dises Werck vor sich genommen, und ins Reine gebracht. Wilst du dann lieber von denen Ersten, als letzten seyn?

Wilst du aus disen geistlichen Ubungen mit einem vollkommenen Vergnügen austretten, so muß nichts, vil minder diser einiger massen Haupt-Puncten übrig zu schlichten seyn. Sint lumbi vestri præcincti. Wie ruhig lebet jener, der also zum Weeg in seine Ewigkeit schon in seinen Kleyderen, das ist, auch im Zeitlichen aufgeschürtzet, und reißfertig lebet, daß ihme nichts mehr zu richten hier übrig seye. Lucernæ ardentes in manibus vestris. Welcher disen Augenblick mit leeren Händen kan fertig nach der Sterb-Kertzen greiffen? Et vos similes hominibus, die allzeit ingedenckt, daß sie alle Augenblick einem gählingen Tod unterworffne Menschen seyen, ex- *Luc.* 12.
spectantibus Dominum suum. Welche ihre 35.
gantze Vollkommenheit ab deme abmessen, wie eyfrig, begierig und hitzig sie eines Wartens warten, biß ihr Erschaffer und HErr komme, und sie mit und zu sich durch einen baldigen Tod nemme.

Zu dem wirst du, mein Seel! dergleichen jetzt in disen geistlichen Ubungen, oder gleich dortmahlen verfaßtes Testament um so vil weniger leichter Dings abzuänderen dich unterstehen, weil du weist, daß du selbes mit, und wegen GOtt aufgerichtet, da du voll ewiger Grund-Wahrheiten, und im frischen Eyfer warest. Ein Testament, welches man zu solcher Zeit aufgezeichnet, mit GOtt ausgetragen, und von GOtt gleichsam bekräfftiget und besiglet ist, verwürffet und veränderet ein weiser Mensch nit so leichtsinnig.

Testamentum confirmatum à Deo non irritum facit Gal. 3.17

Jetzt, jetzt bist du frey von allem Zwang, frey von überlästigen Verwandten, frey von eigennutzigen Freunden, frey von Schmeichleren, frey von dich überschwetzenden Bettleren, Küßlupffen und erzwungenen Ja Worten, welche du in jener Stund wirst aus dir wegen Ungestümme und Gewinnung einer Ruhe lassen heraus pressen.

Omnis, qui zelum habet legis statuens testamentum, exeat. 1. Mach. 2 27.

Welcher da einen wahren Eyfer und Liebe hat zu seiner Seel, und Würckung der Gerechtigkeit, und will aufsetzen und zu Faden schlagen seinen letzten Willen. Exeat. Der gehe aus von denen weltlichen anderen Geschäfften, nehme sich eine eigene gewisse Zeit zwey oder drey Täg vor, und bringe zu Papier seinen Aufsatz, schlage zu Faden seine Vorhaben, und führe zu End dises sein Geschäfft. Exeat. Sihe! du bist jetzt von der Welt aus, und in dise Einsamkeit gangen, jetzt ist Zeit disen Handel in Richtigkeit zu bringen, statuens testamentum. Was du

jetzt

jetzt in diser Versammlung auffsetzest, und von deinem letzten Willen anordnest mit GOtt, ordnet gleichsam GOtt selbst mit dir, und ist gleichsam sein Sach, darum kanst du hoffen, daß GOtt auch zu dessen Vollziehung helffen werde, als seiner Sach, du aber kanst deswegen mit Fug darum bitten, und sagen: HErr gedenck an deinen Bund. *Memento Domine testamenti tui. Judith 9. 18.*

Förchte dir nit, ob müßtest du eben darum fruher sterben, weil du fruher deinen letzten Willen in Richtigkeit gebracht, lege nit so übel aus die Wort Pauli: Wo ein Testament ist, muß seyn nothwendig der Tod dessen, der es gemacht hat, nemlich biß es zu gelten anfange. Du wirst erst recht freudig zu leben anfangen, wann du weist, daß dich anjetzo vom gut Sterben nichts hinderen kunte. *Ubi testamentum est: mors, necesse est, intercedat testatoris. Heb. 9. 16.*

Solte aber, mein Seel! Sach seyn, daß du aus tausenderley Vorwand deiner eignen Lieb, oder Schröcken ab solcher unfreundlicher Arbeit, oder angebohrner Gewohnheit alles aufzuschieben, und zu verzögeren jetzt dise so heylsame Ermahnung lassest vor Ohren gehen, dise Täg des Heyls, und deiner Zubereitung zum Tod verstreichen, ohne Hand an dises nothwendige Werck zu legen. Alsdan kommet der Böse, reisset hinweg, was in deinem Hertzen gesäet war, und wird diser arge Menschen-Feind so heylsame Gedancken dir gar bald aus deiner Gedächtnuß und Hertzen bringen, und du auf solche Weiß verkürtzet entweders ohne, oder ohne wohl ausgedencktes Testament sterben, oder aber einen *Venit malus, & rapit, quod seminatum est in corde ejus Matth. 13. 19.*

grossen Theil deiner letzten übrigen Stunden mit grösstem deinem Schaden deiner Seelen abstehlen, und disem schnöden Geschäfft beylegen müssen, sondern mache, daß du in Bälde ja dises Monath noch sagen könnest: Disposui testamentum electis meis. Ich hab für meine Auserwählte einen Bund, oder Testament aufgerichtet.

I. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung bey einem Sterbenden über die Verhinderung eines guten Tods.

Impedivit nos Satanas. 1. Thess. 2. 18.

Der Satan hat uns verhinderet.

§. 1.

IM Jahr ein tausend dreyhundert zwey und zwantzig liferte Ertz-Hertzog Fridericus von Oesterreich, Ludovico dem Hertzogen von Bayren, eine blutige Schlacht auf dem Feld zu Ampfing unweit Mildorff, um durch selbe ihrer Strittigkeit, welche sie um die Kayserliche Cron hatten, ein End und Urtheil zu verschaffen: Der Streit ware ungemein

gemein scharff und lang, dann es stunde der Sig zehen gantzer Stund im Zweiffel, und kunten die Oesterreichische Trouppen von denen Bayrischen ungeachtet ihrer äusserist angewendten Kräfften nit überwunden werden, weil jene für dise wider sich zwey gar zu grosse Kämpffer hatten, die Sonnen nemlich, und den Wind, deren die erste mit ihren Strahlen denen Bayrischen Pfeilschützen grell in die Augen schlagend ihnen ein gewisses Absehen nahme, der andere aber mit seinem Gewalt einen gewissen Schuß zu thun, gar zu schwer, ja unmöglich machte: Wegen disen zwey Verhindernussen ware denen Oesterreichischen Völckeren der Sieg, die Niderlag und der Verlurst denen Bayren unvermeydentlich, wann nit ein alter erfahrner Kriegs-Mann, Sigefrid Schwepermann, welcher die Bayrische Trouppen anführte, solchem Ubel ein Mittel gefunden hätte; dann er liesse den Feind von vornen unangegriffen, fiele ihme aber mit solcher Macht in die Flancken, daß er beyde Armeen in weniger Zeit von ihrem Platz also vortheilhafft beweget und abgetriben, daß die Seinige die Sonnen und Wind auf den Rucken, die Oesterreichische aber beyde gegen sich und im Angesicht hatten; dahero dise dem Feind, Wind und Sonnen zu widerstehen nit mächtig das Feld, den Sig, ja ihren eignen Herrn Fridericum, den Ertz-Hertzogen, gefangen ihren Feinden überlassen mußten. Ludovicus der Uberwinder aber, da er auf dem Kampff-Platz mit seiner Armee in solchen Mangel des Proviants und Lebens-Vorrath

gera-

gerathen, daß man ausser wenigen Eyern für seine Soldaten nichts haben kunte, wolte ein Zeichen seiner Danckbarkeit seinem getreuen Feld-Herrn Schwepermann hinterlassen, mit Sagen: Gebt dem Soldaten einem jeden ein Ey, dem Edlen Schwepermann zwey: Welche Reim dann ihm als einen besonderen Ruhm diser Sigefrid Swepermann liesse auf sein Grab schreiben zum Zeichen, daß er zwey Eyr vor allen anderen Uberwinderen verdienet, da sie zwar einen, er aber zwey Feind, als Sonnen und Wind überwunden hätte, ohne welche zwey aus dem Weeg geraumten Hindernussen, ungeachtet alles ihres Muths die Victori wäre ihnen aus den Händen gerissen worden.

Was sich in disem Haupt-Treffen zweyer Kayserlichen Cron-Werber hat zugetragen, traget sich sehr offt zu in dem letzten Treffen, und Streit eines sterbenden Menschen mit seinem geschwornen Feind dem Satan: Er ist wohl zum Tod bereitet; zum Streit geschickt, mit allen heiligen Sacramenten versehen, mit heroischen Tugend-Acten, der Ergebung und Gedult unterstützet, mit öffters erweckten Glaub, Lieb und Hoffnung bewaffnet, angeführet und angefeuret zum Kampff von einem wohl erfahrnen zusprechenden Beicht-Vatter, und nichts destoweniger wird der Sig und die Cron der Gerechtigkeit ewig verlohren seyn, wann nit ein kluger Schwepermann sich einfindet, welcher da vor End der Schlacht obbemeldte zwey Hindernussen des Sigs, die Sonn nemlich, und den Wind

aus

aus dem Weeg raumet 2c. Die Sonn nemlich der Gerechtigkeit, welche wider einen Sterbenden unüberwindlich streitet, wann sie was Ungerechtes in ihme, oder in seinen Güteren findet; sie verblendet mit ihren gewaltsamen Strahlen ihme also die Gemüths-Augen, daß seine Hoffnung und Absehen er nit nach dem Himmel richten mag; er sihet nichts von GOtt, Christo und seinen Verdiensten, sondern haltet ihme gantz nahe, hell beständig das ungerecht an sich gebrachte Gut vor Augen, daß er vor selbem kein eintzigen Gegenwurff, oder Stützen eines wahren Vertrauens, und Trosts, vil minder einen Himmel vor sich sehen kan.

Die andere Verhinderung, welche alle gute Zubereitung zu nichts und Schanden, uns selbst aber zu überwundenen Sclaven des Teufels in disem Streit machet, seynd die grausame wütende Sturmwind eingewurtzter Feindschafften, Rachgierigkeiten, Eyfersuchten 2c. dergleichen einem in seine Ewigkeit reisenden, höchst widrige Wind reissen mit Gewalt das Schiff von dem Port der Glückseeligkeit, verstreuen und machen zu nichts alle angewendte Mühe zu Erhaltung eines guten Tods, und letzten Sigs. Der Wind wird sie hinweg führen, und ein Sturmwind wird sie zerstreuen. *Ventus tollet, & turbo disperget eos. Is. 41. 16.*

Erforsche dann annoch jetzt, und nimme dir dise halbe Stund der Zeit: (und zwar von der letzten Gattung der Verhindernussen, und wider dich streitenden Winden anzufangen.)

Er-

Erstens, ob du nit villeicht bißhero gelebet in einem, offentlichen, Stadt bekannten, zur Aergernuß anderer dienenden Haß, Feindschafft, Lästeren, Schmehlen, Wünschen, rc. mit diser oder jener Familie, Verwandten, Mit, Erben, Collega, Frau, Kind?

Andertens, ob du wenigist nit still in deinem Hertzen, weil du offentlich nit kuntest, mit dergleichen grossen Haß, Bitterkeit, Zorn, Widerwillen, Rach, Begierd, als einem grausamen Sturmwind deine Hertzens Ruhe, und mit selber deine ewige Seeligkeit habest zu Grund gerichtet? ja weil du noch in disem Zorn verharrest, würcklich zu Grund richtest.

Drittens, ob du wenigist jetzt bereit allen Feinden, von gantzem Hertzen, zu verzeyhen; Dann also, und nit anderst, also vollkommen, allgemein werden dir deine Sünden verzyhen, gleichwie, vollkommen, von gantzem Hertzen, du verzyhest?

Viertens. Aber es klecket nit zur Christlichen Vollkommenheit nicht hassen, sondern auch die Liebe will von dir dein Erlöser, wann du wilst ewig von ihme geliebet werden. Liebe deinen Nächsten als dich selbst.

Diliges proximum tuum sicut te ipsum. Matth. 19. 19.

Fünfftens. Ware dein Haß und Feindschafft bekannt und offentlich, muß auch solche offentliche Aergernuß durch offentliche Widerherstellung der Freundschafft geschehen, auch wann du nit der Beleydiger oder Anfänger, sondern der Beleydigte wärest: Ist das wohl geschehen?

Sech-

Sechstens. Hat man nit einander versaget gewöhnliche, offentliche, allgemeine Zeichen Christlicher Lieb, als grüssen, dancken, etc.?

Sibendens. Hat man nit dergleichen Uneinigkeit, grossen Haß, Eyfersucht, mit Ohren-blasen, Gewissen-losen Vexieren, suspecten Reden, Aufhetzen, Recht-geben, Schmeichlen etc. bey anderen, besonders zwischen Eheleuthen, Geschwisterten verursachet und annoch nit abgethan?

Alle deine gute gemachte Verfassungen zu einem guten Tod seynd so vil angezündete Laternen, welche aber ausgeblasen, und zu nichts gemacht werden durch disen in deiner Seel herrschenden Nord-Wind; sie seynd so vil gute Anstalten zu Erfechtung des Sigs in disem letzten Streit, welche aber alle fruchtloß gemacht werden, durch disen widrigen Sturmwind. *Lucernæ Contra Boream. Num. 8. v. 2.*

Achtens. Wirst du nit villeicht gerad im Widerspihl in disem letzten Kampff wider dich einen zwar sanfften, aber desto schädlicheren Mittag, oder Sudwind eine (will sagen) verborgne, sündhaffte, schon eraltete, und doch nit rasiende, verbottne Liebe gegen einer Persohn in deinem Hertzen, oder selbe wohl gar zu Bedienung in deiner Kranckheit, in deinem Hauß, oder ihre Bildnuß vor deinem Sterb-Beth in deinen Augen haben etc.? Diser Sudwind wird dir gewaltig Verhindernuß machen im letzten Streit, aufrührisch machen in deinem Willen, die alte üble Neigungen in deiner Gedächtnuß, höchst gefährliche *In voluntate ejus aspirabit notus. Eccli. 3. 17.*

liche Gestalten und Species in denen paßierten Händeln und jungen Jahren.

Neuntens. Wird dir in deinem letzten Streit nit villeicht mehr Forcht einjagen, und Verhinderung der Seeligkeit machen ein alles durch einander werffender, in Unordnung bringender Auster, ich will sagen, jene Unordnung, Confusion, Unrichtigkeiten in all deinen Händlen, Geschäfften, wegen welche du im Tod-Beth mit tausend Gewissens-Aengsten vorsehen wirst, daß nichts, als tausend Stritigkeiten und Haß der Partheyen, Ungerechtigkeiten, Zanck, Hader der Erben rc. und zwar aus Schuld deiner offt tödtlich sündhafften Nachläßigkeit entstehen werden.

Zehendens. Wie stehet es mit deinen alten Sachen, und Geschäfften, als da seyn Proceß und Gerichts-Händel, wer kan darin nach dir Erleiterung geben?

Eilfftens. Wer weißt was nach deinem Tod um deine Activ, und Passiv, herein und hinaus Schulden, da du alles privativè tractirest, weder Frau noch guten Freund wilst lassen dir in die Karten sehen?

Zwölfftens. Kan man den Deinigen ligend, oder fahrends mit Fug und Recht abstreiten?

Dreyzehendens. Seynd deine Ambts, Vormundschaffts, Heiligen-Pfleg rc. Rechnungen mit Beylagen ins Reine gebracht, complet, adjustiret, unterschriben, die Receß-Puncten liquidiret, damit nit deine Kinder

mehr

mehr Erben deiner Schulden, als Hinterlassenschafft seyen?

Vierzehendens. Wo muß man, und zwar baar finden die bey dir hinterlegte, frembde, Pupillar- und andere Gelder?

Fünffzehendens. Wo deine eigne Baarschafft, die du alles, wie die Katzen, weiß nit wohin vertragest, verbirgest?

Sechszehendens. Wo, und in was Ordnung wird man nach dir finden schwartz auf weiß deiner Brieffschafften, Kauff und Verkauffs, Quittung, Brieffen, Heyrath-Rottul und Ehe-Pacten ꝛc.? werden nit Schaden leyden die Partheyen, und vorderist dein Gewissen bey so vil übernommenen, bey dir hin und her zerstreuten, halb verlohrnen niemal zum referieren, ja gar nit zum lesen gekommene Acten ꝛc. ꝛc. Da, da wird dein Feind dir dises Chaos unter die Nasen reiben, und sagen: Komme sturmischer Sudwind, und jage durcheinander, und dem sterbenden und streitenden Menschen in seine Augen die Vile seiner Ungerechtigkeiten, in welchen er abdrucket: Zeige ihme, was Verwürrung in seinem Gewissen, und Geschäfften seye, welcher da selbes bißhero, als einen best-geordneten blühenden Garten hat angesehen. *Veni Auster perfla hortum. Cant. 4. 16.*

Sibenzehendens. Und endlichen erforsche dich, ob dir nit villeicht die gröste Verhinderung zum Sig, und guten Tod machen wird Eurus, ein sonst schön Wetter-bringender Ostwind, verstehe das sonst alle Gewissens-ausheiterende Sacrament der heiligen Beicht?

Ventus urens siccavit fructum ejus. Ezech. 19. v. 12.

ob es bey dir nit heissen werde: Der sonst fruchtbare Wind von Aufgang wird verbrennen, und ausdorren alle Frücht der ihme eingebildten guten Wercken? Ob nit deine villeicht ungültige Beichten werden dir zu Grund richten alle Stützen, auf welche du zu bauen gedenckest einen guten Tod?

Achtzehendens. Frage dich dann selbsten, ob deine Beichten kein Revisorium vonnöthen? Was haltst du? was dein Beicht-Vatter von selben? rathet, oder mißrathet er dir ein general, annual, oder wenigist ein Beicht der grösten Puncten? trauest dir auf selbe deine Seeligkeit zu bauen?

Neunzehendens. Wie war dein Fleiß, Zubereitung bey disem heiligen Sacrament? wie deine Examina, und genau deine Erforschungen, hast du wohl so grossen Fleiß deine wenigist grosse Sünden zu erkennen angewendet, als du anwendest in Durchsuchung deiner Rechnungen? oder ligt dir mehr daran, daß du nit einen Gulden, als daß du eine Sünd übersihest?

Zwantzigstens. Wie ware beschaffen die Reu und Leyd in deinen Beichten? darffst du dich und deine Hoffnung darauf fussen? hast du zulängliche Mühe dir geben in dero Erweckung? Dann diser Theil essential und wesentlich, ohne welchen dir deine Sünd nit allein nit nachgelassen, sondern auch ein neues Sacrilegium wenigist materiale ist begangen worden.

Ein und zwantzigstens. Wie ware dein Vorsatz in all deinen Beichten, villeicht schwach

genug

geuug - nur halb Ernst - villeicht ohne ernstlichen Willen - die Nächste Gelegenheit, - Hauß, - Persohn ꝛc. zu meiden?

Wäre nit also noth, wie du in anderen Beichten deine Sünden gebeichtet, jetzt eine Beicht deiner Beichten ablegtest? Trage Sorg, daß nit dergleichen Sturmwind, und dort erst groß vorkommende Verhindernussen dir den Sig aus der Hand reissen.

§. I.

Noch gefährlicher wäre es, wann die Sonn der Gerechtigkeit wider dich im letzten Kampff streiten, und wider dich zu seyn erblicketest, weil selbe in dir ungerechtes Gut ersehete, und deinen gläserenden Augen entdeckete. Dahero frage dich selbsten.

Erstens. Ob du kein ungerecht an dich gebrachtes Gut, ligend, oder fahrendes, Hauß, Aecker ꝛc. Bücher, Leingewand, Haußrath habest?

Andertens. Durchgehe deine Haabschafft und gedencke, du werdest von GOtt genauist um jede Kleinigkeit, Pfennig, ja Haller, Nadel, Faden, Bissen Brod ꝛc. besonders gefragt werden, mit was Titul du jedes an dich gebracht, eintweders durch Erbschafft, Erkauffung, Schanckung, Vertauschung, Gewinns ohne Ubermaß ꝛc. ꝛc.? Frage dann du jetzt dich zuvor mit was Titul du dises N. jenes habest ꝛc. dann sonst leichter ein Cameel

durch ein Nadel-Loch, als du durch das enge Himmels-Thor wirst eingehen.

Drittens. Hast du nit Gelder, oder anderes bey Glaubigeren, Kaufleuthen 2c. auf, und ausgenommen, vorwissend, daß du selbes menschlicher Weiß nit bezahlen, zuruck stellen werdest können, welches wie vil es besser, als gestohlen seye, lasse ich dich selbst erachten, gewiß der Schaden von einem dergleichen Schuldner und einem vorsetzlichen Dieb ist einer.

Viertens. Ist nit was von schon öffter in Beichtstuhl befohlenen, von dir versprochenen Restitutions-Gelderen bey dir, welche man mit Fleiß (welches doch ohne Tod-Sünd nit hat geschehen können) biß in das Todt-Beth gespahret, oder gar sich eingebildet, es seye genug mündlich, oder schrifftlich solche Restitution deinen Erben anzubefehlen, und zu überlassen?

Fünfftens. Schmecket nichts nach Wucher, oder Gewinn, durch welche manchsmahl deine, oder deiniger ungerechte Schmirbalien Nächste ultrà dimidium læsus, über halb hintergangen, oder zu solchem Spott-Werth von der Noth, oder von dir und deiner harten Art zu handlen ist gedrungen worden.

Sechstens. Ist nichts von dir Grosses ausgelihen worden, ohne daß man des Glaubigers Handschrifft, nichts Grosses von dir entlehnet worden, von welchem nach deinem Tod kein Mensch kein Wissenschafft hat, folglich daraus grosse Strittigkeiten für die Deinige,

ge, welche alles auch solches gelihene Gut werden für dein eigen halten, groß Schaden für den wahrhafften der Sachen Besitzer entstehen können?

Sibendens. Seynd nit vorhanden durch vil Jahr unexequierte Causæ piæ, Testamenter zum grösten Nachtheil der armen Kirchen, und Erben.

Achtens. Gibet es in dir keine Ungerechtigkeit wider GOtt, oder wider GOtt, und zugleich Neben-Menschen, nemlich unentrichtete Gelübd, villeicht von vilen Jahren her, besonders der Keuschheit, Wallfahrten &c. gethane Versprechen einem Heiligen, oder annoch lebenden Neben-Menschen, welche wir aus unserer Schuld nit gehalten?

Neuntens. Findest du in dir, und der gerechte GOtt in deinem Gewissen nit Ungerechtigkeiten wider dich selbsten und deine arme Seel, das ist Gewissens-Zweifel, welche du schon lang empfunden, aber vorzutragen, und erörteren zu lassen geschamet, gern und mit Fleiß wiederum aus deiner Gedächtnuß hast kommen lassen, oder dir selbst ein laxer Theologus darinnen selbst ungegründtes Recht gesprochen, und vom Beichten, Fragen leichter Dings absolvieret hast? Dann unserer Zeit Modi-Christen verschweigen nichts, sondern überreden sich fälschlich selber, ob hätten sie dises und jenes, weil sie es nit gern beichten, niemahl gethan, nit genugsam dort verstanden, villeicht schon gebeichtet, oder seye gar kein Nothwendigkeit wegen selben weder zu beichten, weder zu fragen: derglei-

chen Leuth leben mit zweiflen, und weils disen Betrug des Teufels erst am End erkennen, sterben sie mit Verzweiflen.

Zehendens. Ist man nit verbunden nacher Hauß zu stellen långst abgeschnittene Ehr, durch übel Nachreden, infame Schrifften, Pasquill, verletzter guter Nahmen durch falsche Anklag, Zeugschafft vor Gericht, oder sonst angegebene Calumnien, oder auf unerlaubte Weeg erhaltene Secreta, eröffnete uns anvertraute Geheimnussen, zugefügte Schåden? Von dergleichen Puncten, welche ich in disen zweyen Absåtzen angezogen, soltest du deinem Beicht Vatter Rechenschafft geben, oder er darvon von denen Haußgenossenen theils berichtet, theils von eignem Eyfer angetriben, von dem Krancken kurtze Rechenschafft begehren, damit er dem Stand seines Sterbenden einsehe und besser helffen könne:

Dann dises alles seynd solche Verhinderungen von einem gutem Tod und gehofften Sig in dem letzten Streit mit dem geschwornen Menschen-Feind, daß unmöglich für dich was Gutes zu hoffen, wann die Sonnen der Gerechtigkeit im Tod-Beth wider dich streitet, und mit solchen gefürchtigen Posten dir in die Augen strahlet. Stelle dise Sonn wie ein besserer Josue, damit selbe nit wider dich streite und anrucke im Todt-Beth, sondern für dich stehe. Derowegen jetzt, da es annoch Zeit, raume aus dem Weeg mit obgedachten Helden Schweyermann dise dopplete Hindernuß, Wind und Sonnen, damit sel-

be nit für sonder wider deine Feind streiten. Sage mit Zachäo zur Sonnen der Göttlichen Gerechtigkeit: Hab ich wem unrecht gethan, nit reddam, so will ichs heimstellen, morgen, mit nächstem, sondern reddo, so stelle ichs jetzt, dise Stund nacher Hauß. Sihe dich für, daß nit wider dich in dem Todt-Beth streiten jene obbemelte vier grausame Wind, und dir übler, ärger, als dem zuvor so behertzten Petro machen. Er erschracke, als er wider sich sahe angezogen kommen einen so grausamen Sturmwind, sondern durch deinen fruhzeitigen Fleiß baue vor allen widrigen Winden, und schaffe dir Ruhe und Frid darvor mit, und in Christo. Er hat befohlen denen Winden, und es wird nach disem deinem letzten erfochtnen Sig erfolgen ein ewiger Frid und Ruhe.

Si quid aliquem defraudavi, reddo. Luc. 19. 8.

Videns ventum validum timuit. Matth. 14. 30.

Imperavit ventis, & mari. Matth. 8. 26.

Et facta est tranquillitas magna. Ibidem.

II. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung gestellet an die Seel eines jüngst verstorbenen Bekanten.

Homo, cùm mortuus fuerit, ubi quæso est? Job. 14. 10.

Wann der Mensch gestorben ist, lieber wo ist er dann?

Du hast vielleicht offt bey dir selbst gedencket, jener reiche Prasser habe recht geredet, da er zu Abraham gesprochen: Ich bitte dich Vatter, daß du den Lazarum sendest in meines Vatters Hauß; dann ich hab fünff Brüder, damit sie nit auch kommen in dises Ort der Quaal, wann jemand von denen Todten zu ihnen gienge, so wurden sie Buß thun. Sihe! dise halbe Stund will ich dann dir einen aus denen, und zwar nächst verstorbenen, und dir best Bekanten stellen, welcher dir sagen sollte, wie es ihme bey seinem Tod ergangen: Bilde dir dann ein, es komme aus Göttlicher Zulassung zuruck aus jener Welt jener N. dein best Bekanter, jüngst verstorbner Freund, welchen du

Rogo te Pater, ut mittas Lazarum in Domum patris mei, habeo enim quinque fratres, ne & ipsi veniant in hunc locum tormentorum, si quis ex mortuis ierit ad eos, pœnitentiam agent. Luc. 16. 27. & 28. & 30.

du tausendmahl gekennet, und er wird dir weit gewisser, als wann er persöhnlich und sichtbar vor dir wäre, deine folgende Fragen beantworten; Dann seine Antworten seynd nach Göttlicher Schrifft und Wahrheit eingerichtet.

§. 1.

Von seiner des Abgeleibten letzten Kranckheit.

ERstens. Sage doch an lieber, und habe noch das alte Hertz, und Lieb zu mir, welches du vor Zeiten getragen, oder wenigist jene, welche für seine Bekante, und Brüder der verdamnite reiche Mann noch in der Höllen geheget; und erstens zwar ist dir wohl auch deine letzte Kranckheit so unerwartet über den Halß kommen, als unerwartet mir gewesen, selbe zu hören? Ich gedenckte noch tausend Sachen mit dir abzureden, und auszumachen.

℟. Eben so vil, eben so weit, und in noch zehen, zwantzig, ja dreysig Jahr hinaus sehende Gedancken und Concept hatte auch ich im Kopff. Ich gedenckte dises, hernach jenes, hernach hundert andere Sachen noch in Richtigkeit zu bringen, ich gedenckte eben: Ich will heunt oder morgen in dise Stadt gehen, und will mich allda ein Jahr lang aufhalten, und Gewerb treiben, und gewinnen. Von zehen, zwölff Jahren lassete ich

Crastino ibimus in illam civitatem, & faciemus ibi quidem annum, & mercabimur, & lucrum faciemus. Jacob. 4. v. 13.

ich mir von meiner letzten Kranckheit nichts traumen: dir wird es eben so wie mir gehen:

Andertens. Wenigist hast du gleich gemercket, oder der Leib-Artzt dir gesagt, daß deines Aufkommens nit mehr seye? das Ubel seye tödtlich?

℞. Kein Gedancken; der Leib-Artzt machte mir grosse, ich mir selbst die gröste, ja fast gewisse Hoffnung meines Wider-Genesen, ich glaubte noch nit, daß ich an disem Ubel sterben wurde, da ich kaum wenige Stund von meinem Tod ware; ich empfande mich selbsten auch nit so übel, und hab meiner Lebtag schon dergleichen, und grössere Strauß ausgestanden, und bin dort, aber nit dißmahl durchkommen.

Drittens. Hast du dich doch zur Ewigkeit gericht, wenigist Sicherheit halber?

℞. Ich glaubte im Geringsten nit, daß es noch Ernst wäre mit meinem Sterben, dahero ware mir auch nit Ernst meine Andacht, was ich thate, und geschehen lassete mit mir, thate ich der Plag von meinem Haußgenossenen und Beicht-Vatter abzukommen, welche mir beständig mit baldigem Versehen, Beichten, letzten Oelung und dergleichen in Ohren lagen. Es ware alles ein erzwungene, mir kaum halb von Hertzen gehende Sach.

Viertens. Du hattest aber doch zimlich langes Anhalten deiner letzten Kranckheit, folglich eben so lange Frist dein Geistliches und Gewissens-Sach in gute Ordnung zu stellen für die Ewigkeit?

℞. Dem

℞. Dem ist nit ohne, Zeit genug; ich wollte mich aber dero nit bedienen wegen erst gemelter Ursach, weil ich mein Gefahr nit für so groß, und anderer Meynung vil zu forchtsam ansahe, theils auch meiner Schmertzen, Verdruß und unlustiger Arbeit halber, welcher ich mich hatte unterziehen müssen mit Recapitulierung meines gantzen Lebens, Nachsuchen, Besinnen, Bereuen, recht Beichten &c.

Fünfftens. Aber du hättest doch lediglich können, wann anderst ernstlich du Gewalt dir hättest anthun wollen?

℞. Deme ist nit anderst, allein bringen wir gesunder kaum ein monathliche Beicht zusammen, so verzweiflete ich Krancker an einer General-Beicht, und gantz vollständigen Revision über mein gantzes Leben zu machen. Redete mich deßwegen jetzt mit Schwächen, jetzt mit anderer Indisposition, jetzt mit nichts mehr zu beichten wissen aus, und liesse gleichwohl dem Handel auf Geratwohl seinen Lauff, biß ich in letzter Gefahr wollte noch ein Richtigkeit machen, und Kranckheit halber nit mehr kunte.

Sechstens. Sollte dann ein augenblicklicher guter Gedancken dort so schwer zu fassen, oder ein übernatürlicher Act zu erwecken seyn?

℞. Wer sich zum Tod bereiten, Guts thun, und Gewissens-Sachen auf seine Kranckheit spahret, der will ohne dise Arbeit platter Ding ewig verderben. Welcher dort erst mit diser Arbeit kommen will, kommet insgemein zu spath; Der Mensch ist ausser Stands, und schier ausser Möglichkeit, ja fast ausser sich

selbst:

selbst: Was jetzt, mercke mich wohl! nit geschihet, geschihet kaum, oder gewisser gar nit mehr dort: wårest du jetzt gerichtet?

Sibendens. Warum kommen dann aus dem Reich der Todten nit öffters zu uns, welche uns des Tods, der Ewigkeit, der ausgestandenen letzten Streits halber genaueren Bericht geben? Es wurden dergleichen Gäst aus jener Welt unserem Eyfer ein Merckliches beylegen.

℞. 1. Auf dise Frag hat dir Christus schon långst geantwortet: Sie haben Moysen und die Propheten, laß sie dieselbe hören. Wann sie Moysen und die Propheten nit hören, so werden sie auch nicht glauben, wann schon jemand von den Todten wurde auferstehen.

Habent Moysen & Prophetas, audiant illos - ! Si Moysen & Prophetas non audierint, neque si quis ex mortuis resurrexerit, credent. Luc. 16. v. 29. 31.

. 2. So vil sie mit Erscheinungen mehr Eyfer, um so vil minder und kleiner machen sie euren Verdienst, welcher sich nit auf dergleichen sichtbare ausserordentliche Antrib und Beweg-Ursachen, sondern allein auf den Glauben und des uns lehrenden GOTTES Sohns hohes Wort und Authorität fussen muß.

§. 3.

Von seinem des Abgeleibten würcklichen Tod.

ERstlich. Wie ware es dir aber, als es näher zur Sach kommen, und als gemach an die Riemen gangen?

℞. Wehe,

R. Wehe, über wehe! mir ware, als müste ich mich mit allen Glidmassen durch eine vil tausend Klaffter breite Maur mit Gewalt durchdringen; mir ware also, daß ich mich solches nach Wahrheit der Sach zu beschreiben, und dich zu begreiffen nit im Stand finde, biß du es in Bälde wirst selbst erfahren.

Andertens. Gabe dir kein Trost in jener Zeit dein doch ehrlich vor der Welt geführter Lebens-Wandel, bekleidete Ehren-Stellen, Gunst und Schätzung der Grossen, welche sehr deine Unpäßlichkeit bedaureten?

R. Eitelkeit über Eitelkeit, hat Salomon recht gesagt, alles dises, und was über grosse, unsinnige Eitelkeit dises alles seye, hab ich zu jener Zeit besser und handgreiflicher erkennet, als es mir tausend Salomon und aller Welt Prediger hätten beschreiben können: ich merckte endlich, ich müste wider all meinen Willen fort von diser Welt, meine Ehren, Freund, grosse Herren 2c. bleiben nach mir noch hier, mit mir gehet keiner, lassen mich alleinig vom Tod hinweg reissen, beschützet mich keiner, und kan mich keiner beschützen; es gibt mir, und kan auch keiner ein eintziges Zeichen, Recommendation in jenes unbekante Land der Ewigkeit mir mitgeben.

Drittens. Was haltest du dort von deinen zimlich grossen Reichthumen, ligend und fahrenden Güteren, Mobilien, köstlichen Einrichtung?

R. Was ein jeder Mensch darvon haltet, wann er siht vom Feind sein Hauß ausplünderen, oder alles Seiniges von der reissenden

Flamm

Flamm im Rauch aufgehen: Ich sahe wie vil gesammletes, zeitliches Vermögen, so vil, und grosse Materi der strengen Rechenschafft. O! wie gern hätte ich alles dises Meiniges im letzten Augenblick gegeben, wann ich darfür hätte ein eintzige Sünd von mir ab- oder gutes Werck an mich kauffen können; wie ich zuvor Koth und Unflath der Erden, also hab ich in jener Stund alle Ehr und Reichthum, Königreich, und Kaysers Würde, Gunst der Grossen, und Wissenschafften aller Gelehrten geschätzet. Kan dir es kürtzer nicht sagen.

Viertens. Wann dich das in jener letzten Stund nit mehr gefreuet, ja du ein so grosses Abscheuen darvon gehabt, als wir jetzt Freud darab, und Begird darzu haben, was hat dich dann dort gefreuet?

℟. Ein unaussprechliche Freud machte mir ein jede Verachtung, Schmertz, welche ich wegen GOtt ausgestanden, ein jedes Wort, welches ich, obwohl hart genug, Christo zu Lieb mit Stillschweigen verbissen, ein jeder Pfenning, welchen ich um Christi willen den Armen gegeben: und hätte ich nit allein mein, sondern aller Welt Gut nit genommen, daß ich solches Werck nit gethan, solchen Trost, sollte er auch nur augenblicklich worden seyn, nit gehabt hätte.

Fünfftens. Was hast du dann dort gewunschen von dir geschehen zu seyn?

℟. Mit unbeschreiblicher, unbegreiflicher, fast unendlichen Begird wünschte ich dort, was nit mehr seyn kunte, vor aller Welt verbor-

gen

gen und unbekant, ja bekant, und von aller Welt Christo zu Lieb verachtet, verhasset, verfolget, verspyen, gelebt zu haben in strengster Buß, immerwährenden, und mehr als menschlichen Schmertzen, in Armuth, und äussersten Abgang, in strengster Disciplin eines schärffisten Ordens, nichts von der Welt-Pracht gewußt, nichts von ihren Freuden verkostet, ja nichts gesehen zu haben.

Sechstens. Was halteteſt du dort von deinen begangenen Sünden, und GOtt angethanen Unbilden?

℟. Die Tormenten aller Maleficanten, Peinen aller Blut-Zeugen Christi, ja Schmertzen aller Verdammten hätte ich ehender in jenem meinem letzten Augenblick erwählet, als die kleiniste, nur läßliche Beleydigung einer so unaussprechlichen Majestät; dises alles biß an das End der Welt hätte ich von Hertzen gern gelitten, wann ich dardurch hätte machen können, daß von mir (will nit sagen) ein Tod- sondern nur läßliche Sünd wäre minder geschehen. Ich sahe, ja greiffete mit Händen, aber zu spath, wie unsere Christliche Lehrer von der Sünd nit allein nit zu vil, sondern den tausenden Theil der Wahrheit vom Greul einer Sünd nit sagen, noch sagen können.

Sibendens. Soll dann mir eine kleine Sünd dort so groß, und zwar ohne falsche Vergrösserung in das Aug fallen?

℟. Es ist, und kan nichts Kleines seyn, was einem unendlich grossen GOtt mißfallen, zur Rach des Fegfeuers von vil Monath reitzen und erzürnen kan; zu dem, wann, was

klein

klein wäre, so hat der arglistige Feind mir jede Sünd so groß, so abscheulich, so grell, so lebhafft und erschröcklich vor meine Augen gelegt, daß, wann nit GOtt aus sonderbarer Barmhertzigkeit in jener sonderbaren Versuchung dem Sterbenden beyspringete, er wegen einer jeden-jeden läßlichen Sünd (will nit sagen Todt-Sünd) allein verzweiflen wurde an seiner Seeligkeit.

Achtens. Aber sahest du wohl im letzten Augenblick alle deine so groß gemachte läßliche Sünden vor dir?

R. Alle nit allein läßliche, sondern auch tödtliche, alle so klar, und mit allen Umständen, als wäre jede erst geschehen, alle, und so grell, als sehete ich jede allein, alle als ein unzahlbares Kriegs-Heer wider mich, alle, und darbey den Teufel, und die von mir geärgerte, und verführte als meine Ankläger. Christum als meinen Richter, mich bloß und allein mit disen meinen Sünden, als so vil Feßlen umgeben vor Gericht stehenden armen Sünder, gestellt auf den äusseristen Sprung meiner nächsten Verdammung.

Neuntens. Höretest du wohl, was dir zugesprochen worden, und geredet worden von denen Umstehenden?

R. Gehört hätte ich fast alles, verstanden vil, aber nit alles wegen darzwischen kommenden Schwächen, Schmertzen, Schlaffsuchten, Abnehmung der Lebens-Geister: Was ich auch verstunde, wußte ich nit allzeit gleich heraus zu ziehen jenen Schluß und Tugend-Act, welchen ich heraus hätte ziehen oder nach-

machen

machen sollen; doch ist auch in so ausserordentlicher Gefahr bey solchem Zusprechen ausserordentlich die Göttliche Güte mit ihrem Beystand.

§. 3.

Von seinem des Abgeleibten Willen.

ERstlich. Weil die Sach darn dort so mißlich aussihet, was thätest du dann anjetzo, wann du an meiner Statt wärest?

℞. Gantz was anderes, mein Freund! als ich und du bißhero gehalten, und gethan haben. Ich lebte jeden Tag also eyfrig, und verrichtete jedes meiner Wercken also, als wußte ich unfehlbar, daß ich mit der heuntigen Sonnen werde müssen zu Grab gehen, ich wendete in all meinen Wercken meine Augen niemahl auf mein zeitliches, sondern allein auf mein ewiges Interesse, niemahl auf das Sagen und Augen der Menschen, sondern allein auf das Aug eines mich überall betrachtenden GOttes; ich entschlagete mich aller Sorgen, Geschäfften, Bemühungen, Begierden, Arbeiten, welche mir Stands und Ambts halber mein GOtt nit auferleget hat, sondern nur wir selbst Langweil, Vorwitz und Interesse halber auf uns nehmen, und darmit uns also beladen, daß wir darmit die beste Zeit, ja das gantze Leben durchjagen, welches uns doch alleinig gegeben worden, GOtt, unser

Ewigkeit, und den Himmel darfür einzukauffen.

Andertens. Hast du dann dises alles niemahlen zuvor im Leben gehört, gewußt, und bist selbes gelehret worden?

℞. Ich hab es gehört ins Ohr, aber nit in das Hertz genommen; gewußt mit dem Verstand, aber nit mit dem Willen; bins gelehrt worden, habs aber mit wahrem, lebendigen niemahl, sondern nur mit einem kalten, nit würckenden, im Wissen allein beruhenden Glauben geglaubet.

Drittens. Warum dann thatest du nit im Werck, was du dort begriffen mit deinem Verstand, und jetzt so sehr, und doch zu spath bedaurest nit gethan zu haben im Werck?

℞. Weil bey denen faulen Wissen und Wollen, wollen und thun weit von einander seynd. Du wirst dich selbst in Kurtzem so sehr über dich und dein Faulkeit verwunderen, daß du nit thust, was alle heilige Einsidler, Büsser und Martyrer gethan haben, als sehr du dich jetzt verwunderest über das, was sie gethan, und gelitten haben: Darum ist der gantze Kern, Seel und Weesentheit des Christenthums gestellet in einem, aber lebendigen und würckenden Glauben. O! gebete jener, der mir mein Leben gegeben, und jetzt von mir genommen hat, selbiges abermahl nur auf ein Stund lang, O! was Wunder der Buß, was Eyfer, was Tugend, was Abentheur der Strengheit wurdest du an mir mit deiner Erstaunung ersehen; Aber da ist für mich (wohl aber noch

für dich) auch kein Augenblick in Ewigkeit mehr übrig.

Viertens. Was wolltest du dann, betreffend die Versuchungen des Todes, wann du noch einmahl sterben kuntest, und solltest?

R. Auf dise richtete ich mich ab, wie man abrichtet die Hund zum Jagen, den Falcken zum Beitzen, den Scholaren zum Reuten, den Discipul zum Fechten, den Logicum zum Disputieren, den Soldaten zur Schlacht, nebst beständigem Bitten um die letzte Gnad von jenem, welcher solche alleinig geben kan, wie selbe er alleinig voraus hat für uns verdienen können.

Fünfftens. Was wünschetest oder sprächest du dann vom Zusprechen bey einem Sterbenden?

R. Zusprechen einem Gesunden zwischen vier Augen, da man noch kan, was man lehret, in das Werck setzen, ist Gold; Zusprechen einem bey sich wohlseyenden Krancken, Silber; Zusprechen einem würcklich Ziehenden, offtermahl Bley, doch auch dises ein nutzliches Metall, und nit zu verachten, und bestens zu gebrauchen, wann dir GOtt die Gnad gibet, daß du einen dir eyrifg Zusprechenden an der Seiten hast.

(✠)

III. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung, auf was sich fusse meine Hoffnung eines guten Tods.

Dixistis enim: Percussimus fœdus cum morte, & cum inferno fecimus pactum. Flagellum inundans non veniet super nos; quia posuimus mendacium spem nostram. Isa. 28. 15.

Ihr habt gesagt: Wir haben einen Bund gemacht mit dem Tod, und einen Vertrag mit der Höll aufgerichtet. Die Plag gleich einer Fluth wird nit über uns kommen: dann wir haben auf Lugen unser Hoffnung gesetzet.

Bist nit du, mein Seel! bißhero eines aus jenen verblendeten, betrogenen Geschöpffen gewesen, welche da Isaias beschreibet, hast nit du bißhero gelebet, als ob du vor dem Tod gar Zoll-frey, oder wenigist noch auf lange Jahr sicher wärest? hast nit du geschinen, als hättest einen Bund mit dem Tod getroffen, wenigist mit dem üblen Tod,

Tod, als gienge er dich nit an? als wärest du ausser aller Gefahr desselben, die Höll seye gewiß nit für dich, wohl aber für so vil andere gebauet, bey dir seye kein Gedancken zu machen von dergleichen künfftigen Ublen. Posuimus mendacium spem nostram. Gibe acht, daß du sorglose Sicherheit nit auf falschen Grund bißhero gebauet habest. Lasse uns doch jetzt sehen, da noch Zeit ist, den Fehler zu besseren, was vor einen Grund habe unser Sorglosigkeit, ja Sicherheit, welche uns so gar bißhero ausser Sorg eines bösen Tods gesetzet? Ist villeicht dessen Ursach

§. 1.

Die Wenigkeit unserer Sünden?

Cum inferno fecimus pactum.

Wir haben mit der Höll einen Vertrag gemacht.

ERstens. Hab ich dann bißhero ein so unschuldiges, sündloses Leben geführet, daß ich mir so leicht, so ungezweiflet einen guten Tod verspriche? Bin ich ein Joannes Baptista ausser der Einöde, ein Aloysius in Mitte der Welt gewesen.

Andertens. Oder hab ich doch durch meine wachtsame Behutsamkeit mich von allen tödtlichen grossen Sünden bewahret, und meiner Tag erhalten?

Drittens. Oder deren nur wenigst eine einige meiner Lebtag begangen, und folglich nur einmahl GOtt, so vil in mir ware, von seinem Thron, Christum an den Creutz-Galgen, die Heilige und Engel zu Grollen, Grißgramen, die gantze erschaffne Natur wider mich in Harnisch gebracht. Nur einmahl?

Viertens. Oder kunte der genauiste Erforscher, und mein ärgster Feind, wann er mein gantzes Leben wußte, nichts Höllen-würdiges in mir finden? nichts der Teufel, nihil funesti in me reperias, nichts alle Engel zusamm genommen, nichts die scharffsehende Augen GOttes selbsten, in all meinen Worten, Gedancken, Wercken. Fecimus pactum, daß du vor der Höll bißhero so wenig dich gesorget?

Fünfftens. Oder seynd, mein Seel! deine Sünden nicht recht frey und muthwillig, oder nit recht bedachtsam, oder nur halb und halb erkennet, oder in einem Augenblick - oder obenhin begangen worden?

Sechstens. Oder waren sie nur menschliche, kleine, nit hoch verbottne, gebottne Gebrechlichkeiten ohne Boßheit, waren die Versuchungen so gewaltig, daß du, wann du auch gewolt hättest, samt aller Gnad GOttes nit oder kaum hättest widerstehen können?

Sibendens. Hat man dir villeicht um eine Sünd den Wollust, Königreich, Gut, Geld, ewiges Wohlleben versprochen, oder hat man dich zur Beschimpffung deines Erschaffers mit Schwerdt und Feuer, mit angedrohtem Mord und Tod brennen, mit Folter-

ter-Banck hänckén, mit Radbrechen, mit Beraubung aller deiner Güter genöthet, gezwungen?

Achtens. Oder hätte GOtt wegen Vile, Boßheit, Freywilligkeit deiner läßlichen begangnen Sünden nit billich beschliessen können, dich vor Ende deines Lebens in eine tödtliche zuletzt fallen zu lassen, oder haben villeicht nur wenige, (man kunts an Fingern zehlen,) nit dem Hundert nach, erst am End, und im Port gescheitert, durch Versuchung des Feinds überwunden?

Neuntens. Wegen meinen Unterlassungen, Aergernussen, frembden Sünden, Undanckbarkeiten, Unerkantlichkeiten, hätte GOtt nit villeicht Ursach über Ursach uns am letzten Streit zu verlassen.

Zehendens. Daß du grob, tödtlich, Höllen-mäßig deinen Erschaffer beschimpffet hast, weist du gewiß, weist du auch gewiß daß ers dir verzihen, vollkommen zu Gnaden aufgenommen?

Eilfftens. GOtt hat versprochen dem reumüthig Beichtenden die Verzeyhung, bist du aber vergwist, daß deine Beichten alle gut, dein Reu von Hertzen, dein Vorsatz zulänglich, deine Erklärung der Sünd ohne alle Vermäntlung gewesen? und also GOtt seine Ehr einem jeden Menschen an Gut und guten Nahmen zugefügten Schaden ersetzet habest?

Zwölfftens. Weist du gewiß, daß die Zahl deiner Sünden noch nicht erfüllet, die Zahl deiner würckenden Gnaden erschöpffet,

oder die Gnad diser deiner Versammlung die letzte seye?

Dreyzehendens. Hätte ich mir nit zu förchten, da ich weiß, daß tausend und tausend brinnen, und haben nit den zehenden Theil, wenigist nit so wissentlich, boßhafftig, bedachtsam gesündiget, seyen ewig gescheiteret, und zu Grund gangen, die Ceder des Bergs Libani, die ligen spöttlich, hätte sich ein schlechtes Moßrohr nit auch zu förchten? die Sonn und Mond zu seyn schinen, haben ewige Finsternuß gelitten, durffte sich das Liecht eines kleinen Kertzleins, oder Johannes-Käferlein mit seinem schwachen Affter-Glantz nit auch förchten? Die Sterne seynd vom Himmel gefallen. Ein gar nit vest im Leuchter stehendes Kertzlein, sollte es sicher seyn? in seinen reinisten Englen hat er was Höllenwürdiges gefunden. Unser gebrechlicher Leim-Klotz wird seine scharffe Augen und strenge Feuers-Prob ohne Schaden aushalten? Cum inferno fecimus pactum. In uns ist nichts Höllenwürdiges zu entdecken, suche, so lang es wolle dises allsehende, scharffsehende Göttliche Aug. Cum inferno fecimus pactum. O Blindheit! O Unsinnigkeit! O mein Seel! wie förchtens-werth ist ein solcher Stand einer ausser aller mäßigen Forcht stehenden Seelen, wer bey so vil, so grossen, so boßhafften Sünden nit erschröcket, ist bedaurens-werth. Wer ab so fürchtigen Lasteren sich nit förchtet, ist mit blutigen Zähren nit genug zu beweinen, ja er ist weder zu bedauren, noch zu beweinen, weil er seinen elen-

elenden Stand zu erkennen, ja nur anzusehen sich nit mag vor Grösse der Hoffart die Mühe nehmen.

Aber setzet villeicht uns ungeacht deren Sünden ausser Forcht.

§. 2.

Die Vile unserer Tugenden?

Percussimus fœdus cum morte.

Wir haben einen Bund mit dem Tod gemacht.

ODer hoffen wir villeicht so gewiß einen guten Tod, als hätten wir denselben mit Brieff und Sigel schon in der Taschen wegen unseren gethanen guten verdienstlichen Wercken?

Erstens. Hast du villeicht deiner Lebtag einen (oder wie vil Dutzend) heroische Tugend, Helden-mäßige grosse Uberwindungen deiner selbsten gemacht, als mit welchen man insgemein GOtt zu Gebung eines glückseeligen Tod vermögen mag. Bist du mit dem heiligen Henrico ein freywillige Jungfrau in der Ehe, mit dem heiligen Thoma Aquinate in einer grossen Unkeuschheits-Gefahr ein Glorreicher Uberwinder gebliben? Oder hast du mit einem heiligen Gualberto deinem geschwornen Ertz-Feind verzihen, und Gutes gethan? in höchster Armuth mit dem heiligen Martino den halben Mantel vom Leib Allmosen gegeben?

Andertens. Oder bist du von hoher Beschaulichkeit im Gebett, von so grosser Verträulichkeit mit Göttlicher Dreyeinigkeit, mit den erscheinenden Heiligen, als da gewesen ein heiliger Ignatius, Theresia rc. welche mehr Zeit mit denen Heiligen, als Menschen Sprach gehalten, und doch wärest du noch lang nicht ausser der Gefahr?

Drittens. Oder hast du deinem GOtt so gute Dienst gethan, und so vil tausend Seelen gewunnen als ein heiliger Xaverius, als ein heiliger Salesius, , als ein heiliger Vincentius Ferrerius, ; und doch mit allen disen so verbündlichen Wercken warest du noch lang nit deiner Seeligkeit vergwisset?

Viertens. Oder hoffest du so gewiß den Himmel und guten Tod, weil du selben durch die Händ der Armen käufflich an dich gebracht, und baar ausgezahlet, gleich einem heiligen Carolo Borromäo, gleich einer grossen Allmosengeberin der heiligen Elisabeth, und dannoch hättest du noch Ursach über Ursach von wegen deiner Ewigkeit in mäßigen Sorgen zu stehen?

Fünfftens. Oder hast du auch deinem GOtt einen so prächtigen Tempel auf deine Unkösten aufgeführet, wie Salomon. Und wo ist Salomon jetzt? Hast du auch als ein Kind schon so grosse Begird gehabt für Christo zu sterben, daß man dich von dem Marter-Platz nit hat abhalten können, also mit zuruck gehaltenen allen Kinderen wie Origenem, und wo müste ich Origenem jetzt in der Ewigkeit suchen? Oder kanst du dich auch rühmen, daß

du so grosse Heilige, Beichtiger, Bischöff und Martyrer erzogen, und unterrichtet wie Tertullianus. Und er ist ewig verlohren?

Sechstens. Ist bey dir der Werth des Himmels und guten Tods mehr nit als eine ausschweiffige Litaney, abgehudletes Officium, gestimleter Rosenkrantz, an dessen End du selbst nit weist, wie du ihne so bald fertig gemacht, von was Zeit ist der Himmel so gewaltig in Abschlag kommen? Jener Himmel, sage ich, welchen die heilige Einsidler, und Büsser um fünfftzig, sechtzig, sibentzigjährige Strengheiten, so vil heilige Jungfrauen mit Fasten und Bitten, so vil heiliger Beichtiger mit Hauß und Hoff, ligend, und fahrends verlassen, so vil heilige Martyrer um ihr theures Blut und harten Tod haben einhandlen müssen?

Sibendens. Oder seynd dann deine gute Werck, Gebett, Andachten, Fasten, Buß-Werck villeicht so vil Jahr deines Lebens alltäglich und beständig gewest. Oder villeicht so hitzig, inbrünstig und eyfrig. Oder seynd so Ungeheur vil deren an der Zahl, oder seynd sie so rein an der pur nach dem Wohlgefallen GOttes gerichten Meynung, daß du deine Seeligkeit so sicher darauf bauest, und dero deßwegen so gar wenig in Gedancken, und Sorgen bist?

Achtens. Tausend und tausend seynd auf ewig durchgefallen, welche tausendmahl frömmer, wohlbettender, andächtiger, tugendhaffter, welche eine halbe Welt für heilig erkennet, welche so vil Seelen GOtt zugeführet,

als

als du von GOtt durch Aergernuß, Anreitzen abgeführet, und verführet hast. Kunte dir (ist es was unmögliches) nit gleiches Unglück im Garten wachsen. Auf was Grund und Fundament bauest dann deine so sorglose Gewißheit, als kunte kaum, ja werde gewiß nit so grosses, ewiges Unheyl dir bevorstehen?

Neuntens. Oder sage mir endlich einen eintzigen, der gewiß seelig ist, oder einen eintzigen Heiligen im Himmel, welcher mit gleicher sorgloser Sicherheit, ohne alles Fundament, wie du einen guten Tod so gewiß verhoffet, und ihme selbst gleichsam versprochen hat? Sage, und nenne mir einen eintzigen? einen eintzigen? kanst du keinen nennen, so gehest du dann einen Weeg, auf welchem noch kein eintziger Heiliger voran gangen, welchen Christus klar gesagt, er führe irr. Wann ihr alles - alles - alles gethan habt, habt ihr euch dannoch als meine treue Knecht zu förchten, überzuförchten, wie vilmehr dann jetzt. Wo ist aber, oder kan bey dir seyn eine solche Christliche Forcht, wo dergleichen Sorg und Fundament-lose Sicherheit, ja Vergessenheit des Tods ist, als hätten wir an der endlichen Gnad gar keine rechte, vernünfftige Ursach zu zweiflen?

Si omnia feceritis. Luc. 17. 10.

Zehendens. So vil hundert fromme Ordens-Leuth, ungeacht ihrer Verdienst, stehen in Sorgen ihrer Seeligkeit, du, mein Seel! nit, oder nit vil. So vil tausend heilige Beichtiger förchten sehr, sehr, es möchte ihnen mißlingen, du, mein Seel! förchtest dir nit, oder nit vil. So vil tausend heilige

lige Einsidler und frömmste Diener GOttes förchten sich, sie möchten zu kurtz schiessen, du, mein Seel! beförchtest dich nicht, oder nur obenhin. Hieronymus zittert vor der Trompeten des Gerichts, der sibentzigjährige heilige Inwohner des Leibs Hilarius trauet sich nit, als mit vilen Schröcken auszufahren, Bernardo gehet die Höll vor Augen um. Augustinus sagt: Der Heiligste soll in Buß-Zäher und Aschen, wie er selbst in Bettung der Buß-Psalmen seinen Geist in Forcht, und Zittern aufgeben. Du, mein Seel! meinst die Sach habe gar keine, oder wenige Gefahr bey dir. Petrus, Fürst der Apostlen, schreyet und schreibet: Mit Forcht und Zittern würcket euer Heyl. Paulus, das auserwählte Geschirr, seufftzet mit Forcht und Schröcken: Ich weiß mich selber nichts schuldig, aber darum bin ich nicht gerechtfertiget. Du, mein Seel! allein meinst, es gehe dise Forcht, dise erste Kirchen-Saulen, aber nit dich an, bey ihren Verdiensten stehe ein solche Forcht, nit aber, oder ein kleinere, bey deinen Verdiensten, oder bey deinem Tod. Percussimus fœdus cum morte. Du habest einen Bund mit dem Tod: Warum? Villeicht benimmet dir solche Forcht

Cum metu & tremore salutem vestram operamini. Phil 2. 12.

Nihil mihi conscius sum, sed in hoc non justificatus sum. 1. Cor. 4. 4.

§. 3.

Die Grösse unserer Bereitung zum Tod?

Flagellum inundans non veniet super nos.

Die Plag gleich einer Fluth, das ist: übler Tod, welcher sonst so vil tausend überschwemmet wegen schlechter Zubereitung zu selbigem, wird nicht über uns kommen.

ERstens. Aber dise ernstliche, zulängliche, eyfrige Zubereitung zum Tod, wie lang wird sie schon bey dir? villeicht so lang als du dich zu einer Reiß über Meer, oder in ein anderem Welt-Theil, oder in ein anderes Land, oder auf ein Reiß von drey Monath richtest und zubereitest, und was wäre dises gegen der Reiß in die Ewigkeit?

Andertens. Wie vil Wägen guter Werck hast du schon vorangeschicket, wie vil Gebett, heilige Messen, Allmosen bestellet, daß man dir (wanns wohl gerathet) sollte nachschicken?

Drittens. Wie vil Dutzend Gulden hast du um einen glückseeligen Tod Allmosen gegeben? wie vil Wallfahrten verrichtet? wie vil Leibs-Strengheiten, Fasten, Gebett, auf dich genommen? wie vil Heilige dir täglich für

für selbe Stund zu Freund und Vorbitter gemachet?

Viertens. Hast du dein Gewissen so genau durchsuchet, daß du auch disen Augenblick trauest vor dem strengen Richterstuhl eines GOttes zustehen, so vil für deine Sünden genug gethan, daß seine Gerechtigkeit nichts an dich zu forderen habe, so genugsam und offt gebeichtet, als du sihest, daß offt fünff, sechsmahl einer thut, den man zur Richt-Statt führet?

Fünfftens. Ist alles bey dir in solche Richtigkeit im Geistlich und Leiblichen, Ewigen und Zeitlichen, dich und die Deinige betreffenden Sachen gebracht, daß du disen Augenblick nichts als in die Ewigkeit abfahren durftest?

Sechstens. Wie vil Monath-oder doch Wochen, oder gewiß Täg, oder endlich Stund hast du mit disen Tods-Gedancken und deiner Zubereitung verzehret, wie sehr zu so gewaltigem Geschäfft, an dem deine Ewigkeit hanget, dich und deine Kräfften angespannet?

Sibendens. Wie offt dich auf jenen letzten Streit exercieret, in Kleideren probieret, abgerichtet, und geschickt gemachet, wie offt deine scheue Phantasie, deinen widerspenstigen Willen, deinen mit Forcht zu sterben angefüllten Verstand zu disem letzten Sprung vorbereitet, damit sie, wanns zum Ernst kommet, nit also erschröcken, in Unordnung, Forcht, Verwirrung, oder gar Verzweiflung (so allein zu förchten ist) gebracht werden?

Ach-

Achtens. Wie offt deinen letzten Kampff-Platz, dein Zimmer, Bethstatt, wie offt deine letzte Ruhestatt ein halb gehobletes Paar Bretter, oder siben Spann-Länge zusammen geschlagne Küsten, wie offt deine kalte Grabstatt, wie offt, sage ich, hast du, mein Seel! dise wohl in die Augen und Gemüth gefasset? Und wann du dises alles, und tausendmahl mehr dich zu disem deinem Abzug von diser Welt bereitet hättest, wäre noch lang auf dise Zubereitung kein Gewißheit eines guten Tods zu bauen; wie vil minder dann jetzt, da villeicht keines diser Sachen geschehen ist, ja nit wird, weil du all deine Zubereitung auf deine letzte Kranckheit, (und wer glaubet, daß es die letzte seye?) ja auf die letzte dir angekündete Tods-Gefahr, (und wer wird sie dir ankünden?) ja auf die letzte Stund verschiebest, und dise soll klecken in Mitte der Schmertzen, dich zu einer gantzen Ewigkeit zu bereiten. Und auf dise Stund lange Zubereitung eines zu allen Sachen alsdann untauglichen, untüchtigen Menschens bildest dir so gewiß einen guten Tod ein? O mein Seel! was teuflischer Betrug, was blutiger Zäher-würdige Verblendung ist dises bey dir?

Neuntens. Oder glaubest du villeicht um die endliche Gnad eines guten Tods seye es ein so schlechte Sach, daß mans so leicht, geschwind und überall haben und antreffen möge? O wie sehr betrügest dich, sie ist die gröste, kostbareste, vortreflichiste aus allen Gnaden, GOtt ist sie dir nit schuldig, wann du die Liebs-Act aller Seraphinen, du kuntest dir

selbe

selbe nicht versprechen, wann du die Verdienst aller Engel, du wärest ihrer nicht vergwißt, wann du die gute Werck aller Heiligen, du köntest der Gnad eines guten Tods nicht versichert seyn, wann du die Heiligkeit Mariä selbsten in dir hättest; dann sie ist über allen pur Menschlich-möglichen Verdienst. Mit was Vermessenheit kanst du dann jetzt dir so gewiß versprechen, daß du um selbe so selten, wenigist nicht Ernst- und Eyfer-voll bettest, so selten dich zu disem letzten Streit bereitest, so sorg-loß lebest, als wäre dir selbe unendlich grosse Gnad ohne alle Gefahr gewiß, oder dise Gnad so schlecht, daß mans leichter Ding haben könne, oder du habest selbe schon in der Taschen, oder GOTT müsse dir selbe zustehen, er könne, und werde selbe dir nicht versagen?

Zehendens. Ist aber dise deine sorg-lose, falsche Hoffnung, und schier gewisse Versicherung nicht ein schier gewisses Zeichen, und Vorboth eines unglückseeligen Tods? Dann wie vil tausend brinnen disen Augenblick, da du dises lisest, und werden brinnen in Ewigkeit, welche der Teufel bey gesundem Leib, mit solcher Sorg-losen Gewißheit ihrer Seeligkeit hat biß auf ihr letzte Stund natürlich wie jetzt dich, eingeschläffert? Was Antwort, mein Seel, was Schluß? kein anderer.

Als, jetzt ersetzen Zeit diser Versammlung, was abgangen an Vorbereitung, welche wir noch niemahl gemacht, sonst gehen wir in die Ewigkeit ohne alle Zubereitung, auf gerath wohl, dann in letzter Kranckheit ist es zu spath

und wir untauglich. Und bißherige unsere Zubereitung ist bey weitem nicht zulänglich, darauf ein Ewigkeit zu bauen, es ist falsch, es ist ein leere Hoffnung sagen; Flagellum inundans non veniet super nos, die gemeine Geisel, mit der GOTT die Sünder straffet, ein unglückseeliger Tod wird nicht über uns kommen.

Der Sünden seynd vil, groß, boßhafft. Wir, mein Seel! haben grössere Ursach zu förchten, als wir bißhero geglaubet haben, wir seynd bey weitem nicht vor der Höll sicher, es ist falsch, und Kern-loß: Cum inferno fecimus pactum.

Unsere gute Werck, und Tugenden halten vileicht vor GOTT weder Streich, noch Prob, weder Cupella, noch Schmöltz-Tegel, seynd nicht zulänglich unser Ewigkeit so sicher, wie wir gemeynet, darauf zu bauen, und einen guten Tod uns so gewiß zu versprechen. Percussimus fœdus cum morte. Und endlich Summa Summarum (so der gäntzliche Schluß,) posuimus mendacium spem nostram, wir haben Ursach über Ursach, jetzt von diser Stund an, auf bessere Pfeiler unsere Ewigkeit zu bauen.

IV. Geist-

IV. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, von Erforschung über deine drey schwerist Sünden, welche dich am härtisten in deinem Tod-Beth quälen kunten.

Amplius lava me ab iniquitate mea - - & peccatum meum contra me est semper. Psal. 50. v. 4. & 5.

Wasche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit, - - meine Sünd ist allzeit vor mir.

WEr mit reifferen Bedacht aus der heiligen Schrifft hat Einsicht genommen von dem Leben meines gecrönten Propheten Davidis, wird bekennen müssen mit ihme, daß er der Fehler mehrer als einen, in seinen Lebens-Tagen begangen habe; und doch sagt diser büssende König nur von einer seiner Sünd, und Missethat: Ab iniquitate mea - - peccatum meum: Von meiner Ungerechtigkeit - - mein Sünd. Nemlich ein Sünd vor und über andere falete nur weit greller, und häßlicher, schwerer, und härter bey GOTT zu verantworten, in das Aug.

Gleicher massen werden auch ein, zwey, oder drey Mißtritt, Laster-Thaten, und Sünden seyn, welche dir in deinem Tod-Beth dein Abdrucken schwerer, und dein nächst bevor stehendes Erscheinen vor einem dort unerbittlichen Richter werden über, und vor allen anderen deinen Sünden erschröcklicher machen.

§. 1.

Was vor drey Sünden unsere schweriste?

So erforsche dich dan, was vor Sünden, und von dir begangene Laster seyen, wegen welchen dich im Tod-Beth bey jenem strengen Richter am mehristen förchtest? Ob es seyen Sünden 1. in Gedancken: 2. Begierden: 3. Oder in ausgestossenen, ärgerlichen, Ehren-rührischen, des Nächsten guten Nahmen höchst-schädlichen Worten. 4. Oder ob deine drey gröste dich mehrist beschwerende Laster seyen villeicht in deinem Nächsten zugefügten Schaden an denen Güteren des Glücks, Geld, oder Gelds-werth, oder anderen GOTT höchst-mißfälligen Wercken. 5. Ob dich am mehristen quälen deine eigene, wider GOtt, und dich begangene, oder aber frembde deiner Kinder, Bedienten, von dir spöttlich verführter Seelen begangene Mißhandlungen?

Ob deine gröste Quaal nicht seyn werden so vil begangene Sacrilegia, Gottsschändereyen,

oder

oder in grossem Zweifel, ohne zu fragen empfangene heilige Sacramenta?

Ob dir nicht auf deinem Hertzen ligen, und wie eine gantze auf dir ligende Welt-Kugel drucken unrecht geführte Proceß, an dich gezogene frembde Waysen-Pupillen-Kirchen- und milde Stüfftungen-Güter, zu dero Beschützung, und Vermehrung du bestellet, selbe unter tausenderley Prätexten, Schein-Ursachen verminderet, und deinen, oder der Deinigen Beutel damit gespicket hast?

Ob du nicht öffter im Beicht-Stuhl ermahnet, öffter heilig versprochen habest, jene Persohn, Hauß, Gelegenheit zu vermeyden, oder abzuschaffen: Jenes dein, nicht dein, unter allerhand nichtigen Vorwand, (und wer zieht jetzt was frembdes an sich, der nicht einen nichts-werthigen Vorwand- und Schein-Ursach hat,) an dich gebrachtes unrechtes Gut, selbst Bezahltmachung, rc. heimzustellen.

Ob du nicht die Heimstellung der Ehr, oder frembden Guts dir zwar ernstlich vorgenommen, aber selbe in das Werck zu setzen biß auf dein Tod-Beth verschiebest, welcher Verschub, gleichwie er deinem Nächsten höchst schädlich, in sich selbst höchst ungewiß; also höchst unerlaubt, und verbotten ist!

§. 2.

Wie du dise deine drey gröste Sünden wollest besseren.

WEr alles auf einmahl besseren will, besseret nichts, wer eines seiner Lastern, oder zwey alleinig angreifet, und

auszureutten sich bemühet, besseret nach und nach alles.

Das beste Pflaster für begangene Sünden, und Seelen-Wunden, ist ein ernstliche derselben Vermeydung, und Besserung fürs Zukünfftige.

So frage dich dann selbsten, ob deine drey dich so sehr quälende Ubel, und Laster, noch können gebesseret werden in disem Leben.

Als erstens, frembde abgestohlene Ehr, Geld, Gut, Schaden, 2c. durch deine, und zwar behende Zuruckstellung, anderwärtiger Ersetzung, Abbittung (ohne doch deine Ehr dardurch zu verliehren, wann du frembde Ehr nicht gröblich, und mit Unwahrheit verletzet hast,) durch dich, oder wen anderen heimzustellen, 2c.

Zweytens. Ob du nicht könnest durch deine Ohrenblaserey, Schwätzerey hinter einander gebrachte Familien, Persohnen, 2c. welche noch biß auf heutigen Tag einander äusserist hassen, und verfolgen, auf irriger Meynung einer vorbey gegangenen Unbild, in Ruhe setzen?

Ob, und wie du deine Sacrilegische Beichten, wan es nit schon geschehen ist, wollest mit einer neuen Beicht verbesseren?

Ich weiß zwar wohl, daß dise, und andere dergleichen Sachen, als Verhinderungen eines guten Tods, in erster Erforschung, oder Examine ich schon beygebracht habe, aber jetzt ist die Frag nicht mehr, ob sie deine Seeligkeit verhindern, sondern ob dise Puncten nicht seyen unter drey jenen, welche am mehristen

dir

dir dein Tod-Beth Beschwernuß, und Sorgen, voll machen, zudeme kan man ja so wichtige Puncten niemahlen zu offt einem weiten Gewissen einschärpffen, und eindrucken?

Ist aber jener dreyfache Fehler von solcher Gattung, daß er sich nimmer ersetzen lasset, bleibet übrig

§. 3.

Wie du besonders deine drey gröste dich mehrist beschwerende Sünden, wollest bey GOTT abbüssen, und auslöschen.

Nachdem du in dem ersten Absatz jene zwey, oder drey dir mehriste längst- und deinen Tod bitter machende Mißtritt gefunden; In dem andern Absatz, dero zur Auslöschung der Schuld nothwendige Mittel, und Besserung verschaffet; bleibet dir übrig, daß du dich besonders dise drey Sünden auch der Straff nach auszulöschen befleissest, welches, frage dich selbsten, ob es nicht füglich geschehen kunte durch

Erstens gantz kurtze Knye-fällige Abbittung, nicht aller deiner Sünden insgemein, sondern besonders diser NB. Sünd, welche dich vor andern ängstiget.

Zweytens, durch Gewinnung Monathlich dises, oder jenes NB. heiligen Ablaß.

Drittens, oder durch öfftere Aufopfferung jenes Geheimnuß, oder Schmertzens aus dem Leyden Christi, welches Christus scheinet ausgestanden zu haben, besonders wegen diser Gattung der Sünd.

Viertens, oder durch Verrichtung wochentlich, oder Monathlich gewisser guten Werck, zu Abbüssung, und Auslöschung diser deiner dich vor andern Sünden quälenden Laster.

Fünfftens, ob du nicht gut thätest, und dir im Tod-Beth zum Trost gelangete, wann du ein oder andere Noven verrichtetest zu Austilgung diser NB. deiner bey Göttlicher Gerechtigkeit gemachter Schuld?

Sechstens, ob du nicht täglich unter deinem Nacht-Examen, eine besondere Reu über dise deine NB. Missethat erwecken wollest?

Sibendens, ob zu einer und reineren Abwaschung diser NB. Sünd nicht selbe wollest allzeit, oder öffters dich davon in deinen Beichten anklagen, und mit David sagen; Amplius lava me ab iniquitate mea, & à peccato meo munda me: Wasche mich mehr und mehr.

Achtens, ob dir die Forcht, welche du wegen diser NB. Sünd auf das Gericht GOttes hast, nicht gemindert dein Trost, und Hoffnung zu einem guten Tod. Gut wurde seyn, wann du täglich dises NB. Laster unter Aufhebung der heiligen Hostien, bey deinem unter denen Gestalten gegenwärtigen GOTT abbitten, und ihme darfür das im Kelch aufgehebte heilige Blut wurdest aufopfferen.

Welches aus disen, oder dergleichen Mittlen ist dir anständig jene deine besonders grosse Forcht zu milderen, welche du auf deinem Tod-Beth hast wegen diser dich mehr als anderen Sünden ängstig machender Boßheit?

V. Geist-

V. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung von Ursachen, warum wir nicht sterben wollen.

Dixit Agag: 3. Siccine. 2. Separat. 1. Amara mors? 1. Reg. 15. 32.

Agag sprach: Scheydet dann also der bittere Tag?

Agag der Amaleciter-König, als er sahe, daß das Schwerdt ergriffen habe Samuel der Prophet ihne mit selbem in Mitte zu spalten, hatte er zwey Bedencken. Erstens: Siccine amara mors: Scheydet also der bittere Tod, wann er über einen kommet? Und zwar andertens: Separat: scheydet er aso bitter, nicht über etliche Jahr, sondern jetzt disen Augenblick?

Dise zwey gewaltige Bedencken, welche allen den Tod bitter machen, lasse mich mein Seel! zur Waag-Schaal der Wahrheit ziehen, ob deßwegen ein gescheide Ursach habe ein vernünfftiger Mensch das Sterben zu förchten: weil der Tod bitter. Andertens: weil jetzt schon diser bittere Gast zugegen, und vor der Thür ist. Von dem ersten zwar, ob

man gern sterben solle: weil der Tod terribilium omnium terribilissimum, aus allen schröcklichen das erschröcklichste, wie Aristoteles redet.

§. 1.

Amara mors.

Der Tod bitter in sich selbsten.

Es ist hart die Abtrennung von dem Leib: weil ich ihn gewohnet. ℟. Wird sie dann nach zehen Jahr leichter seyn, wo du ihn noch länger gewohnet?

Andertens, ist dann nicht der Leib, der beständig Feindschafft mit dir, und du mit ihme führest?

Spiritus concupiscit adversus carnem? Gal. 5. 17.

Drittens, jener Theil, der aufgelößt wird von dem Cörper des Leibs, ist fr h, der Cörper selbst empfindet in Zeit einer halben Stund, in Ewigkeit nichts mehr.

Viertens, man nimmt dir dein Leben nicht, es wird dir nur in ein besseres verwechslet.

Fünfftens, bist du mein Seel! dann nicht armseelig, und lang genug gefangen in disem beinernen Cörper, und moderenden Fleisch-Sack gelegen? Warum gehest dann nicht gern aus der armseeligen Gefangenschafft? Welchen Gefangenen muß man mit Gewalt aus den Eysen in die Freyheit ziehen?

Quis me liberabit de corpore mortis hujus? Rom. 7. 24.

Es ist hart verlassen die Seinige, Kinder, Geschwisterte, ꝛc. die meiner noch länger bedürfftig wären. ℟. Antworte mit dem heiligem Martino: Domine! si populo tuo sum neces-

necessarius, non recuso laborem, fiat voluntas tua: HErr! bin ich den Meinigen annoch nothwendig, so geschehe dein Will, dir befihle ich sie, du kanst ohne mich ihnen alles, ich ohne dich ihnen nichts nutzen. Du hast mir zu lieb deine Mutter, Jünger, Kirch im Tod verlassen, warum nicht gleiches ich dir zu lieb?

Der Tod ist schmertzhafft, und das ist, was ich förchte. R. Wird er minder schmertzhafft seyn über ein Jahr? ob er schon schmertzhafft, ist er doch Trost-voll; weil er ein End gibet allen Schmertzen in Ewigkeit, er ist ein Ruhe nach einer so vil-jährigen Arbeit. In einer Stund wirst du GOtt dafür unendlichen Danck sagen, dir selbst Glück wünschen, daß du es endlich überstanden, und um der gantzen Welt Gut willen nicht mehr wollen in das Leben zuruck kehren. Dahero sagt Job: Die jenige erfreuen sich sehr, die das Grab gefunden haben, gleich als hätten sie einen Schatz ausgraben.

Quasi effodientes thesaurum, gaudent vehementer, cùm invenerint sepulchrum c. 3. 21. 22.

Ezechias in Annäherung seines Tods weynet. Isai. 38. 3. Hilarius spricht kläglich seiner Seel zu: Egredere anima! quid times? Fahre aus, O Seel! was förchtest du? Christus selbsten in Ansehung seines Tods saget, sein Seel seye traurig, ja schwitzet Blut, wer soll den Tod nicht förchten, wann ihn der förchtet, den alles förchtet, der das Leben selbst ist? R. Simeon herentgegen saget mit jenem in Händen, den du in deinem Hertzen Sacramentalisch einschliessest:

Jetzt

Nunc dimittis Servum tuum Domine in Pace Luc. 8. 29.

Desiderium habens dissolvi, & esse cum Christo. Philip. 1. 23.

Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi, in domum Domini ibimus. Psal. 121. 1.

Surgite, eamus, Joan. 14. 31.

Jetzt, O HErr! laß deinen Diener im Friden fahren. Paulus seufftzet: Ich stirbe vor Begierd zu sterben aufgelößt zu werden, und mit Christo zu seyn. Aloysius nach Ankündigung seines Tods, schreyet seinem Gesellen zu: Gute Zeitung, lieber Bruder! gute Zeitung! wir werden in Bälde abdrucken. Christus selbst gehet dem Tod entgegen: Wann du in deiner Seel das wahre ewige Leben Christum in dem Sacrament, an deiner Seiten Christum durch seine Gnad hast als einen Geleits-Mann, was förchtest den Weeg des Tods? Hat er sich selbst geforchten, hat er sich für dich geforchten, damit du dir in diser Stund nicht förchten soltest.

Ich bin aber kein Aloysius, hab nicht gelebt wie Paulus, hab nicht die Verdienst Simeonis, sonst wolt ich eben so gern als sie sterben. ℟. Dein seynd und du hast wahrhafftig alle Verdienst nicht allein diser Heiligen, sondern des Heiligen aller Heiligen, Christi selbsten. Wann du jetzt noch dir selbe wilst durch die Sacrament, Gedult, Ergebung in Willen GOttes zu Nutz machen. Oder seynd dann dise unendliche Verdienst geringer als diser Heiligen? so bist ja thorrecht; Oder seynd sie nicht dein? so bist du kein Christ, sondern Verlaugner deines Glaubens.

Pauci electi. Matth. 20. 16.

Mich schröcket die Wenigkeit deren, welche seelig werden: Wenig seynd erwählet. ℟. 1. Ja freylich wenig gerechnet gegen die Unglaubige, Heyden, Juden, Ketzer, Abgötterer. 2. Wan du wilst ernstlich, kanst du heut dise Stund, und Augenblick noch unter disen Wenigen seyn. Es

Es ist aber hart wissen, daß nur zwey Ewigkeiten, eine ewig glückseelig: O Freud! Die andere ewig unglückseelig: O Leyd! und zwischen beyden kein Mittel, verfehle ich die andere, ist mir die erste unausbleiblich. Was kunte doch erschröcklichers seyn für einen Pfeil- und Bogen-Schützen, trifft er das Centrum, gewinnet er ein Käyserthum, fehlet er, ist er ewig unglückseelig? ℟. Es seynd ja der Gewinneter mehrer, nicht nur eines. Es gewinnet nicht allein, der das Centrum den ersten, anderten, dritten, vierten Ring triffet, ja es gewinnet sein Ewigkeit, der so gar nur dise Himmels-grosse Scheiben nicht verfehlet, welche dir jetzt vor der Nasen stehet, und was solle dan vor ein Gefahr seyn? Es sagt ja Christus selbsten: In meines Vatters Haus seynd vil Wohnungen, wann deme nicht also wäre, so hätte ichs euch gesagt.

In Regno Patris mei mansiones multa sunt, si quo minus, dixissem vobis. Joan. 14. 2.

Vil tausend heiligere Männer, als ich, haben schon dise Scheiben verfehlet, wer soll nicht verzweiflen? ℟. Vil tausendmahl Schlimmere, als du, haben selbe getroffen, und wer soll nicht hoffen.

Vil Religiosen, und fromme Leuth seynd durchgefallen. ℟. Vil Publicanen, und offene Sünder seynd glücklich durchgeschwummen, da gehet keiner zu Grund, als der selbsten, und zwar frey- und muthwillig zu Grund gehen will. Bist dann du ein solcher? So sihest du dann, daß der Tod nicht so bitter, als du glaubtest. Amara mors.

§. 2.

§. 2.

Separat.

Der Tod bitter jetzt zu diser Zeit.

ICh bin noch jung von Jahren. R. 1. Man fraget nicht in jener Welt wie lang, sondern wie fromm man gelebet. 2. Das Leben ist ein dir gelyhene Sach, darff dann der HERR das Gelyhene nicht zuruck begehren? 3. Ligt gewiß gewaltig vil daran, ob du hier um ein paar Schuh mehr verrissen?

Die Erden ist mein Vatter-Land, wem soll nicht schwer ankommen, selbes zu verlassen. R. Der Himmel ist dein Vatter-Land: Vatter unser, der du bist in dem Himmel. Die Erden ist dein Elend, und zeitliches Verbannungs-Ort, ein Thal der Zäher, ein Meer der Armseeligkeiten, ein Land von tausend Seelen-Mörderen angefüllet, welches verschlucket seine Innwohner: Darum gehen wir jetzt unseren verschluckten, begrabenen Vor-Elteren auf denen Köpffen um, wer länger zu leben begehret, begehret länger gefolteret, gequälet zu werden.

Terra devorat habitatores suos. Num. 13. 33.

Auch dise Quaal hat weiß nicht was Liebes. R. Warum wünschest du dir dann so offt den Tod, und seuffzest, du seyest ein armseeliger Mensch. Andertens, warum weynet das erst-gebohrne Kind; weil es ist ein kleiner Prophet seines angetrettenen Elends. Warum

Homo natus de muliere, brevi vivens tempore, repletur multis miseriis? Job. 14. 1.

rum weynet Christus, da er Lazarum wider erwecken solte, weynte aber nicht, da er gehöret, er seye gestorben? Weist du besser, was besser sey, als die ewige Wahrheit? Drittens, leyden wilst du nicht, mein Seel! ohne welches man doch nicht leben kan, sterben wilst du wider nicht, was muß dir dann GOTT thun?

Jetzt hätte ich was zusammen gespahret, ein Stuck Brod um meinen Schweiß: Hätte ein ehrliches Ambt anzutretten, jetzt solte ich alles verlassen? R. Must du es nicht noch härter verlassen, wañ du im Nest etliche Jahr wärest warm gesessen, und gute Täg gewohnet?

Jetzt kunte ich meine gute Freund, und sie mich erdulten. R. Mehr und bessere Freund warten dorten auf dich. 2. Bist so offt von deinen vermeynten guten Freunden betrogen worden, wilst du dann noch öffter auf das Eyß, und noch wilder angesetzet werden? der Tod ist dein bester Freund, aber verhüllet unter einer wilden Larven.

Ich möchte länger nur ein kleine Zeit leben, GOTT meinem Erschaffer nach so lauem Leben besser zu dienen. R. Der beste Diener ist, der seines Herrn Willen thut, der HErr aber will, daß du jetzt sterbest. 2. GOTT ist mit deinem Gehorsam tausend mahl besser, als mit deinem besseren Leben gedient. 3. Sage vilmehr mit Bernardo: Vivere erubesco, quia parum proficio; mori timeo, quia non sum paratus; malo tamen mori, & me misericordiæ Dei committere, quia benignus est, quam de mala conversatione alienis scandalum facere: Zu leben schäm ich mich; weil

ich

ich wenig nutze. Zu sterben förcht ich mir; weil ich nicht bereitet bin. Ich will dannoch lieber sterben, und mich der Barmhertzigkeit GOttes überlassen; dieweil es besser ist, als daß ich durch meine üble Aufführung anderen ein Aergernuß gebe.

Ich möchte zuvor ein rechte Lebens-Besserung, wie ichs jetzo im Sinn habe, vor die Hand nemmen. ℟. Hast dirs schon hundertmahl im Kopff, und Sinn vor, doch niemahl vor die Hand genommen, wurde (dein GOtt sihet es vor,) dißmahl auch nicht besser gehen; ja er sihet vor, daß du villeicht in noch grössere Sünden fallen, und darinn ewig zu Grund gehen wurdest. Was wilst du lieber?

§. 3.

Siccine.

Der Tod bitter in seinen Umständen.

Ich begehrte nur vor Anbruch der Ewigkeit meinen GOtt mehrer, innbrünstiger, eyfriger zu lieben. ℟. Niemand hat keine grössere Lieb, als daß er dem Willen seines Freunds zu lieb sterbe. 2. In jener Welt liebest du GOtt eyfriger, innbrünstiger in einem Augenblick, als in diser vil heiligiste Persohnen zusammen genommen in einem gantzen Jahr. 3. Der den Tods-Befelch, und Willen meines Vatters thut, der ist, der mich wahrhafftig liebet.

Qui facit voluntatem Patris mei, ille est, qui diligit me. ...h. 7.

Ich verlangte mich nur besser zu diser Abfahrt, und meinem Tod zubereiten. ℟. Die beste

Zuberei-

Zubereitung zum Sterben nach wahrer Beicht und Communion, sterben wann, wie, wo es GOtt gefallet.

Ich wünschte nur zuvor GOtt genug zu thun für so viel und abscheuliche ihme zugefügte Schmach- und Beleidigung. R. Die beste Genugthuung ist, thun was GOtt will. 2. Die beste Abbitt ihme den von GOtt verlangten und befohlenen Tod (wann man auch ohne Sünd könte) nit aus- oder abbitten.

Ich weiß jetzt nit, ob ich recht gebeichtet, ob mir GOtt meine Sünden verzyhen, ob ich in seiner Gnad, ob ich nit noch in letzten Zügen verzweiffle: Die Urtheil GOttes seynd unergründlich: R. Wirst du dises besser wisen, wann du noch zehen Jahr länger lebest? noch weit minder. 2. Was ist dann Belohnens-würdiger, als die Tugend des Glaubens, und Hoffnung? Wann du aber gewiß wußtest, daß du recht gebeichtet, wo wäre dein Glaub, wo deine Hoffnung? 3. GOtt will, daß du gern sterbest, daß du setzest all dein Vertrauen auf seine Güte und deinen guten Willen, welchen du jetzt nemlich alles Schuldige zu leisten hast, und zu haben in dir empfindest. Wirffe dich also großmüthig in seine Armb, er ist ein Vatter, kein Tyrann. 4. Oder wird er dir allein, was er noch keinem anderem zu thun gepflegt, die schrifftliche diser Puncten Versicherung geben müssen? Kleeket dir nit sein Wort; Vergebet, so wird euch auch vergeben werden.

Judicia tua abyssus multa. Ps. 35. 7.

Dimittite, & dimittemini. Luc. 6. 37.

Ich förchte mir vor dem so nah mir bevorstehenden strengen Gericht. ℞. Wird es minder streng seyn, wann du länger gelebt, und noch mehr wirst gesündiget haben? 2. Mache, daß du disem strengen Gericht entgehen könnest: Dann richte nit, so wirst du nit gerichtet werden: verdamme nit, so wirst du nit verdammet werden. 3. Soltest du dich erfreuen, daß du durch deine Unterwerffung dem Göttlichen Richter-Stab, und Gewalt könnest auf deine Gefahr GOtt noch ein Ehr anthun. Und du traurest?

Nolite judicare, & non judicabimini: nolite condemnare, & non condemnabimini. Luc. 6. 37

Ich fange jetzt an an allem zu zweifflen, ob ich recht getauffet, geglaubet, absolviret, meine Seel unsterblich seye rc. ℞. Sturbest du später, wurde es dir eben so wenig ausbleiben, der Teufel suchet alles hervor, er sihet, sein Zeit seye kurtz. Wußte er, daß du in all disen Puncten nit auf dem rechten Weeg wärest, wurde er dich gewiß nit so sehr versuchen, sondern ruhig einschlaffen lassen. An allen disen zweifflen, mein! sage mir nun ein eintzige vernünfftige gewichtige Ursach? nemlich solche traurige kernlose Zweiffel seynd Früchten der ungeschlaffenen Nächten, und bitteren Umständ des Tods.

VI. Geist-

VI. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung, ob, und was vor Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl, folglich eines guten Tods wir in uns haben.

Erster Theil.

Signum habentes salutis ad commemorationem. Sap. 16. 6.

Sie hatten ein Zeichen zu Erinnerung des Heyls.

OBwohl GOtt zu grösserer seiner Ehr und Vermehrung unserer Ehrforcht gegen ihme keinem Menschen ins gemein nach Aussag des heiligen Kirchen-Raths zu Trient eine Gewißheit seiner Seeligkeit zu geben pfleget, so stehet er doch zu des Menschen grösten Trost ihme zu, daß er seiner Gnaden-Wahl in sich einige Zeichen finden kan, welche ihme zwar keine unfehlbare Versicherung, wohl aber eine zimliche Hoffnung, und Vertröstung in disem Jammerthal geben können, daß er ein Kind der Seeligkeit seyn werde: ist auch solcher Trost um so vil grösser, um wie vil mehr du dergleichen Zeichen in dir spürest,

und entdeckest; diser Zeichen aber pflegen ins gemein so vil als vil gestürnete Zeichen am Thier-Creiß seynd, gesetzt zu werden, nemlich zwölff, damit der Sittliche nit minder als der Stern-Himmel Zeichen habe, erforsche dich bey jedem erstlich ob, 2. wie starck, und mercklich, 3. wie vil derselben du in dir findest, oder 4. wie du machen wollest, daß du zu deinem Trost selbe in dir zukünfftig haben, und finden könnest; dann die Fromme haben zu ihrer grösseren Hoffnung aus dem Wort GOttes gewisse Zeichen, als so vil Zeichen ihrer Seeligkeit.

Posuerunt signa sua, signa. Psal. 73. 5.

§. 1.

ERstens der Wider ♈. dises hoffärtige Thier, wie er überall vornen an, also will es auch das erste unter denen Zeichen des Zodiaci oder Thier-Creyß seyn. Ist dises kopfige, bockbeinische Unthier der Hoffart bey dir zimlich unter den Füssen, hast du ein köstliches Zeichen der Gnaden-Wahl an dir, gleichwie im Widerspihl kein gewisseres Zeichen der ewigen Verwerffung, als die Hoffart. Zeug diser Wahrheit seynd von Lucifer biß auf den Antichrist alle Hoffärtige; Dann GOtt ja dises Zeichen dir selbst gegeben. Wer Hoffart treibt, der soll in meinem Hauß nit wohnen. Die Hoffart zeiget sich aber erstens im zeitlichen durch Verachtung seiner Neben-Menschen, und Hochschätzung seiner selbst, wo man vermeynet, uns gebühre alles, es sey kein Ambt, so wir nit

Non habitabit in medio Domûs meæ qui facit superbiam. Psal. 100. 7.

nit versehen kunten, es seye ein jeder uns angethaner Schimpff, Stich-Red, Nachsetzung eine unerträgliche Unbild, es solle alles unserem Kopff nachgeben, und diser Kopff niemand.

Sie zeiget sich andertens im Geistlichen, dahero wir vermeynen wegen einigen unseren guten Wercken, es habe bey uns gar keine oder gar wenige Gefahr unserer Seeligkeit, sehen immer auf frembde, niemahl auf unsere Sünden, rühmen immerdar unsere grosse Thaten und finden unser einige Freud, und Mastung in Erzehlung frembder Sünden, und Fehler rc.

Hast du wohl, mein Seel! an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? Wie starck, und in was hohem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Andertens. ♉. der Ochs, ein GOtt zum Schlacht-Opffer gewidmetes Thier, ein Zeichen des Thier-Creyß, und zugleich der Religion, oder Gottsdiensts; du wirst Leuth finden, sie seynd gleichsam von Natur zur Frommkeit, Gottseeligkeit, und Göttlichen Sachen geneigt, sie brauchen keinen sonderbaren Zwang zum Betten, Allmosen-geben, ja auch Buß-Wercken, es freuet sie mehrer das Geistliche, als Weltliche, entweders von Jugend auf, oder wenigist jetzt nach ihrer Bekehrung, haben keinen sonderen Lust ab der Welt Freuden, Wollust, Hoffart, Reichthum, und Eytelkeiten, seynd sonderbar grosse Liebhaber von Anhörung des Worts GOttes, es muß ein wichtiges Geschäfft seyn, welches sie

darvon abhaltet, sonderlich wann die Predigen nutzlich, eyfrig, und mehr zu Besserung ihres Lebens gerichtet seynd; in solchen fangen sie alle Wort des Predigers gleichsam mit offnen Mund auf, fassen sie nit alles, bleibt doch immer etwas, bringen sie nit alles in das Werck, wenigist vil oder einige Stuck, von dem was sie gehöret. Sihe, ein abermahl köstliches Zeichen deiner Seeligkeit, und das sage ich nit, sonder die ewige Wahrheit selbsten: *Wer aus GOtt ist, der höret GOttes Wort. Seelig seynd die, so GOttes Wort hören, und dasselbige bewahren.*

Qui ex Deo est, verba Dei audit. Jo n.8.47. Beati qui audiunt verbum Dei, & custodiunt illud Luc. 11,28.

Hast du wohl auch, mein Seel! an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hohem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin und besser in dir sey?

Drittens. ♊. Gemini, die Zwilling, oder Brüder seynd das dritte Zeichen am Himmel, und zugleich an einem Himmels-würdigen Menschen. Will sagen die brüderliche Lieb gegen ihren Neben-Menschen; sie lieben selben theils aus Antrib des guten Gemüths, und Natur, so zwar schwach; aber sie lieben auch ihne noch mehr, weil sie in selbem Christum selbst ansehen, und glauben, sie thun Christo, was sie dem Neben-Menschen thun, dahero seynds mitleydig, tröstlich, gutthätig, barmhertzig, und sanfft wenigist in Worten, und besonders mit Armen, schlechten, Betrangten, wohl wissend, was gutes, und sicheres Zeichen dises seye, von welchen Joannes

nes uns den Trost gibet. Wir wissen, daß wir vom Tod zum Leben gebracht seynd, dieweil wir die Brůder lieben.

Ja sie machen ihnen ihr Gnaden-Wahl noch gewisser, und noch sicherer dises Zeichen da ihr Lieb sich so gar auf ihre ärgste Feind erstrecket, gemäß denen Worten Christi. Thut guts denen, die euch hassen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vatters, der im Himmel ist. Sie empfinden die Unbilden gar wohl, verzeyhen doch bald, blasten und pochen nit vil, lassen sich versöhnen, und besänfftigen, verzeyhen, ja zwingen sich auch guts zu thun ihren Feinden, wissend, so vollkommen verzeyhe ihnen GOtt, wie geschwind, vollkommen sie ihren Feinden verzeyhen. Vergib uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern. Sie wissen, daß seye das Parola oder Wort, wo man einen Christen könnet. In disem wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wann ihr die Lieb unter einander haben werdet.

Nos scimus quoniam translati sumus de morte ad vitam. quoniam diligimus Fratres. 1. Joan. 3. 14.

Benefacite his, qui oderunt vos, ut sitis Filii Patris vestri, qui in cælis est. Matth. 5. 44. & 45.

Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris.

In hoc Cognoscent omnes, quia discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem. Joan. 13. 35.

Hast du wohl, mein Seel! an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hohem Grad? wie willst du machen, das dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Viertens. ♋. Cancer, der zuruck gehende Krebs nimmt den vierten Ort im Thier-Creyß ein. Ist auch dises ein überaus gutes Zeichen, wann du öffter mit deinen Gedancken in dein vergangnes, übles, laues Leben, alte Sünden, und Laster zuruck gehest, oder selbe allzeit mit Forcht, Mißfallen, Seufftzen, und

Verdruß ansihest; wo herentgegen ein so übles Zeichen ist andere nit ohne Gelächter, und stillen Wohlgefallen ihrer alten Sünden, Gelegenheiten 2c. Persohnen, und Umstand 2c gedencken, ja wohl nit ohne Ruhm anderen erzehlen. Sie sagen beständig mit David: Meine Sünd ist allzeit vor mir; Sie förchten, GOtt möchte noch an ihre alte Missethaten gedencken. Sie wollen beständig durch öfftere Reu von ihren Fehlern noch mehr, und mehr abgewaschen werden: ampliùs lava me ab iniquitate mea. Sie besorgen ohne gewiß wissendes Fundament, ihre Sünden möchten bey GOtt noch nit gantz ausgelöschet, oder wohl gar von ihnen selbst nit genug bereuet und gebeichtet seyn, und wäre dabey ihre gröste Freud, wann ihnen nur eine noch niemahl gebeichtete Sünd beyfallete, oder die schon gebeichtete Sicherheit halber noch einmahl, und nur bald durch das Buß-Sacrament ablegen dörfften.

Peccatum meum contra me est semper. Ps. 50. 5.

Averte faciem tuam à peccatis meis. ibid. v. 11.

Hast du wohl, mein Seel! an dir dises Zeichen deiner Gnaden Wahl? wie starck und in was hohem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

§. 2.

Fünfftens. N. Leo der Löw ein großmüthiges, freygebiges Thier; dann man sagt, daß es nit leicht seine gemachte Beut allein verschlinge, sonder allzeit herumstehenden anderen Thieren auch einen Theil darvon zuwerffe. Sihe, barmhertzig

tzig mittheilen und Allmosen geben von dem Seinigen, ist das fünffte Zeichen, daß du werdest wegen, und nach Maaß deines Allmosen bey GOtt nach seiner selbst eignen Aussag Barmhertzigkeit erlangen. Dises Allmosen geben ist das Insigel in deiner rechten Hand, das ist eine heilige Chyromantia oder Wahrsagung aus deiner Hand über deine Gnaden-Wahl, und guten Tod; dahero zehlet dich der H. David schon unter die würcklich Seelige, und tröstet dich daß du leicht werdest am letzten Gerichts-Tag durchschlupfen. Seelig ist, der Verstand hat, und sich annimmt um den Dürfftigen, und Armen, den wird der HErr am bösen Tag erretten. Ja Salomon verspricht dir, du habest am selben Tag ein gewaltig grosses Interesse nit fünff für hundert, sonder hundert für fünff Allmosen gegebene Gulden einzunemmen: dann sagt er: Wer sich über den Armen erbarmet, der leyhet dem HErrn auf Wucher. Sihe das ist kein zweiffelhafftiges, sonder handgreiffliches Zeichen, welches ob du hast, oder nit hast, du ja leicht ergründen kanst, dann was ist leichter, als wissen, ob GOtt mit Wahrheit zu dir an jenem Tag vor der gantzen Welt sagen könne. Kommet ihr Gebenedeyte, und besitzet das Reich, dann ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset: Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleydet: Ich bin kranck gewesen, und ihr habt mich besucht ꝛc.

Signum in dextera. Eccl. 49. 13.

Beatus vir, qui intelligit super egenum, & pauperem, in die mala liberabit eum Dominus. Ps. 40. 2.

Fœneratur Domino, qui miseretur pauperis. Prov. 19. 16.

Venite Benedicti possidete Regnum: Esurivi enim, & dedistis. &c. Matt 25. 35.

Hast du wohl auch, meine Seel! an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hohem Grad? wie willst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Sechstens. Ist dir das vordere Zeichen auch nit anständig, so begehre dann von GOtt selbsten eines. Ich höre dich schon, du antwortest wie Achaz. Das seye weit von mir, ich will den HErrn nit versuchen. Eben darum wird dir GOtt ein Zeichen deiner Seeligkeit geben. Was? eine Jungfrau.

Pete tibi signum à Domino Deo tuo. Is. 7. 11. Non petam, & non tentabo Dominum. ibidem. v. 12. Propter hoc dabit Dominus ipse vobis signum, ecce Virgo. Ibid. v. 14.

♍. Virgo: den halben Thier-Creyß schliesset das sechste Zeichen die Jungfrau, und das sechste Zeichen deiner Gnaden-Wahl ist eine Jungfrau, welche eine Jungfrau aller Jungfrauen ist, und genennet wird Maria: findet sie in dir eine so sonderbare Gnad GOttes, die Gaab der Jungfrauschafft, so findest, und hast du in dir ein gewaltig grosses Zeichen deiner Seeligkeit; dann wie diser Tugend Gegensatz die Welt mit Menschen, und die Höll mit Verdammten anfüllet, also füllet dise Tugend die Seel mit Gnaden, den Himmel mit Seelen an; aber weil nit alle dises Wort fassen, so hat GOtt neben dem Zeichen der Jungfrau noch ein anderes Zeichen am Himmel gesetzet: Nemlich ein Weib; sie ist eben so wohl auch gecrönet mit der Cron der Glory. Und sie ist schwanger. So haben dann auch theil an disem Zeichen jene, welche, ob sie schon nit im ersten Grad der Jungfrauē, wenigist im andern, und dritten der Wittfrauen nemlich, und verehligten

Non omnes capiunt verbum hoc. Matt. 19. 11. Signum magnum apparuit in cælo, mulier. In capite eius corona stellarum, in utero habens. Apoc. 12. 2.

ligten sich rein zuhalten befleissen. Dann auch sie durch standmässige Reinigkeit diser Jungfräulichen Mutter wahre Pfleg-Kinder, und Miterben des Himmels billich ist sich schreiben können. Dann seelig seynd auch, welche ihr Hertz, und Seel wenigist rein, und ohne dise Sünd erhalten.

Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt. Matth. 5. 8.

Solte aber auch diser andere, und dritte Grad dises Zeichen der Jungfrauen dir fehlschlagen, so kanst du dannoch auch jetzt noch machen, daß dises Zeichen deiner Seeligkeit in dir seye durch eine wahre Andacht, Liebe, und Zuflucht zu ihrer Vorbitt; nach verlohrnen ersten zwey Stafflen dises himmlischen Zeichen befleisse dich zu finden durch eine wahre, eyfrige Verehrung Mariam, so findet Maria dich, und du das Zeichen in dir deiner Seeligkeit; dann sie sagt selbst von sich. Der mich findet, der wird das Heyl finden, und das Heyl schöpffen vom HErrn. Dann sie, und ihre Andacht ist die Morgen-Röthe. Die schöne Morgen-Röthe aber ist das gewißiste Zeichen eines schönen Tags, und bald gnädig uns anblickenden Sonnen der Gerechtigkeit; Findest du dann dise Lieb gegen Mariam in dir, so ist dir dise Jungfrau das sechste Zeichen deiner bevorstehenden Gnaden-Wahl.

Qui me invenerit, inveniet vitam & hauriet salutem à Domino. Prov. 8. 30.

Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens. Cant. 6. 9.

Hast du wohl auch, mein Seel! an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hohem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin und besser in dir seye?

Nun mein Seel, nachdem wir alle Zeichen des halben Thier-Creyß anheut durchgangen,

ist

ist es Zeit in etwas auszuruhen, damit wir morgen zu dem übrigen Weeg desto tauglicher seyn, und du in der Hoffnung eines guten Tods noch sechsmahl weiter schreittest.

VII. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung, ob, und was vor Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl, folglich eines guten Tods wir in uns haben.

Anderter Theil.

Signum habentes salutis ad commemorationem. Sap. 16. 6.

Sie hatten ein Zeichen zu Erinnerung des Heyls.

WOhl an mein Seel! wir tretten an den Weeg, den wir uns gestern vorgenommen, damit wir entlich zu dem End unserer sichern Hoffnung eines guten Tods gelangen.

Sibendens. Das erste Zeichen des halb Zirckuls ist ♎ Libra die Waag, ein Zeichen der Gleichgültigkeit: Gleichgültigkeit ist in dem Menschen, wann selber von keiner gar zu grossen unpändigen Paßion überwogen, und hinab getrucket wird, wann er was gelassen, leiß,

leiß, moderat in seinem Wandel, eintweders von Natur ist, oder besser durch tugendliche Bezwingung seiner selbst worden ist, dann welche Christi seynd, die haben ihr Fleisch sambt den Lastern, und bösen Lüsten gecreutziget: und wer Christo will nachfolgen, der muß sich selbsten verlaugnen. Gleichwie die gleiche Pulß ein Zeichen eines gesunden Leibs, also ist eine gleichgültige niemahl überschlagende, einer guten Waag gleiche Natur ein Zeichen eines guten Menschen. Das ist aber jener nit, welchen die Natur nit reitzet, sondern reisset zu allen bösen Gelüsten, welchen der Haß, Zorn nit ankommet, sondern anflammet, und in helle Brunst bringet wegen jeder Kleinigkeit, welcher auf Auffsteigung einer jeden Paßion seiner weder Meister, weder fähig, nit sein Pferd regieret, sondern von selbem regieret und hingeschleppet wird, wo das Vieh, er aber selbst nit will. So rauhe Natur muß, wann Christus da ankommen soll, durch eine wahre Abtödtung, öfftere Uberwindung gantz glat, und eben werden. Dann er sagt: lehrnet von mir, dann ich bin sanfftmüthig. Aller deiner Paßionen must du dich, nit sie deiner Meister zu seyn befleissen, ob du es schon nit wirst deiner Lebtag werden, ist sich ernstlich dessen befleissen ein köstliches Zeichen deiner Seeligkeit.

Qui sunt Christi, carnem suam crucifixorunt cum vitiis, & concupiscentiis suis. Gal. 5. 24.

Si quis vult post me venire, abneget semetipsum Mat. 16 24.

Erunt aspera in vias planas. Is. 40. 4.

Quia mitis sum. Matth. 11. 29

Sub te erit appetitus tuus. Gen. 4. 7.

Hast du wohl auch, mein Seel! an dir dises Zeichen der Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hohem Grad? wie willst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Ach.

Achtens. ♏. Scorpius. Der Scorpion ist das achte Zeichen am Himmel, und achte Zeichen deiner Seeligkeit, verstehe das Creutz, Leyden, Widerwärtigkeit, und Creutz auch nur mit mittelmäßiger Gedult übertragen ist jenes beste Zeichen der Gnaden-Wahl, welches Christus selbsten Matth. 24. 30. nennet. Das Zeichen des Menschen Sohns am Himmel. Dises ist das klariste Zeichen der Seeligkeit, und wird fast von niemand verstanden, ist ein Liebkosen Gottes gegen dem Menschen, und wird von jedermann verabscheuet, ist ein Platz-Regen Göttlicher Gnaden, und jedermann läutet es mit allen Glocken von sich, als das ärgste Schaur- und Hagel-Wetter, dann hast du es verdienet, ist es ein einfache; hast du dieses Creutz nit verdienet, ist es ein dopplete Gunst GOttes. Tragest du es mit Gedult, ist es Silber, tragest du es mit Lust, ists Gold, tragest du es mit Begierd zu noch mehr, ist mehr als Edelgestein.

Signum Filii hominis in cælo.

Zweifflest an disem, ob vil Creutz mit nur ehrlicher, mittelmäßiger, obwohl offt unterbrochener Gedult ein Zeichen deiner Seeligkeit seyn? so verstehet dann Paulus die Sach nit, da er so austrucklich an seine Hebr. 12. 6. schreibet: welchen der HErr lieb hat, den plagt, und züchtiget er? So redet dann die ewige Wahrheit selbsten uns blatter Ding die Unwahrheit vor, und gehet mit faulen Fischen um, da er so deutlich saget. Apoc. 3. 19. Ich straff, und züchtige, die

Quem enim diligit Dominus castigat.

die ich lieb habe? Ist es aber ein Zeichen der Gnaden-Wahl warum bäumest, windest, wehrest dich so sehr dargegen, warum machest aus dem, was dir GOtt zugeschicket zu Abbiessung deiner alten Sünden, durch dein Ungedult eine Materi daraus neuer Straffen? warum sihest du dann deinen lieb-vollen GOtt deßwegen mit so zwerchen, schlechten Augen an? warum wilst du dann durch dein ungelassene Aufführung, und Widerspänstigkeit, Murren wider Menschen, und GOtt aus dem Zeichen deiner Seeligkeit ein dir selbst schlimmes, übles, unglückseeliges Zeichen machen? warum? *Ego quos amo, arguo, & castigo.*

Hast du wohl auch, mein Seel! an dir dises Zeichen der Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hohem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

§. 3.

Neuntens. ♐. Arcitenentem oder den Pfeil, und Bogen-Schützen setzet man für das neunte Stern-ich für das neunte Himmels-Zeichen für deine Seel. Und dises ist nichts anders, als jenes Liebs-Geheimnuß, jener ausserlesne Pfeil der Liebe, welchen Christus in seinem Kocher behalten, biß auf den letzten Augenblick vor seinem Leyden. *Sicut sagittam electam, in pharetra sua abscondit me Is. 49. 2.*

Fallet dir aber der Zweiffel ein, daß es villeicht zwar ein Sacrament der Liebe, aber eben darum noch nit ein Zeichen des ewigen Lebens seye; so wisse, daß dises der wahre Baum des

Lebens

De ligno vitæ. Apoc. 2. 7. Lebens, und zwar des ewigen seye, ein nit allein Zeichen, sondern Urquell der ewigen Glückseeligkeit: dann der Mensch im ewigen Leben dardurch, uud das ewige Leben in ihme. Der mein Fleisch isset, der bleibt in mir, und ich in ihme. Wer von disem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Ich bin der Weeg durch die Wahrheit zum ewigen Leben. Ich bin in disem Sacrament kommen, und komme deßwegen so offt zu dir, damit du nur gewisser, überflüßiger in höchstem Grad habest, und gewinnest in jener Welt das wahre ewige Leben; Aber bey dir heißt es villeicht: ich gehe zur H. Communion um Ostern Schuldigkeit halber, um Weyhnachten Andacht halber, um Portiuncula Spott halber, dreymahl im Jahr ist mehr als genug. Bey dir heißt es villeicht ausser disen 3. Zeiten wie bey jenen Bethlehemiteren: Non erat ei locus in diversorio ist kein Platz für mich in disem Sacrament, um welches du täglich bitten sollest, als um ein tägliches Brod, und Zeichen deiner Seeligkeit. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie &c.

Hast du wohl auch, mein Seel! an dir dises Zeichen der Gnaden-Wahl? Wie starck, und in was hohem Grad? wie wilst du machen, daß dieses Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Zehendens. ♑. Capricorno oder Stein-Bock raumet man den zehenden Platz im Himmel ein, solle wol dises übelriechende Thier seyn ein Zeichen der Gnaden-Wahl?

ja

ja, , wann es unter die Füß gebracht wird, ja wann du Meister bist von deinen alten Lastern, von welchen du in jüngern Jahren so offt überwunden, und ein Sclav warest; dann von dem Steinbock saget man, daß er sich im Alter ändere, und eine harte Natur aus- und ein mildere anziehe. Wann du übel dein Jugend zugebracht, nun aber die schändliche Mißtritt deiner Jugend hassest, zweifle nicht, es ist ein gutes Zeichen zu seinen alten Lastern nit mehr geneigt, wenigist von selben nit mehr, oder gar überaus selten überwunden werden. Dise deine merckliche Lebens-Besserung hat dir und in dir GOtt zum Trost als ein gutes Zeichen geben. Isa. 66. 19. Ponam in eis signum.

Hast du wohl auch meine Seel an dir dises Zeichen der Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hohem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin und besser in dir seye?

Eilfftens. ♒ Amphora der Wasser-Mann, oder das Wasser-Zeichen. Von disem Element saget Aristoteles, daß es unter allen Säfften das flüßigste ist, folglich nach seiner Redens-Art, non habens terminum proprium, & facile receptibile termini alieni, ist weder von Natur rund, noch vier- noch ackt eckig, sonder nimmt alle Naturen an, hat keinen Geschmack, nimmt aber allen Geschmack an, welchen ihme sein Meister und HErr zu geben beliebet. Ist ein Ebenbild eines Menschen, welcher für sich, und eygensinnig, unbesonnen, und ohne GOttes, und Menschen Rath keinen Stand angetretten, als jenen, welchen ihme GOtt sein HErr,

und Meister vorgeschriben hat. Nemlich seinen Beruff nit nach Begierd des Fleisches, gut Glück, ohne Uberlegung ꝛc. getroffen haben einen, und zwar den von GOtt vorgeschribenen Stand antretten, sich in den von seinem Erschaffer ausgesteckten Model, Ambt, Stand, Ort giessen lassen ist ein Mutter eines ruhigen vergnügten Lebens auch mitten in lauter Creutzen, und ein Zeichen einer glückseeligen Ewigkeit; dann du bist ein David, ein Mann, der in dem Stand, und Ambt stehet, wohin ihne das Hertz GOttes beruffen, dein gewonnener Beruff ein Zeichen des Himmels, dein erfüllter Beruff ein Zeichen deiner Seeligkeit dir zum Trost von GOtt geschicket. Hast du ihne aber aus einiger Schuld verfehlet, so bleibt dir ein anderes Zeichen deiner Seeligkeit über, nemlich die Gedult in deinem eigensinnigen erwöhlten Stand, wie Jonä im Wallfisch, so lang, biß gleichwohl dich der nunmehro unveränderliche Stand, wie Jonam der Wallfisch, wird ausspeyen, und loß machen.

Vir secundum cor meum. Act. 13. 22.

Hoc tibi signum erit à Domino. Is. 38. 7.

Signum non dabitur ei, nisi signum Jonæ Prophetæ. Matth. 12. 39.

Hast du wohl auch mein Seel an dir dises Zeichen der Gnaden-Wahl? wie starck und in was hohem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Zwölfftens. ♓ Piscis. Der Fisch schliesset die Zeichen am Himmel, ein forchtsames Thier. Dise heylsame Forcht, wann sie nit unmäßig, ist ein Zeichen der Gnaden-Wahl. Seelig der Mensch, welcher allzeit förchtet erzürnet zu haben, oder künfftig zu beleydigen seinen GOtt, welcher auch kleiniste Sünden

Beatus homo, qui semper est pavidus. Prov. 28. 14.

mehr,

mehr, als mancher andere grosse verabscheuet, darüber sich erkräncket, unruhig wird, hart den nächsten Beicht-Tag erwartet, den Schatten so gar einer Beleydigung GOttes fliehet. Alle Heilige förchten GOtt. Ihr Hoffnung des Himmels ist voller Forcht, ihr Forcht verdammt zu werden hat doch vil Hoffnung bey sich, mit einem Wort, sie hoffen, und förchten, förchten, und hoffen ihr Ewigkeit, ja sie sehen kaum in sich ein rechtes Zeichen diser Gnaden-Wahl, wann ihnen schon GOtt die mehriste diser Zeichen gegeben hat, ja sie schier alle zwölff beysamen haben. Wo herentgegen andere in ihren Lasteren ihnen selbst den Himmel als gewiß, ungezweiflet, ja fast als eine Schuldigkeit, aber fälschlich versprechen.

Timete Dominum omnes sancti ejus Ps. 33. 10.

Posuit in eis verba signorum Psal. 104. 27.

Hast du wohl auch, mein Seel! an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hohem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Hast du dise Zeichen, oder einige, oder mehrer an dir, klage nit mehr wegen Ungewißheit deiner Seeligkeit. Sage nit, GOtt will uns nit als Seine erkennen, dann wir haben dessen kein Zeichen, noch Wahrsager. Findest du dise Zeichen wenig, oder keines, verzweifle nit, sondern flehe, und fliehe zu deinem GOtt, und bitte mit sagen: gibe mir, O GOtt! wenigst jetzt dise gute Zeichen meiner Seeligkeit.

Signa nostra non vidimus, jam non est propheta, & nos non cognoscet amplius. Psal. 73. 9.

Fac mecum signum in bonum. Psal. 85. 17.

VIII. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung über die Puncten deines letzten Abdrucks, was du in selbem wünschetest, 1. von Seiten der Ab- 2. Anweesenden, 3. von Seiten deiner.

Utinam saperent, & intelligerent, ac novissima providerent. Deut. 32. v. 29.

Wolte GOtt, daß sie weiß wären, und verstundens, und vorseheten, was zum letzten seyn wird.

ERforsche, frage mein Seel um dich selbsten, was du wünschetest, aus folgenden Puncten das geschehete in deinem letzten Abdruck, und sihe! was dir daraus anständig, und wie du selbes zuvor in Bereitschafft stellen, und bewercken wollest, damit dort schon alles in Richtigkeit, und du in Trost stehest; und zwar sihe nach, ob nit thunlich, daß in jener Stund, da du selbst nit kennen wirst, für dich arbeiten, auch allda nicht zu ihrem Nutzen, sonder zu Nutzen und Trost deiner

§. 1.

§. 1.

Die Abweesende bey deinem Tod.

Wann erstens von dir dein guter Freund jetzt schon bestellet, und mit gehörigem Geld versehen wurde, selbes, so bald du anfangest, dem Tod näher, oder gar in Zügen zu seyn, hinzutragen in ein gewisses Closter, Spital, Waisen- Findel- Blatter- oder anders Armen-Hauß, damit jene vor dem aus- oder nit ausgesetzten Hochwürdigen Gut betteten für, deine ausfahrende Seel um einen glücklichen Abdruck. Was meynest du wohl, ob dir das nit zum Trost wäre in deinen letzten Zügen gedencken können, so vil unschuldige Seelen ligen jetzt für mich bey GOtt auf denen Knyen?

Andertens, villeicht gefallet dir nit übel der Gedancken jenes, welcher um ein guten Tod, und kurtzes Fegfeur sorgfältig mit einem, und andern guten Freund den Pack gemacht alles, was er drey Tag vor seines Freunds Tod werde Guts thun, solle von jetz an GOtt geschencket seyn um Erhaltung eines glückseeligen Tods dem zuerst Sterbenden, wie auch alle Genugthuung seiner guten Wercken sollen ihme geschencket seyn von Augenblick seines Tods an, biß zu Verflüssung der drey nächsten Tägen, oder biß zu des andern abgeleibten Erlösung aus dem Fegfeur.

Drittens, dahero gehören Participations-Brieff der guten Wercken von- und mit unterschidlichen heiligen Ordens-Ständen, oder andere dergleichen mit anderen bekannten gemachte Conpacta, geistliche Verträg, und Uberlassungen der guten Wercken?

Viertens, mahne, und bestelle wen, welcher gleich deinen guten Freunden deinen Tod berichte, und sie ihrer versprochenen Gebetter, Suffragien Pact-Messen 2c. erinnere 2c.

§. 2.

Die Anwesende bey deinem Tod.

ERstens können dise, und werden dir den Tod leichter machen, wann sie öffter die heiligste Nähmen JESU und Mariä auf dein vorhergehendes Begehren, und erinneren, aussprechen; dann auf dero Aussprechung, sagt der heilige Bonaventura, ziehen sich alsobald nicht anderst, als auf einen doppleten Donnerklapff die höllische Geister weit zuruck von dem Krancken. Konte was leichters, was nutzers seyn? wilst du wohl einen, und wen, und wann darzu erbetten mit versprochener gleicher Dienst-Gefälligkeit, wann diser Sprung ehender an ihn kommet?

Andertens, ob nicht zu begehren wäre von einigen unserm Kampff beyzuwohnenden

und

und darzu erbettenen Freunden, sie möchten öffters mit disem Weyh-Wasser, welchem die H. Theresia überaus grossen Glauben und Gewalt zutrauete gegen die höllische Larven, und alle Versuchungen, sowohl uns, als das gantze Zimmer besprengen? dir öffter das allen Teuflen so schröckbare Zeichen des H. Creutzes machen? Konte was leichters, was nutzlichers seyn?

Drittens, etliche gar Heilige pflegen auch in ihren Hitzen, Abreden, und Aberwitz ihnen gleich, das ist, allzeit in Worten auferbäulich zu seyn. Also hat ein heiliger Xaverius in seinem Phantasieren nichts, als die Form zu tauffen, weil er selbe im Leben zwölff hundert tausendmahl gebrauchet, im Tod widerhollet. Doch ist dises nit allen gemein, und kommen mannichmahl nicht nur Gottslästeren, Ehrabschneideren, Unreinen, sondern auch frommen keuschen Hertzen unflätige, rachgierige, gottslästerliche, ungedultige Reden im Tod heraus, welche sie niemahl sonst auf die Zungen gebracht, sondern nur darmit seynd versucht worden, welche Reden doch denen Umstehenden, und Unverständigen schlechte Auferbauung geben. Frage dich dann, ob nit gut wäre einen guten Freund zu bestellen von einem Ansehen, daß, wann dergleichen (wie leicht geschehen kan) Zufall dir begegnet, er alle andere hieher nit gehörige Leuth auf die Seiten raumen? Was konte gescheiders seyn?

Vierdtens, ob nit gut wäre, einen bestellen, der uns die darzu schon heraus gerichte, oder angewisene Lauretanische, oder andere gewenhte Kertzen als die letzte Dienst-Gefälligkeit in die Hand gebete; dann offt dergleichen Sachen in schnellen Zufällen, und verwürrten der Sachen Zuständen pflegen vergessen, oder ausser Acht gelassen zu werden?

Fünfftens, daß eben diser, oder ein anderer erbetten die Zügen-Glocken nit erst nach, sonder vor unserem letzten Kampff anzuziehen, und alle Anweesende für meine außfahrende gefährlich streitende Seel zu betten ermahnen solle?

Sechstens, wann es nit (wie solte) bey Anfang, oder Mitte deiner Kranckheit geschehen, ob nit gut wäre wenigist jetzt einem deiner Vertrauten verpetschierter zu geben jene deine geheime geistliche Schrifften rc. welche du nit woltest, daß es ein drittes Aug ansehete, oder in die Hand kommeten einem, vor welchem sie nit gewachsen; dann dergleichen gemachte Vorsehungen ein unbekümmerten Tod machen?

§. 3.

Dich selbsten betreffend bey deinem Tod?

ERstens, ob du nit soltest in Obacht nehmen, daß du, (obwohl sonst ängstige Leuth offt ohne alle Scrupel zu ster-

sterben pflegen) wann du sonst von Natur, oder Gewissens-Zartigkeit ängstig, herentgegen dem blinden Gehorsam ergeben bist, von deinem Beicht-Vatter begehrest, er solle dir doch ohne Obligation einiger Sünd auferlegen von denen Sünden, Glaubens-Sachen nicht mehr nachzudencken, noch auf die schlaue Fragen, und Versuchungen des Feinds in deinem Hertzen zu antworten, sondern weil dir die Stimm verfallen ist, alles glatter Ding an ihme um einen Bescheid, auf welchen du dich wilst bezogen haben, anweisen? nicht anderst als Diogenes jenen Sophisten, welche ihn bereden wolten, es gebe kein eintzige Bewegung auf Erden, mit keinem Wort, sondern nur mit hin und her Bewegung seines Fasses geantwortet. Konte was leichteres, nutzlicheres, sicherers seyn?

Andertens, dir jetzt vor allzeit einen Vorsatz machest, auch solchen Vorsatz öffters in letzter Kranckheit widerhollest, kein eintzige Antwort, Resolution, in was Zweiffel es immer seye, nach verfallener Redens-Macht von dir zu geben, sondern alles bey jenen verbleiben zu lassen, was du bey gesunder Vernunfft, bedachtsam, wohl erwogen beschlossen hast um dem Feind hierdurch wie denen Bettleren den Lust zu benemmen deine Thür mit Klopffen zu beunruhigen, wo sie zuvor wissen, da gibt man weder Brod, weder Antwort. Konte was leichters, nutzers seyn?

Drittens, ob nit gut, wann du die Reliquien des heiligen Creutzes, oder eines anderen H. Patronen, zu deme du grosses Vertrauen tragest, sterbender bey dir, oder an dem Halß und Hertz hättest nach dem Beyspihl viler grossen Heiligen, nebst dem H. Rosenkrantz, Scapulier, Ablaß-Pfennig, Amulet? Konte was leichters, nutzers seyn.

Viertens, ob nit gut, ehe es gar zum Ernst kommet, die sowohl un- als bekannte Abwesende durch wenn bestellten um ihr Gebett zu ersuchen, die beleydigte um Verzeyhung zu bitten, und gegebene Aergernuß abzubitten? Konte was leichters, nutzers seyn?

Fünfftens, gleichermassen du jedem, wer es immer wäre, verzeyhest, was Leyds dir in Unbild und Schaden, an Ehr oder Gut zugefügt worden, wie auch offentlich bekennest, daß du sterbest gern und willig nach göttlicher Anordnung deinem GOtt zu lieb, deinem Erlöser am Creutz gleichförmig zu werden, daß du sterben wollest im H. Catholisch-Apostolisch-Römisch-allein seeligmachenden Glauben, in welchem abgeleibt so vil tausend H. Martyrer, Lehrer, Beichtiger, und Einsidler, und zu solchem End offt in deiner Kranckheit bettetest den Glauben, die Glaubens-Bekanntnuß des H. Athanasii, oder des Heil. Kirchen-Raths zu Trient. Konte was leichters, nutzers seyn?

Sechstens,

Sechstens, ist es möglich, schliesse noch dein letzte Stund mit einer Uberwindung deiner e. g. deines Durstś mit Christo am Creutz, oder begehre nit bequemer dich zu legen, oder Abkühlung in deinen Hitzen, und Aengsten zu suchen. Kommet es aber an den letzten Zug und Hertz-Stoß was nähers, seye ingedenck diser Red, und lasse alles bleiben bey dem Alten, was du wohl ausgedencket, mit best-meynendem Hertzen vor GOTT einmahl beschlossen, verändere dort, untersuche, disputire, zweifle dort nichts mehr; dann du doch nicht in besserem Stand der Vernunfft, als jetzt seyn wirst, und mache es wie jene harte Medicin-Nemmer, welche Augen, und Nasen schliessen, und also jenes bittere Tranck hineinschütten, mache es wie jene, welche mit ihrem Floß, oder Schiff ein gähe Wuhr, oder Wasser-Fall hinab müssen, sie hercken sich in Mast-Baum, das ist, an das Creutz Christi, und seine Verdienst ein, lassen Wasser und Wellen über sich gehen, und sich von denen Flutten verschlingen, sicher, daß sie gleich darauf am Gestatt einer besseren Ewigkeit werden abermahl hervorkommen.

Mit disen und anderen dergleichen Vorsehungen mache dir selbst, daß du leicht und getröstet mögest aufgeben deinen Geist, und das letzte vorsehen: novissima providerent.

IX. Geist-

IX. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung über unsere aus diser Zubereitung zum Tod heraus gezogne Vorsätz.

Non immutetur, quod statutum est. Dan. 6. 8.

Es soll nicht veränderet werden, was beschlossen ist.

Gleichwie die beste Vorbereitung zu einem glückseeligen Tod ist ein frommes Leben, also ist dise Zubereitung, welche du durchgangen, nicht allein angesehen dahin, daß du jetzt mit guter Vernunfft, und gesundem Leib alle jene Act erweckest, welche du woltest dort erweckt zu haben in deinem Tod-Beth, aber vor Schmertzen und Schwäche nit mehr wirst können, sondern es zwecken auch dise Ubungen dahin ab, daß du aus selben sowohl Betrachtungen, als Lesungen einige sonderbare Vorsätz heraus ziehest, nach welchen du dein Leben forthin besser einrichten mögest.

Solche herausgezogene täglich zusamm geschribene Vorsätz dann solten seyn der Gegenstand, und Materi dises Examinis, über dero Vorsatz jeden du dich selbst befragen, und darauf vollständig, ja auch schrifftlich antworten soltest, und zwar über die Frag

1.

Ob du disen gefaßten Vorsatz halten könnest, und zwar ohne sonderliche Beschwernuß; dann was nit leicht geschihet, dauret nicht lang. Nullum violentum durans.

Schreibe anbey darunter ein und andere Beweg-Ursach, welche dich dahin vermögt dises vorzunemmen, und zu schliessen.

2.

Sihe, ob du dich mit Vorsatz, und neuen Andachten nit überhäuffest, dann lieber nur 3. Haupt-Vorsätz aus gantzen Exercitiis, als vil, welche du hernach wegen ihrer Vile alle zumahl über einen Hauffen würffest, und gar keinen haltest.

3.

Ob deine Vorsätz nit allzugemein generic, und weitläuffig seyen, als da ist: Ich will den Tod allzeit vor Augen haben, mir selben nachend einbilden, also leben, als müßte ich täglich sterben 2c. sondern alle Vorsätz müssen seyn in specie gantz genau Haar-klein beschriben e. g. ich nemme mir vor von heut an täglich zu betten dises Gebett für jene, welche heut werden müssen in die Ewigkeit abfahren,

fahren. Oder alle Donnerstags Nacht will ich vor dem Schlaffen gehen also auf dise und dise Weiß ingedenck seyn der blutigen Tods-Angst Christi ꝛc.

4.

Bey jedem Vorsatz rucke bey 1. wie, und auf was Weiß. 2. wann, und zu was Stund des Tags. 3. an was vor einem Ort. 4. durch was Hülff, und Mittel. 5. mit was Umständ du deinen Vorsatz wollest in das Werck stellen.

5.

Auch mit disem nit zufriden sihe weiter vor, und frage dich bey jedem Vorsatz, was vor Verhindernussen, Begebenheiten von innen als angebohrne Trägheit, Nachläßigkeit, Unbeständigkeit im Guten ꝛc. von aussen, als vile der Geschäfft, Gesellen, menschlicher Respect, Reisen, extra Geschäfften sich dir, und deinem Vorsatz können, und werden in Weeg legen, und entgegen setzen. Must auch bey deiner Vorsichtigkeit die Sach nit bewenden lassen, sondern

6.

Bey jedem Vorsatz dich examiniren, und entschliessen. 1. wie auf was Weiß. 2. mit was vor Mittlen insgemein, und insonderheit du disen vorkommenden Verhindernussen wöllest abhelffen, ableinen, steuren, oder gewißlich selbe verminderen, damit jeder deiner Vorsätzen in seiner Krafft, und ungeschwächet bleibe.

7.

Ob, und was vor ausdruckliche Mittel, oder Stützen du wollest anwenden disen deinen gefaßten Vorsatz aufrecht zu erhalten. e. g. wann, wie offt du selben wollest von neuem bekräfftigen, erneueren, und überlesen. e. g. als in jeder H. Communion, Betrachtung, Gewissens-Erforschung, in was Umständen du selben könnest, und wollest werckstellig machen.

Auf solche Weiß gehe zu dem anderen, dritten, vierten Vorsatz, welchen du in disen exercitiis gefasset, und stelle über einen jedwederen derselben insonderheit eben obgesetzte Fragen dir selbsten vor, und beantworte dir selbe, so wird geschehen, das non immutetur, quod statutum est, nit veränderet werde, was beschlossen ist.

X. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung. 1. Was vor Machung. 2. Was in, 3. und nach Machung eines Testaments, oder letzten Willens in obacht zu nemmen.

Dispone domui tuæ. Isa. 38. 1.

Anordne dein Hauß.

NAchdem du dann durch sonderbare Gnad Gottes (dann wie vil tausend sterben ohne dergleichen gemachten, oder wenigist wohl gemachten letzten Willen) dein Testament aufgesetzet, und zu Papier gebracht, so setze dich darüber, und erforsche dich selbsten über jedes Stuck desselben, ob sie wohl, und recht seyen eingerichtet, damit du im Tod-Beth mit dergleichen weltlichen Sorgen nichts mehr zu schaffen habest, und frage dich zwar erstens wie du dich verhalten

§. 1.

Vor Machung des Testaments.

ERstens. Ob du von Anfang diser Arbeit durchgangen seyest all dein Ligend- und Fahrendes wenigst obenhin, ob dises alles wahrhafftig, und also dein, daß

daß du darmit frey lediglich schalten, und walten könnest? Mit was Recht, und Titul du jedes an dich gebracht? Hinterlasse nicht mit ungerechtem Gut deinen Kinderen, und deren Nachkommen einen bey deinem Hauß auf vil Jahr-Hundert manchmahl verbleibenden Unstern, Unglück, und Fluch GOttes, gedencke, daß ein ungerechter Pfenning zehen gerechte fresse, und ungerechtes Gut selten auf den dritten Erben komme.

Andertens. Ob du nicht villeicht eine Persohn seyest, welche da Alters-Stands-als ein Kind, als ein Pfarr-Herr, Lasters- oder anderer Ursach halber ohne Erlaubnuß nicht, oder gewißlich nicht nach Belieben, wohin du jedes wilst, vermachen könnest?

Drittens. Ehe du das Testament zu machen angefangen, ob du darvon gezogen alle deine Schulden, und selbe richtig gemachet, oder angezeiget, woher, und wie man sie entrichten solle?

Viertens. Ob du unter deinen Güteren nicht villeicht einige gelyhene Mobilien, als Bücher, 2c. habest?

Fünfftens. Ob nicht unter deinen Sachen hypothecata, deposita, oder versetzte, und schon lange Jahr nicht gelößte, doch noch villeicht zu lösende Sachen habest? Item, daß du aufzeichnest, von wem, um was Werth dir selbe versetzet worden?

Sechstens. Ob du nicht villeicht habest strittige Güter, dero Recht sehr zweifelhafftig? Ob sie dein, oder du dir eigenmächtig selbe als Richter habest zugesprochen, oder solche,

welche strittig noch unter dem Schid-Urtheil. Adhuc sub Judice lis est?

Sibendens. Ob nicht darunter Fidecommissa, welche du nicht alienieren kanst, damit du selbe, da es villeicht höchst zweifelhafftig nicht vor Allodialia deinen Erben hinterlassest, oder verkauffest, und theurer wider alles Recht an Mann zu bringen suchest?

Achtens. Ob deine Rechnungen, wann du ein verrechnendes Ambt hast, nebst Beylagen als vil seyn kan, eingeschriben, ꝛc. geschlossen, aufgenommen, gut geheissen, und unterschriben seyen?

Neuntens. Ob du durchgangen nach deinen Sachen auch alle deine Schrifften, selbe ausgeklaubet, was zusammen gehört, zusammen gericht, und in Ordnung gebracht. Was nicht mehr nutz, oder nothwendig auf die Seiten geraumt? Besonders

Zehendens. Was deinen Erben schädlich seyn kunte, als künstlich, aber unehrbar gemahlte Stuck, Heilige, aber nicht auf heilige Weiß, mit Entblössung entworffene Bilder, Miniatur in Tobac-Dosen, Sack-Uhren, Gemähl an denen Mauren, ꝛc. welche ja du deinen Erben aus den Augen entziehen soltest, hättest du ein Gewissen, so hätte dises schon längst geschehen sollen, wenigist so du dergleichen Gemähl nicht gäntzlich vertilgen woltest, wäre gewiß gut gewesen, dero Blösse wider die kalte Witterung anzukleyden, oder zu verstreichen. Ist ja besser, daß dise verführerische Gemähl durch dich, und dein

Hand

Hand hier im Feur, als du wegen ihnen in jenem Feur ewig brinnest, und niemahl verbrinnest.

Eilfftens. Hieher gehören gemachte, oder abgeschribene Paßquill, Schmäh-Schrifften, Gall, und Feindschafft, Zotten, und Gallanteri-volle Liebs-Brieff, ärgerliche Brieffschafften, unkeusche Bücher, Roman, Kupffer, rc. Gifft in einer Schachtel deinen Erben zu hinterlassen, machest dir Tausend Gewissen, daß nicht wer unbehutsamer darvon getödtet werde: Dergleichen Seelen-Gifft aber im Testament zu hinterlassen, welches auch allein mit Ansehen schon so vil Seelen getödtet hat, und annoch tödten wird, erbarmet uns an denen unkeuschen Bücheren der Druck, der Einbund, an denen Gemähl der künstliche Pembsel, daß wir selbe unseren Kinderen nicht aus dem Weeg raumen.

Zwölfftens. Wann mehrerley Kinder von mehreren Ehen da, thue zuvor das Mütterliche auf die Seiten, und gemäß des Heyraths-Brieff absönderen.

Dreyzehendens. Thue zuvor auf die Seiten alle bey dir depotierte, oder hinterlegte Gelder, auf die Seiten alle Freundschafftliche-Kirchen-Pupillen-für die Herrschafft gehörende Gelder, rc. dann ohne dero gantz fleißige Absönderung kanst du selbst nicht wissen, was, und wie du deine Verlassenschafft aus- und abtheilen sollest.

§. 2.

Was in Obacht zu nemmen in Machung des Testaments.

ERstens. Nachdem dises alles geschehen, magst du anfangen zu betrachten, und sagen zu deiner Seel: Mein Seel, sihe! wie vil dir dein GOTT Zeitliches gnädig bescheret, stelle es anjtzo, weil sie nicht mehr lang für dich seynd, zuruck, lege sie ab in frembde Händ deiner Erben, und erstens ernenne einen Haupt-Erben, ohne welchen sie dir dein Testament den glatten Weeg umstossen.

Andertens. Ob, wie vil, und was vor Noth-Erben du habest, ob du deren keinen übergangen, ausgelassen, oder gar ohne genugsame Ursach ausgeschlossen, oder enterbet?

Drittens. Was vor, und wie vil du Legatarios hinein setzen wollest, welchen du ein Angedencken, und was vor eines vermachen wollest?

Viertens. Ob die Kinder ihren Partem legitimam von der gantzen Erb-Massa haben, also daß, wann dero vier, oder minder als vier, sie, doch alle zusammen, so vil wenigist bekommen, als der dritte Theil aller deiner Haabschafft übrig nach abgezogenen Schulden, und Leichs-Unkösten ist? seynd die Kinder aber über vier biß zwölff, bist du ihnen schuldig, den halben Theil deines Vermögens

mögens zu vermachen, sonst ist dein Testament abermahl null.

Fünfftens. Ob du gedenckest deiner Gutthäter, Dienerschafft, Knecht, Mägd, ob du sie kleyden, halben Lohn darüber, deinen Auswartheren in der Kranckheit eine, und was vor eine Danckbarkeit wollest hinein setzen?

Sechstens. Was für, und wie theuren Leich-Conduct du verlangest?

Sibendens. Wo du deine Grab-Statt haben wollest, da du des letzten Posaunen-Schalls in deinem Eyter, und Aschen zu erwarten gedenckest, obwohl dise zwey Puncten besser geschribener, und verpettschierter auf einem anderen Zettel deinem guten Freund geben kanst, daß er selben in Anwesenheit anderer nach deinem Tod erbrechete; Darin auch aufzeichne alles, was du woltest, daß gleich nach deinem Tod im Geistlichen, und Leiblichen geschehete, auf disen Zettel schreibe zugleich auf, und mahne, wer, und wie ehrbar man umgehen solle mit deinem todten Leib; Dann auch auf dises hat sich die Sorg der Heiligen erstrecket, als des heiligen Salesii, welcher in einer tödtlichen Kranckheit, seinen todten Leib zu Eröffnung übermacht, damit er also, wie er aus Demuth sagte, wenigist todter durch Eröffnung seines Leibs anderen Krancken nützen möge. Auf disen Zettel zeige an, in was Kleydung du wollest begraben werden. Der heilige Bernardus verlangte begraben zu werden mit einem Heiligthum, andere mit ihren Monath-Heiligen, die dritte

te in einem Ordens-Kleyd, obwohl dich der Teufel in disem ungewohnten Habit dannoch kennen wird.

Achtens. Ob du dir im Testament ausgedungen noch ein Codicill beyzulegen, welche per hanc clausulam eben so vil, als das Testament selbst gelten sollen?

Neuntens. Ob du letzt beygeruckte Clausulam salutarem gemacht, daß, wann dein Testament als ein Testament einiger erdencklichen Ursach halber nicht gelten solte, so wollest du, daß selbes gelten solle als ein Codicill, oder wie es immer mehr, und besser gelten kan?

Zehendens. Was, wie vil du zu vermachen gedenckest für dein arme Seel von piis Legatis, oder milden Stifftungen, und wohin, ob in Kirchen, Spithäler, Armen-Wäysen- und Findel-Häuser, &c. oder auszutheilen unter die Hauß-Arme, was, und wie vil für heilige Messen?

Eilftens. Ob du Solemnitates, oder Zierlichkeiten deiner Lands-bräuchigen Rechten, und Gebräuchen in Obacht genommen, dann wir leben nicht mehr jene einfältige, redliche Zeiten des heiligen Pauli, welcher von jenem Welt-Lauff gesprochen: Niemand verachte eines Menschen Testament, nachdem es bestättiget ist, oder thue etwas hinzu.

Hominis confirmatum Testamentum nemo spernit, aut superordinat. Gal. 3. 15.

Zwölfftens. Ob dein Papier den rechten Stämpffel, wann selber nöthig für dise expresse Summa, damit du nicht deinem Tod unter der kalten Erden, aber zu spath, mit denen obwohl anderst gemeynten Worten

des

des Psalmisten wegen einer solchen Kleinigkeit klagen müssest: Du hast den Bund deines Knechts umgestossen, und entheiliget. *Evertisti Testamentum servi tui, & profanasti. Psal. 88. 40.*

§. 3.

Was in Obacht zu nemmen nach dem gemachten Testament.

ERstens. Ob du villeicht nicht vergessen, oder verschoben dein Testament, zu versigillieren, oder gar zu unterschreiben mit deinem Nahmen, zu-Nahmen, Beysetzung des Tags, Monaths, Jahr-Zahl, 2c. in betrüglicher Hoffnung, du werdest allzeit so vil Weyl haben, selbes zu unterschreiben. Welches villeicht aus gerechtem Urtheil GOttes, durch einen schnellen Tod übereylet, du doch nicht wirst thun können, weil du von solchem unerwarten Uberfall so offt, und redlich von Christo gewarnet, selbes nicht thun woltest, da du kontest. Gewiß ein blutiger vierzehenjähriger Krieg wäre verhindert worden, welcher so vil Hundert-Tausend Menschen Blut gekostet, wann einige schon aufgerichte, schon geschlossene, schon einer Seits unterzeichnete Acta auch von dem anderen durch den Tod verkürtzten Theil sich hätten unterschriben befunden.

Andertens. Ob, und wie vill Zeugen, siben, fünf, oder zwey nur, du darzu nöthig, und ob dise sich mit Nahmen und Zu-Nahmen zu End unterschriben, mit beygedrucktem eines jeden Pettschafft, ohne zu wissen, was du in deinem Testament geschriben?

Drittens. Ob du Sicherheit halber, und die Zeugen zu vermeyden, dein Testament wollest ad Acta geben gegen einem Recepisse, oder Bescheinung des Empfangs halber, und was vor einer Obrigkeit?

Viertens. Ob du in deinem Testament Executores desselben ernennet, und wann diser, oder jener nicht konte, oder wolte, oder vor dir abgeleibt wäre, zwey andere substituieret, auch ihnen deßwegen in deinem Testament einige zulängliche Erkanntlichkeit, nach Maaß der Mühe habest angedeyhen lassen?

Fünfftens. Wann ein pium Legatum einiger Ursach halber nicht Platz hätte, weil es ohne expresse des Bischoffs Wissen, und Willen nicht soll von einem anderen veränderet werden, ob du angezeigt, wohin du es hernach woltest abgeändert wissen?

Sechstens. Ob nicht wohl geschehete, wann auf einem Zettel beysammen geschriben wäre, was in paarem in disem, jenem Kasten vor Müntz, wie vil Jubelen, was vor eine, rc. zu finden seyen? Ob, und wo sonst verborgene Sachen? Ob, und wo hinaus gelyhene Gelder, Activa, und dero Bescheinungen? Ob, und wo vor Zeiten entlehnter, aber schon entrichteter Gelder, und Schulden-Quittungen zu finden?

Sihe, was du vor- in- und nach Machung des Testaments zu überlegen habest.

Dispone domui.

I. Geist-

I. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung, von lebhaffter Gedächtnuß des Tods.

Si annis multis vixerit homo, & in his omnibus lætatus fuerit, meminisse debet tenebrosi temporis. Eccle. 11. v. 8.

Wann ein Mensch vil Jahr lebet, und in allen disen seine Freud hat, so solle er an die dunckle Zeit gedencken.

Gleichwie ein Sprach-Fecht-oder Tantz-Meister, wann er seinen Lehr-Jung, oder Scholaren abrichten will, nicht nur alle Reglen, Unterweisungen, und Kunst-Griff auf einmahl hinwürffet, sondern selbe in gewisse Ein- und Austheilungen, oder Lectionen also zergliderет, daß er von Anfang nichts als die Gründ, oder allgemeine, und leichtiste, alsdann erst die schwärere, höchere, sonderbare jeder Kunsts Gesätz, und Reglen vorhaltet; Ebener Massen well ich gesinnet, durch dise Instructio-

nes einen Menschen also zuzuschnitzlen, und zu unterweisen, daß er ungescheuet des Tods mit selbem zu kämpffen erwarten darff, ist nothwendig, daß ich von leichteren, und nothwendigeren Dingen anfange, alsdann erst weiter, und weiter zu Grösseren aufsteige.

§. I.

Du solst dich dann gewöhnen an Tod zu gedencken.

Nothwendig dann vor allem einen Todscheuen Christen zu dem letzten Streit abzurichten, ist erstens, daß er disen seinen Feind lehrnet mit unerschrockenen Augen anzusehen, und keck in das Gesicht zu fassen; Dann sonsten primi in acie oculi vincuntur, werden die Augen am ersten in einer Schlacht vom Feindlichen Anblick überwunden. Es hat der Tod ein Basilisken-Art, er tödtet dich mit seinem aus denen Augen blitzenden Gifft, auch nur mit Ansehen, wann er dich vor erblicket, wird aber durch dises sein eigenes Gifft getödtet, wann du ihne vor ersihest. Dahero muß ein jeder Mensch, meminisse debet tenebrosi temporis, ein jeder Christ, der einen guten Tod zu haben verlanget, vor allen angewöhnen, dise Todten-Larven mit öffter auf selbe geworffenen sterren, und steiffen Augen wohl in das Gesicht zu fassen, um auf solche Weiß der scheuhen Natur durch die Gewohnheit die Forcht zu benemmen,

nen, daß wie alle vorbewußte Ubel, also auch der so offt vorgesehene Todten-Pfeil dich minder schröcke. Tela prævisa minùs feriunt.

Es finden sich Leuth, welche sich in so weit von ihrer Phantast- und forchtsamen Einbildungs-Krafft übermeisteren lassen, daß sie alles, was sie nur im geringsten an Tod mahnen konte, oder nach selbem schmecket, mit vast aberglaubischen Sorg fliehen, und meyden, als wann der Tod an sie nicht gedenckte, als lang sie an Tod nicht gedencken. Dein erste Sorg dann muß seyn, dich, und deine widerspänstige Natur gewöhnen, an so verabscheuten Gegenwurff zu gedencken: Aber wie? Nicht anderst, als mit offt daran gedencken; Gleichwie man die Schuß- und Feur-scheuhe Pferd der Reutter abzurichten pfleget mit öffterem Abschiessen einer hart an das Ohr, und Aug gehaltenen Pistohlen. Von Anfang auf ersten Schuß, und Knall blitzendem Pulver, in die Augen schlagendem Feuer, machet das Feur-scheuhe, schier von gählingem Schröcken überfallene Pferd ungemeine Sprüng, bäumet sich auf in alle Höhe, schlaget auß auf allen Seiten, und will kurtzum durchgehen, oder gar den Reutter aus dem Sattel höben; wann es aber von jenem wohl unter die Spohrn genommen, im Zügel geritten, und öffter, und öffter dergleichen widerholte Abfeurungen zu sehen, und zu hören wird angehalten, lasset nach, mindert, und leget sich endlich gar die Forcht, weil es

sihet,

sihet, daß solches Blitzen, und Donneren Schaden-loß ablauffe, ja gewohnet endlich dise so sehr geforchtene Arbeit so dapffer, daß es zwischen Abfeurung gantzer Regimenter, und Knallen der Carthaunen, gantz unverruckt, und Maur-vest im Glid stehet.

Lasset sich so weit abrichten ein unvernünfftiges Feur-scheuhes Vieh, warum nicht, und wie vilmehr durch widerholte Vorstellung des Sterbens ein Tod-scheuher Mensch? ja er wird nach und nach, wann er ihme selbsten nicht zu wäich nachgibet, dahin kommen, daß er in solchen zuvor so geforchtenen Gedancken wird sein Belieben, Lust, und Freud finden, und wann es zum Ernst gehet, weil er solches sich schon tausendmahl zuvor lebendig vorgestellet, wird er den Tod gantz unerschrocken, und mit unverwendten Augen bewillkommen können.

Deodatus Gozon, ein Joanniter-Ritter, hernach dises Ordens Groß-Meister, als er hörte, daß ein ungeheurer grosser, und erschröcklicher Drach in der Insul Rhodus, an einem Ort, Mattpas, sich vest gesetzet, den gantzen umligenden Lufft mit Gifft, das Feld mit halb-aufgefressenen Todten-Cörperen, und alle Innwohner mit Schröcken, und Forcht angestecket, wagte sich öffters, und öffters was näherß zu disem Ungeheur, um selbes was genauers in Augenschein zu nemmen, und sahe, daß es in der Grösse einem Pferd, an dem Kopff einer ungemein grossen Schlangen, an den vier Füssen

denen Crocodillen, in seinen Augen zweyen Feyer-ausspeyenden Bergen Vesuviis gleiche, seine Farbe schwartz, und grün, mit gelben Dupffen untermischet; seine Ohren lang, noch länger seine zwey immer in die Höhe gehebte Flügel, aus dem Rachen dunstete er immer Feur, Rauch, und schaumendes Gifft: kurtz ein Abentheur, welches auch nur mit graußlichem Ansehen die Innwohner der Insul, aber nicht Gozonem erschröckte; Dann als diser es wohl in die Augen gefaßt, liesse er in seiner Groß Commendur in Provence ein eben solches Unthier, in eben diser Grösse, Figur, und Farb künstlich verfertigen, und auf Roll-Rädlein setzen, mit disem kämpffte er täglich, gewöhnte, und richtete darzu auch zwey grosse Englische Docken, sambt seinem Pferd ab, hätzete selbe täglich an dises Ungeheur, welches, als sie von Anfang gewaltig flohen, und scheuheten, wurden sie doch endlich durch öffteres Ansehen, und Anfallen so unerschrocken, ja fast gemein darmit, daß sie selbes kaum erblickend, alsobald darauf loßgiengen, die Zähn einsetzten, und zerrissen. Als Gozon, solches vermerckete, führte er dise seine zwey abgerichte Hund, und Pferd mit sich nach Rhodus, und wise ihnen den lebendigen aus einer Höhl hervor kommenden Drachen, ab welchem dise zwey Docken so gar nicht erschrocken, daß sie selben, weil sie so häßliche Gestalt zu sehen schon so offt, und lang gewohnet waren, mit ungemeinen Grimmen angefal-

len,

len, sich mit ihme herum gerissen, und so lang an ihme zerbissen haben, bis Deodatus Platz, und Gelegenheit bekommen, selbem mit einem tödtlichen Schwerdt-Streich beyzukommen, ihne zu erlegen, und also mit einem unvergleichlichen Sig, und Prob-Stuck seiner Tapfferkeit, bey der Nach-Welt sich, und seinen Nahmen zu verewigen.

Hier hast du ein lebendige Abschilderung eines mit dem Tod, das ist, mit disem so sehr geforchtenen Drachen kämpffenden Menschens; jene zwey Englische Docken seynd jene zwey Kräfften deiner Seelen, die Tod scheuhe Gedächtnuß, und der blinde längerens Lebens begierige Willen; Dise zwey durch öffteres Vorstellen, und Andencken an den Tod gewöhnet, legen ihre natürliche Forcht, und Abscheuen nach und nach also sambt allem Schröcken ab, daß sie endlich so wenig ab dem wahren als so offt, und lebendig vorgestellten Tod ertatteren, sondern hertzhafft selbem entgegen gehen, und dir dessen vollkommene Besigung leicht, ja süß machen; Wo herentgegen ein anderer dises Gedancken ungewöhnter Christ auf erste des Sterbens, und nahen Tods-Ansagung gantz ausser sich verwürret erblasset, Rath- und Sinn-loß mehr wie ein Vieh, als Mensch dahin stirbet, und der Ewigkeit, ungeacht alles seines Zitteren, Wünden, Wehren, in den Rachen fallet. Sihe dann hier meinen ersten Rath, und Unterweisung; Gewöhne dich, deiner forchtsamen Gedächtnuß offt in Gedancken vorzustellen dise so unausbleibliche,

und allein denen ungewöhnten schröckbare Nothwendigkeit zu sterben.

§. 2.
Du solst dich gewöhnen, offt an Tod zu gedencken.

Wie der Tod das End ist deines Lebens, also soltest du in allen deinen Wercken, Stunden, und Geschäfften, den gantzen Tag an ihne gedencken; Gewißlich du wurdest finden, daß ein gewaltig grosser Vortheil seye, eyferig alle Tag zuzunemmen, und niemahl im Geist zu erkalten, wann du glaubtest, was der heilige Antonius der Grosse vor ein gantz sonderbares vortheilhafftes Grifflein im Geistlichen pflegte zu geben, wann du nemlich dir Frühe Morgens einbildetest, du stehest mit der Sonnen auf, und werde dein Leben gewiß mit der heutigen Sonnen zu Gnaden gehen. Wann du kein anderes Recipe, oder Mittel hättest, so kleckete dises alleinig, dir alle Lauigkeit zu vertreiben. Probatum est. Es ist probiert.

Und an dises Mittel mahnet dich ja Alles, was du sihest den gantzen Tag, so gar die Speiß: Dann, wie Seneca sagt: Mortibus vivimus. Was essen wir, als todte Thier, todte Kräuter, etc.? Es mahnen dich die Gräber, und Freyt-Höf: Dahero nennet sie der Lateiner Monumentum, Gedenck-Zeichen, so vil als mone mentem, gedencke daran: die Sonnen, Sternen, etc. weil sie ihrem Untergang zueylen: Den Tod stellen dir die

Todten-

Todten-Glocken im Thurn vor, dein Ambt, welches dir dein Vorfahrer, deine Geschürr, welches dir dein Vatter, dein Hauß, welches dir dein Ahn-Herr hat überlassen müssen, und bey so vil Predigen, und Denck-Zeichen des Tods dencken wir nichts seltener als den Tod.

Philippus der Macedonier-König, liesse sich immer unter Tags in die Ohren schreyen: Memento te mortalem esse: Gedenck, daß du ein sterblicher Mensch seyest; Legt sich öffter in seine allenthalben mit sich herum geführte Todten-Bahr mit Sagen: Locule: tu Virum capies, quem orbis non capit: Du kleines Oertlein von acht Spannen, wirst einstens den Mann fassen, den jetzt Macedonia, ja schier die gantze Welt nicht fasset. Bey den Persianeren ware der Gebrauch, ehe sie zusammen sich versprecheten, daß die Braut dem Bräutigam, und entgegen, am Hochzeit-Tag verehrten jenes Kleyd, in welchem ein jedes von dem anderen wolte begraben werden. Die weise Brach-Männer machten ihre Gräber vor ihre Hauß-Thüren, damit sie so offt an Tod gedencken müßten, als sie ein- und ausgeheten. Dahero pflegten auch die gute Christen beständig vor sich, und in ihren Augen ein Zeichen ihres Tods zu haben, damit sie nur niemahlen dises unum necessarium, und nothwendigsten Gedancken aus ihrem Sinn lasseten. Maximilianus, und Carolus führten in einem langlechten Verschlag beständig ihre Todten-Bahren in allen

Reysen mit; Der erste stige über dise Fuß-Truchen in seine Nacht-Ruhe, der andere wann er allein ware, legte sich öffters darein, und probierte, wie er disem engen Thron, und diser höltzerne Thron ihm anstunde. Vile heut zu Tag haben bey ihnen im Zimmer ihre Todten-Truchen, andere einen Todten-Kopff, oder ihre Todten-Kleydung, mit der sie ausgerüstet wollen begraben werden; Andere ihr Sterb- und Ablaß-Creutz, welches sie in ihren Händen hinscheydend, und in dem Grab haben wollen. Was hast wohl du bißhero dir vor ein dergleichen Zeichen vor deine Augen gelegt, um öffters an Tod zu gedencken, oder wasfür eines wirst du forderhin von jetzt an erwählen, und heraus legen, um dich durch öffteres Angedencken, mit dem Tod was bekannters, und gemeiners zu machen?

Obwohl ich hier auch gestehen muß, daß einige mit dem Tod nur gar zu bekannt, und sich gemein zu machen pflegen, also zwar, daß, da sie täglich mit den Todten, und Sterbenden umgehen, diser Gedächtnuß des Tods also gewohnen, daß sie nichts minders, als an den Tod, und Sterben gedencken, dergleichen seynd die Todten-Gräber, Krancken-Warter, Leich-Sager, Artzten, 2c. und alle jene, welche bey Anblick dergleichen sich vorgelegten Todten, und Todten-Zeichen, 2c. von Anfang sehr angemahnt, und zur Tods-Forcht, und dem Guten angespohret worden, gewohnens aber durch öffteres Ansehen also, daß sie kaum,

oder gar nicht mehr darbey an den Tod gedencken, biß sie vom Tod in ihrer Vergessen- und Sicherheit des Tods überfallen werden: Und gehet dergleichen Leuthen wie denen alten Amiclis, von welchen das Lateinische Sprüch-Wort sagt: Amiclas silentium perdidit. Es wurden nemlich dise Burger von Amicla öffters durch falschen Rumor beunruhiget, als wären ihre Feind würcklich vor denen Mauren, griffen derowegen auf so blinden Lärmen öffters umsonst zu denen Waffen; derowegen sie dann unter Lebens-Straff verbotten, auf dergleichen Geschrey sich nicht mehr in Gegen-Wöhr zu stellen, oder daran sich zu kehren. Es ist aber aus blindem Lärmen bald Ernst worden, dann in der That seynd die Feind kommen, haben die nicht in Bereitschafft, und Gegen-Wöhr stehende Stadt überrumplet, und alles in die Pfannen gehauen. Also werden dergleichen Leuth von Anfang durch die Neuigkeit dergleichen Tods-Zeichen offt gewaltig zum Besseren gerühret, und aufgemunteret; Wann sie aber sehen, daß nach öffterer Zubereitung, und Andencken der Tod doch Monath, und Jahr sich verweyle, geben sie die Sach wohlfeyler, gewohnen die Gedancken, und Zeichen des Tods, als wäre weiter kein Noth, sich also in Bereitschafft zu stellen, biß sie unbereitet eben diser Tod überfallet, und wo nicht ewig zu Grund richtet, doch gewiß in die gröste Gefahr ihrer Seeligkeit stürtzet.

§. 3.

§. 3.

Du soltest dich gewöhnen, offt an deinen Tod zu gedencken.

GAntz eine andere Würckung aber machet in einem Menschen gedencken an den Tod insgemein, oder gedencken an den Tod eines anderen, welchen wir villeicht sterben gesehen, als gedencken, und zwar ernstlich an seinen - seinen selbst eigenen Tod. Das erste Angedencken machet wenig Eindruck; Es heißt bey ihnen: Ich aß Aschen für Brod. Die zu sich Nemmung des Brods machet im Leib kein Alteration, oder Veränderung, gantz anderst aber die zu sich Nemmung einer Medicin, oder Vomotiv; Und disem letzten gleichet das Betrachten seines selbst eigenen Tods: Du must dir selbst sagen, daß dise, dise deine Augen werden in Kürtze gantz dumper sehen, anfangen zu gläseren, sterr zu werden, ohne die Umstehende mehr zu erkennen; Dise - dise deine Lefftzen in Kürtze werden anfangen zu erbleichen; Dise - deine Wangen einzufallen; Dise - deine schwartz - gelbe Stirn im kalten Todten-Schweiß schwimmen; Dise - deine Nasen gantz einfallen, und spitzig, deine - weisse vermischte Röthe todt - bleich, dises - dein Hertz gantz eng-brüstig, diser - dein Athem gantz rar, und selten tieff herauf gehohlet werden, und endlich nach langem Raßlen gar

Cinerem tanquam panem manducabam. Psal. 101. 10.

ausbleiben; Und das wird glaublich geschehen in disem, disem Zimmer, villeicht in diser Bethstatt, da werden herum stehen die Deinige, Weib, Kinder in Zäheren zerfliessen dort hinter dem Fürhang; deine Freund still mit dem Artzt, oder Beicht-Vatter reden: Da wird sitzen dein Beicht-Vatter, und dich zehen, und zwantzig mahl umsonst fragen, ob du ihne noch verstehest? du soltest deines Verstehens halber mit eröffnetem Aug, oder Hand ein Zeichen geben, ꝛc.: Dir, dir, und nicht einem anderen, dir selbst wird dises alles, und zwar in Bälde begegnen; Du, du, und nicht ein anderer, wirst in diser Tragœdi die Haupt-Persohn, und die letzte traurige Scen, oder Auftritt, und zwar alleinig vertretten, und vorstellen müssen, die Ubrige werden darbey nichts empfinden, und gesunde, stumme, Frucht-loß seufzende, unutze Zuseher seyn, wie du bey anderer Tod gewesen: Und das wird dir begegnen an jenem Tag, dessen Sonnen du aufgehen, aber nicht mehr sehen wirst untergehen, oder in jener Nacht, wo die Sonnen das letztemahl auf Erden hast nidergehend erblicket, aber wirst keine mehr, keine mehr für dich sehen aufgehen.

Vile bedencken alle dise Wahrheiten, aber in genere, und in abstracto, oder insgemein gehe es den Leuthen so; also, und nicht anderst seye es hergangen bey dem Tod dises, oder jenes Bekannten; aber bilden ihnen lebhafft, und lebendig nicht ein, als

wann

wann sie selbst an ihnen, selbst solches im Werck, selbst jetzt schon erfahreten, oder erfahren kunten. Ich sage im Werck selbst; Dann gantz ein anderes ist der Soldaten Exercitium im Feuer, zum Paradieren, oder einen Gast zu bewillkommen, ein anders eben dise Exercitia aber in einem ernstlichen blutigen Haupt-Treffen machen; Ein anders ein Prob einer Comœdi ohne Zuseher, ein anders eine Opera agieren im Ernst, und vor vil tausend aufgerissenen, auf alles spannenden Augen; Ein anders anderer Helden Krieg, und Thaten lesen, ein anders würcklich sich selbst in dergleichen schröckbaren Begebenheiten befinden. Welche ihre Exercitia, oder Persohnen bey hundert Proben Meisterlich gemacht, kommen öffter bey der Haupt-Schlacht in Unordnung, bey der Opera selbst in Confusion, und Verwürrung; Wie vilmehr wird dises geschehen in deinem letzten Treffen mit dem Teufel? In deiner letzten Haupt-Action des Tods, wann du niemahl dich darauf, oder gar selten, oder nur obenhin darzu bereitet, und deine Einbildung zu disem ungeheuren schröck-vollen Sprung hast abgerichtet?

Thomas Morus der Groß-Cantzler von Engelland sahe vor, Henricus der Achte sein König werde so lang nicht ruhen, biß er ihme, seinem treuisten besten Rath, werde den Kopff zwischen die Füß gelegt haben; Derowegen richtete er mit Vorsagen des Zukünfftigen, mit Zusprechen, mit Hertz machen seine Ehe-Frau Aloysiam, und

Tochter, seine Bediente, und Hauß-Genossene beständig darzu ab, daß sie solchen Zufall, wan ihne GOTT verhängen werde, solten mit häiterem Gemüth, und truckenen Augen, wie er, von der Göttlichen Vorsichtkeit auf- und annemmen: Nach vilem erhaltenen Versprechen, ohne Zäher solches Unglück anzusehen, ohne Gemüths-Verwürrung solches Unheyl zu ertragen, wolte Thomas prüffen, was er gefruchtet, wie vest dise Vorsatz wären, Und siehe! eben da alle mit ihme bey dem Tisch sassen, läutete der von ihme selbst bestellte Gerichts-Diener an der Glocken des Hauß, schreyet zum Fenster hinauf, Thomas der Cantzler solte alsobald aus Königlichem Befehl mit ihme in den Thurn, und von dannen Morgen vors Königliche Hals- und Blut-Gericht, als belaydigter Majestät schuldig, kommen. Da bin ich ausser Stands dir nach Genügen zu beschreiben, in was Confusion, Verwürrung, Hin- und Herlauffen, Heulen, Schreyen das gantze Hauß gerathen: Seine Frau warffe sich ihme zu Füssen, umhalsete, und umarmete ihn mit tausend Zäher, bittend, er solte sie nicht verlassen; Seine Tochter batte ihn mit beyden gegen dem Himmel aufgehöbten Händen, er solte das gantze Hauß vor solchem Spott, sich selbst von des Henckers Schwerdt erlösen, und in des Königs Begehren willigen; Die Bediente wußten nicht auf so gählinge Zeitung, was sie vor Erstaunung reden, seine Freund, was sie rathen, seine eingeladene Gäst, was sie thun solten;

Die

Die gantz Nachbarschafft erhellete vor Jammer, Geschrey, und Verwürrung, biß endlich Thomas der Cantzler mit Lachen sagt, daß er das Spihl selbst angestellt hätte, um nur zu zeigen, wie gantz ein anderes seye, dergleichen traurige Zufäll ihme selbst in Gedancken vorstellen, ein anders im Werck, und in der That erfahren. Sihe, in disem verwürrten Hauß, auf dise eintzige Citation, und Zeitung lebhafft beschriben den Zustand deiner Seelen, wann du wirst vor das Göttliche Gericht abgeruffen werden durch ein nicht erdichte, wie dises ware, sondern nur gar zu wahre Abforderung: Also, und nicht anderst wird in deinen Sinnen, und Kräfften entstehen ein äusserste Bestürtzung, und Erstaunung, da du wirst gantz empfindlich hören, und dich auf- und abforderen hören von jenem unerbittlichen Gerichts-Diener, dem antruckenden Tod; also werden sich wünden, krümmen, umsonst wöhren alle deine ersterbende Glidmassen; also wird zitteren, sich aufbäumen dein Hertz, und Brust, an sich ziehen alle deine Finger, und Glider. Es wird nicht wissen was Raths in so erschröcklichem Zufall deine Gedächtnuß, erstaunen, und Hilff-loß da stehen dein Verstand, verzagen dein wider alles sein Belieben hier aufzubrechen Noth-gezwungener Will: Und wann es also hergehet in einem Hauß, welches Thomas mit so offt widerhohlten Zusprechen schon zu solchem Unglücks-Fall gehärtet hat, wann es also hergehet in einer Seel, welche sich auf den Tod schon mit so vilen Dencken, und Betrachten

hat gefast gemacht, wie wird es hergehen in jener Stund in einem Gemüth, welches gar selten, welches gar niemahl ernstlich an seinen Hintritt gedencket? Werde dann, da es noch Zeit, witzig, und richte dich selbsten ab zu disem letzten und grösten Geschäfft aller deiner Geschäfften, mit dencken an den Tod, mit offt Dencken an den Tod, mit ernstlich Dencken an deinen, deinen Tod: Meminisse debet tenebrosi temporis.

II. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung, von denen drey letzten Sacramenten, 1. der Beicht, 2. heiligen Communion, 3. Letzten Oelung.

Non abscondam à vobis Sacramenta. Sapient. 6. v. 24.

Ich will die Geheimnussen vor euch nicht verbergen.

GLeichwie gantz eine sonderbare Gnad, Gütigkeit, und Lieb-volle Vorsichtigkeit GOttes ist, wann er uns dise drey heilige Sacrament, welche er so vil Millionen anderen abschlaget, lasset zukommen, also gibet sich der Teufel eine ungemeine Mühe, selber uns eintweders zu berauben, oder wenigst so lang selbe hinaus zu schieben,

oder dero Vorbereitung also zu verderben, daß sie uns fast unnutz werden.

Beydes dises die Lieb nemlich deines GOttes, der dir dise heilige Geheimnuß das letztemahl zu gebrauchen, dich zu stärcken anmahnet, und deines Feinds Fleiß, der dir da einen Abbruch zu thun suchet, solle dich anspohren, grosse Mühe anzuwenden, diser heiligen Sacramenten Gebrauch dir recht nutzlich, und fruchtbar zu machen, zu welchem End mercke wohl betreffend

§. 1.

Das heilige Sacrament der letzten Beicht.

ERstens wäre sehr nutz, wann du dich dahin verstehen kuntest, alle Jahr einmahl einen Fest-Tag heraus zu klauben, an welchem du, als wäre es dein letzter Tag alles in Bereitschafft stelletest, und an selbem eine Beicht so genau vom gantzem Jahr ablegtest, als wäre dises deine letzte; durch welchen Vortheil deine letzte Beicht dir überaus leicht wird gemachet werden.

Andertens wurde villeicht dir zu grossem Trost seyn, (wann der Sterbende nicht sonst ängstig, Versuchung, und Scrupel voll, bey dergleichen ohnrathsam ist, das alte aufzurühren,) wann deine letzte Beicht ein General-Beicht von deinem gantzen Leben gewesen wäre, zu welchem dann (wann nicht dein Beicht-Vatter dir anderst rathet,) du

deine letzte geschribene General-Beicht hättest kurtz zusammen gezogener bey dir biß auf dise letzte Zeit behalten, und selbe eintweders mündlich noch einmahl ablegen, oder dem Priester zu lesen geben können, wann du selbst ausser Stand wärest; Damit du nicht öffters darein sehetest, und dich verwürretest, köntest du verpettschierter deine abermahl nur in die nöthige Puncten zusammen gezogene Annual-Beichten ablegen. Ich will doch durch dises gantz nicht loben jene so gar öfftermahlen abgelegte General-Beichten; dergleichen man von Philippo dem Anderen König in Spanien liset, welcher innerhalb fünfftzig Tagen seiner Kranckheit vierzehenmahl Generaliter solle gebeichtet haben. Ihm muß im Kopff gewesen seyn: Es wird ein sehr hartes Urtheil über die ergehen, welche anderen vorstehen. In disem gantzen und allen anderen Puncten aber, ob eine General- oder nur gemeine Beicht in deinem Tod-Beth zu machen seye, halte dich an den Rath deines Beicht-Vatters.

Judicium durissimum in his, qui præsunt, fiet. Sap. 6. 6.

Drittens. Eyle mit der Beicht als vil du kanst, damit dich der Tod nicht zuvor übereyle, oder der Zunahm der Schmertzen darzu untauglich mache: Lege auf dich aus die in anderem Verstand geredete Wort Syrachs: Beichte im Leben, weil du lebendig, und gesund bist.

Confiteberis vivens, vivus, & sanus confiteberis. 17. 27.

Viertens. Verlege dich hauptsächlich länger auf ein gute Reu, und Leyd, und zwar vollkommene. Verderbe nicht mit Übereylung, oder gar Auslassung dises weesentlichen

Haupt-

Haupt-Stucks deine letzte General-Beicht wie vilen begegnet, welche gantz in Sorgen, und Gedancken versoffen, damit sie nur alles sagen, unterdessen wenig bedacht seynd auf die so nothwendige Reu, ohne welche doch ihr gantze Beicht ungültig ist, welche offtermahl die Angst zu beichten, für eine Reu ansehen. Vergisse nicht von deinem Beicht-Vatter zu begehren, er solle dir in letzter (wie auch in allen anderen Beichten,) der heiligen Sacramentalischen Absolution beysetzen das Gebettlein Passio Domino nostri, &c. Damit Krafft desselben deine Krancken- und Zügen-Schmertzen gleichsam ein Theil der Sacramentalischen Buß werden, durch seine Auferlegung, und deine Annemmung, dann es lautet also: **Das Leyden unsers HERRN JESU Christi, die Verdienst der Seeligsten Jungfrauen Mariä, und aller Heiligen, auch alles das, was du immer Gutes gethan, und Ubels ausgestanden hast, seyen dir zur Nachlassung der Sünden, zur Vermehrung der Gnad, und Schanckung des ewigen Lebens, Amen.**

Derowegen als offt du Gelegenheit haben wirst eines Priesters, beichte, und nimm ein eintzige alte Sünd zur Materi deiner Beicht, um öffter dises heiligen Sacraments, und Verminderung deiner Straff, welche sehr freygebig durch jede heilige Absolution

dir verlyhen wird, dich theilhafftig zu machen: O! wie wirst du mit blutigen Zäheren dergleichen Gelegenheit deine Straff so leicht herab zu machen, in Kürtze wünschen, aber nicht erhalten können, dero du dich jetzt zu bedienen vernachlässigest, da du fast über dein halbes Fegfeur, und vil Jahr thaurende Straff könntest so leicht durch dises Mittel auslöschen.

§. 2.

Das heilige Sacrament der Letzten Oelung.

DAs Fundament dises heiligen, zwar nicht nothwendigen, doch höchst nutzlichen, unter allen fast am wenigisten geschätzten Sacraments, findet sich in der Schrifft klar ausgedrucket: Ist jemand kranck unter euch, der beruffe die Priester der Kirchen zu sich, und die sollen über ihn betten, und ihn mit Oel salben: Item, Sie salbten vil Krancke mit Oel, und machten sie gesund. Item der Kirchen-Rath von Trient Seff. 14. C. 2. Hæc unctio Infirmorum verè, & propriè Sacramentum à Christo Domino institutum: Dise Salbung der Krancken ist ein wahrhafft, und eigenthumliches Sacrament, von Christo dem HERRN selbst eingesetzt. Welches der Teufel in denen alten Christen so sehr geforchten zu haben scheinet, daß er vor der Heyden Opffern ausschreyen lassen durch seine

Infirmatur quis in vobis, inducat Presbyteros Ecclesiæ, & orent super eum, ungentes eum oleô Jac. 1. 14.

Ungebant oleô multos ægros, & sanabant. Marci 6. 13.

seine Götzen Pfaffen: Procul hinc sit lotus, & unctus: Weit von dannen, welche durch die heilige Sacrament gewaschen, und gesalbet seynd.

Es wird aber der Christ zweymahl gesalbet, nemlich im heiligen Tauff, da er ein Stein wird der Streitenden, und in letzter heiliger Oelung als ein angehender Stein der Triumphierenden Kirchen. Er wird gesalbet, wie bey denen Alten das erstemahl als ein König seiner Passionen, und Priester, welcher sich selbst GOTT opfferen soll durch sein gantzes Leben: Das Königliche Priesterthum ein heiliges Volck. Er wird gesalbet das andremahl, wie bey denen Alten abermahl gebräuchlich ware, als Luctator, ein mit dem Tod ringender Kämpffer; Oder du kanst von deiner, was Christus von seiner, durch die heilige Magdalenam geschehenen Salbung gedencken: Sie ist vorkommen, meinen Leichnam zur Begräbnuß zu salben. Fragest du aber, zu was Nutzen dergleichen heilige Salbung? Hat dir auf dise Frag schon vollständig geantwortet der heilige Jacobus am oben angezogenen fünfften Capitel, fünffzehenden Vers.

Regale Sacerdotium, Gens sancta. 1. Pet. 2. 9.

Praevenit ungere Corpus meum in Sepulturam. Marc. 14. 8.

Nemlich der erste Nutz: Das Gebett des Glaubens wird dem Krancken helffen. Es dienet dich zu stärcken, und zu erlösen in deinem bevorstehenden letzten Streit. Die Jahr-Schrifften der Societät JESU von Lugdun in Franckreich auf das Jahr 1599. stellen vor ein entsetzliches Traur-Spihl eines verzweiflend-sterbenden Menschen, welcher ohne

Oratio Fidei salvabit Infirmum. c. 5. v. 15.

Aufhör

Aufhör geschryen, er wäre ewig verdammet; so bald er aber mit disem heiligen Oel wider seine Feind gestärcket worden, gantz ruhig, häiter, und wohl getröst den letzten Streit überstanden. Der heilige Malachias der Abbt, (wie in dessen Leben Bernardus bezeuget,) schätzte dises heilige Sacrament so hoch, daß, weil wegen seinem Aufschub eine Frau ohne dises abgestorben, er so lang geweynet, sich casteyet, und den Himmel gebetten, biß GOtt diser Verstorbenen widerum das Leben, er aber ihr dises so hoch-schätzbare Sacrament gegeben. Es wußte nemlich diser Heilige, daß es der Seel neben der Vermehrung der heilig-machenden Gnad beybringe sehr vil würckliche, dem Sterbenden höchst-ersprießliche Gnaden.

Et alleviabit eum Dominus. cap. 5. 15.

Den anderen Frucht verspricht Jacobus: Und der HERR wird ihn erleichteren. Daß wann des Krancken Glaub zulänglich, und ihme ferneres Leben nutz seyn wird, werde GOTT ihme in Ansehung dises Heilig-so theur um sein Blut erkaufften Geheimnuß Linderung, und Erleichterung, ja wohl gar Wider-Herstellung zu seiner Gesundheit, und längeres Leben verleyhen. Wie solches Rupertus Römischer König in der That erfahren, welcher in äusserster Gefahr auf keine Weiß zu bereden ware, dises heilige Sacrament zu empfangen, als er aber besser dessen berichtet verstanden, daß es nicht allein von Christo zu Heyl-Genesung der Seelen, sondern auch des krancken Leibs seye angesehen, und eingesetzet worden, solches mit grossem

sem Glauben, und Andacht empfangen, und bald darauf vollkommen genesen ist. Und nimmet ein Krancker zu Erhaltung seiner Gesundheit alle nur ersinnliche bitterste Medicinen ein, warum soll er dise so leichte, als heilige zu nemmen unterlassen?

Der dritte Frucht wird ebenfalls von disem Apostel beygesetzet, und angezeiget: Und so er in Sünden ist, so werden sie ihm vergeben. Jene Todt-Sünden nemlich der Schuld nach, dero der Krancke zu beichten vergessen, oder aus Abgang der Kräfften, Sprach, oder Priesters halber nicht beichten können, oder ihm erst einfallen am End, und kein vollkommene, sondern nur unvollkommene Reu darüber erwecket, da machet dises heilige Sacrament, nach einiger Meynung, ex attritto contritum, aus einem unvollkommen einen vollkommen Zerknürrschten. Es löschet auch vil Sünden der Straff nach aus, nach Maaß seines Glaubens, und Zubereitung zu disem heiligen Geheimnuß. Dahero es von dem Tridentinischen heiligen Concilio genennet wird Consumativum Pœnitentiæ, ein Vollkomen-Machung der Buß. Und meynest du wohl, es seye nicht leichter, seine Sünden-Straff mit Salben, als Brinnen auslöschen, und abzahlen? Stehet dir aber anbey zu wissen, daß die Geistliche Artzneyen nicht wie die Kräuter, und andere zeitliche Medicinen auch denen, so nicht daran gedencken, oder schlaffenden Nutzen bringen, sondern ihr Nutz messet sich ab nach Grösse deiner Zubereitung, welche du machen soltest.

Et si in peccatis sit, remittuntur ei. Ibid.

solltest. Erstlich durch Erweckung eines steiffen Glaubens auf dises heilige Sacrament. Zweytens, einer großmüthigen Hoffnung auf Christi Verdienst, und Barmhertzigkeit. Drittens, einer danckbaren Lieb gegen dem Einsetzer diser Geheimnuß, einer vollkommenen Reu deiner Sünden, oder wann es die Zeit, und Kräfften leyden, lasse dir vorlesen jene oben anstehende Betrachtung von letzter Oelung, oder erbitte deinen Beicht-Vatter dir kurtz ob erst angezeigte Act vorzusprechen, und vorzumachen; dann du wirst erfahren, und dort bekennen müssen, daß dir dergleichen Tugend-Act aus dir zu erwecken, wann du es auch sonst wohl gekönt hast, hart falle. Meine Krafft ist verdorret wie ein Scherb.

Aruit tanquam testa virtus mea. Psal. 21. 16.

§. 3.

Das heilige Sacrament der Weeg-Zehrung.

WAs unter den Planeten die Sonn, unter den Mineralien das Gold, unter denen Edelgesteinen der Diamand, das ist unter denen heiligen Sacramenten das Altars-Geheimnuß. Und gleich wie du selbes soltest allzeit, also besonders das letztemahl mit sonderbarer Sorg, Fleiß, Zubereitung empfangen; Dann gleichwie du die schwäriste Geschäfft weit leichter mit grossen Herren in einer Viertel-Stund beylegest, wann du persöhnlich sie darüber zu sprechen,

die

die Gnad hast, als wann du vil schreibest, schickest, durch andere redest, also da du deinen GOTT selbsten inner dir und deiner Seel hast, machest du die verwirrte Händel deines Lebens weit leichter und bälder als sonsten auf andere Art aus. Gedencke, es seye das letzte, letzte, letztmahl in Ewigkeit, daß also dein Erlöser zu dir komme. Gedencke, wie du dich bereitetest, wann du nur einmahl deiner Lebtag communicieren durfftest, also richte dich jetzt bey deiner letzten heiligen Communion. Ich sage letzten heiligen Communion; dann dises ist dein wahrer Auszug aus dem verwirrten Egypten diser so gefährlichen Sünden-vollen Welt in jenes dein gelobte Vatter-Land: Darinn Milch und Hönig flüsset. Aus welchem du wegen deines Vatters Sünd bist vertriben worden. Ein jeglicher soll ein Lamm nemmen. So nimme dann als eine stärckiste Weegzehrung vor disem deinem Auszug zu dir das Lamm, jenes Lamm nemlich, welches da hinnimmt die Sünd der Welt: Sie sollen von seinem Blut nemmen, und damit bestreichen die beyde Pfosten. Nimme von seinem Blut, und bestreiche damit beyde Pfosten deiner Lefftzen. Ich will sehen und vor euch vorüber gehen: und soll die Plag des Verderbens unter euch nit seyn. Und wann GOTT auf beyden deinen Lefftzen seyn wird, sage, das Blut dises Göttlichen Oster-Lamms Christi meines Sohns, wird bey euch vorbey gehen jener Straff-Engel meiner Götte

In terram promissionis fluentem lacte & melle Exod. 33. 3. Tollat unusquisque agnum. Exod. 12. 3. Sument de Sanguine ejus, ac ponent super utrumque postem. Ibid. v. 7. videbo, & transibo vos, nec erit in vobis plaga disperdens. v. 13.

Sic autem comedetis illum: renes vestros accingetis, est enim phase, id est transitus Domini. v. 11. Transiens ministrabit illis. Luc. 12. 37.

lichen Gerechtigkeit. Ihr sollets aber also essen: eure Lenden sollet ihr umgürten; dann es ist Phase (das ist der Durchgang) des HErrn. Dann das ist jener bereitete Tisch wider deine Feind, bey welchem GOtt selbsten dir zur Reiß, und Tisch dienet. Wird um sie hergehen, und ihnen dienen. Wo das letztemahl GOTT zu dir, gleich darauf du das erstemahl zu GOTT kommen wirst. Ja richte dich also nicht jetzt, sonder alle Monath, oder wann dir je dises zu vil, wenigist alle Jahr bey einer heiligen Communion (wie ich zuvor von einer Beicht an einem Fest-Tag des Jahrs gesagt) also eyfrig und fleißig, als wann sie deine letzte wäre, zu welchem End bediene dich guter Communion-Bücher, oder ziehe aus selben schrifftlich für dich das Beste heraus, oder gebrauche, oder lasse dir vorlesen die oben von ausdrucklich letzter Communion handlende Betrachtung mit Uberlesung des Verstands von einem jeden Puncten vor; den Willen aber nach deiner heiligen Communion; vergisse nicht bey letzter Empfangung und gemachter Meynung dich theilhafftig zu machen eines vollkommenen Ablaß von denen Römischen Ablaß-Pfenningen, Bruderschafften, oder anderst woher.

Gedencke bey dir selbsten, was grosse Hoffnung du hättest deiner Seeligkeit, was Danck du sagetest deinem Erlöser, wann er dises heilige Sacrament seines Leibs keinem eintzigen anderen Menschen, als dir alleinig hätte vor deinem Tod zugestanden.

Die

Die Lieb von Seiten seiner, und die Gnad in sich, ist eben so groß jetzt, da er selbes einem jeden als wann ers dir alleinig gethan. Aber was sage ich einem jeden: unter wie vil Tausend, welchen GOtt an ihrem End dises heilige Geheimnuß versaget, und ohne selbes sterben lasset, hat er dich heraus geklaubet, und dir es zukommen lassen vor deinem End?

Und damit du dise höchste Gnad dises und der anderen zwey heiligen Sacramenten gewisser erlangest, bette täglich was einem Heiligen, besonders der heiligen Barbarä, und du wirst sehen in jener Welt, wie leicht und vil man ersetzen kan von seinem lauen vergangenem Leben, abbüssen von seinen schwären Sünden durch rechten vortheilhafften Gebrauch diser heiligen Weegzehrung. Gewiß der heilige Chrysostomus Lib. 6. de Sacerdotio erzehlet von einer grossen Anzahl, welche von Mund auf nach heiliger Communion gen Himmel gefahren, und will selbe gleichsam für ein Zeichen der Gnaden-Wahl halten.

Schame dich auch nicht disen deinen GOtt fruhe in deiner Kranckheit zu dir bringen zu lassen; dann er mit Freuden gehet: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Sonst trohet er dir, wann du dich aus Forcht der Menschen offentlich über Gassen tragen zu lassen schamest, und saget: Wer sich meiner vor denen Menschen schamet, dessen wird sich auch des Menschen Sohn scha-

Veniam, & curabo eum. Matth. 8. 7

Qui me erubuerit, hunc filius hom nis erubesc. Luc

schamen. Schamest du dich nit zu dir hollen zu lassen einen menschlichen, warum schämest du dich zu beruffen einen Göttlichen Artzten? Kanst du öffter als einmahl in deiner letzten Kranckheit nit communicieren, so ersetze den Schaden mit öffterer Geistlicher Communion der Begierd nach; wende dich gegen nächster Kirch, und erwecke alle Act, als communiciertest du würcklich sacramentaliter. Gleiches thue, wann du auch aufstossenden Magens halber nach öffter gemachter Prob mit einer unconsecrierten Hostia, die H. Weegzehrung gar nit empfangen köntest, und tröste dich mit dem Exempel des heiligen Xaverii, und tausend anderen Heiligen, welche auch ohne heilige Weegzehrung zu ihrem GOTT gefahren, oder lasse wenigist zur letzten Anbettung und Urlaubnemmung dir dises heilige Sacrament vor das Beth bringen; und gleichwie nach einiger Meynung Christus vor seinem Tods-Kampff sich selbst mit seinem heiligisten Leib gespeiset, also speise dich mit disem Himmel-Brod dem Glauben und Lieb nach, dann er ist ein Brod nicht allein des Leibs, sonder auch des Verstands. Er hat ihne gespeiset mit dem Brod des Lebens und des Verstands.

Cibavit illum pane vitæ & intellectûs. Eccli. 15. 3.

(✠)

III.

III. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung von denen wahren aber uns nit scheinenden Versuchungen.

Oportet contristari in variis tentationibus. 1. *Petr.* 1. 6.

Ihr müßt trauren, und in mancherley Weiß versucht werden.

NEben den Haupt-Schlachten, und blinden Lermen ist wie im weltlichen, also auch im Geistlichen Krieg noch ein dritte Gattung des Streits, welche man Velitationes, oder Scharmitzel nennet, dise seynd minder wichtig als ein Haupt Treffen, aber offt mehr schädlich, als ein blinder Lermen. Eben also gibt es einige Versuchungen von dem höllischen Feind bey einem Krancken, welche gleich denen Scharmitzlen die Haupt-Sach nicht ausmachen, aber doch vil Schaden bringen. Es gibt dergleichen

§. I.

Versuchungen vor der Kranckheit.

Gleichwie zuvor, als beyde feindliche Armeen auf einander treffen, ehe es insgemein zum Gefecht kommet, unter denen ausgesetzten verlohrnen Schild-Wachten, oder auch Vor-Trouppen; also bevor der Feind den Menschen anfallet in denen drey Haupt-Versuchungen wider die drey Theologische Tugenden, pfleget er zuvor ihne zu versuchen mit anderen minder wichtigen, ja unvermerckten, doch wahren, und gefährlichen Anfällen, als zum Exempel

Erstens: Er bringet bey einem Gesunden in den Kopff eine grosse Keckheit, krafft dero er, wann andere mit Forcht vom Tod reden, dessen nur schertzet, selben verachtet, und mit Spott seiner gedencket, das ist eine Versuchung, mit welcher der Teufel dich keck machet, ja frech und vermessen; dann er weiß, daß dergleichen Frefler, welche zuvor des Tods nur gelachet, wann es zur Sach kommet, ab dessen näheren Anblick also ertatteren, daß sie vor Forcht ausser sich aus billicher Straff GOttes manchmahl kaum sich in die Sach, und letzte Gefahr schicken können: Förchtet den HErrn all seine Heilige.

Timete Dominum omnes Sancti ejus Ps. 33. 10.

Andertens: Er führet ein bey Gesunden ein Abscheuhen von heiligen Sacramenten, und dero öfteren Gebrauch, ja machet, daß

daß andere durch ihr Gespött, Gelächter, und Schein-Ursachen deren sich enthalten, dergleichen Leuth straffet GOtt manchmahl, daß sie im Tod an denen heiligen Sacramenten, oder wenigist dero verdienstlichem Gebrauch verkürtzet werden; oder der böse Geist, ihre Unwissenheit mahlen im Tod-Beth ihnen eine solche Beschwernuß der Beicht, einer genugsamen Reu, eines erklecklichen Vorsatzes vor, daß sie eintweder selbst solche Geheimnuß nit verlangen, oder nur aus menschlichem Respect zum Schein eines Christlichen Tods zu seyn scheinen: Dahero thue alles inständig, was deine Hand zu thun vermag; dann in der Höllen, dahin du eylest, wird weder Werck, noch Vernunfft seyn.

Quodcunque facere potest manus tua, instanter operare: quia nec opus: nec ratio apud inferos, quo tu properas. Eccli. 9. 10.

Drittens: Er bringet ihnen durch kahles Vertrauen auf ein noch längeres Leben in Kopff eine grosse Sicherheit vor dem seiner falschen Meynung nach noch weit entferneten Tod, obwohl er aus der Leib-Artzten, und anderen traurigen Gesichteren, still Reden, unerkannten Statu morbi, eigner Empfindung wohl mercken kunte, wie vil es geschlagen, doch will man nit wissen, was man nit gern weis, man ziechet, wie der unweise Sohn des weisen Salomons nit alte, sondern junge unerfahrne Leuth zu Rath, als da seynd gute Leibs-Constitution und Kräfften, als ob selbe nit durch ein paar Paroxismos oder fiebrische Anstöß zu Boden ligete, der Elteren langes Leben, als wann dises ein Regul für die Kinder wäre, ein alte Wahrsagung,

Cabalistische Weissagung, tieffe linea vitæ und andere physiognomische Chiro-oder gar negromantische Possen, welches alles bey einem Gescheiden keine wahre, sonder nur blinde, und thorrechte simulirte Anfäll seynd, bey manchem dannoch mehr Schaden, und Eindruck machen, als die wahre.

Viertens: Er bildet ihnen künfftigen Streit vor leichter, als er ist, es brauche so vil nit, als etliche scrupulose Pfaffen sagen, seelig zu werden. Dahero gehet es hernach bey ihnen, wie bey denen dummen Israeliten. 1. Reg. 13. 22. von disen, als sie solten würcklich denen best bewaffneten, in Ordnung anruckenden Philistäeren entgegen gehen, ein Schlacht zu liferen, sagt der Göttliche Text: Da der Tag kam, daß man streiten solte, ward kein Schwerdt, noch Spieß in der Hand des gantzen Volcks gefunden, so mit Saul und Jonatha war, Saul und sein Sohn Jonathan ausgenommen. Nit also David, er sucht die Stein nit auf dem Kampff-Platz erst für seine Schlingen zusammen, obwohl dise der Orten villeicht gelegen wären, sondern erwählete ihm fünff sehr glatte Stein aus dem Bach, und legte sie in die Hirten-Tasch. Zuvor ehe man auf den letzten Kampf-Platz trittet, must du zum Streit gefaßt, abgerichtet, bereit seyn nit mit einem; sondern fünff Steinen, oder Antworten deinem Feind in allen Anfällen zu begegnen.

Cúmque venisset dies prælii, non est inventus ensis & lancea in manu totius populi exceptô Saul, & Jonatha filio ejus. Elegit sibi quinque limpidissimos lapides de torrente, & misit eos in peram pastoralem. 1. Reg. 17. 40.

§. 2.

§. 2.

Versuchungen zu Anfang der Kranckheit.

BEy diser Zeit ist der Streit beschaffen, gleichwie er zu jener Zeit gewesen, da Israel wider die Zunfft Benjamin gestritten, aber also, daß kein Tag ohne Streit ware, aber kein Streit so glücklich, daß er dem völligen Krieg ein End, oder Anfang der Victori machte: Derowegen sie alle Tag widerum GOTT fragten: müssen wir heut widerum, wie gestern mit unseren Feinden fechten? Sie fragten den HErrn, und sprachen: sollen wir ferner wider die Kinder Benjamin unsere Brüder zum Streit ausziechen? Und zwar die erste nit Haupt, wohl aber gefährliche Versuchung ist fast bey allen Menschen.

Consuluerunt Dominum, atque dixerunt: exire ultra debemus ad pugnam contra filios Benjamin? Jud. 20. 28.

Erstens: Daß der Teufel uns bey Anfang letzter Kranckheit, fast biß selbe wohl über halb, und der Krancke nit mehr tauglich ist, überredet: Dise Kranckheit ist nit zum Tod, sondern zur Ehr GOttes. Es ist noch nichts Gefährliches: ist ein Ubergängl, öffters anstossende Ordinari-Kranckheit: GOtt will nur zeigen, was er thun kunte, wann er wolte: ist ein Creutzlein: eine Ermahnung künfftig frömmer zu leben 2c. Das ist eine schon offt von mir angezeigte, von dir aber, mein Mensch! niemahl genug gefaßte Versuchung, mit welcher dir dein Feind die beste Täg, da du

Infirmitas hac non est ad mortem, sed pro Gloria Dei. Joan. 11. 4.

 noch

noch Kräfften hättest, dich zum Tod zu bereiten glatt abstihlet, die übrige Täg aber mit Zweiflen, ob dein Kranckheit tödtlich, fast unbrauchbar machet.

Andertens: Dahero bringet der böse Geist zu wegen, daß man noch alte Liebs-Händel nit lasset, verstohlne Posten aufgibet, und annimmet, grosse Concept und Vorhaben ins künfftig auszuführen ausdencket, noch um alles, was im Hauß oder Handlung passieret, will gefragt, und berichtet seyn, wie jener Thor, dem doch der Tod auf dem Nacken saß, mit sich selbst weitschichtige Project auskochet, aus welchem doch nichts werden wird: Diß will ich thun: meine Scheuren will ich abbrechen, und grösser machen, und will dahin alles versammlen. Aber GOtt sagte zu ihm: Du Narr, dise Nacht werden sie deine Seel von dir forderen, was du aber bereitet hast, wessen wird es seyn?

Hoc faciam: destruam horrea mea, & majora faciam, & illuc congregabo omnia. Luc. 12. 18. Stulte hac nocte animam tuam repetent à te, quæ autem parasti, cujus erunt? Ibid. v. 20.

Drittens: aus diser Versuchung folget weiters, weil man die Sach nit für gefährlich ansihet, oder sich wohl gar aus der Kranckheit nichts will gehen lassen, oder gesunder vor anderen stellet, als man ist, daß die letzte Zeit, welche man doch endlich spath genug hätte gantz GOtt, dem Rosenkrantz, und Geistlichen widmen sollen, ein junger Liebhaber dich unterhaltet mit Lesung einer Roman, oder Liebs-Gedicht, ein anderer mit dem Eulenspiegel, Staat-oder Kriegs-Zeitungen oder anderem lustigen Buch; der dritte meynet ein Werck der Barmhertzigkeit zu thun,

wann

wann er dem Krancken einen Spihl-Gesellen abgibet 2c.

Viertens: Die vierte Folg, und Versuchung ist, daß man endlich, wann Geistlich, und Weltlich, und die zusamm brechende Natur selbsten genug darauf zeiget, der Tod seye vor der Thür, nach der heiligen Beicht 2c. will greiffen. Aber da seynd schon die Hitzen zu groß, die Schmertzen zu vill, die Kräfften zu wenig, was rechtes von einer Beicht, Reu 2c. mehr zusamm zu bringen; zu deme seye man froh, gehet dem Krancken jetzt ein Schlaff, jetzt ein Unmacht, jetzt ein andere Schwäche zu, jetzt kommt der Leib-Artzt, jetzt der Notarius, jetzt ein Befreundter, jetzt schiebt man anderer Ursach halber die Beicht auf den nächsten Tag, wo der Krancke schon halb ausser sich doch Spotts halb gezwungen fast unbereitet die heilige Sacramenta also empfanget, daß er den dritten Tag selbst nichts darvon weißt, daß er sie empfangen habe. Oder gehet es jetziger Zeit anderst? Lasset euch keine Versuchung ergreiffen, sie seye dann menschlich. Sihe, daß dich nit selbst, der du dises lisest, und jetzt am wenigisten für dich geschriben zu seyn vermeynest, dise Versuchung überfalle; dann sie ist jene, welche niemand für eine Versuchung von Anfang ansihet, und doch eine ist, hat zum Vatter keinen Menschen, sondern den arglistigisten Teufel, welcher, wann er disen Scharmützel gewoñen, dir zwar noch nit gar deine Seeligkeit, wohl aber einen

Tentatio vos non apprehendat, nisi humana. 1. Cor. 10. 13.

kaum

kaum widerbringlichen Vortheil hat abgewonnen.

Fünfftens: Wirst ja nit aus der Zahl jener seyn, welche (ich frage dich nit warum) also an eine Persohn angebachen seynd bey gesundem Leib, daß sie bey kranckem auch selbe nit entbehren können, sondern zur Auswartung und Krancken-Pfleeg biß in Tod unumgänglich wollen nöthig haben, sonst von niemand können recht bedient, bequemlich gepfleget werden, sonst ihnen niemand ein rechte Suppen kochen, ein Medicin recht bereiten kan, welcher meynet, die Kranckheits-Zeit seye ein Zeit des Stillstands zwischen denen Versuchungen und dem Versuchten, oder der boßhaffte Willen seye eben so schwach, als der Leib, betrüget sich weit; deine Haupt-Regul muß seyn, welche gar weißlich der heilige Dominicus denen Umstehenden vor seinem Tod gegeben, nemlich: haltet für gewiß, so untauglich und schwach das blödere Geschlecht ist sich selbst zu helffen, so starck und tauglich ist es uns zu verführen.

§. 3.

Versuchungen im Wachsthum der Kranckheit.

HAt dein Feind das Beste der letzten Zeit dir aberhalten, daß GOTT und deiner Seel nichts als die Beiner, und Heffen übrig bleiben, hollet er auch

auch dieses noch ab. Er schicket dir einen sauberen mitleydigen Freund nach dem anderen über den Halß, der dich mit allerhand erzehlten in der gantzen Stadt paßierenden Neuigkeiten unterhaltet, mit eingemengten Gespässen dich aufraumet, und in Mitte deiner Schmertzen zu einem erbettletem Lachen mit Approbation und Genehmhaltung aller Umstehenden bringet, oder dich mit tausend anderen eytlen, müßigen, gewißlich unzeitigen Gesprächen von nutzlichen, und ewigen Göttlichen Gedancken abwendig machet. Disem vorzubiegen sihe dir jetzt wen aus, der gern jene Sprach redet, welche man jetzt so selten, oder gewiß nit gern höret, das ist, geistlich, welcher mit besseren, und nutzlicheren dir die Zeit kürtzet.

Andertens: Man wird dich mit allerhand weltlichen Geschäfften, Suppliquen, bitten in das Testament eingedruckt zu werden, mit Visiten, Posten, Curialien, wie du geruhet habest ꝛc. überlauffen. Ein jedes altes Weib ein neu probiertes (wie sie sagt) ohngezweifletes Hauß-Mittel deinen baufälligen Leib noch ein paar Tag zu unterstützen, vor- und einschwätzen wollen; wie man aber der schon zur Abfahrt fertigen Seel steure, und hülffreiche Hand biete, selbe besser zur Ewigkeit bereit mache, wird kein Mensch kein Wort verliehren wollen, aus Forcht dich nit zu betrüben; unterdessen lauffet die Sand-Uhr deines Lebens fast gar aus.

Des

Inimici hominis domestici ejus. Mich. 7. 6.

Des Menschen-Feind seynd seine eigene Hauß-Genossene, und solche Schein-Freund.

Drittens: Ja du selbsten wirst der gröste Dieb deiner letzten wenigen übrigen von GOtt zum Guten dir verlyhenen Stunden seyn. Du wirst beständig Leuth, jetzt Frau, jetzt Kinder, jetzt Hauß-Genossene wollen um dich haben, seynd sie abwesend, glaubest, du seyest halt beschwerlich, und schon vor dem Tod verlassen, seynd sie gegenwärtig und weinen nit, haltest sie für Hart- und Ohnbarmhertzige; weinen, trauren, lamentieren sie, befindet sich dein beschwertes Hertz noch betrübter; reden, und nusteren zwey hinter dem Vorhang deiner Beth-Statt, bist du argwöhnisch, wilst du auch wissen, das und was man glaublich von dir redet.

Wider beyde dise Versuchungen ist kein Mittel, als wann du merckest, daß es mit dir so weit kommen, du nichts Weltliches mehr redest, als was höchst nothwendig, niemand ausser deinen Seel-Sorger, und Geistlich-redende Geistliche zu dir lassest; bist du allzeit ein geschworner Feind im Leben gewesen der Einsamkeit, so seye es doch nit in deinen letzten Stunden, und in deinem Tod: Beraube dich nit eines guten Tags, und laß den Theil der guten Haab dir nit entrinnen.

Non defrauderis à bono die, & particula boni doni non te prætereat. Eccli. 14. 14

Es wird dir ferners dein Feind zusetzen, mit einer falschen Schein-Versuchung und Anlauff, und Sagen: als ob du nit mehr

im

im Stand wärest Widerstand zu thun, sondern freywillig ungezwungen die Waffen ablegen, und dich deinem Feind ergeben sollest; dergleichen falsche Spihl wird er mehr mit dir spihlen, und dir solche verzweiflete Gedancken entweders beybringen, oder zu machen suchen, daß dir kaum, oder gar nit beyfallet einige auch sonst hundert mahl bekannte Art zu widerstehen. Also hat er im Zeitlichen geaffet Absalon den unglückseeligen Cron-Printzen; disem, als er mit seinen Goldgelben fliegenden Haaren sich an dem Ast des Aichbaums verwicklet, und ihme, da er zwischē Himmel und Erd hangete, das Maul-Thier unter dem Leib durchgangen, fiele gar nit bey, daß er sein an der Seiten hangendes Schwerdt zucken, und sich mit Abschneidung seiner Haaren dieses höltzernen Feinds solte loß machen. Also hat er geaffet Balthasar den König, welcher, als Daniel ihme den Untergang des Reichs, den Tod seiner Königlichen Persohn, Ubergab der Stadt Haar-klein kund gemachet, gar nit daran gedencket, daß er seine Leib-Wacht verdopplen, die Besatzung der Poll-Wercken verstärcken, seine Mauren mit frischer Mannschafft solte besetzen lassen. Sihe wie vil Versuchungen, welche doch solche zu seyn nit scheinen! Sihe wie vil Scharmützel vor dem Haupt-Treffen! Oportet contristari in variis tentationibus.

IV. Geist-

IV. Geistliche Lesung.

Auf Art einer Unterweisung, von gutem Gebrauch der letzten Kranckheit.

Ægrotabis pessimo languore. 2. Paral. 21. 15.

Du wirst schändlich erkrancken.

ES wird ein Zeit kommen, wo eine nit allein schwere, sondern höchst gefährliche, ja tödtliche Kranckheit dich überfallen wird, wann du je eines gemeinen nit unversehenen Tods sterben wirst. Dise Kranckheit wird das End deiner gesunden, und Anfang deiner letzten, ungesunden Schmertzen-Tägen seyn, und dich dem Tod, diser deiner (GOtt gebe) guten Ewigkeit in die Hand liferen, so fraget sich nun, wie du dich zu verhalten habest im

§. 1.

Anfang deiner letzten Kranckheit.

VOn Anfang (richte dich darauf) werden ein und andere feindliche Vortrouppen sich zeigen, welche freylich vor sich selbst, wann sie alleinig wären, von keiner grossen Folg, oder Außsehen seyn wurden. Es wird heissen: der Appetit nimme ab,

es komme ein Eckel ab der Speiß darzu, hat schon drey Tag nichts geessen; das hat schon sein geweißtes Recipe: Nimme ein wenig Brod, und stärcke den Magen, Nimm was weniges von Safft, Pülverlein, Krebs-Augen, will das nit zulänglich seyn: Gebrauche dich des Weins mäßig, um des Magens willen, und dieweil du offt kranck bist. Was wenigs von Elixier, Trisonet, Magen-Stärck. Aber umsonst, sihe ein andere Vortroup oder Avant-Garde, ein darauf nothwendig folgendes Kopff-Wehe: Caput meum doleo, caput meum doleo; dann was von Uberschläg und anderen Mittlen? aus beyden folgen Schwachheiten des Leibs, Zerschlagenheit der Glider, Schwindel und Schwächen, nit mehr ausgehen, Beth hüten, nit mehr können auffseyn, rc. Jetzt erwartet der Artzt diem criticum, den sibenden, vier-acht-neunzehenden, dann verspricht er die Kranckheit endlich zu kennen, und das Kind zu tauffen (GOtt gebe, daß er es treffe, und nit den gantzen statum morbi, oder Gattung der Kranckheit verfehle, wie öffters geschihet) die Kräfften unterdessen nemmen ab, die Schmertzen zu, du empfindest dich übel, der Leib-Artzt sprichet nit gut, redet mehr mit den Deinigen ausser, als mit dir im Zimmer, ist ihme nit zuwider Geistliche Mittel, ein Andacht zu einem Heiligen zu brauchen. Verstehest die Sprach? weist wie vil es geschlagen? er will den Nachklang nit haben (dann er verzweiflet fast schon an dir) er redet klärer, er sagt nur Sicherheit

Gusta pauxillum panis, & conforta stomachum. Jud. 19 5.

Modico vino utere propter stomachum tuum, & frequentes tuas infirmitates. 1 Tim. 5. 23.

halber, schaden könne es nit, nutzen könne es allzeit, er wäre der unmaßgeblichen Meynung (aber es seye nichts verzweiflet, GOtt seye alles möglich, er wolle sein äusserstes thun) man möchte sich auch um Geistliche Mittel bewerben; die heilige Sacramenta der Kirchen hätten grosse Krafft, ein gute Beicht bringe Häiterkeit des Gemüths, welche aufgeraumte Häiterkeit auch denen Medicinen vil nutze, daß sie weit leichter anschlagen: und was unzahlbare dergleichen Gäng mehr seynd. Sihe bißhieher der erste Theil der Tragœdi, und Anfang deiner Traurigkeit.

Singen sie dir dises Lied, magst du dises Teutsche leicht verstehen, wann du nit gar von verstopffter Nasen, und ungemeinen Cathar bist; dann grossen Herren traut man auch nit so klar die Wahrheit zu sagen: Hencke dann den Mantel geschwind nach dem Wind, sage ja alsobalden zu angebottenem Beicht-Vatter, Empfangung aller heiligen Sacramenten, wann du dich gleich so übel nit befindest; dann cuivis in sua arte credendum, sogar einem jeden Handwercks-Mann muß man in seiner Kunst glauben, in eignen Sachen kan keiner guter Richter seyn. Du weist aber, oder wilst es besser wissen, wie tieff du für jetzt darin bist, du bist öffter, als dißmahl kranck gewesen, bist zehenmahl, wo es noch gefährlicher ausgesehen, mit gantzem Kopff darvon kommen, was solls gelten, auch dises mahl. Samson von Dalila zweymahl gefeßlet, entrinnete glücklich seinen Feinden mit Sagen: Ich will ihnen entgehen, wi

ich

ich zuvor gethan. Und es ist gerathen, das dritte mahl singet er eben dieses Lied. Aber die Schrifft setzet bey: Er wüßte nit, daß der HErr von ihm gewichen war. Gib acht, also, und nit anderst wird es dir in deiner letzten, sage letzten Kranckheit gehen. Du vermeynest zwar, du wollest auch disesmahl durchkommen, aber die vorige Göttliche Gnad der Gesundheit ist von dir abgewichen. GOtt hat in seinem Gewalt allein dein Leben und Tod.

Egrediar sicut ante fec, & me excutiam. Nesciens quòd recessisset ab eo Dominus. Jud. 16. 20.

Dahero, damit man dir deine Gefahr zu deinem ewigen Schaden nit verhülle, bestelle neben dem Beicht-Vatter ein, oder zwey gute, fromme, ehrliche, nit forchtsamme, doch kluge Freund, oder Freundinen mit Bitt, sie solten dich deiner Gefahr, wann sie eine aus sich, oder dem Artzten (dann diser redet offt redlicher bey Gesunden abseits, als bey dem Krancken selbst) vermerckten, in der Still redlich, und offenhertzig ohne allen Scheu berichten, und dir klar, rund, trocken ins Angesicht sagen: so vil ich verstehe, oder höre von anderen bist du in Lebens-Gefahr. Du wirst sterben, und nit leben. Verspriche aber auch du gleiches Freund und Liebs-Stuck ihnen entgegen nebst angelobter öffterer ihrer Besuchung Zeit der Kranckheit.

Morieris tu, & non vives. Is. 38. 1.

Andertens möchte ich, du wärest nit aus jenen vom Teufel spöttlich verblendten Thoren, welche der Leuth Sagen- und Getöses in ihrem Hauß halber die heilige Sacramenten zu empfangen soweit hinaus schieben, biß sie ausser Stand seynd eine andere Loßspre-

chung, als sub conditione. Bedingnuß-weiß, wann nemlich eine rechte Reu vorhanden, von dem Priester zu erhalten, biß sie ausser Stand andere heilige Sacrament mit guter Zubereitung zu empfangen, oder dise heilige Sacrament empfangen, ohne fast zu wissen, was sie, was der Priester thue. Dergleichen förchten niemahlen verkürtzet vor GOtt, wohl aber vor gar zu forchtsam vor der Welt angesehen zu werden. Sage bey Zeit zu deinem in Brods-Gestalt verborgnem GOtt mit dem Hauptmann: Komm eylends, daß mein Seel nit zuvor, und ohne dich abfahre.

Descende priusquam moriatur filius meus. Joan. 4. 49.

Hoffe drittens nit zu vil auf den Artzten, auf allerhand neue von weitem her offt probiert erfundene Medicinen, und wenig auf GOtt, indem diser ohne jene alles, jene ohne disen nichts vermögen; dann dein GOtt wegen seiner Ehr eyfersichtig wird es dir sonst machen, wie dem krancken König von Juda, mit Nahmen Asa, von deme 2. Paral. 16. 13. geschriben stehet. Er suchte den HErrn auch nicht in seiner Schwachheit, sondern vertrauete vilmehr auf die Kunst der Artzten, und er entschlieff mit seinen Vätteren, und sturb.

Nec in infirmitate sua quæsivit Dominum sed magis in medicorum arte confisus est dormivitq; cum Patribus suis & mortuus est.

Viertens wähle dir jetzt aus ein und anders gutes Buch, in welchem du gezeichnet, was dir darin am Besten eingehet, welches du woltest, daß man dir zu gelegner Zeit deiner zunemmenden Kranckheit solte verständlich, langsam, vorlesen, als zum Exempel: Crasset sanffter Tod, Caroli Magii kostbarer Tod

der

der Heiligen, Mancini Todten-Buch, oder eben dise Geistliche Lesungen, wann sie zu deinem Geschmack seyn.

Fünfftens ist noch nit alles zum Tod im Weltlich- oder Geistlichen in Ordnung gebracht, wie ich in anderen Lectionen vorgeschriben, ist es gewißlich jetzt hoch an der Zeit alles in Stand zu bringen, ehe die Witz, und Red verfallet; darum saume nit, und schlage alles behänd zu Faden mit Zuziehung eines gewissenhafften Weltlichen zu dem, was Zeitlich, eines der Sachen erfahrnen Geistlichen in dem, was Ewig, und Gewissens-Sach ist.

Sechstens mache dich zum Trutz deiner Feinden oder Erben, zum Trost deiner Ehe-Gattin und Kinder nit gesunder als du bist, aber auch nit kräncker, als du dich befindest, um Erbettlung eines öden, kahlen, unnutzlichen Mittleydens; sondern gedencke, dise Kranckheit seye ein eigner Eyl-Both, Postilion, Expresser, oder Staffeten, mit welcher dich in aller Geheim dein Richter wissen lasset, daß er würcklich im Anzug, der Sentenz über dein Leben abgefasset, der Stab gebrochen seye: Du hast denjenigen ein Zeichen geben, die dich förchten, auf daß sie vor dem Angesicht des Bothens fliehen. Er lasset dir durch diese Kranckheit, als seinem Vorlauffer sagen: Bereite den Weeg deß HErrn,

Dedisti timentibus te significationem, ut fugiant à facie arcûs. Psal. 96. 5.

Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus. Matth. 3. 3.

HErrn machet richtig seine Weeg. Er schicket dir in diser Kranckheit ein eigenen Lauffer, der dir sage: Sihe, dein Bräutigam kommet, gehe ihm entgegen.

Ecce Sponsus venit, exite obviam ei. Matth. 25. 6.

Deßwegen sibendens: unterlasse nit bey Anfang deiner Kranckheit deine gewohnte tägliche Gebetter, sondern wann du kanst, und dein Kranheit langwürig, mache dir, oder lasse dir machen eine kleine Tag-Ordnung und Eintheilung der Zeit, damit dir deine Stunden nit zu lang vorkommen, oder unnutz ablauffen.

§. 2.

Mittel, oder Wachsthum deiner letzten Kranckheit.

ES wird sich aber bey dir alsdann anfangen zu äusseren ein gefährlicher Umstand, gewaltige Hitzen, zeigen ein innerlicher Brand, Apostem, Gichter, und was dergleichen Gäst: hast du falsche, oder unvernünfftige Freund, werden sie anoch dir klar, und rund nit zu sagen trauen, daß bey dir gar alles verhaußt seye, sie werden dir noch wollen eine Hoffnung machen, welche sie selbst nit haben. Man wird dir medicè, immodicè von allerhand Kranckheiten, und Zuständ, aber von keinem zulänglichen Mittel reden. Man wird sagen, daß man sich noch gar wohl zu helffen getrauete, aber es seye nit mehr an der Zeit, du habest

habest die Kräfften nit mehr dergleichen Chur auszustehen, und was dergleichen Excusen, Entschuldigungen mehr seynd. Alsdann verstehe, daß es mit langen Schritten abwarts gehe, und du nit weit mehr von deinem End seyest.

Alsdann seye erstlich nit von jener Gattung der Leuthen, welche, wann sie ein kleine Unpäßlichkeit anstosset, alsobald mit sich selbst in Andachts-Wercken dispensieren, und nachlassen, den Rosenkrantz, und Bett-Buch auf die Seiten legen, da sie doch in solchem Zustand erst ihr Andacht, und Eyfer verdopplen sollen. In fine motus velocior; wie alles schwereum so vil geschwinder zu seinem Mittel-Punct eylet, um wie vil näher es bey seinem Centro ist.

Andertens um wie vil anwachsen die Schmertzen, um so vil mehr, und höcher spanne die Act deiner Gedult. Dann dein GOTT stehet hinter der Wand nächst an dir, sihet dir, deinem Streit mit deinen Schmertzen und deiner Gedult in deinem Leyden zu: schlucke in dich allen Verdruß, welchen dir deine Hauß-Genoßne, Schmertzen, welche dir deine Kranckheit, lange Weil, welche dir deine ungeschlaffne Nächt machen werden; dann anderen Leuthen dises erzehlen, klagen, hilffet ohne dem pur nichts, schencke selbe aber, und abermahl deinem gecreutzigten Heyland, wirst in Ewigkeit das Glück nit mehr haben ihme auf deinen Kosten ein so beliebige Verehrung zu machen: deine Werck, und Tugenden bey gesundem Leib

En iste stat post parietem, respiciens per fenestras, prospicens per cancellos. Cant. 2. 9.

waren Silber, bey kranckem Leib aber seynds Gold, darum Gold abzuhollen schickte Salomon in Ophir, welches auf unser Sprach verdollmetschet wird: Infirmitas, eine Kranckheit. Und hast gesunder ein Tugend gehabt, so muß krancker selbe geprüffet, und zur reiffer Zeitigung und Vollkommenheit von dir durch die Gedult gebracht werden. Die Tugend wird in der Kranckheit vollkommen.

Virtus in infirmitate perficitur. 2. Cor. 12. 9.

Drittens stirbe wie Moyses aus Gehorsam, weil GOtt austrucklich will, befihlet, schaffet, daß du jetzt, also, in eben allen disen Umständen sterbest. Stirbe, und begehre zu sterben, wie jene Heil. Himmels-Burger, welche an deiner Kranckheit gestorben; dann kein Kranckheit ist, daß nit vil aus denen Heiligen gerad an diser gestorben, ruffe derowegen öffters selbe, als deine Patronē an. Stirbe wie Christus, velassē wie Christus, in äusserstem Durst wie Christus, hart aufligend wie Christus am harten Creutz. Mache in all deinen Schmertzen deine Tugends-Act diser Göttlichen Vorschrifft deines Meisters nach. Glaube nit, daß dises nit eben, ja weit mehr ein Zeit seye vil zu verdienen, als die Zeit der Gesundheit, dann du jetzt in einer viertel Stund mehr Verdienst, wann du wilst, durch gedultige Aufopfferung und freudiges Leyden sammlen kanst, als vor in vil Tagen, ja Wochen, und Monathen. Beneyde die Gesundheit nit um ihre heilige Messen, wohne selben mit deinen Gedancken, und Aufopfferung bey. Beneyde sie um ihre Andachten, und GOttes-Dienst nit. Die beste Andacht, der

gröste

gröste GOttes-Dienst ist leyden, und mit Leyden erfüllen das Göttliche Wohlgefallen. Du kanst nit vil betten? vil wollen betten, ist bey GOTT vil betten; nach dem Göttlichen Belieben ligen, und leyden ist mehr, als wann du wie ein lebendiger Seraphin nach deinem Willen vor Lieb GOttes brennetest. Du kanst deine Lieb, Treu, Starckmüthigkeit jetzt im Beth eben so gut zeigen, als alle Helden im Feld, alle H. Martyrer auf ihrer Richt-Stadt und Marter-Platz.

Viertens. Lasse in disem Stand deine Ungedult nicht aus mit Klagen an GOTT, mit Unwillen an denen Umstehenden, mit Schmehlen wegen langsamer Cur, und Unkräfftigkeit der Mitteln an denen Leib-Artzten; wisse auch du, wie Christus, jetzt ist dein Stund zu leyden mit Christo, wegen Christo, und in Christo; jetzt ist die Stund deines Oelbergs, deiner Geißlung, deiner Crönung, deiner Creutzigung, in einem paar Augenblick deines Tods: Gedult -- Gedult wird dir Rosen tragen, mit welchen du dich in Ewigkeit in Bälde in Ewigkeit crönen wirst: Diser Charfreytag, seye ohne Sorg, hat bald die dritte Stund erreichet, dise Charwochen lauffet in wenig Stunden zu Gnaden, und auf einen ewigen Oster-Tag hinaus.

Fünfftens. Lasse dir nit mehr, wie von Anfang der Kranckheit gantze Capitul, sondern, damit der Kopff nit ermiede, nur ein oder anderen kurtzen Act vorlesen, und selben von Zeit zu Zeit widerhollen, als lang du in selbem einen Saft findest, welche du aber bey gesundem

Leib, oder Anfang deiner Kranckheit schon must bemercket, und gezeichnet haben; dann was zuvor gelesen, wirst du um desto leichter hernach ohne Anspannung deines Verstands leicht fassen und begreiffen können.

Sechtens. Halt für gewiß, daß, wann der böse Feind dir nit alle Zubereitung zum Tod verhinderen, und zu nichts machen kan, mache er sich doch eine ungemeine Freud darvon, wann er dir die letzte Zeit deiner Kranckheit, unter was Vorwand oder Schein-Ursach es immer seyn mag, abgewinne, unfruchtbar mache: Und eben darum lasse ihm disen letzten so grossen Vortheil und Theil des Sigs nit in den Händen.

§. 3.

Ausgang, oder End deiner letzten Kranckheit.

ERstens. Endlich, und endlich wird es mit dir, mein Mensch! dahin kommen, daß du Anfangs nur halb Mensch, das ist, halb vernünfftig seyest; du redest immerzu ab, und ausser denen Schrancken; bist schon das andremahl ein Kind; der Artzt bleibet aus, lasset sich selten sehen, und nimmt bald gar hinter der Thür Urlaub, schreibt dir noch, und das nicht gern, zum Schein was vor, dir ein Henckers-Frist zu gewinnen; man lasset dir alles zu, gibt dir alles, was dich gelüstet, weil man dich vor verschätzet, und das

Spihl mit deinem Leben verlohren haltet: In jenem Schreib-Tisch suchet einer deine staubige Begräbnuß-Schein, in disem ein anderer ein Crucifix, oder Sterb-Kertzen, die dritte im Leinwath-Kasten das schlechtist zerrißniste Leylach hervor; man laßt dich redloß, unbeweglich, schmertzhafft Ziechenden, wo nit zusehen, gewiß zu hören, ja sie erben oder blinderen dich (wie dir es zu nennen beliebet) schon vor dem Tod noch lebendigen aus.

Andertens. Klaube alsdann deine letzte Kräfften zusammen, und heilige selbe noch deinem Erschaffer zu letzter Anbettung seiner Majestät. Opffere ihm auf (hast doch sonst keinen Tropffen Schweiß deiner Lebtag für ihne vergossen) deinen kalten Todten-Schweiß, und glaube nit, daß solches Opffer minder angenehm, weil es deiner Natur mehr zu wider, und erzwungen ist, gleichwie das Opffer deines Erlösers, da er gesprochen: Verumtamen non mea sed voluntas tua fiat, in seiner Todten-Angst darum seinem Göttlichen Vatter nit minder angenehm gewesen ist, weil der Streit des obern, und untern Menschens ihme sogar blutigen Schweiß hat ausgepresset: Ecce in cœlo testis meus, & consciens meus in Excelsis. Sihe der Zeug meiner innerlichen Tugends-Acten seynd nit die Menschen, sondern jener Allwissende der im Himmel ist, diser verstehet dein Gedancken, Sprach, und gibt dir Antwort.

Drittens. Es wird dich villeicht ergreiffen in disen letzten Ausdünstungen deines Lebens eine unter-

unterbrochne Gattung einer Schlaff-Sucht, biß du auf ewig einschlaffest, und nit mehr aufwachest, biß dich die letzte Trompeten erwecket; du wirst wie Gorgias der Griech seinem fragenden guten Freund geantwortet, wie es mit ihme stehe, sagen müssen: Somnus me fratri suo tradit, der Schlaff lieferet mich seinem Bruder aus, das ist dem Tod; alsdann befleisse dich, daß deine letzte Wort auf deiner ersterbenden ausgesperrten Zungen seyen jene zwey erste Nähmen unserer Hoffnung, JEsus, und MARJA, damit, wann dise, wie sie hätten sollen, nit deine erste, wenigist deine letzte Wort in disem Leben seyen.

Viertens. Gehet es alsgemach zum Eisen abbrechen, verschaffe vorhero, ja gleich zu Anfang der Kranckheit, daß durch deine gute Freund, deine Ehe-Gattin, Kinder weinend, und heilende Frauen und Befreunde mit aller Manier auf die Seiten geraumet werden; dann dise Feld-Music dem mit dem Tod ringenden armen Tropffen, nit, wie die Trompeten, zum Kampff Hertz und Muth, wohl aber Weiche, und Traurigkeit des ohne dem genug betrangten Hertzen ein- und zusprichet; es mögen dir selbe mehr anderstwo mit Betten, für dich, als mit Weinen, und Schreyen hier in deiner Gegenwart nutzen; darum man auch im Feld dergleichen Leuth nit auf dem Kampff-Platz, sondern im Lager bey der Pagage oder bey dem Plunder lasset.

Fünfftens. In disem letzten Zeichen, und Abdrucken aber solle das Zusprechen nit mehr

in Vorlesen der Capitlen wie im anderen Theil gesagt, in Vormachung långerer Tugends-Acten; sondern wegen Schwåche deines Verstands in kleinen einfåltigen, bekannten und offt gebrauchten Schuß-Gebettlein, bestehen, als Sancta Maria ora pro nobis nunc &c. HErr auf dich hoffe ich, laß mich in Ewigkeit nit zu schanden werden. Fiat voluntas tua sicut in cœlo & in terra, dein Will geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Adveniat Regnum tuum. Zukomme mir dein Reich. HErr in deine Hånd befihle ich meinen Geist. Biß endlich dein Abfahrt selbsten den Schluß macht, und saget:

Jetzt ist alles vollbracht.

In te Domine speravi, non confundar in æternum. Psal. 30. 2

In manus tuas Domine commendo spiritum meum: Luc. 23. 46.

Consummatum est.

V. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung, wie wir unser Fegfeur auslöschen, oder verminderen können.

Misit offerri pro peccatis mortuorum. 2. *Mach.* 12. 43.

Er schickte für die Sünden der Todten zu opfferen.

§. 1.

Mit denen Verdiensten Christi durch die heilige Abläß.

RECht hat von Christo sein gecrönter Prophet und Stammen-Vatter weisgesaget: Bey dem HErrn ist Barmhertzigkeit, und bey ihm ist überflüßige Erlösung, er selbst wird Israel von allen seinen Missethaten erlösen.

Apud Dominum misericordia & copiosa apud eum redemptio, redimet Israel ex omnibus iniquitatibus ejus. Psal. 129. 6. & 8.

Vilfältig nemlich ist seine Erlösung von all unseren Sünden, nicht allein der Schuld, sondern auch der Straff nach; und auf unterschidliche Art und Weiß pfleget er solche auch

auch in letzten Tagen des Sünders zu verminderen, als erstlich durch Gebrauch der heiligen Ablåß erhaltest du eine Nachlassung deiner Straff, wann du die heiligste Nåhmen JEsU und MARJA andåchtig aussprichest mit Mund oder wenigst, wann du das nicht kanst, mit dem Hertzen. Wird dir dises zu schwer seyn dein Fegfeuer abzukürtzen? --

Andertens. Durch Gebrauch und Beybehaltung eines Römischen Ablaß-Pfenning, mit offt widerhollter Meynung dich dessen obhabenden H. Ablaß durch wahre Reu und andere Tugend-Werck theilhafftig zu machen. Bist du jetzt darmit versehen? --

Drittens. Durch Abbettung einiger privilegirten zu Altominster, oder anderstwo geweyhten Rosenkrantzen. Bist du bißhero deiner groß gesamleten Straff auch durch dises Mittel abzuhelffen bedacht gewesen? --

Viertens. Wird man dort in der Traurigkeit (besser aber jetzt tåglich) bedacht seyn auf jene theils monathlich einmahlen zu gewinnen seyende vollkommene, theils andere unvollkommene Ablåß, welche unwiderruffet erst letztens Benedictus der XIII. verlyhen hat denen, welche tåglich das Angelus Domini, oder der Engel des HErrn 2c. betten.

Fünfftens. Ist dort, oder wird villeicht dort noch seyn ein Platz dem Ablaß der Stationen: solche Andacht wåre tauglich dich in etwas zu beschåfftigen; weil ohne dem deine letzte Station hier schon nahe ankommen, und

auf

auf dich villeicht eine über alle massen lange (weist wohl warum?) im Fegfeur wartet.

Sechstens. Wird man noch, als vil man kan, betten Wochentlich jene drey Rosenkräntz der Ertz-Bruderschafft des heiligen Rosenkrantz, um dero häuffig verlyhenen Ablaß sich theilhafftig zu machen.

Sibendens. Ist man schon, oder will man villeicht sich einschreiben lassen in die Bruderschafft des H. Scapuliers, mithin tragt man selbes, und verdienet dessen Privilegia, oder heiffige geistliche Vortheil durch Erfüllung vorgeschribner Wercken.

Achtens. Hast du was jemahl gehört von jenem todt- und lebendigen so nutzbaren Bund der zwey heiligen Messen, welche man die Lusitanische Bruderschafft nennet, und nur in Jnsprugg, Lisabon, und Goa, zu finden ist? als welcher, weil in selbem schon so vil hundert tausend, ja Millionen eingeschriben seynd, gewaltig vil beytragt zu baldiger Erlösung aus dem Fegfeur.

§. 2.

Durch die heilige Sacramenta.

Misit offerri pro peccatoribus. Hast du zu gutem deiner Seelen, und selbe aus jenen Straff-Flammen fruher zu erlösen, vorangeschicket, dich bedienet der heiligen Sacramenten, und das zwar öffters dein Leben hindurch, ja auch Zeit deiner

Kranck-

Kranckheit, damit du durch selbe deine Schulden bey Göttlicher Gerechtigkeit auch der Straff nach ausgelöschet, bevor du vor jenem strengen Richter zu erscheinen hast? und zwar

Erstens: Durch öfftere heilige Beicht, welche du nicht allein gesunder, sondern vor allem krancker, und näher bey deinem Fegfeur, und schon vor dessen Porten gestellet, so offt als du Gelegenheit haben wirst, verrichten soltest nit allein, damit alle deine Sünden vor jener deiner letzten Stund gebeichtet seyen, sondern auch, damit durch dises heiligen Geheimnuß öfftern Gebrauch desto mehrer ausgelöschet werde die aufgehäuffte Straff deiner Sünden; dann bey Gebrauch eines jeden, absonderlich aber und mehrer bey Gebrauch dises heiligen Sacraments wird dir nachgelassen ein nach Grösse und Fleiß deiner Reu, und Leyd grosser Theil der Straff deiner Sünden, welche du sonst so schmertzlich, als lange Jahr zu bezahlen hättest, besonders wann du selbes zu solchem End zu empfangen, nebst demüthiger Abbitt bey deinem GOtt die Meynung machest. Und das ware ein Ursach und Vortheil, warum du bey so vilen Heiligen als Theresia, Carolo Boromæo lesen wirst, daß sie öffters, ja täglich, einige gar zweymahl des Tags, wie der heilige Franciscus Borgias, gebeichtet haben. Einer schimpfflichen offentlichen Straff, Streichen, Kercker, Eisen und Band zu entgehen, was lassetest dich nit kosten? Und wird dir öfftere Widerhollung di-

ses so leichten Mittels zu schwer seyn, daß du selbes hinfüro nit, wenigist Monathlich gesunder, als offt du kanst, krancker gebrauchest? wann du durch jede Beicht nur eine Stund gewinnetest minder im Fegfeur zu seyn, tragte es ja tausendmahl der Mühe ab; wie vil mehrer, da ein eintzige Empfangung eines jeden heiligen Sacraments nit nur Stund, sondern wohl Tag, ja wann du dich ernstlich darzu bereitetest, Wochen, Monath, und Jahr, weiß dein Straff in jener Welt abkürtzete.

Andertens. Hast du Vorsorg halber wohl jetzt schon anbefohlen den Deinigen, wann dich GOTT schnell heimsuchet, und die Meynung gemachet in Empfangung der heiligen letzten Oelung, durch selbe bey GOtt abzumachen die Straff, welche wegen ohnzahlbaren sündhafften Mißbräuchen der fünff Sinnen du verdienet, und bey Göttlicher Gerechtigkeit auf der Nadel hast; dann das ist das Zihl, die Würckung dises heiligen Sacraments in sich selbst. Dise Würckung wird weit grösser durch dein Zuthun, Meynung, Zubereitung in Beyseyn, und Vorgehen deines darzu erbettenen Beicht-Vatters, oder Gebrauch jener oben gesetzten Betrachtung von nutzlicher Empfangung dises heiligen Geheimnuß. Bist du bißhero dahin bedacht gewesen? wirst du es wohl, und wie, und wann seyn?

Drittens. Wer verwehret dir, wann du mit Erlaubnuß die sonderbare grosse Gnad, und Gelegenheit hast einer Hauß-Capell, oder beweglis

weglichen Altars, vor, und nach empfangner heiligen Weegzehrung ein, und ander, oder villeicht gar dreymahl die Wochen deiner Kranckheit hindurch Sacramentalisch, oder sonsten Geistlicher Weiß zu communicieren? da du in aller Still mit deinem Richter, ehe er zu Gericht sitzet, gantz gütlich kanst deine Sach, und Straff gar leicht ab- und ausmachen; dann in jener Gnaden-Stund er dir anbiethet alle seine unendliche Genugthuungen, wann du dir durch deine Zuthuungen, Andacht, und Zubereitung wilst selbe nur ernstlich zu Nutz machen; mit disem Mittel alleinig (O daß du es nur recht zu gebrauchen wußtest, und woltest) köntest du dich leichter dings aller -- aller deiner Straff, Schuld und Fegfeurs freymachen, und loß würcken. O wie offt wirst du mit blutigen Zäheren in weniger Zeit bereuen, und deine Nachläßigkeit verfluchen, daß du dich nit besser diser Mittlen bedienet habest, und lieber Täg, Wochen, und Jahr-weiß brinnen wollen, als dir die Mühe geben öffters dich so freundlich von GOtt angebottner Hülffs-Mittlen zu bedienen. Wie wilst du dir jetzt, wie in letzter Kranckheit, dise Lehr zu Nutzen machen?

Viertens. Hieher gehören die in der Kirchen GOttes sogenannte Sacramentalia, als Weyhwasser 2c. welche auch vil beytragen mögen sich der straffenden Gerechtigkeit eines strengen GOttes geschwinder aus der Hand zu winden, bevorab wann ein vollkommene Reu, Act des Glaubens dergleichen

chen Sachen beseelet, und vor GOtt kostbar machet,

§. 3.

Durch Ubung der Tugend-Werck.

Zu Abmachung deiner Straff in jener Welt (sihe! wie sorgfältig die Lieb deines Erlösers ist) traget sehr vil bey ein jedes gutes Werck, welches du besonders in deiner Kranckheit würckest mit beygesetzter Meynung, durch selbes dein Fegfeur auszulöschen, besonders aber durch öfftere Ubung

Erstens der Gedult, dero Gelegenheit du dort alle Augenblick an Handen hast: durch so vil Schmertzen, so vil Minuten, so vil Verdruß, so vil ungeschlaffene nächtliche Viertel-Stund, bittere und doch ohnnutze Träncklein, Pülverlein, Safft rc. als so vil paare überaus gewichtige Müntz bey GOtt deinen Schulden-Last abzustossen, wann du selbe nur mit deiner Gedult versilberest, mit rechter Meynung, Aufopfferung, und Liebe GOttes vergoldest mit Ergebung in Göttlichen Willen, ja Dancksagung darvor kostbar machest. O daß du schweigetest deinem GOtt zu lieb zu allerhand Verdruß, welche die, die dir auswarten, ja besser zu reden, du dir selbst machen wirst! O daß du mit Christo am Creutz ohne vil weichmüthiges unnutzes Klagen trageteſt deinen innerlichen Durst, Hitz, Stechen, Trucken, Kopff- und Magen-Schmertzen, Engbrüstigkei-

stigkeiten ꝛc. O daß du bey dir selbst in deinem Hertzen erweckétest, oder von anderen vorgesprochene, vorgelesene Tugends-Act (wie ich selbe in dise Betrachtungen eingetragen) in der Still nachmachetest, und mit so nutzlicher Arbeit dir deine lange Zeit kürtzetest, selbe zu Genugthuungen der Sünd vereiniget mit den Wercken Christi offt dem Vatter aufopfferetest? Glaube mir darum, es wäre für dich ein Weeg übrig, der dich von Mund auf gerad ohne Fegfeur in Himmel führete. Was wird jetzt, was wird Zeit deiner Kranckheit geschehen? wenn wirst du bestellen dir dergleichen vorzulesen? aus welchem Buch? zu was Zeit ꝛc.

Andertens. Was sagest, ja nit was sagest, sondern was thuest du auf, und nach dem wohlmeynenden Rath des Propheten Danielis, welchen er dem König Nabuchodonosor gegeben: Laß dir meinen Rath gefallen, und mach dich loß von deinen Sünden mit Allmosen. Kuntest du nit jetzt noch als krancker alles überbleibende deiner Speisen, einem anderen Krancken übermachen? am Tag deiner Beicht, Communion, einem Hauß-Armen was von Geld, einem Nackenden was von Kleydung zuschicken? Wie vil du hier wegen GOtt gibest denen Armen, so vil bezahlest du ab bey GOtt von deiner Straff; mit Allmosen lasset sich diser sonst unerbittliche Richter schmirben, und saget dir: Wie vil Jahr im Fegfeur bist du meinem Vatter schuldig?

Consilium meum placeat tibi, & peccata tua eleemosynis redime. Dan. 4. 24.

Quantum debes Domino meo? Luc. 16. 5.

Sede citò, & scribe octoginta, quinquaginta. ibid.

Hundert, zwey, drey Hundert. Wegen disem Allmosen setze dich geschwind nider, lösche dise grosse Anzahl aus, und schreibe achtzig, fünfftzig Jahr. Was antwortest darauf? ja was antwortest du nit mit Worten, sondern im Werck? kuntest du dises nit besser, leichter, stiller, und folglich verdienstlicher jetzt schon gesunder gewiß, als dort krancker ungewiß zur Herabmachung deines überaus langen Fegfeurs thun?

Drittens. Kunte man nit vil Straff auslöschen mit öffteren Verzeyhung Bitten, Bereuung, und Abbittung unserer Sünden, mit Aufopfferung der Verdienst, Genugthuung, Zäher, Schweiß, Blut, Schmertzen, und Tod Christi, mit demüthiger Ab- und Ausbittung der verdienten Straff, ja besser mit demüthiger Anbietung zu selber, mit Anklag seiner selbst, Bekennung seiner Sünden in denen Augen GOttes, und dero Verfluchung? gefiehle dir so leichtes Mittel vil Schulden auszulöschen? Gewöhne dich gesunder daran, damit dir krancker dergleichen Reden zu GOtt nit so frembd vorkommen. Aber wann? wie? wo wirst du dises Mittel brauchen?

Viertens. P. Vincentius Caraffa S. J. vermeynte billich ein überaus gutes Mittel für Abkürtzung des Fegfeurs zu seyn, eine offtige Erweckung einer inbrünstigen Begierd GOtt und Christum bald zu sehen und zu geniessen: aber öffters zu erwecken solche Begierd wird sich dein unterer Mensch mit Händen und Füssen spreitzen; allein folge du großmüthig solchem

solchem Rath; dann je grösser bey dergleichen Begierd zu sterben des untern Menschens Widerstand ist, so vil grösser ist des oberen Menschens Verdienst vor GOTT.

VI. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung, von der Leich-Predig, welche man halten solle.

§. I.

Der Sterbende zu denen Lebenden.

Es haben jederzeit die wohl gesittete Kinder grosses Ehraufsehen gegen die Reden, oder Unterweisungen ihrer Eltern getragen, vor allen aber in ihr Hertz am tieffisten eingedruckt behalten durch ihr gantzes Leben die zu ihnen geredete letzte Wort von ihrem sterbenden Vatter oder Mutter: Also vor seinem Tod sagte Jacob zu seinen zwölff Söhnen, und Fürsten der zwölff Zünfften: Versammlet euch und höret ihr Söhn Jacobs, höret euren Vatter Israel. Wobey er mit gebrochner Stimm einem jeden aus ihnen eine besonder eigenthumliche Lehr zu guter Letzt gabe und einscharffete, um also das letzte Zeichen

Congregamini, & audite filii Jacob, audite Israel patrem vestrum. Gen. 49.2.

vätterlicher Liebe zu hinterlassen. Also machte es Mathathias, also Tobias cap. 14. v. 10. also David, auf seinem Sterb-Beth gantz erkaltet, und erstarret da ligend, hatte doch noch so vil Liebs-Feur für seinen Cron-Printzen Salomon in sich, daß er nit kunte ruhig abtrucken, wann er nit zuvor neben letztem Seegen auch die letzte Lehr disem seinem lieben Sohn hätte eingebunden sagend: mein Kind und hinterlassener liebster Leibs- und Cron-Erb! in was elendem Stand du mich jetzt erblickest, in dem, gedencke, wirst du innerhalb Frist einiger Jahren dich selbst auch sehen; wir gehen nehmlich alle den Weeg unserer Vätter, derowegen gib ich dir zu einem Vale und letzten Erinnerungs-Red: Lasse dich niemahlen von deinem GOtt abwendig machen, halte dich genau bey all seinen Gebotten. Dann ich gehe hin den Weeg aller Welt, hab Acht auf die Huet und Gebott des HErrn deines GOttes. Ja Christus als vil Wort er am Creutz redete, so vil letzte Ermahnungen gabe er uns vor seinem Abtrucken. Was in dem Vorbild aller Gottseelig sterbenden Christo JEsu alle Fromme und Heilige ersehen, das haben sie in sich selbsten bey ihrem Abzug von diser Welt auch treulich und löblich ausgetrucket mit Hinterlassung letzter nutzlicher ihren Kinderen gegebner Lehren. Josue sterbend befahle seinen um ihne herum versammleten Fürsten der Zünfften nichts mehrers an, als sie solten allzeit ingedenck leben der Gutthaten GOttes. Der heilige Dominicus vor

Mach. 2.

Ego ingredior viam universæ terræ, observa custodias, & mandata Dei tui. 2. Reg. 22. 3.

seine

seine letzte Lehr befahle Seinigen am mehri⸗sten die Demuth; der alte Tobias das Allmo⸗sen; der heilige Franciscus die Armuth; der heilige Ignatius in einem eigenen lang vor dem Tod aufgesetzten Testament den Gehorsam. Was wilst dann du, der du in Bälde ein Leich seyn wirst, in deiner vorläuffigen Leich⸗Predig Deinigen, Kindern, und Freund, für das letztemahl reden und einprägen? Der heilige Ludovicus, als er in Belagerung von Tuneto sich eines schnellen Tods besarchte, gabe seinem Geheim⸗Schreiber unter anderen in an seinen Sohn gestellten Lehren auch dise drey: eher alles verlassen, Cron und Scepter, als ein eintzige Todt⸗Sünd, und offt beichten, und zwar einem, welcher sich nicht förchtet, dir mein Printz die Wahrheit rund und trucken ins Angesicht zu sagen. Der sterbende heilige Bernardus sagte von sich selbsten zur Lehr denen Seinigen: Drey Sachen freuen mich in mei⸗nem Tod, daß ich niemand wissentlich geär⸗geret (darffest du von dir dises auch sagen?) daß ich an niemand die mir zugefügte Schma⸗chen gerochen, und daß ich allzeit anderer Leuth Meynung mehr als meiner eignen geglaubet hab. Philippus der andere dises Nahmens König in Spanien, im Tod⸗Beth gabe sei⸗nem zum Sterb⸗Beth beruffnem Cron⸗Erben für die letzte Lehr eine allerseits mit Blut über⸗runnene Geisel mit disen letzten Worten: sihe ein Zeichen Oesterreichischer Gottseeligkeit, dise hab ich von meinem Vatter Carolo er⸗erbet, dise zum Zeichen meiner letzten Lieb,

zugleich zu deinem Beyspihl und Gebrauch, gibe ich hiemit dir: Lebe wohl!

Ich nenne dir dise letzte kurtze Sprüch und Zusprechen zu denen Deinigen eine Leich-Predig, welche du wohl Ursach hast vor deiner Leich zu halten um mit selbiger zu ersetzen theils vor, theils in deiner letzten Kranckheit so mannichmahl denen Kinderen, Haus-Genossenen 2c. gegebene Aergernuß, und schlechte bißhero getragene Obsicht für deine -- eben dise deine Kinder in Geistlichen Sachen zu unterweisen. Zu deme wann ein Hauß-Vatter Geschäfft halber auf acht oder vierzehen Täg ausreiset, pflegt er zuvor seinen zu sich beruffenen Kinderen den Gehorsam gegen der Mutter 2c. einzubinden; wie vil mehrer soltest du dises thun, da du nit auf einige Täg, sondern auf allzeit auszubleiben abreisest.

Fragest du mich zu wem, und von was Materi du das letzte mahl reden sollest? Sage ich dir, erstlich zu deinem hinterlassenen Ehe-Theil. 1. Sage Danck für eheliche Treu und Liebe. 2. Für angewendten Fleiß an Wirthschafft und Hauß-Sorgen. 3. Bitte ab, wann (wie wir Menschen seynd) du ohne Noth Verdruß, Zäher, oder Creutz verursachet hättest. 4. Befihle deine arme Seel in das Heil. Gebett, beständiges Angedencken in denen Seelen-Ablässen. 5. Binde kräfftig ein eine ernsthaffte und Lieb-volle Sorgfältigkeit deren hinterlassenden Kinder. 6. Und was dir sonst theils Nothwendigkeit, und Nutzbarkeit, Gebühr, und Gotts-

Forcht

Forcht bey disem traurigen Vale, und Abschid kan Beyfallen machen.

Deinen Kinderen herentgegen solst du insgemein den Gehorsam, Ehrenbiethigkeit gegen dem hinterlassenden Ehe-Theil, Forcht, Liebe GOttes, und einem jeden Kind besonders ein Laster, dem es mehr unterworffen, oder ein Tugend, dessen es mehr bedürfftig ist, einbinden, und also mit dem letzten Seegen von dir schicken, auch jedem ein weniges Angedencken darzu legen, damit sie bey dessen Ansehung deiner und deiner letzten Lehr sich erinneren.

Du soltest deine Wittib und Kinder, Bediente 2c. kurtz anbefehlen deinen guten Freunden, wie auch, wann was anderes von weltlichen Geschäfften noch zu verrichten wäre, daß du nit mehr verrichten kuntest.

Du soltest kurtz Danck sagen deinem Auswarter für seine Lieb, anderen für grosse mit dir gehabte Gedult, denen Ehehalten für treue Dienst, abbitten deine üble Exemplen, Aergernussen, gemachte Verdruß, bitten um ihr Gebett für dich Sterbenden und Abgestorbenen, entgegen versprechen auch für sie zu betten 2c.

Du kuntest auch, weil du villeicht vil mit deinen Stadt-bekannten Feindschafften geärgeret hast, wohl thun, wann du durch wen Umstehenden deinen Feinden sagen liessest, daß du, da es nunmehro an deme, daß du zu deinem Richter müssest, ihnen alles von Hertzen verzeyhest, und gleiches von ihnen erwartest und begehrest, damit,

weil

weil du dein letztes, und gröstes Opffer dein Leben nemlich dem Vatter wilst aufopfferen, du in disem deinem Opffer denen Worten des Göttlichen Sohns genau folgest: Wann du deine Gaab auf den Altar opfferest, und wirst allda ingedenck, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß dein Gaab allda ligen, und gehe zuvor hin vnd versöhne dich mit deinem Bruder, alsdann komm, und opffere dein Gaab. Oder protestiere wenigist offentlich zu aller Umstehenden Auferbauung, daß du allen deinen Feinden alles verzeyhest, daß du sterben wollest im heiligen allein seeligmachenden Catholischen Glauben, daß du sterben wollest geren, weil es also deinem Schöpffer beliebe; bitte, man möchte sich nit ärgeren, wann villeicht der letzte Schmertz einige Reden, oder andere Zeichen der Ungedult von dir erzwingeten, obwohl dir lieber wäre, wann du GOtt, dem Beicht-Vatter und dir allein überlassen wurdest.

Si offers munus tuum ad altare & recordaris quia frater tuus habet aliquid adversùm te, relinque ibi munus tuum, & vade prius reconciliari fratri tuo &c. Matt. 5. 20. & 24.

§. 2.

Die Lebende zu dem Sterbenden.

GLeichwie aber gut, auferbäulich, und gemäß grosser Heiligen Exempel ist, daß der Sterbende von seiner Sterb-Cantzel das letztemahl zuspreche denen Lebenden, also will sich gezimmen, daß kürtzlich auch die Lebende sich beurlauben von dem Sterbenden. Ich sage kürtzlich; dann dort

dem

dem Krancken die Zeit, weil von selber noch so wenig für ihne übrig ist, köstlicher seyn muß, als daß er ihme mit vilem unnutzlichen Anhören selbe länger lasse abstehlen; die Lebendige aber mehr Lieb und Mitleyden mit einem Krancken tragen sollen, als daß sie sein mit letzten Aengsten Schmertzen gequältes Hertz mit noch mehr, auch frembden Elend und Leyd-Weesen überhäuffen, und unterdrucken. Derowegen auch bey gar zart liebenden Gemütheren mannichmahl rathsammer ist dergleichen Beurlaubung nach Rath des Beicht-Vatters gar zu unterlassen, als durch dieselbe frembdes oder eignes Gemüth noch mehr beschwehret darnider schlagen, und die Augen in unnutze Thränen, das Hertz in tausend Unruhe setzen.

Dergleichen Beurlaubung solte alleinig den Bluts-oder nächsten Verwandten oder einem und anderen gar guten Bekannten gestattet werden, damit der Krancke durch vile dergleichen Besuchungen, Mitleydens-Bezeugungen, Beurlaubungen nit abgemattet, minder tauglich und mehr zerstreut zu Geistlichen und ewigen Gedancken zuruck komme, wo mannichmahl mehr Stund vonnöthen wären, den Krancken von dergleichen traurigen Gedancken abwendig zu machen, als er noch zu leben übrig hat.

Nach disen solten auch von dergleichen Beurlaubung sorgsam ausgeschlossen werden jene Persohnen, welche vor Zeiten ein Werck-Zeug, oder Gegenwurff viler Sünden gewesen, damit nit von dergleichen Anblick,

Reden,

Reden, und Zartigkeiten der Krancke in die alte, wo nit üble, doch in disen Umständen höchst gefährliche Gedancken, und Versuchungen verfalle, und in höchste Gefahr seiner Seeligkeit gestürtzet, dem Teufel aber wider den Krancken ein neue Materi aus alten Sünden, an die Hand gegeben werde zu starcken Anläuffen, Kleinmüthigkeiten, und Verwirrungen.

Ist was im Hauß-Weesen, Handlungs-Sachen, Schulden, Capitalien noch nit ins Reine gebracht, zweiflet der hinterlassene Ehe-Theil noch was im Zeitlichen, solle solches schon längst, und nicht durch den Beicht-Vatter dem Krancken vorgebracht worden seyn, welchem man auch nit aufgeben solle dergleichen seinem Stand nit zukommende, und dem Krancken das Vertrauen minderende Geschäfft, als da wäre von dem Sterbenden erbettlen Allmosen, oder Einruckung in das Testament, oder Schulden-Sachen ꝛc.

Es können aber um Mitte der Kranckheit kurtz Urlaub nemmen von ihren Eltern die Kinder, und nebst dem Seegen eine letzte Lehr begehren, ihren Ungehorsam ꝛc. und verursachten Verdruß mit wenig Worten abbitten.

§. 3.

Die Sterbend, und Lobende von dem Verstorbenen.

Es haben zwar unsere Alte das Sprich-Wort und gute Gewohnheit gehabt: de mortuis non nisi benè, von denen Verstorbenen nit, oder gewiß nit anderst, als wohl und löbliches zu reden; allein, wie alle gute Bräuch unserer Zeit ab- und schlimme aufkommen, hat das Sprichwort jetzt nit mehr Platz, indem manche Gifft-bißige Zungen desto freyer das Messer in frembde Ehr einsetzen, um wie vilmehr der Verstorbene ausser Stand ist selbe zu schützen; ja sie glauben fälschlich, weil selbem das Leben benommen seye, seye ihm darmit auch das Recht zu seinem guten Nahmen benommen worden, ja von ihme übel zu reden seye Sünd- und Zollfrey. Dahero einiger grossen Herren sorgfältige Lieb zu ihrer theils Ehr, theils Angedencken auch nach ihrem Tod, den Gebrauch der Leich-Predigen eingeführet.

Für dise ihre letzte Ehr tragen manche so grosse Sorg, daß sie dergleichen Leich-Predig wohl gar begehren und anschaffen, da ich gerad im Widerspihl glaubte, selbe solle der Sterbende entweders zu mäßigen oder gar abzuschaffen suchen, wann nit solches entweders der Persohn Verdienst, Höche der zuruck gelaßnen Danckbarkeit,

oder

oder ein uralter Gebrauch berechtiget; dann zu was hilffet dises auf unnutze Wörter, und Schmeichlerey gegründtes Lufft-Gebäu, mit welchem man so wenig dem Todten zu nutzen, als vil denen Erben zu schmeichlen suchet.

Wisse: Torquentur, ubi sunt, laudantur, ubi non sunt: Sie werden offt geplaget, wo sie seynd, gelobet, wo sie nit seynd, wie Augustinus redet. Hast du schlim gelebet? wie muß ihm der Sprecher nit den Kopff brechen, biß er Wasser aus dem Kisel, was Lobwürdiges aus einem üblen Leben heraus presse, drechsle, und künstle, daß ihne nit ein jeder Zuhörer mit seiner Erfahrnuß der Lugen, dich aber deiner Ubelthaten überzeugen könne! Hast du aber wohl gelebet? ey! so lasse dich lieber von dem Göttlichen eingefleischten Wort deinem zukünfftigen Richter vor der gantzen Welt, als vor einem paar Händ voll einiger ohne dem nichts glaubenden Menschen loben. Was mag dir in jener Welt von diser Welt-Großsprechung Gutes zuwachsen, oder von der Welt Ubelreden Schaden zugehen? dises Lob ist ein Stuck-Schuß ohne Kugel, welches laut donnert, und keinen Eindruck machet, ein Säiffen-Blatter, welche in dem Lufft zerschnellet; ja dergleichen Lob gebähret mannichmahl nichts, als grösseren deinen Spott und Unehr, indeme dardurch deiner Feind und Neyder sich schon zu Ruhe legender Wuth widerum aufgewecket wird, daß sie dir eine Leich- aber nit Lob-Predig

allerseits anstimmen, dero du dich noch unter dem kalten Boden, wann du es hören soltest, schamen wurdest.

Ein andere Eytelkeit ist jener, welche sich im- und vor dem Testament gewaltig ihrer Beerdigung halber besorgen, all ihr Lob und Freud in Menge deren jenigen setzen, welche ihren übelriechenden moderenden Todten Cörper, oder erbettener, oder eingeladener, oder Spotts-halber erzwungener Weiß das letzte Gelait zum Grab hinaus geben: sie lassen sich wegen diser und keiner anderen Ursach halber in alle Bruderschafften noch vor, oder gar durch die Ihrige nach dem Tod einschreiben, oder erkauffen den Ehren-Nahm eines Gutthäters deßwegen durch allerhand Pia legata, und gottseelige Anschaffungen rc. Ist dann Cicero minder in das Elend gejagt worden, weil ihme zum Römischen Thor hinaus zwantzig tausend schwartz in Traur gekleydte Burger haben das Gelait gegeben? was deine Leich Volck-reich machet, ist (glaub mir darum) nicht die Lieb zu dir, sondern die Forcht deiner lebenden Anverwandten, und alter Gebrauch. Darum sagt der heilige Lucas recht, daß jene grosse Menge der Leuth, welche zu Naim Christus angetroffen, nicht mit der Leicht, sondern mit des verstorbenen Mutter seyen gangen: Man trug einen Todten heraus, der ein einiger Sohn seiner Mutter war, und sie war ein Wittib, und vil Volck aus der Stadt gieng mit ihr. Mercke es wohl, nit cum illo, mit ihm, mit dem

Efferebatur filius unicus matris suæ, & hæc vidua erat, & turba civitatis erat cum illa, Luc. 7. 12.

dem verstorbenen Sohn, sondern cum illa, mit der lebenden Mutter.

Andere halten vor ihre stumme Lob- und Leich-Predig in gewiser vortrefflicher Begräbnuß, in einem prächtigen mit vil Dorschen erleuchten Traur-Gerüst, in Wappen, und Jahr lang schwartz geklevdten Altären unter einem mit Wappen und Kunst-Stachel gezierten Grab-Stein, sambt einer in Stein eingegrabner, oder aus Ertz gegossener großsprechenden sinnreichen Grab-Schrifft zu ligen: lauter kahle, eytle als unnutze Leich-Predigen, mit welchen wir nach dem Tod in der Leuth Gedächtnuß noch zu leben, und nach dem Tod unsterblich zu seyn suchen, als wann unser Hochmuth und Ehr-Geitz noch nit zu friden wäre im Leben GOtt darmit erzürnet, und uns über andere Leuth erhebt zu haben, wann wir nit dessen Zeugen, und Zeichen auch nach dem Tod der spathen Nach-Welt gebeten.

Wirst du dann sanffter unter disem prächtigen Stein, als ohne disen ligen? oder wirst du dise Grab-Schrifft für ein Schutz, oder Recommendation-Schreiben mit dir zu deinem Richter bringen, oder wird man um dise Eytelkeiten, ob, wo, und wie dein faulender Leichnam begraben lige, bey dem strengen Richter-Stuhl GOttes fragen?

Constans der sterbende Kayser, als er ermahnet wurde von seinen weinenden Freunden, er solte zu einem ewigen Angedencken befehlen ein prächtige Grab-Statt, und Grab-

Schrifft

Schrifft an einem ihm beliebigen Ort der Römischen Bottmäßigkeit ihme aufzurichten, nahme seinen Herrn Sohn Constantinum, der hernach der Grosse genennt wurde, bey der Hand mit sagen: Da sehet ihr mein beste Lob- und Grab-Schrifft, welche ich durch ein gute Kinder-Zucht mir hab aufgerichtet; dann kein grösseres Lob und schönere Grab-Schrifft ist für einen verstorbenen Vatter, als einen wohl erzognen, gottsförchtigen, und dem gemeinen Weesen nutzlichen Sohn hinterlassen.

Nit so jener grosse Diener Gottes Moyses, welcher gar nicht begehrte, daß ungeachtet seiner grösten Verdiensten denen Menschen solte bekannt werden sein Grab: Dann kein Mensch hat sein Grab gewußt. Sihe, so vil hatte ich dir zu sagen von der letzten Red des Sterbenden zu denen Lebenden. 2. Der Lebenden zu dem Sterbenden, und 3. das beyde von dem Todten.

sepulchrum Moysis nemo cognovit: Deut. 34. 6.

VII. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung, von dem Zusprechen bey denen Krancken.

Potens sit exhortari in Doctrina. Tit. 1. 9.

Er solle mächtig seyn durch die Lehr zum Ermahnen. 1. im Anfang. 2. im Fortgang. 3. am End der Gefahr.

GLeichwie nichts mächtigers ist die menschliche Hertzen zu bezwingen, und wohin man will zulencken, als die Krafft, Macht, und Nachtruck der jetzt guten, jetzt scharffen, leyder für die gegenwärtige Zeit, unbeständig eingerichten Worten, also ist entgegen nichts härters, als solche eintringende Wort zu finden, welche das menschliche Hertz liebreich wohin man will, laite, oder mächtig zwinge. Dahero hat die Red-Kunst tausenderley Griff, Vortel, Ränck, Figuren, und unterschidliche Arten ausgedencket einen Eindruck in des Menschen Seel

Seel zu machen; dann, weil sich dise nach Unterschid der Zeiten gantz unterschidlich befindet, muß die Kunst auch immerzu sich änderen, und der Veränderlichkeit des Gemüths wissen vor- und nachzugeben. Gleichermassen muß jener thun, welcher da in Tods-Nöthen beyspringen will, und bey dem Krancken seyn soll, was der Engel bey Christo am Oelberg, es erschiene ihm ein Engel vom Himmel, und stärckte ihn. Er soll nach unterschidlichen Zeiten der Kranckheit unterschidliche Arten zuzusprechen sich zu bedienen wissen, besonders solte er wissen, wie er sich mit dem Krancken aufzuführen habe, und ihme zuzureden im- und bey-, und zu End der Gefahr.

Apparuit illi Angelus de cælo confortans eum. Luc. 22. 43.

§. I.

Anfang der Gefahr.

ERstens zwar, gleichwie der Krancke nit einem jeden neuen, und unerfahrnen Artzten seinen krancken Leib, also, und vil minder solte er seine ausfahrende Seel eines jeden Anweisung anvertrauen; herentgegen aber, wo nit die Noth, Zeit, und Umstand was anders rathen, soll der Geistliche nit so leichter dings in so schweres Geschäfft sich einlassen, wann er nit aus anderer Leuth Unterricht, oder eigener Bekanntnuß wenigist obenhin den Boden sihet, ob er sich getraue hinaus zu langen.

Andertens, und vor allen, nachdem er des Krancken Wohlgewogenheit, und Ver-

trauen gewonnen, und vollkommentlich besi-tzet, solle er auf eine wahre aufrichtige Beicht tringen, und vollkommene Richtigkeiten in Gewissens Obligenheiten machen.

Drittens sich alsdann, als die Kranckheit, Zeit, und Kräfften leyden, mit Gewalt verlegen auf Reinigung der Seel, von nichts anders reden, als von einer öffteren ernstlichen Erweckung einer wahren, vollkommenen Reu, Erkanntnuß der Vile, und Grösse seiner Sünden, Verfluchung seines vergangenen Lebens. Gehe ihme vor mit allerhand Ubungen der Anklagung seiner selbst vor GOtt, der Anerbiethung zu aller Straff seiner Sünden, eines demüthigsten Mißtrauens auf sich ꝛc. biß das Hertz wohl zerknürschet, die Seel verdemüthiget, das Gemüth erweichet ist, und der Göttlich anruckenden Gnad ein ebner Weeg, oder der schon da seyenden Gnad ein besserer Fuß und Wachsthum gemacht werde; darzu mag dienen dem Krancken vorgehen, erklären, und mit mehrerem Außlegen durch eyfrige Anmuthungen zu GOtt den Psalm Miserere &c. De profundis &c. Erbarme dich meiner O GOtt ꝛc. Aus der Tieffe ꝛc.

Viertens, wann du aus denen bekannten Zeichen, oder des Artzten Aussag bey dir oder anderen ersihest, daß der Krancke in Gefahr seines Lebens schwebe, scheue dich nit aus Forcht ihne zu betrüben, oder bey denen Seinigen vor unbescheiden gehalten zu werden, ihme trucken die Gefahr des Tods zu verstehen zu geben, ohne mehr, oder minder

darauß

daraus zu machen, ohne Umbschweiff, Vermäntlung, oder leerer Hoffnung; dann um so vil ernstlicher, oder nachläßiger, eyfriger oder kaltsinniger wird sich der Krancke zum Tod bereiten, um wie vil mehr oder minder er glaubet, daß er gewiß in diser Kranckheit, und zwar in Kürtze sterben müsse. Dahero sterben weit besser bereitet auf der Richt-Statt offentliche Ubelthäter, als manche, auch sonst ehrliche fromme Leuth im Beth; weil dise immerzu noch aufzukommen in der Still, obwohl fälschlich hoffen, jene aber ihres Tods vergwißt nichts mehr vom Zeitlichen gedencken, allein ihr gantze Sorg aufs Ewige wenden wohl wissend, was dise drey Tag nit geschihet, geschehe in Ewigkeit nit mehr. Seye ingedenck, wie klar, und drucken GOTT durch den Propheten Isaiam dem König Ezechiæ den Tod ohne alle Umschweiff hab angesagt, nemlich: Du wirst sterben. Und damit er nur nit zweiflen solte, erkläret GOTT die schon vorhin nur gar zu klare Wort noch mehr: Du wirst nit leben. Und dahero seynd Ezechiæ und grosse Herren schlecht zum Tod bereitet, weil sich kein Isaias findet, der ihnen ungescheuet wenigst im Tod die Wahrheit zu sagen traue.

Morieris tu. Et non vives. Is. 38. 1.

Fünfftens. Weil aber du beständig mit Zusprechen nit wirst gegenwärtig seyn können, unterlasse nit ihme ein nutzliches Krancken-Buch an, und in die Hand zu geben, damit er nit in deiner Abweesenheit erkalte, sondern aus selbem durchlesen, oder lesen hören

ren immerzu neuen Geist schöpffe. Dergleichen Bücher kunten seyn: Sanffter Tod R. P. Crasset &c. Monathlich und Jährliche Vorbereitung zum Tod R. P. Matthæi Vogel.

Sechstens frage ihne, was er besonders vor eine Materi an seinem End hören möchte, daß man ihme solle zusprechen um sein betrangtes Hertz aufzumunteren.

Sibendens sage ihm auch ein oder zwey Sprüch Göttlicher Schrifft, in welchen er mehr Safft findet, damit er sich selbst darmit zu Zeiten trösten möge. Oder ein oder andere safftigere zu seinem Geschmack seyende Christliche Wahrheit, Erleuchtung, oder kurtze Tugends-Ubungen, welche er mit seiner Gedächtnuß und Verstand was bessers verkeuen möge.

Achtens, trage mit ihme aus, was Zeichen mit lincker Hand er dir, wann er kan, geben solle, ob, wann du ihme zusprechest, er dich noch verstehe, ein anderes Zeichen mit rechter Hand, mit welchem er noch einwahl begehre die heilige Loßsprechung von seinen Sünden.

§. 2.

Wie zuzusprechen in Mitte der Gefahr.

IST die Gefahr was grösseres? ende dein vorderes Zusprechen von Grösse, und Abscheulichkeit der Sünden, fange an öffters ihme vorzutragen die Ubungen

gen der drey Theologischen Tugenden, sambt ihren Beweg-Ursachen des Glaubens, Hoffnung, und Liebe.

Andertens erwecke öffters eine rechte Dancksagung zu GOTT für so lang gütigist getragne Gedult, für die Gutthat der Erschaffung, Erlösung, Tauff, Beruff, H. Sacramenta, und übrigen allen gemeine, theils aber sanderbar verlyhene, und bekannte Gnaden.

Drittens frische den Geist auf zu einem grossen Vertrauen auf seinen Erlöser, welcher ihne ja offt, wann er gewolt hätte, verdammen hätte können, doch nit gethan, sondern jetzt so liebreich den letzten Hintritt zuvor bekannt, und die Seel zuselben will bereitet machen.

Viertens führe ihne durch die Litaney aller Heiligen von einem Chor der HH. Martyrer, Beichtiger &c. zum anderen, grüsse sie als innerhalb weniger Zeit anzutreffende Mit-Burger, befihle jedem insonderheit deinen Tod an &c. oder durchgehe mit kurtzer Erklärung, welche sich zu gegenwärtigem Stand schicket die Lauretanische Litaney, voraus wann der Streit länger wird, oder die siben Buß- oder andere Psalmen, oder das Salve Regina, oder durchgehe mit ihm die Heilige desselbigen Tags. Gehet es was nähers, kan man vorlesen mit kurtzer Auslegung den Paßion unsers Erlösers beschriben von dem H. Johanne, angefangen von denen Worten: Da JESUS wußte, daß seine Stund kommen war, daß er aus diser Welt zum Vatter gienge &c.

Sciens JESUS, quia venit hora ejus, ut transeat &c.

und nach disem den ersten Vers des dreyzehenden Capituls, alsdann fahre fort im achtzehenden Capitul am ersten Vers. Da JEsus diß geredet hatte ꝛc.

Hæc cùm dixisset.

Fünfftens im Anfang der Gefahr leydet die Schwäche ein längeres Reden, und Zusprechen je mehr aber die Gefahr, je schwächer der Krancke, je kürtzer muß das Zusprechen desto öffter, und länger abgesetzet seyn. Nit anderst als wie wir dem Krancken pflegen Krafft-Wasser, oder stärckende Artzneyen beyzubringen nit mehr Leffel sondern Tropffen-weiß, und das wohl abgesetzet.

Sechstens damit er durch länger, oder mehreres Reden nit mied, oder unlustig, und dannoch in Geistlichen Gedancken unterhalten werde, lassen sich einige ein grosses Bild eines andächtigeren Geheimnuß des Passions gemahlener gegen ihren Augen überhencken um also ihme selbst durch die Augen zuzusprechen, und aus diser Ursach sagte der H. Martinus, als man ihne Sterbenden was sanfteres auf die Seiten legen wolte: lasset mich lieber, obwohl härter auf dem Rucken ligen, damit ich den Trost genüsse beständig den Himmel, und nit die Erden jetzt mehr anzusehen, zugleich meine Seel den geraden Weeg vor sich sehe, wohin sie abfahren solle. Der H. Augustinus aber liesse ihm vor seine Augen groß auf eine Tafel die Buß Psalmen schreiben, um also mit selben ihme selbst zuzusprechen.

Sibendens wurde dem Krancken tröstlich fallen, wann du alle, oder vil Zeichen aus denen

nen Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl, von denen ich in meiner geistlichen Lesung handle, ihme zeigen kuntest.

§. 3.

Wie zuzusprechen am End der Gefahr.

ERstens. Kommt es anfangen zum Ernst, schlaget schlechter, und schlechter die Pulß und scheinet, als wolte sie samt dem tieff, und lange Zeit kaum geschöpfften Athem gar ausbleiben, höre nit auf, wenigist unterweilen ihme was Geistliches, und zu disen Umständen dienliches zuzubringen, seye nicht von jenen, welche gleich glauben, wann ihnen der Krancke kein Zeichen mehr gibet, daß er sie nit verstehe, er verstehe nichts mehr, oder rede ab, also seye er ausser sich; dann die Krancke gar offt alles hören, und verstehen, aber dessen kein Zeichen nit geben können. Bevorab weil einige der Meynung seynd, daß vor dem Abdrucken noch ein jeder Krancker, wenigist auf ein gar kurtze Zeit zu sich komme, und vermöge seinem Schöpffer seine letzte Schuldigkeit der Anbettung ꝛc. zu entrichten.

Andertens. In solcher der Sachen Beschaffenheit sprechen einige zu mit ihrer gantz kurtzen Erklärung jenes schöne Lob-Gesang Mariä: Meine Seel macht groß den HErrn ꝛc. Andere das Vatter unser, als ein

Magnificat. Luc. 1. 47.

ein Gebett von Christo gelehret, andere aber sparen auf das letzte, und dises sehr wohl, die siben Wort am Creutz Christi JESU auf Weiß, wie du es in deinen drey darvon geschribnen Betrachtungen finden magst, damit sie ihr Zusprechen, der Krancke sein Leben enden könne mit jenen Worten: Vatter in deine Händ befehl ich meinen Geist.

Wie man aber bey grösserer Gefahr des Krancken nichts mehr reden muß von strittigen Glaubens-Sachen, von Sünden, und traurigen Materien, welche dienlich seynd den ohnedem genug gequälten Krancken noch mehr ängstig zu machen, also solle man in disen Umständen über alle Massen mit kurtzen, und dem Krancken, wanns seyn kan, schon vor bekannten Sprüchen zukommen, als zum Exempel: Monstra te esse Matrem. Non sunt condignæ Passiones: recordare JESU piè, quòd sim causa tuæ viæ &c. &c. &c. Nos cum prole pia &c. Was aber eigentlich man ihme zusprechen am nutzlichsten kunte, und solte, muß der, so dises Ambt vertrittet, erstens schon zuvor wohl mit dem Krancken abgeredet haben, was ihme zum tröstlichisten und liebsten wäre. Andertens muß es lehren die Beschaffenheit seines Seelen-Stands, ob er auf dem Weeg der Reinigung, Erleuchtung, oder Vereinigung gewesen. Drittens, und am mehristen muß man aus den Augen, und Gesicht abnemmen, wie sich der Krancke führet, ob er nit von sich Zeichen gebe grösserer Quaal,

und

und alsdann muntere ihn auf zu noch kurtzer Gedult, Hoffnung der vor der Thür stehenden ewigen Ruhe, vor allem beständig, und nichts öffters, als mit dem Beyspihl des für uns sterbenden Erlösers. Gibt er Zeichen der Kleinmüthigkeit? bringe ihme bey, was du zuvor erfahren, das ihme besonders gefallen, und vermögt hat zur großmüthigen Hoffnung aufzumunteren. In disem Fall kan man durchgehends nichts nutzlichers ihme zusprechen als was man Zeit der noch milderen Kranckheit vermercket hat, daß es ihme besonders seye ein- und zu Hertzen gangen, und das öfters, und zwar eben dise Sach jetzt öfters mit denen alten, jetzt mit anderen Worten widerhollen, daß wird ihme das ersprießlichiste seyn; dann in disem letzten Kampf muß der Beicht-Vatter sich gegenwärtig, und einem Feld-Obristen gleich seyn, welcher immer auf der Hut ist, damit er, so vil er aus dem Gesicht, Augen ꝛc. lesen kan, wisse, wo jetzt auf diser oder jener Seiten der Feind einbreche, ob er dise, oder jene Tugend anfalle ꝛc. Er muß gleich seyn einem erfahrnen Schiff-Mann, welcher mit seinem Ruder bald lincks, bald rechts nach Erblickung der Schrofen, oder Felsen das Schiff wendet.

Es solle sich auch der Seel-Sorger nit verwunderen, oder ihm unerwartet seyn lassen, wann er ungeformete Gebärden, Abwendung, oder Vonsichschiebung, aus dem Beth wollen, oder auch Anspeyung des Crucifix erblicket ꝛc. ꝛc. Dann dises keine Früchten eines ungedultigen, oder widrigen Gemüths, son-

dern

dern sinnlose Würckungen eines äusseristen Schmertzens, und dem Tod zu entfliehen suchender Natur seyn mögen.

Damit er aber besser, genauer zu dem Seelen Zustand seines Krancken abgeredter Massen, und nit nur obenhin, und für alle Krancke insgemein taugliche Sachen zusprechen könne, wurde nutz seyn, wann er bey- und mit dem Krancken alleinig, oder so still reden kunte, daß es die Umstehende nit verstehen, und daraus, was ihnen nit zu wissen zustehet, abnemmen kunten. Dise aber wurden wohl thun, wann sie an statt fruchtloses Zusehen dem streittenden Krancken mit Bettung allerhand Kirchen- und anderer Gebetter ausser dem Gesicht, und Gehör des Krancken zu Hülff kommeten; dann sie sonst mit Weinen, Seufftzen, Heulen dem Sterbenden mehr Angst, und Verdruß, als der Beicht-Vatter mit all seinem Zusprechen Muth, und Hertz machen, welches alles, daß man ihn mit dem Beicht-Vatter allein lasse, der Krancke auf Ermahnung des Beicht-Vatters schon zuvor anordnen soll.

Sein Zusprechen beyneben solle, weil der Verstand des Krancken hart nachkommet, gantz langsam, und deutlich seyn, zu dem, weilen bey denen Sterbenden alle andere Sinn je mehr, und mehr ab, das Gehör allein je mehr in den letzten Zügen zunimmet, so soll das Zusprechen zu letzt still und ohne Geschrey gantz sanfft seyn, also daß es eben der Krancke allein verstehe, ohne ihme in das Ohr, oder wegen seinem ungesunden, üblen Athem in das Angesicht zu reden. Potens sit exhortari.

VIII.

VIII. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung, wie man nach dem Beyspihl Christi mit dem Satan im Tod-Beth kämpffen müsse.

Assumpsit eum Diabolus, & dixit ei: Scriptum est. Matth. 4. 6.

Der Satan nahm JEsum mit sich, und sprach zu ihm: Es ist geschriben.

Ait illi JESUS: Scriptum est ibid. 7.

JESUS sprach zu ihm: Es ist geschriben.

GLeichwie vor einem Haupt-Treffen die beyderseitige Vor-Trouppen auf einander stossen, und zu dem nachfolgenden Treffen ein blutiges Vorspihl, und Eingang machen, also von dreyfacher Haupt-Schlacht griffe der Teufel Christum mit einem gefährlichen Vor-Troupp an. Scriptum est: Es stehet in der unfehlbaren Schrifft geschriben. Aber dein Erlöser, mein Seel! wußte Vor-Troupp mit Vor-Troupp, Schrifft

mit

mit Schrifft, Gleich mit Gleichen zu begegnen, und Scriptum est mit Scriptum est zu beantworten. Mit gleichen feindlichen Scriptum est wird er auch dich im Tod-Beth anfallen, und aus der Schrifft dich zu fällen suchen, und zwar erstlich mit Sagen:

§. 1.

Ob die Schrifft mich erkläre vor verlohren wegen meinen Sünden? dann

Der Satan wird sagen.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Crucifigentes sibimetipsis Filium DEI. Heb. 6. 6. Die Sünder creutzigen ihnen selbst den Sohn GOttes. Also bist du ein wahrer Creutziger, und Henckers Knecht deines GOttes, wie kanst du dann hoffen seine Verzeyhung von disem deinem von dir gecreutzigten GOTT?

Aber antworte.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Crucifixus etiam pro nobis. 1. Petri 2. 21. Er ist nicht allein von, sondern auch vor uns gecreutziget worden. Also bin ich der Zweck, und mein Heyl die Ursach seiner Creutzigung, wie kan ich dann zweiflen an der Verzeyhung von einem für mich gecreutzigten GOTT?

Satan

Satan.

Scriptum est: Es ist geschriben: Anima, quæ peccaverit, ipsa morietur. Ez. 18. 4. Jene Seel, welche gesündiget hat, wird des ewigen Tods sterben. Also weist du deinen Sentenz aus Göttlichem Mund.

Seel.

Scriptum est: Es ist geschriben: Nolo mortem peccatoris, sed ut convertatur, & vivat. Ez. 33. 11. Ich will den Tod des Sünders nit, sonder das er sich bekehre und lebe. Weist du deine Antwort, und GOtt weißt, was schwache Geschöpff er an uns Menschen gemachet habe: Non est homo, qui non peccet. 3. Reg. 8. 46. Es ist kein Mensch, der nicht sündiget.

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Peccantem in animam suam quis justificabit? Eccli. 10. 32. Wer wird den gerecht machen, der wider seine eigne Seel sündiget?

Seel.

Ich gibe Anwort darauf; dann Scriptum est: Es stehet geschriben: Deus, qui justificat, quis est, qui condemnet? Rom. 8. 33. & 34. Christus, welcher zugleich GOTT ist, wird uns gerechtfertigen, aber

antworte mir auf meine Frag. Wann GOtt mich gerechtfertiget, wer ist der, der mich verdammen wird?

Satan.

Deine Sünden seynd nit wie anderer Sünden, Scriptum eſt: Es stehet geschriben: Peccâſtis peccatum maximum. Exod. 32. 30. Ihr habt eine überaus grosse Sünd gethan. Bekenne nur, wie Cain rundt: Major eſt iniquitas mea, quàm ut veniam merear: Gen. 4. 13. Meine Mißsethat ist grösser, als daß ich möge Verzeyhung erhalten.

Seel.

Solle meine Sünd grösser seyn, als jene des Judä? des Lucifers? und dise kunten Verzeyhung erlangen, wann sie um selbe gebetten hätten; dann Scriptum eſt: Es stehet geschriben: Venite ad me omnes, qui onerati eſtis. Matth. 11. 28. Kommet alle -- alle, keine ausgenommen, alle zu mir, welche ihr mit Sünden beladen seyd.

Satan.

Deine Sünden seynd an der Zahl unzahlbar, und vil zuvil. Deinem GOTT hast du es mercklich übermachet. Scriptum eſt: Es stehet geschriben: Super tribus ſceleribus, & ſuper quatuor non convertam eum: Amos. 1. 3. Uber drey Laster, und

über

über vier will ich ihme nit mehr gnädig seyn: Implete mensuram patrum vestrorum. Matth. 23. 32. Du hast nun auch die Maaß deiner Vätter erfüllet.

Seel.

Und wann sie noch tausendmahl mehrer an der Zahl wären, hoffe ich gantz gewiß Verzeyhung; dann, wann der Gerechte sibenmahl fallet, was kan GOtt anders von mir Ungerechten erwarten; dann es ist geschriben, und von Christo selbst befohlen seinem Stadt-Halter Matth. 18. 22. Non dico tibi usque septies, sed usque septuagies septies. Er soll nit nur sibenmahl, sondern siben und sibenzig, und noch mehrmahl dem Sünder verzeyhen. Impietas impii non nocebit ei, in quacunque die conversus fuerit ab impietate sua. Ex. 33. 12. Die Ungerechtigkeit des Gottlosen wird ihm nit schaden an dem Tag, wann er sich bekehren wird von seinem gottlosen Weesen. Daß mein Maaß nit voll seye, saget mir mein innerliches Anspohren zur Buß.

Satan.

Deine Sünden seynd peccata caudata Sünden von grosser Aergernuß, frembde Sünden: du bist nit ein Sünder, wie andere, sondern ein Jeroboam, von deme geschriben stehet: Scriptum est. 3. Reg. 14. 16. peccavit, & peccare fecit. Er hat gesündiget, und hat gemacht, daß auch

andere sündigen. Bey dir heisset es: Erat peccatum puerorum grande nimìs coram Domino; quia retrahebant homines à Sacrificio Domini. 1. Reg. 2. 17. Die Sünden der Knaben waren sehr groß vor dem HErrn, dann die zochen die Menschen zuruck vom Opffer des HErrn.

Seel.

Waren die Sünden Magdalenæ, Davids nit auch Aergernussen, und folglich frembde Sünden? und dannoch hat durch die Buß David den Ehren-Titul eines Manns nach dem Hertzen GOttes, die büssende Magdalena den Schutz Christi wider das Schmechen Judæ verdienet. So muß ich halt auch mit disem König dise Aergernussen ersetzen, und sagen: Psal. 10. 15. docebo iniquos vias tuas, & impii ad te convertentur. Ich will die Gottlose deine Weeg lehren, und die Sünder sollen sich zu dir bekehren. Bin ich ein so gar grosser Sünder, so wird halt auch gar groß seyn die Freud im Himmel über mich, wann sich ein so gar grosser Sünder heut bekehret.

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Qui peccaverit mihi, delebo eum de libro meo. Exod. 32. 33. Wer mir sündigen wird, den will ich vertilgen aus meinem Buch. Gedencke, wie offt dein Nahmen ausgestrichen seyn müsse in disem Buch des Lebens.

Seel.

Seel.

Scriptum est: Es stehet aber auch geschriben: Si impius egerit ſpœnitentiam, vita vivet, & non morietur. Ez. 18. 21. Wann der Gottloſe Buß thut, ſo ſoll er leben, und nit ſterben. Gedencke, wie offt ich mit meinem Nahmen wider eingeschriben ſeyn müſſe in diſem Buch des Lebens.

Satan.

Scriptum est: Es stehet geſchriben: Justus vix ſalvabitur, impius, & peccator ubi parebunt? 1. Pet. 4. 18. Der Gerechte wird kaum an jenem letzten Gerichts-Tag durchkommen, wo wird dann der Sünder und zwar ein ſo groſſer als du, ſeyn und ſtehen?

Seel.

Ich wird ſtehen, weil ich ein ſo groſſer Sünder, jetzt aber Büſſer bin, auf der rechten Hand des Richters, als ein Seeliger; dann Scriptum est: Es iſt geſchriben: Diſer Richter iſt auf diſe Welt kommen. groſſe Sünder ſeelig zu machen, unter welchen ich der erſte bin: Christus venit in hunc mundum peccatores ſalvos facere, quorum primus ego ſum. 1. Tim. 1. 15.

Satan.

GOTT kan dir nit verſchonen wegen Gröſſe deiner Sünden, indem er ſo gar ſei-

nem eignen eingebohrnen liebsten Sohn nit verschonet; dann Scriptum est: Es stehet geschriben: Proprio filio suo non perpercit Rom. 8. 32. Wie wird, oder kan er dir verschonen?

Seel.

Lese den Text weiter fort, lisest die Antwort, wie, und warum er mir werde verschonen. Sed pro nobis omnibus tradidit illum. ibid. Er wird mir verschonen; weil er für mich, und mein Genugthuung seinen eigenen Sohn hergeben.

Satan.

Deine Sünden seynd vil zu tieff bey GOtt eingeschriben: Scriptum est; dann es stehet geschriben: Peccatum Judæ Scriptum est stylo ferreo in ungue adamantino. Jer. 17. 1. Di Sünd Judá ist mit einem eyssernen Griffel, und spitzigen Diamant geschriben.

Seel.

Scriptum est: Es stehet aber auch geschriben: Delens quod adversùs nos erat Chirographum decreti, & affigens illud Cruci. Col. 2. 14. Das Christus ausgetilget habe die Handschrifft des Urtheils wider uns, und habe sie an das Creutz gehäfftet.

Satan.

Du bist wegen deinen Lasteren vil zu schwartz bey deinem GOTT angeschriben, als das du weiß und unschuldig seyn kuntest; was er an dir sihet, sihet er Roth von dem durch dich, und deine Laster vergoßnen Blut seines Sohns.

Seel.

Scriptum est: Es stehet ja geschriben: Si peccata fuerint ùt coccinum, quasi nix dealbabuntur, & si fuerint rubra, quasi vermiculus, velut lana alba erunt. If. 1. 18. Wann eure Sünden so roth wären, wie Scharlach, so sollen sie doch weiß werden, wie Schnee, und wann sie auch Rosen-Farb wären, sollen sie doch weiß werden wie Woll.

Satan.

Deine Sünden seynd tieff eingeschriben in dem bitteren Angedencken, und Augen deines GOttes. Scriptum est: Dann es stehet geschriben: Si laveris te nitro, & multiplicaveris tibi herbam borith, maculata es iniquitate tua coram me. Jer. 2. 22.

Seel.

Nit mehr seynd meine Sünden in denen Augen, und bitteren Angedencken meines

GOttes; Dann er hat sie alle über seine Schulteren hinausgeworffen; dann es stehet geschriben: Scriptum eſt: projeciſti poſt tergum tuum omnia peccata mea. Iſ. 38. 17. Du hast alle meine Sünd hinter deinen Rucken geworffen.

Satan.

Mein! was Grund hat doch deine so küne Hoffnung bey so vil Sünden, da doch dich Christus, du Christum als ein Sünder nit mehr angehest: Dann es stehet geschriben: Mein, quæ participatio juſtitiæ cum iniquitate, aut quæ ſocietas lucis ad tenebras? quæ autem conventio Chriſti cum Belial 2. Cor. 6. 15?

Seel.

Der Grund meiner so künen Hoffnung ungeacht aller bereueten Sünden ist allein Christus JEsus, qui mortuus eſt, qui eſt ad dexteram DEI, qui etiam interpellat pro nobis Rom. 8. 34. Der gestorben, und zur Rechten GOttes ist, der auch selbst für uns bittet, disen gehe ja ich an, wann ich gerecht? bin ich ein Sünder? gehet er mich an; dann es stehet geschriben: Si peccaverimus, tui ſumus, ſcientes magnitudinem tuam. Sap. 15. 2. Wann wir schon gesündiget haben, so seynd wir doch dein, und erkennen deine Grösse.

§. 2.

§. 2.

Ob die Schrifft mich erkläre für verlohren wegen Grösse der mir gegenwärtigen Versuchungen?

RIchtet, meine Seel! diser dein Feind nichts mit dir durch sein falsch ausgelegtes Scriptum est in Vergrösserung deiner Sünden, so wird er aus der Schrifft dich zu betrügen, und zu beweisen suchen, daß wann du gleich deine Sünden betreffend ruhig sterben kuntest, werdest du doch abermahl in ein neue und letzte Sünd fallen wegen Vile der dir bevorstehenden Versuchungen, welche du unmöglich werdest überstehen können. Und dise wird er suchen dir aus Göttlicher Schrifft mit Text, und Zeugnussen zu belegen, Scriptum est. Hast du dann dich zu richten darauf, und ihme wie Christus Schrifft mit Schrifft, Text mit Text, Scriptum est mit Scriptum est zu widerlegen. Er wird sagen:

Satan.

Scriptum est: Es ist geschriben; Ps. 33. 22. mors peccatorum pessima. Schlimm über schlimm werde seyn der Tod der Sünder. Du empfindest ja jetzt schon dein Höll vor der Höll, deine Schmertzen fangen hier eben an, und vermehren sich, damit du sie dort niemahl in Ewigkeit endest; betrachte nun deinen elenden Tod.

Seel.

Scriptum est: Es ist geschriben: Visi sunt oculis insipientium mori, illi autem sunt in pace. Sap. 3. 2. Die Heiligiste und Schlimmiste seynd im Sterben so gleich einander als ungleich sie einander seynd im Fahren. Will dann ich besser, als die gröste Heilige seyn, und einen leichtern Tod als sie haben?

Satan.

Merckest du dann nit, wie wahr an dir seye, was geschriben ist Scriptum est: dereliquisti eos in manu inimicorum suorum, & possederunt eos. 2. Esdr. 9. 17. Er lasset, und verlasset dich in Mitte deiner grösten Versuchungen und Schmertzen.

Seel.

Eben das ist ein gutes, ja bestes Zeichen: dann der sterbende Sohn GOttes saget ja von sich selbst zum Vatter: DEus! DEus meus! ut quid dereliquisti me. Matth. 27. 46. Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? GOtt verlasset keinen, als welcher ihne zuvor verlasset. Non repellet Dominus plebem suam, & hæreditatem suam non derelinquet. Ps. 93. 14.

Satan.

Wann GOtt mit dir ist, und du nit in seiner Ungnad, woher so vil Verdruß, Kleinmuth, Aengsten, Unlust zum Guten in deiner letzten Kranckheit; dann Scriptum est: Es ist ja geschriben Sap. 5. 2. Videntes turbabuntur timore horribili. Wann sie das sehen, so wird sie ein grausammer Schröcken überfallen.

Seel.

Scriptum est: Es ist ja auch geschriben, Cœpit pavere, & tædere, & mœstus esse. Marc. 14. 33. Christus selbsten fienge an zu förchten, und zu zitteren. So gehet mein GOtt, und Vatter mit mir um, wie mit seinem eingebohrnen Sohn, kunte für mich ein besseres Zeichen seyn?

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Scimus, quoniam peccatores Deus non audit. Joan. 9. 31, Sihe ohngeachtet alles Bittens in deiner Tods-Angst erhöret dich dein GOtt nit, der Schmertz, und Kranckheit nimmet überhand, deine Schmertzen seynd unerträglich.

Seel.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Cùm exaudierit me, non credo. Job. 9. 16. Er wird

Er wird mich erhören mit nit erhören, und ich wird von ihme unterstützet mit seiner Hülff seyn, eh ich glauben wird erhört zu seyn. Dergleichen Tods-Schmertzen hat er ja von keinem seiner Gerechten hinweck genommen?

Satan.

Du bist nit in der Gnad deines GOttes, O elender Tropff; betrüge dich nit länger mit deiner Hoffnung.

Seel.

Wäre ich nit von seiner Gnad gesteuret, so widerstunde ich ja nit so sehr deinen Versuchungen, und Eingebungen, sonder folgte dir?

Satan.

Scriptum est: Es ist geschriben: Longè à peccatoribus salus. Ps. 118. 155. Weit ist das Heyl von denen Sündern, du erfahrest es ja würcklich, das Heyl des Leibs ist hin, das Seelen-Heyl wirst du in Bälde sehen, daß es auch hin seye.

Seel.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Prope est Dominus omnibus invocantibus eum in veritate Psal. 144. 18. Der HErr ist nahe bey allen die ihn anruffen in der

Wahr-

Warheit. Item. Non longe abeſt ab unoquoque noſtrûm, in ipſo enim vivimus, movemur & ſumus. Act. 17. 28. Dann durch ihn leben wir, bewegen uns, und haben das Weeſen.

Satan.

Und wann du auch würcklich noch in der Gnad deines Erſchaffers ſtundeſt, du wirſt aus ſelber in Kürtze fallen wegen Vile der Verſuchungen im Tod; dann Scriptum eſt es ſtehet geſchriben: Pluet ſuper peccatores laqueos. Pſ. 10. 7. über einen Sünder werden im Tod-Beth die Fall-Strick regnen, ſolchem Regen, wie wirſt du entgehen können?

Seel.

Jch will mit Uberwindung diſer deiner Verſuchung des Verzweifflens die Gnad von GOtt verdienen, daß ich auch deine nächſte Verſuchung überwinden könne, und das ſo lang, biß ich mit David ſingen könne: Laqueus contritus eſt, & nos liberati ſumus: Der Strick iſt zerbrochen, und wir ſeynd befreyt. Pſal. 123. Scriptum eſt, alſo iſt es geſchriben.

Satan.

Du wirſt verſuchet werden von der gantzen Höllen, wie wirſt du Widerſtand thun? dann Scriptum eſt, es ſtehet geſchriben: Ad-

versarius

versarius vester Diabolus tanquam Leo rugiens circuit quærens, quem devoret. 1. Pet. 5. 8. Euer Widersacher der Teufel gehet herum wie ein brillender Löw, und suchet, welchen er verschlinge. Tentavit Satanas cor tuum. Act. 5. 3. Der Satan hat dein gantzes Hertz eingenommen mit seinen Versuchungen.

Seel.

Es stehet aber auch geschriben: Scriptum est; O höllische Schlangen und brillende Löw! super aspidem & basiliscum ambulabis, & conculcabis leonem & draconem Psal. 90. 13. Du wirst über Nattern und Basiliscen gehen, wirst Löwen und Dracken zertretten. Scriptum est: Es stehet ja auch geschriben: Faciet cum tentatione proventum. 1. Cor. 10. 13. Er wird mit der Versuchung ein gutes Außkommen machen.

Satan.

Du wirst versuchet werden von deinem eignen Fleisch, Gewohnheit, Begierlichkeit, Natur, Leydenschafften ꝛc. Dann Scriptum est: Es stehet ja geschriben: Unusquisque tentatur à concupiscentia sua abstractus, & illectus. Jac. 1. 14. Ein jeglicher wird versucht, wann er von seinem eigenen Lust abgezogen, und angereitzet wird.

Seel.

Scriptum est: Es stehet aber auch geschriben wie oben: Fidelis Deus, qui non patietur vos tentari supra id, quod potestis. 1. Cor. 10. 13. Und wann er einen versuchen lasset, so lasset er keinen versuchen über sein Vermögen.

Satan.

GOtt selbst wird wider dich einen ungemeinen Versuch wagen, dich in die Aenge, und Aengsten setzen, zu deinem Flehen daube Ohren, zu deinen Zähren ein hartes Hertz, zu deinem Bitten ein unerweichtes Gemüth haben, und so lang an dir pressen, biß er die Seel aus deinem Leib presset; dann Scriptum est: Es ist geschriben: Deutr. 13. 3. tentat vos Dominus Deus vester: Der HErr euer GOtt versucht euch.

Seel.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Nemo cùm tentatur, dicat, quoniam à Deo tentatur: Deus enim intentator malorum est: ipse autem neminem tentat. Jac. 1. 13. Und wann er, GOtt, mich versuchet, geschicht solches mich herrlicher zu crönen, und zu prüffen, ob ich seiner, und des Himmels werth seye, Deus tentavit eos, & invenit illos dignos se. Sap. 3. 5. GOtt hat sie versucht, und befunden, daß sie seiner würdig waren.

Satan.

Dein Buß am End dises deines Lebens ist vil zu spath, jetzt wird dir GOtt am Stühlein gleich zu helffen da sitzen. Scriptum est: von dergleichen thorrechten zu spath kommenden Jungfrauen stehet geschriben: Convertentur ad vesperam, & famem patientur ut canes. Psal. 58. 7. Sie werden sich auf den Abend bekehren, und Hunger leyden wie die Hund.

Seel.

Ist dann der rechte Mörder nit noch späther zur Buß, und dannoch zur Gnad, Himmel, und GOtt kommen? wann mich mein GOtt mit einem hungerigen Hund in meinem Tod-Beth vergleichet, ists gut für mich; dann ich sage ihme mit dem Cananäischen Weib. Scriptum est: Es stehet geschriben: Nam & catelli edunt de micis, quæ cadunt de mensa Dominorum suorum. Dann auch die Hündlein essen von den Brossamen, welche von ihrer Herren Tisch fallen. Matth. 15. 27.

Satan.

Du verlassest jetzt deine Sünden nit, sonder deine Sünden, und dero Gelegenheiten verlassen dich, darum ist dein Bekehrung null und nichtig.

Seel.

Seel.

Ich wolte jetzt nit sündigen, wann ich kunte, und da an der Hand vor mir die Gelegenheit hätte, also verlasse ich die Sünd, und nit die Sünd mich. Ich hätte als ein zum sündigen so geneigter Mensch disen Willen nit, wann GOtt nit in und mit mir wäre durch seine Gnad.

Satan.

Deine Vorsätz seynd eine von Kranckheit, Unvermögenheit, und Tods-Forcht erzwungene Sach, wie bey Antiocho, von welchem geschriben stehet Scriptum est: Orabat scelestus Dominum, qui non esset misericordiam consecuturus 2. Mach. 9. 13. Diser Schalck bat den HErrn, von dem er doch kein Barmhertzigkeit erlangen wurde.

Seel.

Antiochus, wolte sich nit bessern von Hertzen, ich aber spihre grad das Widerspihl in meinem wohl meynenden Hertzen, und nöthete mir so guten Willen der Tod, und die Kranckheit ab, so sage ich Danck der Güte GOttes, welche mich mit Gewalt in Himmel bey den Haaren ziechet. Compelle intrare Luc. 14. 24.

Satan.

Deine Vorsätz seynd nichtig, wann dise, und jene Persohn, Gelegenheit, Versuchung zu gegen, wurdest du gewißlich wider in deine alte Laster fallen. Dann Scriptum est: Es stehet ja geschriben: Adolescens juxta viam suam etiam cùm senuerit, non recedet ab ea Prov. 22. 6. Auf welchem Weeg einer aufgewachsen, davon wird er nicht abweichen, wann er auch schon wird alt worden seyn.

Seel.

Das ich heut nit sündigen wolle, empfinde ich in mir, was Morgen geschehen wird oder wurde, magst du Morgen ein Antwort abhollen; dann Scriptum est: Es stehet geschriben: Nolite soliciti esse in crastinum, sufficit diei malitia sua. Math. 6. 34. Sorget nit für den andern Tag: es ist genug, daß ein jeglicher Tag sein eigenes Ubel habe.

§. 3.

Ob die Schrifft mich erklåre vor Verlohren wegen bevorstehender Ewigkeit.

Hast du des Feinds seine Scriptum est: mit gleichem Scriptum est abgewisen in Materi deiner vergangnen Sünden, und gegenwärtigen Versuchungen, wird

wird er darum das Spihl noch nit gewonnen geben, noch samt der Schrifft die Waffen niderlegen, sondern ferner dich noch in einigen Puncten versuchen und suchen in den Fall, und je gar in Kleinmuth, und Verzweiflung zu bringen; dann er wird dir ferner zusetzen, und sagen:

Satan.

Scriptum eſt: Es stehet geschriben: daß wider dich in jener deiner letzten Stund werden ausziehen ein Unzahl der höllischen Feinden: Egreſsique ſunt omnes cum turmis ſuis, populus multus nimis ſicut arena, quæ eſt in litore maris Joſ. 11. 4. Und du getrauest dir Widerstand zu thun, ein schwacher Leim-Klotz einer solchen Menge mächtigister Geister?

Seel.

Scriptum eſt: Es ist geschriben: Cadent à latere tuo mille, & decem millia à dextris tuis, ad te autem non appropinquabit. Pſal. 90. 7. Dann ich hab jenen auf- und an meiner Seiten, vor welchen alle Völcker zusamen seynd, als wären sie gar nit, welcher mit einem ego ſum ich bins alle seine Feind zu Boden wirffet.

Satan.

Scriptum eſt: Es stehet geschriben, die gantze Höll werde wider dich im Tod-

Beth auf seyn: Funes inferni circumdederunt me: prævenerunt me laquei mortis. 2. Reg. 22. 6. Dilatavit infernus animam suam, & aperuit os suum absque ullo termino. Is. 5. 14. Die Höll ist ja der Wohn-Sitz aller Sünder, und wirst du dann sagen, daß du kein Sünder seyest?

Seel.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Non derelinques animam meam in inferno Psal. 15. 10. Solte ich auch schon fast einen Fuß in der Höll haben, so wirst du mich mein GOtt, der ich auf dich hoffe, nit gantz verlassen: Deus redimet animam meam de manu inferni, cùm acceperit me Psal. 48. 16. Die Höll ist der Wohn-Platz aller Sünder, aber deren, welche sich nit besseren wollen, von denen bin ich nit, deren, so an der Güte GOttes verzweiflen, von denen bin ich abermahl nit.

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Non intrabit in eam aliquod coinquinatum, aut abominationem faciens. Apoc. 21. 27. Es wird in die Herrlichkeit nichts hinein gehen, das beflecket ist. Wie wirst dann du dises reiniste Vatterland der Englen, und Sitz der keuschen Hertzen, Wohn-Stadt Jungfräulicher Gemüther dir versprechen können, welcher du mit solchen Sünden-Wust beflecket bist?

Seel.

Seel.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Quod Deus purificavit, tu commune ne dixeris. Act. 10. 15. Wirffe mir nit mehr vor jenen einsmahls geweßten, aber längst abgewaschnen Greul der Sünden; weil solchen das Blut eines gestorbnen GOttes völlig, vollkommen ohne Zuruckbleibung einiger Masen, oder Mackel hat aus- ab- und rein gewaschen.

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Si laveris te nitro &c. Wann du dich schon wirst waschen mit Säiffen, und brauchen vil vom Krauth Borith, so bist du doch in deiner Boßheit vor mir, wie dårffst du dann sagen; ich bin nit beflecket? besihe deine Weeg: erkenne, was du gethan hast. Jere. 2. 22. & 23.

Seel.

Wahr ist, Salpeter und Borith-Kraut kan Leiber, aber nit Seelen von ihrer Boßheit rein waschen, aber kan das auch nit jener, von welchem geschriben stehet: Dilexit nos, & lavit nos à peccatis nostris daß er uns geliebt und gewaschen habe von unseren Sünden, und zwar in sanguine suo, mit seinem Blut? Apoc. 1. 5.

Satan.

Und wann dir auch deine Sünd der Schuld nach wäre nachgelassen, wäre sie ja noch nit abgezahlet der Straff nach. Scriptum est: Es stehet aber auch geschriben: Non exibis usque ad novissimum quadrantem Matth. 5. 26. Du wirst von dannen nit heraus kommen, biß du den letzten Heller bezahlest.

Seel.

Mein Birg und Bezahler bey dem Vatter ist Christus, er thut genug für meine Schulden; dann Scriptum est es stehet geschriben: peccata nostra ipse pertulit in corpore suo super lignum: ut peccati mortui justitiæ vivamus. 1. Petr. 2. 24. Daß er unsere Sünden selbst an seinem Leib auf dem Holtz getragen habe, damit wir den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben.

IX. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung, mit was Andacht bey gesundem Leib ein guten Tod von GOtt wir erhalten können.

Ante languorem adhibe Medicinam, & in conspectu Dei invenies propitiationem Eccli. 18. 20.

Brauche Artzney vor der Kranckheit, so wirst du vor dem Angesicht GOttes Außsöhnung finden.

ALle Täg der Wochen, Monath, und Jahr seynd dir zu disem Zihl von deinem grund-gütigen GOtt verlyhen, damit du selbe anwendest zu Erhaltung eines glückseeligen Tods: ist dann billich, daß du selbige alle anwendest zu jenem Zihl, und End-Zweck, zu welchem sie dir von GOtt angewisen worden, und zwar erstlich frage dich selbsten, und klaube heraus was dir anständig zu thun.

§. 1.

Täglich um einen guten Tod.

Erstens. Täglich was weniges gewisses betten für jene, welche selben Tag werden in Zügen greiffen, und ableiben; dann mit was Maaß ihr ausmesset ꝛc. was ihr wolt, das euch andere Menschen thun, das thut auch ihnen.

Andertens. Andere betten täglich zu disem End das Itinerarium oder die Reiß-Gebetter aus dem Brevier der Priester, als ein Gebett, welches sie täglich ermahnet an die Reiß aus der Zeit in die bevorstehende Ewigkeit.

Drittens. Andere machen sich eine Litaney zusammen auf Weiß jener aller Heilgen, in welche sie setzen alle ihre heilige Sterb-Patronen ꝛc. alle gehabte Monath-Heilige ꝛc.

Viertens. Man kan alle Donnerstag sprechen mit sonderer Andacht ein beliebiges Gebett, oder gewise Pater, oder Vatter Unser zu Ehren der innerlichen Schmertzen und Traurigkeit bey dem Zeichen der Tods-Angst Christi, wie auch an Freytägen, oder bey dem Zügen-Leiten zu Ehren des Tods des Erlösers.

Fünfftens. Pflegen einige (und höchst nutzlich) ihren Tod anzubefehlen alle Tag, oder wenigist am Freytag zu jener Stund, da Christus abgeleibet, das ist unserer Uhr nach um die dritte Stund Nachmittag, welches ich dir über alle Massen möchte eingerathen haben.

Sechs-

Sechstens. Pflegen vile zu bemeldter oder anderer Stund täglich oder wenigist Freytags zu betten die siben Wort Christi am Creutz bedacht- und langsam, und richten auch darzu ihre Kinder ab.

Sibendens. Ist sehr löblich, und zu einem guten Tod verträglich täglich ein oder öfftermahl im Vorbeygehen der Kirch das Hochwürdige Gut zu besuchen, und es zu unserem letzten Streit einladen, oder ihme selben durch Abschickung unsers heiligen Schutz-Engels anbefehlen, oder durch ein anders zu disem heiligen Sacrament in nächster Kirch gestelltes Schuß-Gebettlein.

Achtens. Welche Priesterlichen Stands, oder sonst das Brevier, oder grosse Officium betten, erwählen ihnen um Erhaltung eines guten Tods eine gewise Horam heraus, oder befehlen Christo ihr letzte Gefahr unter jedem Memento vivorum an, lesen öffters Votiv-Messen pro infirmis, oder Defunctorum.

Neuntens. Gleiches thun andere zu der ersten, oder anderen heiligen Wandlung, und Aufhöbung der heiligen Gestalten, oder bey Sacramentalisch- oder Geistlichen Communion.

Zehentens. Dergleichen Anbefehlung deiner letzten Entschlaffung kan auch füglich geschehen, wann du dein Abend- oder Schlaff-Gebett verrichtest, oder wann die Stund schlaget.

§. 2.

Wochen, und Monathlich um einen guten Tod.

ERstens. Höchstnutzlich wäre Monathlich einen eintweders grossen Fest-Tag, Monath, oder anderen Sonn-letzten Tag des Monaths heraus zu schiessen, und selben gantz, oder halb in Zubereitung, um Erlangung eines guten Tods zuzubringen nach Beyspihl des heiligen Constantinopolitanischen Patriarchen Joannes Eleemosynarii, welcher alle Fest-Täg zu seinem Grab kame, und was wenigs daran machen liesse:

Zu solchem End durffte sehr fügliche Anleitung geben jenes Buch Patris Matthæi Vogel S. J. Welches sich nennet Monathliche Zubereitung zum Tod, oder eben dises Buch, welches du lisest, wann dir selbes abzutheilen beliebet in zwölff Theil. Ansonsten aber geschihet die Versammlung Monathlich, folgender Gestalt: Erstlich man richtet seine Beicht so ausführlich, und sorgsam zusamen, als wäre es die Letzte. Andertens die Empfangung der heiligen Communion als wäre es unsere Weeg-Zehrung und nach diser keine mehr. Drittens erwecket man hohe Act einer demüthigsten Reu und Abbittung des vergangenen Lebens. Viertens hohe Meynungen zu dem bevorstehenden Tod. Fünfftens mache dich theilhafftig

eines vollkommnen Ablaß auf dem Rosenkrantz Ablaß-Pfenning, oder sonst. Sechstens mache zwey, oder drey Betrachtungen von dem Tod. Sibendens richte alles Zeitliche in Ordnung, alle deine Sachen an sein Ort, wo du woltest, daß nach deinem Tod sie gefunden wurden. Achtens frage dich selbsten was du, wann du dise Stund sterben müßtest, jetzt noch wünschetest gethan zu haben? das thue jetzt. Neuntens was ängstigte dich am mehristen aus deinen Sünden, Fehleren, und wie kanst du solche Scharten bey GOtt besser annoch auswetzen? so leze dann jetzt Hand daran an. Zehends schreibe dir selbsten ligend das Creutz an deine fünff Sinnen, wie Pater Wolfgangus Græveneeg, und spreche zu jedem Per hanc Sanctam Crucem, durch dises heilige Zeichen, und Salbung, und deine unendliche Barmhertzigkeit verzeyhe mir O HErr alles, was ich mit disem Sinn der Augen, Ohren ꝛc wider dich gesündiget habe. Eilfftens bette selben Tag die siben Buß-Psalmen, Aller Heiligen Litaney. Dies iræ, dies illa. Der Tag des Zorns, jener Tag ꝛc. Proficiscere anima Christiana. Gehe aus Christliche Seel ꝛc. Zwölfftens wie man selben halben, und gantzen Tag alle zeitliche Geschäfft auf die Seiten raumt, also wird die übrige Zeit einem Geistlichen von dem Tod handienden Buch gewidmet. Dreyzehendens überlesen seine zusam geschribne in letzter Versammlung, oder sonst gemachte Vorsätz, ohne welche öfftere, ja tägliche

Uber-

Uberlesung unmöglich ist, daß ein guter Vorsatz Wurtzel im Hertzen fassen, oder Frucht bringen kan. Zum Beschluß endlich legen sich einige nider als sterbende bey angezündter Todten-Kertzen, um also der Phantasi den Schröcken zu benemmen.

Andertens. Alle Monath eine heilige Communion, oder besser darneben alle Tag oder Wochen eine Andacht zu Ehren jenen Heiligen an dero Fest-Tag du sterben wirst, welches dir zu gantz sonderem Trost im Tod-Beth gereichen wird, wann du dich sterben sihest an jenem Tag, dessen Heilige, welche auch daran gestorben, du schon offt ja täglich verehret hast.

Drittens. Vil bedienen sich zu disem End auch jenes Buchs P. Joannis Nadasi das Himmlische Jahr genannt, welches auf alle Tag des Jahrs selbiges Tags Heiligen zu unserem Tod-Beth einladet.

Viertens. Wo die Monathliche Zusamenkunfften der Bruderschafft vom guten Tod nit ist, selbe einführen, wo sie ist, selbe fleißiger besuchen, promovieren und in Schwung bringen oder veranstalten, daß sie mit grösserem Bracht, Andacht, und Nutzen gehalten werde.

Fünfftens. Beyspringen wenigist Monathlich einmahl mit Besuchen, Ermahnen, Rathen, Aufmunteren zur Beicht, Empfangung der letzten Weeg-Zehrung oder letztem Zusprechen einem Todt-Kracken 2c. ihme sein letzte Tods-Gefahr aufrichtig und bescheiden

scheiden ansagen, welches das gröste Freund-Stuck ist; dann fast alle Sterbende aus Abgang dises Freund-Stucks wo nit verkürtzet an fruchtbar empfangenen heiligen Sacramenten, gewiß aus Hoffnung längeren eingebildeten Lebens mit minder eyfriger Zubereitung abscheiden.

§. 3.

Jährlich um einen guten Tod.

ERstlich. Erwählen ihnen einige drey oder einen beliebigen Tag als Mariä Himmelfahrt, den Tag des Tods des heiligen Joseph, welchen vil begehen den zwantzigsten Julii, den sie gantz zubringen in Richtigmachung all ihrer zeitlichen, und Gewissens-Sachen eben also, als müßten sie den anderen Tag darauf abreisen in ihr Ewigkeit, zu welchem bestens wird an Handen gehen obbemeldten Patris Matthæi Vogl jährliche Zubereitung zum seligen Tod, oder eben dises Wercklein, welches du in Handen hast.

Andertens. Nach Aussag der heiligen Birgittæ Lib. 6. Rev. c. 62. hat die Jungfräuliche Mutter zu ihrem glorreichen Hintritt sich bereitet mit öffterer andächtiger Besuchung jener Orten, an welchen Christus für uns gelitten, und sein Blut vergossen.

Drittens. Vil zu Erhaltung eines guten Tods machen zu Fuß jährlich eine weitere, oder Monathlich eine nähere Wahlfahrt zu einem wunderthätigen Gnaden-Bild 2c.

Vier-

Viertens. Andere betten mit sonderer Andacht für die Sterbende bey Leitung der Zügen-Glocken, wo der löbliche Gebrauch ist, oder bringen selben auf, wo er nit ist, oder begleiten zu disem Zihl mit Andacht die heilige Weeg-Zehrung, wann selbe über die Gassen zu Sterbenden getragen wird, oder verschaffen, daß selbe mit grösserer Zierd, Pomp, Andacht möge getragen werden zu denen Krancken, oder stehen gern denen Krancken und Sterbenden bey, damit sie von GOtt gleichen Trost ihnen selbst erhalten.

Fünfftens. Es ist überaus tröstlich täglich betten jene drey kurtze Gebettlein um einen glückseeligen Tod zu Ehren der Göttlichen Mutter, welches uns an die Hand gibet die heilige Mechtildis, nemlich: O Domina mea Sancta Maria, sicut Deus Pater per omnipotentiam suam &c. So hast du wenigist in deiner letzten Stund den Trost, daß du selbe deine Stund täglich der Göttlichen Mutter (hoffentlich nit umsonst) habest anbefohlen, und sie öffters zu deinem Kampff eingeladen mit P. Joanne à campis. S. J. welcher in seinem Tod zu seinem Befreundten sagte: O! wann du wußtest was Trost im Sterben bringe, wann man im Leben treulich Mariä gedienet hat.

Sechstens. Andere haben zu disem Zihl ein besondere Andacht zu MARJA der Schmertzhafften, oder ihrem heiligsten Hinscheiden, wie auch ihres heiligisten Jungfräulichen Gemahls, oder wenigist sprechen mit sonderbarer Andacht, und Aufmerck-

samkeit

samkeit jene Wort in ihrem Rosenkrantz Nunc, & in hora mortis nostræ. Amen. Jetzt, und in der Stund unsers Absterbens. Amen.

Sibendens. Der Gottseelige Cardinal Baronius sprache täglich um seine Ohren daran zugewöhnen nach dem Nacht-Gebett jenes Gebett der Kirchen, welches wir nennen Commendationem animæ, oder die Aussegnung der Seel proficiscere anima Christiana. Gehe aus Christliche Seel ꝛc.

Achtens. Vil zu Erhaltung eines guten Tods ehren gantz sonderbar den Tag des Tods Christi oder Charfreytag, und die Nacht des vorgehenden Donnerstags wegen der Tods-Angst Christi am Oelberg, bringen solche Zeit mit gantz sonderbaren Andachts-Ubungen zu.

Neuntens. Vil suchen sehr weißlich die letzte Gnad zu erkauffen von GOtt um, und mit einem heroischen grossen Act einer Tugend, als zum Exempel Uberwindung eines grossen Zorns, Enthaltung in einer grossen Versuchung der Unreinigkeit, und dero bequemist an Handen seyenden Gelegenheit, oder heldenmässigen gemachten Verzeyhung seinem ärgsten geschwornen Feind ja nahmhafften ihme erwisenen Gütigkeit.

Zehendens. Andere erkauffen solche Gnad wie Petrus vellius von welchem in Historischen Lesungen, um paares Geld, mit welchen sie eintweders eine arme Jungfrau aussteuren, oder einen armen Knaben eine

ehrliche

ehrliche Handthierung erlernen lassen, oder sonst Jährlich was Nahmhafftes an Fest-Tägen hinterlegen, und hernach auf einmahl zur Beysteur einem Hauß, oder anderen Armen mittheilen.

Ist dir wohl was aus disen Andachten allen anständig, und beliebig, schreibe selbe heraus, trage sie ein unter deine Vorsätz, und noch mehr in dein Hertz durch beständigen Gebrauch, welchem du heut noch soltest einen Anfang machen; dann dises Examen und fleißige beständige Ausübung dergleichen Andacht muß, und wird dir nit geringen Trost, und Hülff in deinem Tod-Beth geben.

X.

X. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung, von dem Testament, oder letzten Willen.

Dispone domui tuæ, Is. 38. 1.

Anordne dein Hauß.

Das Testament soll gemacht werden,

Weißlich, Gerecht, Christlich.

EIn rechtes Testamene muß, wann es will wohl, und recht gestellet seyn, seyn ein Werck, welches Academisch ist, das ist stehen kan vor drey Facultäten der Universitäten, vor der Philosophischen, Juridischen, und Theologischen, durch die erste wird es ein Testament, so weiß, klug, gescheid; durch das andere gemäß denen Weltlichen; durch das dritte gleichförmig denen Geistlichen Rechten, oder wahren GOttes-Gelehrtheit. Wie alle dise drey in einem Testament müssen einflüssen, sihe und zwar das erste.

§. I.

Das Testament soll sein Weislich.

Darum soltest du, bevor du Hand daran legest, wohl mit dir selbst überlegen, was grosses Werck, welches nur einmahl geschehen, doch für allzeit gelten soll; du unter deinen Handen habest; du solst dir eine Zeit heraus suchen von einem, zwey oder drey Tägen, da du von anderen Geschäfften loß, und ledig bist, und dich gantz disesmahl, aber hernach niemahl mehr in Ewigkeit, disem Handel ergeben wilst: Ducam eam in solitudinem Ose. 2. 14. Die beste Zeit wurde seyn, wann dich GOtt aus special und sonderbarer seiner Güte in eine Einsamkeit, und absonderliche Gemeinschafft mit sich führet, & loquar ad cor ejus ibid. und was freundlichers mit dir redet.

Du soltest andertens solches grosses Werck nit angreiffen als gescheid, und weislich, nemlich mit sonderbarer öffterer Anruffung GOttes um solche Weißheit einige Täg vor; und deses wird dir alsdann ein Beweg-Ursach seyn so leichter Ding dein einmahl geschloßnes Testament nit mehr so leichtsinnig abzuänderen.

Drittens. Man hat dich allzeit vor einen ehrlichen Mann, der Witz, und Sinn im Hirn hat, angesehen, vergibe deinen guten Nahmen im Testament, und letzten Act deines Burgerlichen Lebens nit, sudle nit was

hin, aus welchem nach deinem Leben niemand kommen, niemand den Rätzel auflösen kan; schreibe Erben mit Nahmen, Zunahmen, klar, express, ungezweiflet, nit wie Ludovicus Capisamperius ein Paduaner, welcher den Gelehrtisten aus seiner Familie, oder wie Connus Graf von Calao, welcher jenen, der der Erste in sein Schloß wurde hinein gehen, zum Erben geschriben hat. Mache deinen Aufsatz nit so finster, und hart zu verstehen, alles ohne Ordnung, und durcheinander, oder ein Sach zweyen Vertestirter, daß man dir billich, und deinen Helfferen durffte aufs Testament schreiben: Schamet euch wegen euerem Testament. *Erubescite de testamento Eccli. 41 24.*

Halte auch vor ein besonders weises Stuck, daß, als vil du kanst, selbst Executor deines letzten Willens seyest, selbst bey Lebs-Zeiten ins Werck richtest, und vollziehest sowohl in Weltlich, als Geistlichen Sachen, so vil dir immer zu thun möglich ist: es ist kein treuerer Executor nach dir zuerwarten, als du selbsten jetzt seyn kanst. Dann wie vil Testament weist nur du selbsten, welche auf den heutigen Tag noch nit gewiß, nit recht, nit gleich, nit vollkommen in allen Puncten seynd exequiert, oder auf ein so lange Banck seynd hinaus geschoben worden, das Wehe der Seel des Testatoris geschehen, wann sie im Fegfeur auf völligen Vollzug ihres letzten Willens hat warten müssen: welches jene villeicht nit unbillich zu beförchten haben, welche sich selbst grösserer Saumsee-

ligkeit in dergleichen Testaments Executionen schuldig wissen: Dann mit was Maaß sie ausgemessen haben, mit diser wird ihnen wider eingemessen werden.

In qua mensura mensi fueritis, remetietur vobis. Matth. 7. 2.

§. 2.

Das Testament soll seyn gerecht.

DArum soltest du dich vor Machung desselben mit einen Juristen unterreden wegen der Rechten, Solennitäten, Burgerlichen Gewohnheiten, feyrlichen Zierlichkeiten, was juris, stili der Orten seye in Testaments-Sachen, höre ihne darüber ohne ihme deine Gedancken zu entdecken, und nimme ihre Räth ad Notam ohne deine Meynung zu erklären.

Führe keine gar zu grosse Ungleichheit in denen Erb-Portionen unter deinen beyder Seits rechten Kinderen ein, dann du wirffest unter deine Erben mit dergleichen Testament pomum discordiæ einen Saamen aller Zwitracht, du führest darmit ein auf Leben längliche schelche, neydige Feindschafften, welche auf deine Enckel, und gantze Familien kommen, und nit als mit deinem Stammen absterben werden, ich laugne nit, daß eine Ungleichheit seyn kan, wo ein Ungleichheit der Meriten, Wohlverhaltens, Respect gegen denen Elteren, Schwigeren, zwischen Kinder, welche einer Seits Brod gewinnen, anderer Seits nur verthuen helffen, Platz haben mag. Aber da, wann solcher Unterschid merckwürdig ist, soltest du im Testament

Dein-

dein Ursach mit Manier beyrucken. Damit du sagen könnest in einem anderen Verstand mit dem Psalmisten: Du habest nit Unrecht gethan in deinem Bund. *Iniquè egimus in testamento. Psalm. 43. 18.*

Verschreibe deinen Erben nit, was nit, oder nit gewiß dein, und noch strittig, und ungewiß, noch bey der Obrigkeit, oder bey dir selbsten ist, und gibe keinem anderen nit, das sein seye, so du noch nit klar beweisen kanst, daß es dein jemahlen gewesen seye. Testieren fangt an, wo alle Schulden ein End haben, wo nichts von Schuldigkeit zu restituieren übrig, von welcher unvermeidentlichen Schuldigkeit, wie dich kein Priester, wann du solches zu thun vermagst, absolvieren kan, als laß dich von dero geschwinden Entrichtung durch kein Lieb der Kinder, oder Weibs, durch kein Bitten oder Schmählen der Erben auch keinen Augenblick lang auf- oder abhalten. Wegen welcher Ursach sie wohl auch so gottloß offtermahl seynd, daß sie dir keinen Priester zulassen, den sie wissen, daß er genau grase.

Setze nit bey deinen noth- oder freywilligen Erben, Legatariis, piis causis solche onera, und beschwerliche Conditiones, welche aus deiner Gutthat einen Last machen und kaum können oder gewiß nit erfüllet werden, von allerhand Gebetten, Instructionen, oder was noch thorrechter, von Obligationen nit mehr nach deinem Tod zu heyrathen etc. Ego dispono vobis sicut disposuit mihi Pater. Lucæ 22. 29. Ich vermache euch ohne

sonders beschwerliche Bedingnussen das Meinige, wie ich selbes frey lediglich von meinen Vor-Elteren empfangen habe.

Ist auch ferners wider die Gerechtigkeit, wann du (wie wir leicht im Versprechen, hart im Halten seynd) bald disem, bald jenem versprechest bey Mund, und Hand seiner im Testament weiß nit wie freygebig zu gedencken, wanns zur Sach komet, findet sich kein Buchstaben darin, wo jene villeicht schon auf dein Versprechen gehauset, und Schulden gemachet: Impii testamentum stimulant. Dan. 11. 32. Die Gottlose stellen sich, ob wolten sie einen weiß nit was Platz im Testament, und ihrer Verlassenschafft einraumen.

Wider die Gerechtigkeit ist mit vilen, und gewichtigen Codicillen nit anderst das Testament umhängen, als der Jacobs-Bruder seinen Mantel mit Muschlen. Ehe du ein Codicill machest, respice in testamentum tuum. Psalm. 73. 20. Sihe zweymahl in dein Testament ob du mit solchem nit disem schon gesetzten Articul zu nah tretest, oder gar umstossest. Die vile der Codicillorum machet manchesmahl vile Strittigkeiten, ja werffen den letzten Willen gar um, dahero gedencke es seye dein -- dein und zwar dein letzter Will, nit der Will eines jeden fremden daher geloffnen Menschen, welcher dich überschwetzen will, du sollest auch seiner im Testament gegedencken.

Ferners honora Dominum de substantia tua -- sua Prov. 9. 3. thue GOTT, wie

ich

ich dir im dritten Theil sagen will, ein Ehr an, aber von deinem, -- deinem Gut. Wie GOTT genehm haltet, was du ihme von deinem schenckest; also ist er ein geschworner Feind von allem, was du ihme beylegen woltest, wo noch andere deine Schuldigkeiten, Schulden, Restitutionen ꝛc. nit vollkommen entrichtet seynd: Die Schlacht-Opffer der Gottlosen seynd dem HERRN ein Greul: aber die Gelübdt der Gerechten seynd ihm angenehm.

Victima impiorum abominabiles Domino, vota justorum placabilia Prov. 15. 8.

§. 3.

Das Testament soll seyn Christlich.

DErowegen soltest du zuvor dich über dise Sach nit allein mit einem Juristen das Zeitliche, sondern auch mit einem Theologo (wann ich dir was zu rathen hätte) unterreden, wegen deinen deine Seel, und pia legata betreffenden Sachen. Darum haben hier Platz die wohl auch in anderem Verstand genommene Wort des Psalmisten: Versammlet ihm seine Heilige, die ihm seinen Bund, oder Testament bestellen: Frage ihne wo eine milde Stifftung, pium legatum, am besten angelegt wäre. Hülffe lieber einem ehrlichen frommen Mann gar auf ein grünes Zweig, als daß du bey vilen flickest, und nirgends hilffest. Frage ihne, was Vorschläg er dir gebe. Die Wahl, und Schluß aber behalte dir

Congregate illi Sanctos ejus, qui ordinant testamentum ejus Psal. 44. 9.

b:vor. Hencke ihme nit an allerhand strittige Commissiones, Restitutiones, Abbittungen 2c. dann er dein Richter, nit Agent ist, such ihn nit mit dergleichen seinem Stand nit zukommenden Geschäfften zu beladen, dann er um zeitliches Erben sich nit annemmen soll, sondern sagen: Laßt die Todte ihre Todten begraben. Sonst wird ein jeder bedürfftiger Erb den Beicht-Vatter bey dir für einen Vorbitter brauchen wollen, welcher, wann er wolte genug thun, kaum ein Augenblick für ein Geistliches Wort mit dir zu reden finden wurde --

Sinite, ut mortui sepeliant mortuos suos Lucæ 9. 60.

Setze nit zuvil in dein Testament Unkösten deiner Leich-Begängnuß, oder Beerdigung, damit nit jedermann sehe, wie du hoffärtig gelebt, seyest du auch mit Hoffart gestorben, und begraben worden. Seye ingedenck Christlicher Demuth, doch Standgemäß: was Nutz hat deine arme Seel in jener Welt (GOTT weiß wo sie dort seyn wird) von dem Geschäll der Glocken in allen Kirchen? von dem Rauch, der Menge Nacht-Liechter, und Dorschen bey eytler nächtlicher Begräbnuß, bey welcher manchmahl wenig Gebett für den Verstorbenen, vil aber Werck der Finsternuß geschehen. Transiit memoria eorum cum sonitu. Dein Angedencken wird mit dem Getöß der Glocken vorbeygehen.

Sondern miserere animæ tuæ. Eccli. 30. 24. Erbarme dich deiner Seel, nit Corporis

deines verfaulenden Leibs. Einige erbarmen sich noch mehr ihrer Seelen, da sie sich ihrer nit erbarmen, sonder all ihren Verdienst des Lebens sowohl, als was nach dem Tod für sie von heiligen Messen und Gebett geschihet, anderen armen verlassenen Seelen des Fegfeurs überlassen, mit dem heiligen des Fegfeurs überlassen, mit dem heiligen Anselmo L. Ep. 3. hoffend, und sagend: Quisquis prodest alicui, scitote, quia plus sibi prodest, quàm aliis. Wer immer einem andern hülfft, so solt ihr wissen, daß er ihm selbst mehr, als anderen nutzet. Wenigist schencke jetzt, da du dises lisest, einer oder mehr gewissen Seelen, jene Werck, und Genugthuung, so du villeicht nit wirst vonnöthen haben, oder sonst aus gerechtem Urtheil GOttes dir nit werde zukommen.

Förchte dir nit, wann villeicht deine Erben Judas-Brüder seynd, und nach dem Tod über vile deren piorum legatorum milder Vermächtnussen schmählen, und sagen, wie jener meineydige Apostel: ùt quid perditio hæc, potuit enim unguentum istud venundari multo, & dari pauperibus Matth. 26. 8. & 9. Zu was Nutz ist dise Verschwendung, hätte man dañ dises nit theur verkauffen, und denen Armen geben können? unter welchen Armen sie sich selbst lieber zehleten. Ob wohl ich gestehe, daß du nach wohl von Fleisch, und Blut gereinigter Meynung, deiner Freund vor anderen gedencken soltest, wañ sie wahrhafftig arm seynd, wo nit, gib ihnen, was recht, und billich,

ja ehe was darüber, als darunter. Ubrigens nach diser begnügten anständigen Schuldigkeit; Est sapiens, animæ suæ sapiens Eccl. 37. 25. Wilst du weis seyn, seye weis mit Sorgen vor deine Seel, vergüß deiner selbst nit; dann wann du dero vergissest, wer wird an statt deiner deroselben ingedenck seyn?

Mache kein Testament wie David, welcher seinen, ob wohl villeicht gerechten Zorn und Gall wider Semei seinen Feind hat lassen noch in seinen letzten Willen einfliessen mit sagen zu seinem Sohn Absalon. Mein Sohn, du hast bey dir den Semei, der mir mit einem sehr schändlichen Fluch gefluchet hat, du wirst wissen seine graue Haar mit Blut zur Höll hinunter bringen. Stirbe wie die eingefleischte Weißheit Christus, der im ersten Articul seines Testaments gesetzet: Pater! ignosce, nesciunt enim, quid faciunt. Vatter verzeyhe ihnen, dann sie wissen nit, was sie thun. Luc. 23. 34. Gedencke, du wollest die Barmhertzigkeit von Christo des neuen Testaments, darum seye nit von der Nachgierigkeit des alten, zeige nit deinen Zorn, Pick, Haß wider eines deiner Kinder, Erben rc. auch in deinem letzten Willen nit.

Habes apud te Semei, qui maledixit mihi maledictione pessimâ, deducesque canos ejus cum sanguine ad inferos. 3. Reg. 2. 8. & 9.

Trage mit wem Vernünfftigen aus, wann du gesinnet etwas ad pias causas zu machen, welche aus so vil milden Stifftungen besser hier angelegt wäre e. g. heilige Messen, oder Allmosen, unter dem Allmosen jenes, so Gassen-Bettleren, oder so Haus-Armen gegeben wird? Item ob nit besser, und dei-

ner

ner Seel tröstlicher, grössere Anzahl der heiligen Messen, als ein prächtiges Seel-Ambt, Siben-Dreyssigist anzuschaffen? Ob nit besser gleich nach deinem Tod lassen alle heilige Messen lesen, als das Geld auf einen beständigen Jahr-Tag anlegen, damit wegen Vile dergleichen Stifftungen dieselbe nit zusamm geworffen, oder wegen übel angelegtem und nit mehr gehenden Zinß oder Kriegs-Läuff ꝛc. halber in Bälde gar ausgelassen werden?

Habe endlich vor eine besondere Gnad, daß dir dein GOtt vor deinem Tod dise Wahrheit zu begreiffen gebe, und ermahnet dein Testament klüger einzurichten, als so vil andere, welche du selbsten wohl gekennet, dero Testament eintweders gantz biß auf die pia legata (welche privilegieret seynd) cassieret, oder also angestritten worden, daß aus selbem Jahr und Tag langes Processieren erwachsen; dann gerathet dem Teufel der erste Fund bey einem Menschen nit, daß er die Machung seines Testaments von Tag zu Tag verschiebe, und also gar ohne alles Testament und letzten Willen sterbe, so wendet er alle Kräfften an, daß wenigist er einen solchen letzten Willen mache, welcher übel ausgedencket, und angerichtet vil Zanck Hader, und Uneinigkeiten zwischen denen Erben verursache.

Register

deren in disem Wercklein enthaltenen *X.* geistlichen Lesungen auf Art einer *Consideration* oder Bedenckung.

1. Lesung, wie der Tod von uns sogar nit erkannt seye *fol.* 1.
2. = = wie der Tod von uns so wohl erkannt seye 14.
3. = = von denen Versuchungen im Tod-Beth 24.
4. = = von denen Schein-Anfällen des Teufels 36.
5. = = von Ungewißheit des Tods aus 3. Ursachen 49.
6. = = von Abfahrt aus 1. disem 2. in einem Augenblick, 3. in das ewige Leben 63.
7. = = von dem End aller zergänglichen Güter 75.
8. = = von der Begierd zum Tod 87.
9. = = von 1. dem geheiligten Tod 2. dem heiligenden Tod. 3. den zu heiligen sehenden Tod. 100.
10. = = von Machung des Testaments 111.

X. Geist-

X. Geistliche Lesungen auf Art eines Examinis, oder Erforschung.

1. Lesung, oder Erforschung bey einem Sterbenden über die Verhinderungen eines guten Tods *fol.* 122.
2. = = gestellt an die Seel eines jüngst verstorbenen Bekannten 136.
3. = = auf was sich fusse eine Hoffnung eines guten Tods 148.
4. = = über deine drey schweriste Sünden, welche dich am härtisten in deinem Tod-Beth quälen kunten 163.
5. = = von Ursachen, warum wir nit sterben wollen. 169.
6. = = ob, und was vor Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl, folglich eines guten Tods wir in uns haben. 179.
7. = = ob, und was vor Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl, folglich eines guten Tods wir in uns haben 188.
8. = = über die Puncten deines letzten Abdrucks, 2c. 196.
9. = = über unsere aus diser Zubereitung zum Tod herausgezogenen Vorsatz 204.
10. = = 1. was vor Machung, 2. was in

in, 3. und nach Machung eines Testaments in Obacht zu nehmen 208.

X. Geistliche Lesungen auf Art einer Unterweisung.

1. Lesung, von lebhaffter Gedächtnuß des Tods 217.
2. = = von denen drey letzten H. Sacramenten 230.
3. = = von den wahren, aber uns nit scheinenden Versuchungen 245.
4. = = vom guten Gebrauch der letzten Kranckheit 256.
5. = = wie wir unser Fegfeur auslöschen, oder vermindern können 270.
6. = = von der Leich-Predig, welche halten solle der Sterbende zu den Lebenden 279.
7. = = von dem Zusprechen bey denen Krancken 292.
8. = = wie man nach dem Beyspihl Christi mit dem Satan im Tod-Beth kämpffen müsse 303.
9. = = mit was Andacht bey gesundem Leib wir einen guten Tod von GOtt erhalten können. 327.
10. = = von dem Testament oder letzten Willen 337.

Histo-

Zusatz
zu dem
Anderten Theil/
Historische Lesung/
hervor gegeben
von
P. UDALRICO PROBST, S. J.
im Hochwürdigen Collegiat-Stifft
bey St. Mauritz
18. jährigen Ordinari in GOtt ruhenden
Prediger.

Historische Lesung/ Von dem üblen Tod.

§. 1.

Ubler Tod Antiochi aus altem Testament.

Wann jemahlen das Sprichwort wahr! Es kommet kein Ubel allein; So ware es wahr bey Antiocho.

DIser, nachdem er das Jüdische Volck in aussteriste Trangsal, Jerusalem unter Blut gesetzet, gantz Judam mit Rauben, Morden, gefangen nehmen, und Verkauffung diser Gefangenen verwüstet, aus dem Tempel alle Schätz, Gold, und silberne Gefäß, Reichthum, und was nur darin kostbar ware, entführet, wurde so gar durch

so unermessene ungerechte Reichthumen nit ersättiget, daß sein Blut-Durst durch vergossenes Blut nur mehr erhitzet, und sein unersättlicher Geitz durch geraubte Güter nur mehrer zum Rauben angeflamt wurde; dann er machte einen gleichen Anschlag auf Persien, und dessen reiche Haupt-Stadt Persepolis, welche andere Elimais nennen, der mit Gold und Schätzen angefüllte in diser Stadt sich befindente Tempel ware das Augenmerck, wohin sein Geitz abzihlete. Es wurde aber sein Vorhaben vor der Zeit lautmehrig, und das Absehen diser Reiß entdecket; derowegen die Burger diser Stadt sich zusam rotheten, seinen Anschlag zu Wasser, und seine schon verschlungene Beut zu nichts macheten, ihne aus Persien hinaus, und in die Flucht schlagten, und ihne sambt seiner Armee zu einem spöttlichen Heim-Marsch zwangen.

Weil dann diser Gott-Ehr, und Gewissen-loose König die Maaß seiner Laster, und Lebens erfüllet, und die Schätz der langmüthigen Gedult des Himmels erschöpffet hatte, kame alles Unheyl auf einmahl über ihne, und wolte jener GOtt, den er bißhero ihme in Himmel seiner Unthaten vergessen, oder schlaffend eingebildet, auf einmahl zeigen, daß lang gebeutet nit geschenckt wäre.

Er fahrte so voll des Spotts, als leer des verhofften Raubs gantz betrübt, und nidergeschlagen vor seiner flüchtigen Armee daher und kame endlich unseren Ecbatanis der Haupt-Stadt in Medien an, da dann dem

halb

halb verzweifflenden Antiocho die traurige Post kame, daß Nicanor einer seiner besten Generalen sambt dem zahlreichen Kern seiner besten Trouppen von Juda Machabæo, und dessen in etwan 6000. Köpffen bestehenden Hand-voll zusam gerafften Leuth seye aus dem Feld geschlagen worden; den ab eignem Spott, und seines Officiers, und Kriegs-Heers Unglück rasenden König brachte gar in äusserste Wuth ein bald darauf eintreffender Courier mit der Zeitung, daß auch Timotheus, und Bachides mit ihren unterhabenden 20000. Mann ebenfalls von denen sigenden Feinden wären aus dem Feld geschlagen, eine Menge getödtet, vil verwundet, und fast aus allen vesten Plätzen Judææ verjaget worden.

Rasend dann vor Unmuth wider Machabäum, und das gantze Jüdische Volck schwure er hoch, und theur, eine aller Nachkommenschafft erstaunliche Rach zu nehmen, Judäam öd, das verhörgte Jerusalem zu einem Grab des gantzen Jüdischen Namens, und Volcks, den Tempel aber zu einem traurigen Stein-Hauffen zu machen. Aber sihe! nach ausgestossenem disem Gott-schänderischen Schwur ergriffe zur Straff augenblicklich den Unglückseeligen ein unerträgliches Reissen, Brennen, Stechen seines Ingeweids, welches er doch um denen Soldaten den Muth nit zu benehmen, als vil er konte von aussen verbeisste, und befahle seiner Armee mit verdoppelten Tag-Reisen, seinen Gutscher aber

mit gewaltsamer Ansporung der Pferden über Berg, und Thal den Weeg nacher Jerusalem zu beschleunigen, dahero dann geschehen, daß er durch solche unbehutsame Ubereilung, Ungleiche des Weegs, oder Ungeschicklichkeit des Fuhrmanns, oder durch alle dise drey Zufäll zugleich aus dem Wagen geschutzet, mit solchem Gewalt auf die Erden geschmissen worden, daß alle Glider zerschmetteret, und gleichsam aus ihren Geleichen gehend, ihme jedes besonder fast tödtlichen Schmerzen verursachete, und er in einem Trag-Sessel müßte vor seinen Trouppen hergeschleppet werden.

Ich bin ausser Stands dise Verdruß des Gemüths, Schmertzen des Leibs, Streitt, und schnelle Veränderung, widrige Gemüths-Regung zu gleicher Zeit in disem Printzen zu beschreiben, bald wäre er so nidergeschlagen, daß er sich minder als einen Wurm der Erden, bald so aufgeblassen, daß er GOtt selbsten im Himmel anzugreiffen glaubte. Bald bellte er wie ein Hund sein mondsichtiges Glück, bald die Hartnäckigkeit der Machabæer, bald die feige Unvorsichtigkeit seiner Generalen, bald den Himmel, bald sein Schicksal, bald alles, bald nichts, als Ursach seines so vilfältigen Unglücks an. Er befande sich angegriffen an Ehr, an Leib, an Güteren, und wußte selbst nit, wo er zum ersten sich beschützen solte. Recht in die Schul führten ihne erst kleine häuffig in seinem Leib hervor wachsende Lehrmeister übel riechende aus Verletzung und Ausfaulung seines inneren Leibs hervorkommende

mende Würm, welche ihm so vil Schmertzen verursachten, daß er sich selbst wie ein Wurm unter Jammer-vollen Weheklagen herumweltzete; über das durch die von selben immer zu mehr beförderte Faulung einen so entsetzlichen, unerträglichen Gestanck verursacheten, und so weitschichtig ausbreitteten, daß die gantze Armee sich weiter von ihme hinweg zu lageren gezwungen ware.

Also dann endlich kroche der Unglückseelige von Grösse seiner Schmertzen gezwungen zum Creutz. Es kamen ihme gantz klar vor die Ubel, Mordthaten, Blutvergiessen, Raubereyen, Grausamkeiten, welche er in Jerusalem verübet; er merckte, daß es in Wahrheit einen sein ihme in Beraubung des Tempels zugefügte Unbild nachtrucklich, obwohl spath rächenden GOtt im Himmel gebe; disen bate er mit heissen (aber Crocodill) Zäher um Verzeyhung, er bate mit bitteren (aber verfälschten) Seufftzeren ab seine Lasterthaten, er versprache denen Juden allen Schaden, dem Tempel alles Gestohlne, und darzu lebenslängliche Unterhaltung von seinen Königlichen Einkünfften. Er verbunde sich GOtt seine geraubte Ehr, denen zu Jerusalem die Privilegia der Stadt Atthen selbsten zu verleyhen, und herzustellen, ja so gar selbst ein Jud, und Prediger des eintzigen wahren GOttes durch die gantze Welt zu werden. Schribe über dise Puncten alle einen mit Versprechen, Verschwörungen schwangeren Brieff nacher Jerusalem mit eingemengter eyfriger Bitt,

man solte doch vor ihne, seine Genessung, Regierung, und seinen hinterlassenen Waysen, und Cron-Printzen Antiochum betten, GOtt, und der Jüdischen Kirchen anbefehlen.

Aber alles umsonst, die Maaß seiner Sünden ware erfüllet, der Stab Göttlicher Gerechtigkeit über ihne gebrochen, sein Hertz mit- und vor GOtt nit redlich befunden in seinen falschen Versprechungen, Zäheren, und Unwahrheiten, darum mußte der elendiste Monarch ein trauriges Beyspihl eines unglücklich Sterbenden der Nachwelt abgeben, als welcher von denen Seinigen verabscheuet, von Auswendigen verfluchet, von allen verlassen in frembdem Land auf einer unglückseeligen Reiß mitten in unbewohnten, und rauhen Gebürg unweit Babel unter grossen Gemüths- grösseren Leibs-Schmertzen, grösten Gewissens-Aengsten seine elende, arme, vermaledeyte Seel von unglückseeliger Zeit in die unglückseeligiste Ewigkeit gezwungen ware auszuspeyen. **Der Tod der Sünder, der übleste Tod.**

Mors peccatorum pèssima.

§. 2.

Ubler Tod aus neuem Testament.

Ich gedachte zwar dir in disem Absatz jenen unter den unglückseeligen unglückseeligsten, am Tag des Heyls ewig verdammt, zur Zeit des vor sein ewiges

Leben sterbenden Gottes, einen ewigen Tod suchenden und findenten Jünger Christi, unter denen Jüngeren Christi einen meyneydigen Verräther Christi Judam Iscariotem, und dessen jämmerlichen Sturtz-Fall, und verzweifflendes End an dem Baum, von dem höchsten Gipffel des Apostolats ab in den tieffisten Abgrund alles Elends hinunter, etwas weitläuffigeres vor deine Augen zustellen, und vor selben lebendig abzubilden, damit du sehest, wie weit die menschliche Blödigkeit durch die Gnad GOtt hinauffsteige, und wie tieff die menschliche Gebrechlichkeit, wann sie sich von GOtt abtrennet, durch einen unglückseeligen Tod herab fallen könne. Und sage an; konte dir nit gleiches begegnen im Tod, der du noch lang nit so hoch gestigen bist im Leben? Heut an ihme, GOtt gebe, nit morgen an dir.

Ich gedachte dir weitschichtig zu beschreiben, was die heilige Evangelisten mit zwey Worten beschriben haben, nemlich das unglückseelige Ableiben des am Galgen elend hangenden, Beingebrechten, zweymahl unglückseelig an Seel und Leib sterbenden lincken Mörders, welcher anhanget an der Seiten des ausgeisterenden ewigen Lebens seinem ewigen Tod zuzueilen, da er gleichsam aus der Schooß Christi der Höllen zurumplet, sein Seeligkeit muthwillig verschertzet, und in dem noch rauchenden Blut zu seinem Heyl angesehenen Blut seines Erlösers zu seinem ewigen Untergang, also zureden, elendiglich ersauffet.

Ich gedachte dir in disem Absatz lebendig abzuschilderen jenen grausamen, und Grausen-vollen Tod Herodis, welcher von dem Lob der Menschen zur Gottheit erhöchet, hingegen von dem Himmel unter alle Menschen verdemüthiget, von Läusen, Würmen, und Ungezifer lebendig zu tod, und aufgefressen worden.

Aber weil ich mich zu lang in forderer Geschicht Antiochi aufgehalten, sihe aus dem neuen Testament, und erwege kürtzlich nur jenen elenden doppleten Reichen, welchen Christus selbsten dir villeicht mehr Gleichnuß als Geschicht-weiß bey Luca am 16. und Matth. am 20. (Dann wie einige vermeynen, so reden dise 2. Capitel nur von einem) eingriffig vorstellet.

Es ware diser Reiche beglücket mit allen nur erwünschlichen Güteren des Glücks, und was auf die Glücks-Güter zu folgen pflegt, als mit zahlreicher Bedienung, Menge der Unterthanen, vile der Freunden, Rotten der Schmeichleren, Gunst der Grossen, unnutzer Beneydung seines gleichen, Anbettung der unteren oder nideren Stands-Personen. Er lebte täglich in seinem Pallast als in einem kleinen irrdischen Himmel gleich einem irrdischen Jupiter, er hatte der Brüder 5. der Pfleg-Kinderen in der Menge, der Aufwarteren ohne Zahl. Sein Kleid war Purpur vor alle Tag, sein Speiß, was Lufft-Wasser, und Erden; sein Tranck was der Wein-Stock, sein Gewürtz, was Arabien am niedlichist,

lichist, theurist, und geschmäcklichistes her-vor bringet. Sein Creutz, ware allein kein Creutz, sein Sorg keine Sorg haben; oder hatte er eine Sorg, ware selbe auf seinem nächtlichen Ruhe-Beth, wie er die Vülle seiner Güter in Kusten, vile seiner Früchten unter weitere Scheuren, und Menge seiner Leuthen unter das Dach bringen kunte.

Hast du gesehen den glückseelig lebenden, sihe auch eben disen unglückseeligist sterbenden Prasser. Er lage in sanffter Ruhe, und Pflaumen, zehlte in Gedancken die Vülle seines Gelds, die Menge seiner ligenden Güter, die Kostbarkeit seines fahrenden- und Hauß-Raths. Baute neue Scheuren vor heurige so vil eingeerndte Frucht in der Einbildung, und vor so vil seiner Hoffnungen neue Schlösser im Lufft. Aber eben da höret er eine innerliche Stimm, die seinem ruhigen Schlaff, und wachtbaren Traum, eitlen Sorgen, Grund-losen Concepten, und weit aussehenden Gedancken einen traurigen Aufwecker abgibet, mit sagen: O auf hundert Jahr hinein Sorgender, und dessen, was dir vor der Nasen ist, vergessener Tohr! heut noch ja dise Stund haben deine Project, alle deine Sorgen, alle deine ausgesonnene Concept, all dein Glück, dein Reichthum, dein Leben und mit disem dein alles sein End. Und wer, wer wird, was dein war, erben? Was du ausgesäet, einschneiden? Nach wenigen Augenblicken wird man deiner, und deiner Arbeit lachen, und spotten, und du wirst in

äusserister

äusserister Armuth, aller deiner Güter auf ewig beraubt, unter der kalten Erden faulen, und in stinckendes Ayter der Würmen Speiß zerfliessen.

Ja du wirst, so zu reden, nit so sehr unter kaltem Waasen als deine Seel in höllischen Flammen begraben werden, wo du Zeit genug haben wirst deine zergängliche Sorgen, Concept, Vorhaben zu deiner ewigen Tortur, und Pein gar auszudencken, auszustudieren, auszuspinthisieren, und zu Faden zuschlagen, wo dir von all deinen Güteren nit ein Tropffen Wasser zu Erfrischung deiner brinnenden Zung wird überbleiben. Also redete zu disem Armseeligen die innerliche Stimm. Und das End diser Stimm, ware das End seines Lebens; der Eintritt seines zeitlichen, und ewigen Tods. Konte was übleres seyn, oder erdenckt werden, als diser? Mors peccatorum pessima. Wußtest du keinen solchen mit vilen hohen, und weit hinaus sehenden Projecten ꝛc. schwanger gehenden Prasser? Gibe acht daß du nit in dir selbst einen solchen findest, und ihne nit noch heut Nacht in jener Welt antriffest.

§. 3.

Ubler Tod aus anderen Geschichten.

DErgleichen traurigen Geschichten hat es um desto minder Noth vil beyzubringen, um wie vilmehr dergleichen

Tra-

Tragœdien du villeicht selbst gesehen hast, theils deren, welche unbußfertig in deiner Gegenwart auf der Richtstatt, oder Duell oder in würcklicher Sünd selbsten, oder auch in dem Beth, wo nit verzweifflend, doch mit solchen äusserlichen Zeichen hast sterben sehen, welche in Wahrheit einem vernünfftigen Menschen einen sehr üblen Tod zu argwohnen billichist Ursachen an die Hand geben.

Antonius de Torquemada in seinem horto Florum schreibet von Didaco de Vellades einem adelichen Spanier, welcher, nachdem er seiner eignen ihme selbst von Gespensteren gehaltenen Besingnuß beygewohnet, und von selben gantz klar verstanden, daß, wann er nit von seiner Buhlschafft abstunde, ihme heutiger Tag der letzte seyn würde, er sich doch von seinem lasterhafften Leben so gar nit hat abschröcken lassen, daß er noch selbe Stund sich zu seiner alten verbottnen Gelegenheit begeben, aber mitten auf dem Weeg von höllischen Hunden angefallen zerbissen, und zerrissen worden.

Rabbodus Fürst der Frießländer, als er eben solte getaufft werden, fragte Willfradum den Bischoff: wo aber die mehrere seiner Vorfahrer im Fürstenthum wären? Diser aber antwortete, sie wären in der Höll; zoge er den Fuß aus dem Wasser zuruck sagend: er wolte seyn, wo die mehrere wären. Und sihe! den dritten Tag wurde er durch unvorgesehenen Tod hingeraffet, und ware augenblicklich dort, wo er zu seyn gewunschen. Glaub und

und guter Tod seynd Schanckungen von GOtt, welche über allen Verdienst seynd, können von GOtt, wem er will, aufs Gute zugestanden; aber auch ohne Verletzung der Gerechtigkeit, wem er nit will, abgeschlagen werden Sigebin Chron.

Ein grosser Minister an einem Spanischen Hof, als er in das Tod-Beth kame, bedaurte nit so sehr seine grosse Sünden, verübte Müßhandlungen, verschwendete Gnaden, und Zeit, sonder ihme ware unerträglich über alles das eintzige Ansehen so viler Riß-Papier, welche er überschriben zum Besten seines Königs, und des Staats, da er herentgegen wußte, daß er vor seine arme jetzt bereits zum Richter abfahrende Seel nit ein Blatlein Papier überschriben habe durch eine General-Beicht die Rechnungen seines durch so vil Geschäfft der grossen Welt verwirrtes, und verwickletes Gewissen aus ein ander zu klauben und in Richtigkeit zu bringen, O mich unglückseeligen Menschen schrye er biß zu Anfgebung seiner Seel. **Vier und zwantzig Riß Papier hab ich überschriben, und nit ein Bogen zum Guten meiner Seel.**

O Infelix ego homo! Viginti quatuor scapos scribendo Consumpsi, & nec Philyram pro me. Kibler p. 2. tract. 1

Wie vil Papier hast du mit Compliments, und Lieb-Brieffen Correspondentzen, und Rechnungen überschriben? Wie vil vor Rechnung deines Gewissens.

Ein wohlbegüterter aber durch Ungerechtigkeit zum Reichthum gelangter Kauffmann, wie Barzias in seinem Seelen-Wecker erzehlet

zehlet serm. 23. n. 45. erkannte sein ungerechtes Handlen so wohl als die Schuldigkeit frembdes Gut heimzustellen, ja er wurde auch solches in der That gethan haben, wann ihme nit Weib und Kind lieber als sein Seel gewesen wären. Aber dise allda vermaldeyte Liebe trange vor der schuldigen Sorg seines Heyls. Er liesse demnach an dem End seines Lebens den Notarium kommen, um sein Testament aufzusetzen; disem dann dictierte er also: Ich ends Unterschribener ꝛc. meiner Sterblichkeit eingedenckt ꝛc. verschaffe meinen Leib der Erden, dann er ist dort hergenommen worden; mein Seel dem Teuffel; dann sie gehört ihme wegen meinen Lasteren; eben disem verschaffe ich ihm auch mein Weib, dann ihr Hoffart zu unterhalten hab ich unrecht gehandlet, ich verschaffe ihm auch meine Kinder; dann aus Lieb zu ihnen hab ich nit zuruck gestellet das Frembde; gleichfalls vermache ich ihme meinen Beicht-Vatter, weil er mich ohne gemachte Restitution oder Zuruckgebung frembden Guts so offt absolvieret ꝛc. und mit disem Testament endigte er sein Athmen. Gehet keiner diser Testament Absatzen, und Posten dich an?

Histori-

Historische Lesung/

Von 1. Vorgesehenen. 2. Unvorgesehenen. 3. Unterschidlichen Tod.

Non est in Hominis potestate prohibere Spiritum, nec habet potestatem in die mortis Eccli. 8. 8.

Es ist in des Menschen Gewalt nit den Geist zu verhinderen, er hat auch kein Macht an dem Tag des Tods.

§. 1.

Von dem vorgesehenen Tod aus Göttlicher Schrifft.

Veniam tibi sicut fur in morte Theſſ. 5. 2

GLeichwie keine Regul ohne Ausnahm also ist auch das allgemeine Gesatz: **Ich wird im Tod zu dir kommen wie ein Dieb**, nit ohne seine Exception bey GOtt sonderbar geliebten Seelen gewesen. Moses der grosse Heers-Führer über 600000. Köpff nachdeme er so viel Jahr durch Feind, und Freund, durch verschide-

nen

nen Wüsteneyen, und Ländereyen ia durch das mit seinem Wunder-Stab zertheilte Meer selbsten seine unterhabende Armee geführet, campierte, und lagerte sich endlich in denen weitschichtigen Felderen von Moab, da er sich seiner seits mit seinen Trouppen an den Berg Abarin anschlosse, vor sich aber den Fluß Jordan hatte, welchen er nächstens mit der gantzen Armee zu paßieren gedachte.

Sihe, da kame gähling ihme von GOtt (ich weiß nit durch einen Engel, oder anderen Propheten oder eine innerliche Einsprechung) die gantz unerwarte Zeitung, er werde in Person den Fluß Jordan keineswegs wohl aber sein unter sich habendes Kriegs-Heer übersetzen, er aber, auf gemäßnen unabänderlichen Befehl GOttes, solte mit all seinen Sachen eine schleunige Richtigkeit, sich selbst aber zur Abreiß in die Ewigkeit fertig machen.

Der Befehl war so kurtz, als hart, so klar als unverhofft, und wäre solcher an einen anderen als Mosen gestellet gewesen, wurde selber ohne Zweiffel, wo nit Ausreden und Widersprechungen, gewiß vil Seufftzer, und saure Gesichter verursachet haben. Allein diser grosse nit minder Herr seiner selbsten, als deren von ihm geführten Kriegs-Heeren, fande sich also balden auf disen so harten Befehl, und mit jenem haiteren Angesicht, mit deme er am Berg Horeb das Commando übernommen, mit eben diser unveränderlichen Gelassenheit legte er bey dem Berg Abarim

selbes ab; beruffet zusammen die Fürsten der zwölff Zunfften, das gantze Lager seiner unterhabenden Mannschafft, das gesamte Volck Israel, und befihlet ihnen mit trucknen Augen an, genau zu halten das Gesatz GOttes, seegnet ohne einen Seufftzer hören zulassen die zwölff Geschlechter Israel, stellet ihnen als seinen Nachfolger mit gantz gleichgültigen Antlitz vor den Feldherrn Josuä an statt seiner; singet noch darzu als ein ausathmender Schwan dem grossen GOtt Israel ein auch in denen Ohren des gantzen Lagers lieblich, und hertzbrechend klingendes Ehr- Danck- und Lob-Gesang vor all seine Gutthaten; beurlaubet sich ohne einige Zäherlein von dem in häuffige Zäher zerfliessenden in Heulen, und Seufftzen, Schreyen biß zum Widerhall der Bergen ausbrechenden so vil 1000. Israeliten, und gehet gantz hertzhafft, wie ihme von GOtt befohlen ware, dem Berg Nebo, und seinem Tod zu.

Dises Bergs Gipffel, Phasga genannt, als Moses obwohl 100. Jahr alt, ihme selbst gantz gegenwärtig, erstigen, das gantze 40. gantzer Jahr gesuchte, gelobte Land um, und um gesehen, betrachtet, und in genauen Augenschein genommen, hörte er, mit vollkommnister Ergebung seines in den Göttlichen Willen, seinen obwohl harten Sententz an, daß er nemlich zur Straff seines zu Cades in der Wüsten Sin bey dem aus Felsen heraus gezwungenen Wasser-Brunnens verübten Unglaubens auf disem Berg (wie einige Jahr zuvor sein Bruder, und Mit-Gespan,

in der Sünd Aaron auf dem Berg Hor (ohne das Gelobte Land mit einem Fuß zubetretten, werde seinen Geist aufgeben.

Auf welche Wort, und Göttlichen Befehl sich Moses, auch bey so empfindlicher Straff gleichsam unempfindlich, als hätte er nach 40. Jährigen so brinn-eyfrigen Begierden niemahl dises Land zu betretten verlanget, dem Ausspruch des Himmels gantz gleichförmig, sich zum Sterben, wie andere zum Schlaffen auf die Erden nieder, und in den Tod gelegt. **Und Moses der Knecht des HErrn starbe allda im Land Moab auf des HErrn Befehl.**

Mortuúsque est ibi Moses servus Domini jubente Domino Deut. 34. 5.

Da hast du ein Beyspihl eines vorgesehenen Tods, glaube aber nit, daß es leicht seye gut zu sterben, wann man wie Moses seines Tods vorläuffige Wissenschafft, und sichere Kundschafft habe; dann Saul wußte ja aus der Weissagung des vom Tod erweckten Samuelis seinen von Göttlichen Rathschluß auf nächsten Tag vest gestellten Hintritt vor, und doch wie unglücklich sturbe diser Grund-Stein Israelitischer Monarchi, und Urheber, Vor-Vatter, und Erstling aller Jüdischen Königen.

Balthasar der König von Babel hörte ja gantz ausdrucklich aus dem Mund Danielis des Propheten, daß noch selbe Nacht nach wenig Stunden sein Reich zu schanden, Babylon über- und er in die Ewigkeit gehen werde, und ungeachtet diser so gewisen, und ungezweiffleten Wissenschafft seines Untergangs,

sage an; lisest du was von einer von ihme gemachten Zubereitung zu einem guten Tod?

Alexander merckte gar wohl, daß seine letzte Stund geschlagen habe, machte er wohl auch eine Vorsorg vor seine Seel, wie vor sein Reich? **Darnach fiel er nieder auf sein Beth, und merckte, daß er sterben wurde, da forderte er seine Edel-Knaben zu sich, und theilte sein Reich unter ihnen aus, indem er noch lebte.** Sihe! da er anderer gedenckte, vergasse er seiner, indem er nichts sorget um einen glückseeligen Tod.

Decidit in lectum, & cognovit, quia moreretur, & vocavit pueros suos nobiles, & divisit illis regnum dum adhuc viveret. 1. Mach. 1.7.

§. 2.

Von dem unvorgesehenen Tod aus denen Historien.

Eine gantz besondere, und eben darum sehr Förchtens-würdige Eigenschafft des Tods ist, daß selber in seiner Ankunfft so unerwartet seye, welches Christus mit jenen Worten angezeiget, da er uns seine Ankunfft zur Stund vorgesagt, da wir es am mindisten glauben werden, und deßwegen ihne einem Nacht-Dieb verglichen, dessen Einbruch zu geschehen pfleget, wann die Hauß-Genossen gantz sicher schlaffen; und ihnen von solchem üblen Gast am mindisten traumen lassen. Dann wäre uns sein Vorhaben und Zeit selbes auszuführen zuvor bekannt, wer wurde nit auf der Hut, und Wacht stehen?

Nur

Nur einige dergleichen unvorgesehene Todten-Fäll auf die Bahn zu bringen: Was war unerwarteteres als der Tod Tarquinio? da er an einer Fischgrät, Anacreonti, da er an einem Härlein in der getrunckenen Milch, und Sophocli, da er an einem Weinbeer-Körnlein ersticket ist.

Casimirus der 2te Fürst in Pohlen, nachdem er die von Lucio dem Pabst ihm geschenckte Reliquien des Heil. Floriani gantz herrlich zu Craim einbegleitet, gibt seinen Geist auf mit dem Glaß in der Hand, bey einer grossen Mahlzeit discurierend von Unsterblichkeit der Seel. Grimoaldus Beneventanus stirbt unter der Aderläß; Johannes Don Scotus weil er vom Schlag getroffen vor todt gehalten und lebendig begraben wurde, zerschmetterte mit öffteren Anstossen an dem Grab-Stein sein Haupt. Henricus der 2te starb am Fest einer Hochzeit, da ihme ein Splitter einer gebrochenen Lantzen im Turnier durch das Visier in das Aug gesprungen.

Attalus, und Eneius Pompejus seynd in Celebrierung ihres Geburts-Tags; Carolus König in Navarra, da er eben um seine Gesundheit zu erhalten in mit Brantwein benetzte Tücher eingenähet wurde, wird von dem ungeschickten Feld-Scheerer samt abgebrennten Faden verbrennet.

Chilo Macedonicus stirbet in Umfangung seines Sohns vor Freud, weil er in den Olympischen Spielen Uberwinder worden. Aenetus fallet todt darnider, da man ihme als das

funfftemahl Uberwinderen in disen Spihlen die Cron auffsetzte. Homerus stirbet vor Traurigkeit, und Spott, weil er denen bey dem Gestad sich von Ungezieffer reinigenden Fischeren den Rätzel nit auflösen konte: was wir gefangen, haben wir nit, was wir nit gefangen, haben wir. Matthias Corvinus stirbet vor Zorn, weil er am H. Palmtag frische, Italienische Feigen begehrend vernimmet, daß selbe seine Hof-Herren in der Still schon aufgezehrt hätten. Ericles vor Schnelle des Lauffs nach der Harathonischen Victori bringet die gute Zeitung sagend: die Victori ist unser, und fallet todt zur Erden.

Chrisaorius stirbet zu jener Zeit, und Stund, welche GOtt ausdrucklich ihme hat vorgesagt, nemlich Hora qua minimè putatis, in der Stund, wo ihr am mindisten zu sterben vermeynet, euch am wenigisten darzu bereitet habt, derowegen schrye er eines Schreyens: aber umsonst: Inducias, inducias vel usque manè, noch ein kleinen Verzug, nur einen kleinen Verzug, nur biß Morgen, nur ein Stund, nur ein Viertelstund, nur ein Minuten.

§. 3.

Von dem unterschiedlichen Tod.

SEneca haltet vor ein grosse Gutthat GOttes, daß, da uns die Natur ein einige Weiß auf dise Welt zu kommen ge-

gegeben, sie um Austritt aus selber so vil Thor, als Kranckheiten eröffnet habe. Bin demnach in disem Absatz gesinnet beyzubringen nur jene Heilige, so an einer Kranckheit gelitten, welche villeicht auch auf dich wartet; damit du dann einen Heiligen Patronen im Himmel wissest, welcher mit dir in gleicher Kranckheit gestorben, und zu dem du deine Zuflucht in deiner Kranckheit auf Erden nehmen könnest, sihe! da ein kurtzes Register berühmter Heiligen samt ihren letzten Kranckheiten, an denen sie eintweders den Geist aufgegeben, oder aber sonst höchst schmertzlich daran gelitten haben.

An den Kopff-Schmertzen hat hefftig gelitten ein grosser Heiliger Chrysostomus, Lydwina das schnaufende Spitthal aller Kranchheiten.

An einem innerlichen Apostem litte hart die Heil. Lydwina, und Macrina, der H. Bruder Didacus.

Am Magen-Wehe der H. Chrysostomus, Gregorius M. die H. Catharina von Siena konte gar deßwegen die Heil. Hostie nit geniessen.

Am Durchlauff 14. gantzer Jahr der H. Bernardinus. Ist kein Weeg so wild, er führt zum Himmel.

Am Podagra der H. Gregorius Magnus, wegen welchem er sich 2. Jahr keinen Augenblick konte aus dem Beth heben.

Der H. Julianus Martyrer von Alexandria mußte deßwegen zur Martyr getragen werden.

Am Krebs lage die H. Adelgundis, die H. Galla.

An Durst, und hitzigen Fieber der H. Chrysostomus, der H. Aegidius, der deßwegen in beyden pflegt als ein Patron angeruffen zu werden.

An Glieder-Sucht fast seiner Lebtag der H. Servulus der Bettler vor der H. Peters-Kirch.

Am Auswurff des Blut litte der H. Dositheus. An disem endigte sein Leben der H. Philippus Nerius.

Am Grausen ab aller Speiß, Ohnmachten rc. Der H. Anselmus, Beda, Isidorus, Chrysostomus.

Am Rottlauff die H. Gorgonia.

Am Geschwär, Würmen an Füssen rc. Der H. Simon Stylites, Joachimus aus dem Orden der Serviten, die H. Fina Jungfrau, der H. Augustinus.

An Augen Tobias, an hart Schnauffen der H. Romualdus, und Beda. Und also von anderen welche Kranckheit endlich wird dir den vorgesehenen oder unvorgesehenen Garaus machen?

Histori-

Historische Lesung/

Versuchung im Tod wegen dem 1. Vergangenen. 2. Gegenwärtigen. 3. Zukünfftigen.

§. 1.

Versuchung wegen dem Vergangenen.

WJe groß die Versuchungen im Tod-Beth seyen, schätzen wir Menschen besonders bey gesunden noch weit darvon stehenden Leib nit; dann die es ausgestanden haben, kommen nit zuruck, uns selbe zu erklären; die es würcklich ausstehen, können nit mehr reden; die um den Sterbenden herum stehen, glauben, aber falsch, es gehe so ruhig in der Seel, als mit dem schon halb erstorbenen der Bewegung nit mehr fähigen Leib her.

In vitis P. P. wird geschrieben von einem Gottseeligen, Heilig-mäßigen alten Einwohner von Nitria. Diser in seiner Einsidlerey zitterte auf der blossen Erden am gantzen Leib; befraget, ob dises ein Würckung des Fiebers wäre, sagte er von nein, es seye nur seine ungemeine unaussprechliche Forcht vor

dem Tod, und da man ihme der Längs nach, ihne zu tröstén sein frommes Leben, viles Gebett, Fasten, Strengheiten, ja daß er gar kein Gelegenheit zur Sünd gehabt habe, vor Augen legte, widersetzte er: ihr sagt wahr; was mich aber so sehr zitteren machet, ist, daß ich keinen Menschen, sonder meinen GOtt zu einem Richter jetzt haben muß, der tausendmahl strenger, als alle strengste Menschen zusam genommen, richtet. Und mit diser Lehr geisterte er aus. Gedencke, du habest auch wie diser keinen Menschen, sonder einen GOtt zum Richter, und hast doch nit gelebt wie diser. Schlechter, und übler, als tausend, die schon vile Jahr brinnen.

Der H. Philippus Nerius, wie in seinem Leben zu lesen, stunde bey im Tod einem seiner Religiosen Gabrieli Fana mit Namen einem gebohrnen Modeneser, welcher zuvor in Bedienung stunde des Cardinals Joannis Alitiani zugleich in grosser Schätzung der Frommigkeit bey gantzer Stadt Rom wegen wochentlicher zweymahliger H. Communion, und Ubung viler Tugend-Werck. Diser, als er 1558. zum Sterben kame, wurde anfangs angefochten mit einer ungedultigen Begierd noch einige Jahr zu leben (sehetest du das auch vor ein Versuchung an?) Er hoffete, dise seine Kranckheit werde nit die letzte seyn, er dörffe sich darum so hitzig nit reissen um eine rechte Zubereitung zum Sterben. Als ihn der H. Nerius dahin gebracht mit seinem Zureden, daß er gleichgültig zu leben, und zum

Tod

Tod sich seinem Erschaffer überliefferte, zündet der Teuffel in ihme eine ungestimme Begierd nur gleich zu sterben an. Der H. Philippus merckte, woher dise gar zu grosse Begierd, nemlich von der Höllen, und Verdruß zu leyden herrührete, brachte ihne dann mit Zureden in das Gleich-Gewicht da zu ligen, und zu leyden, so lang es GOtt beliebte; dann griffe ihne der Teuffel auf einer dritten Seiten an, gabe ihme ein er hätte sich wegen seines frommen Lebens-Wandel wohl gar nit zu förchten; derowegen er auch, als die Umstehende in der Litaney aller HH. betteten à mala morte libera eum Domine. Vom üblen Tod erlöse ihn O HErr! schüttlete er den Kopf, als hätte er von disem wenig zu förchten, man merckte die Versuchung, brachte ihm bey Job, Hilarion, Arsenius, Agathon, Hieronymus, Augustinus hätten sich sehr vor denen verborgnen Urtheilen GOttes geforchten. Der Krancke kame zu sich, und auf demüthigere Gedancken, von disen aber den Stihl umkehrend stürtzte ihne der Teuffel gerad in das Widerspihl, und solche Kleinmuth wegen ihme auf einmahl häßlichist vorgestellten allen seinen Sünden; er ersahe gantz klar all seine geringste Schwachheiten, Unvollkommenheiten, läßliche als lauter gröste, nit, oder nit recht gebeichte Tod-Sünden vor sich, also zwar, daß er kaum einen Finger breit von der Verzweifflung ware. Als auch disen so höchst gefährlichen Anfall mit erklärtem Vergrösserungs-Betrug

trug des Teuffels, vorgestellten Barmhertzigkeit eines GOttes und Werth des Bluts, und Verdiensten Christi der H. Nerius zuruck getrieben; Dann brachte ihme der Versucher in das Hertze einen solchen Haß gegen Christum, der ihne so lang da ligen, und leyden liesse, daß er dessen Namen kaum gedultig anhören, dessen gecreutzigte Bildnuß kaum küssen könte. Eine gantze geschlagne Stund daurte dise Anfechtung, und gleichsam Nothzwang GOtt zu lästeren, als er dem H. Philippo dises geklaget, und er mit seinem Gebett disen Anlauff und Sturm auch glücklich abgeschlagen; kame ihme vor, alle Geheimnuß unseres Glaubens wären lauter Menschen-Gedicht, der gantze Glauben falsch, die Seel gleich dem verreckten Vieh, gehe zuruck in ihr Nichts, aus deme sie kommen rc. Philippus, als er disen neuen Angriff vermerckte, boge ihme vor durch laut gebettete 12. Articul des Glaubens, und gantze Glaubens-Bekanntnuß, nach dessen jeden Articul der Krancke mit Mund, und Hertzen sprache: Das glaube ich, weil es mir mein Erlöser die ewige Wahrheit geoffenbahret, und zu glauben befilchet, und mit, und in, und vor, und auf disem Glauben, gibe ich jetzt meine Seel auf.

Nachdem diser Strauß auch vorbey, zeigte sich eine Menge der höllischen Gespensteren in so abscheulicher Gestalt, daß der Elende an allen Gliederen zitterte, schwitzete, die Augen verkehrte, schrye um Hülff, zaplete gleichsam, als wann er aus dem Beth in nächst-gelegene

Wand

Wand hinein schlieffen wolte. Philippus stunde auf, und mit angewendten Kirchen-Mittlen, öffters ausgesprochnen heiligisten Namens, ausgesprengten Weyh-Wasser rc. befahle er im Namen der heiligisten Drey-Einigkeit denen höllischen Stürmeren, sie solten disen Platz verlassen, von fernerer Bestreittung abstehen, und den krafftlosen abgematteten Krancken mit Ruhe in die Arm seines Schöpffers abfahren lassen. Welches auch unter tausend brinn-eyfrigen Affecten, und Liebs-Acten zu GOtt endlich erfolget ist. Dises ware ein zuvor fast Heiligmäßiger Christ, hernach eyfriger Religios, ein Mann von grossen Verdiensten. Wird der höllische Feind minder Gewalt über dich lauen kalten Halb-Christen als über disen haben. Und gedenckest Jahr, und Tag auf solchen bevorstehenden Streitt, und äusseriste Gefahr deiner Ewigkeit nit?

§. 2.

Versuchungen des Gegenwärtigen.

WAnn wir vor unser Leben täglich betten solten nach Lehr Christi: & ne nos inducas in tentationem, lasse uns nit eingeführet werden in Versuchung, so sollen wir solches gewißlich weit mehrer betten vor unser Tod-Beth.

Euse-

Eusebius ein Ehrwürdiger Heiligmässiger Alter 2. Stund vor seinem Tod schwitzte am gantzen Leib, verkehrte die Augen, tobte mit Hand, und Füssen, schrye mit all zusammen genommenen Kräfften: Non faciam, non faciam ich will nit, ich thu es nit ꝛc. endlich nach einem Stund langen dergleichen Streitten, und Toben befraget, was ihme doch geschehen, daß er also erschröcklich geraset? Sagte er, es wolten mich ein Menge der Teufflen recht mit Gewalt zwingen, ich solte GOtt, daß er mir nit helffe, in disen meinen so erschröcklichen Tods-Schmertzen mit Zung oder wenigsten Hertzen lästeren, und sie hättens mir in Wahrheit abgezwungen, wann mich mein so offt angeruffener Tod-Beths-Patron der H. Hieronymus nit mit Gewalt erlöset hätte. Spec. ex tit. mors 19. Solche gewaltsame Versuchung wartet auch auf dich. Richte dich darauf, damit sie dir nit unvorgesehen komme.

Dominus opem ferat illi super lectum doloris ejus, universum stratum ejus versâsti in infirmitate ejus.

Elzearius der H. Graf, welcher in der Ehe die vollkommniste Jungfrauschafft gehalten, in grösten und letzten seinen Aengsten, und Versuchung liesse ihm das Leyden Christi aus dem Evangelio vorlesen, und schrye beständig. **Der HErr wird ihme helffen auf seinem Schmertzen-Beth, du hast seine gantze Liger-Statt in seiner Kranckheit umgekehret.** Er wurde im gantzen Angesicht in seinem erschröcklichisten Tods-Kampff verstaltet, zitterte, schwitzte, und wolte kurtzum darvon fliehen, man lase und sahe ihme an

an der Stirn etlich Stund lang einen entsetzlichen Streitt an seiner geängstigten Seelen: Endlich sagte er zur Warnung der Umstehenden: Meiner lebtag, meiner lebtag hätte ich das nit geglaubet, daß im Tod so grossen Gewalt in Versuchung eines sterbenden Menschens der Teuffel hätte, aber GOtt seye Danck, jetzt haben wir mit, und durch den Tod Christi überwunden. Surius in vita. Wann es so hergehet mit so grossen keuschen Heiligen, was wird auf dich warten?

St. Simon mit dem Zunahmen Salus, der um Christi willen sich der gantzen Welt, als einen Thoren zum Gelächter gemacht, sagte im Tod-Beth zu seinem Freund Johannem Diaconum: trage doch Sorg mein Freund vor deine Ewigkeit; dann GOtt allein weißt, was ich vor erschröckliche Versuchungen in diser meiner letzten Noth habe ausgestandẽ. Jetzt verstehe ich erst was der Apostel von diser Zeit saget, weilen es böse Täg seynd Befleisse dich aller Tugend besonders aber der Barmhertzigkeit gegen denen Armen. Dann **seelig derjenige der sich annimmt um den Bedürfftigen, und Armen, zur schweren und harten Stund, und Tag wird ihne GOtt der HErr befreyen.**

Quoniam dies mali sunt. ***Beatus, qui intelligit super egenum, & pauperem in die mala liberabit eum Dominus. Surius in vita 1. Julii.***

Wann GOtt allein weißt die Grösse der letzten Versuchungen bey so grossen Heiligen nach so heroischen Tugend-Acten, was wird mit dem geschehen, der seiner lebtag vor Christo nichts groß gethan, nichts groß gelitten hat?

Wan-

Vandregisilus ein Stiffter mehrer Clöster, da er im Tod-Beth über die massen hart, besonders in Glaub und Hoffnung angefochten wurde von denen Teufflen, gabe auf alles kein andere Antwort; als: ich bin im Namen eines Menschen, der zu gleich GOtt ist, getauffet, was ich dort durch anderer Gevatters-Leuthen Mund versprochen hab, darbey hat es sein Verbleiben. Vicen. l. 3. c. 100.

Francisca von Canthaal die erste Salesianerin, als sie begehrte ein wenig allein zu seyn, liesse ihren Beicht-Vatter zu sich kommen, und sagte ihme: obwohl mir mein H. Salesius versprochen, daß er auch gehalten, mich in Tod-Beth zu besuchen, sage ich doch euch, Pater, der ihr mein gantzes Leben wisset (und sie ware Heiligmäßig) ihr kennet euch unmöglich-unmöglich einbilden, und zu Genügen vorstellen wie erschröcklich einem Menschen in diser letzten Stund die strengste, und mehr als strengste Urtheil GOttes in die Augen schlagen. Vita.

§. 3.

Versuchungen vom Zukünfftigen.

Unter den Versuchungen vom Zukünfftigen zehle erstens jene Aengstigkeit, welche dir im Tod-Beth villeicht zugehen wird wegen deinen Kinderen, guten

Freund-

Freunden rc. diser Versuchung begegne, und antworte wenigist, so weißlich der Heyd Socrates Critoni geantwortet, da er ihne langer zuleben bereden wolte wegen seinen Kinderen, und Freunden, da er sagte: die Kinder befihle ich GOtt, der sie mir gegeben hat, er kan, will, und wird, wann sie sich wohl halten, ihnen einen weit besseren Vatter abgeben, als ich bishero gewesen. Die gute Freund betreffend, hoffe ich bessere in jener Welt anzutreffen, als ich hier verlasse, obwohl auch dise hier Verlassene bald werden nach- und zu mir kommen. Eras. l. 3. Apopht.

Aus dem, was in grünen, und fruchtbaren Holtz, das ist in Heiligen, geschichet, und geschechen ist, magst du unschwer abnehmen, was im dürren unfruchtbaren, das ist, dir geschehen wird. Vinc. Bellovac. schreibet im Leben der H. Marthä, dise H. Jungfrau, welche so offt die Ehr hatte Christum zubeherbergen, und in ihrem Hauß zu bewirthen, lebte nach dem Tod Christi ein sehr strenges heiliges Leben; ihr Speiß waren Wurtzel, Kräuter, Wald-Aepffel, Eichlen; Ihr Kleydung beständig ein rauher Buß-Sack, ihr Beschäfftigung Betten, Betrachten, Wachen, und immerwährende Ubung der Wercken Christlicher Liebe gegen dem Neben-Menschen, und dero häuffige Bekehrung zum wahren Glauben, und Tauff; ihr Ruhe-Statt abgehaute Baum-Aest; ihr Kopff-Küß ein harter Stein rc. und bey disem so heiligen Leben sihe! was Versuchung im Tod:

Sie ware voller Aengsten, Kümmernuß, und Sorgen wegen dem Zukünfftigen, welche ihr eine Menge der bey ihrem Tod anwesenden, und sie bestreittenden Teuflen verursachten. Es waren in Finsternuß gesetzet sowohl die Gemüths, als Leibs-Augen, sie hörte beständig gleichsam in ihren Ohren. **GOtt hat sie verlassen, verfolget und haltet sie weilen niemand ist, der sie beschütze.** Sie ruffte beständig zu aller Anwesenden Schröcken: Sihe! mein Erlöser, was sie mir nit alles vorwerffen, O JEsu! den ich so offt in mein Hauß aufgenommen, so wirst dann du mir jetzt dein Hauß versagen, und gleichsam vor der Nasen zu schliessen. Adonai, O GOtt der Heerschaaren, vergisse meine Fehler der Jugend, Unverstand, und Unwissenheiten. Dises erbärmliche Klagen, da die gantze Höll wider sie in Harnisch geschlossen, und sie umringet hatte, daurete eine geraume Zeit, biß endlich Christus mit ihrer Heil. Schwester Magdalena sie auf einmahl gegenwärtig besuchet, gestillet, die Feind verjaget, und seine Jungfräuliche Gastgeberin auf ewig bey sich zu bewirthen eingeladen, und aus mitte der Uberwundenen umsonst rasenden Geisteren abgeführet hat. Wann die Höll so gewaltig sich an so heilige Seelen waget, und in letzter Stund reibet, was wird auf dich, und mich warten?

Deus dereliquit eam persequimini, & Comprehendite eam quia non est, qui eripiat eam. Ps. 70.

Der obbemeldte H. Philippus Nerius wurde zu einer sterbenden Dame beruffen, fande sie aber ausser sich, Sinnen, und Verstand,

dero=

derowegen er, weil er nichts richten kunte, seinen Ruckweeg nahme. Im Gehen hörte er eine Stimm: Philippe redi, Philippe redi, Philippe Philippe kehre zuruck; gehet dann abermahl zur Krancken, und fande sie in unausssprechlichen Aengsten, Qual; und äusserster Gefahr der Verzweifflung, und weil er sahe die ungemeine Stärcke der Versuchung, Schwäche der Versuchten, äusseristen ja fast gewisen Untergang diser Seelen, wolte er ein Mittel treffen, wirffet sich auf seine Knye, beschwöret GOtt durch den Werth, welchen ihne dise so hart angefochtene Seel am Creutz gekostet hat, und erlanget, daß, weil er sahe, daß sie nit mehr lang widerstehen, sonder dem Versucher sich ergeben wurde, sie vor disem unglücklichen Augenblick mit schnell abgeschnittenen Lebens-Faden vor, und von der Zeit in die Ewigkeit, bevor sie verwilliget in das Ubel, ist abgeforderet worden. Wan du bey einem Sterbenden bist, bist du nit villeicht ein müssiger unnutzer Zuseher so erschröcklichen Kampffs? Verhinderest nit den Sterbenden, und andere mit kahlen Geschwätz, unnutzen Seufftzeren, oder fruchtlosen Zäheren? oder hülffest du dem Streittenden mit der Ewigkeit, und gantzen Höll durch dein Gebett auch streitten? Wie das erste unnutz, das ander aber verhinderlich, als wurde das dritte dem Sterbenden gute Hülff und Vorschub zu seinem Heyl geben.

Historische Lesung /

Von denen HH. Sterb-Sacramenten. 1. Der Beicht. 2. Letzten Oelung. 3. Und Wegg-Zehrung.

§. 1.

Von lezter Beicht.

Alle Beichten führen zwey Forchten mit sich, erstlich daß du nit deine Beicht unnutz machest, ia keine machest, wann du etwas verschweigest, vertuschest, nit genug examinirest. Andertens daß du selbe nit sacrilegisch machest durch Abgang der Reu, Vorsatzes, oder nit fliehen der nächsten Gelegenheit. Haben das alle Beichten, wie vilmehro die letzte deines Lebens dise dopplete Gefahr zu beförchten.

Nierenbergius. L. 3. c. 4. Theopol. erzehlet, wie allein seine Beicht in Richtigkeit zu bringen von jener Welt zuruck kommen seye Petrus König in Lusitanien, welcher alsobald seinen Beicht-Vatter beruffend ihme noch einige Sachen ins Ohr, und darauf sich wider in Tod, ja in die ewige Ruhe gelegt. Es muß streng hergehen in jener Welt, wann man

man aus sonderbarer Gnad GOttes abermahl dises H. Sacrament zu ergäntzen zuruck muß. Aber dise sonderbare Gnad geschahe einem, wie vilen noch? und dise ist ihme auf sonderbare Vorbitt des H. Bartholomæi wider allen Gebrauch wegen grosser Lieb zu disem H. Apostel zu gestanden worden.

Stengelius c. ultimo erzehlet von dem H. Joseph, wie diser H. Nähr-Vatter Christi einem vil um seine Genesung des Leibs, wenig um Reinigung seiner Seel sorgfältigen Pfleg-Kind so lang in Ohren gelegen, biß er mit Hindansetzung leiblicher Gesundheit das Geschäfft der Seelen durch eine wahre Beicht noch bey der Sperr in Richtigkeit gebracht.

Barrius 4. die solit. med. 1. erzehlet, wie in Gestalt berühmter, und erfahrner Medicorum sich 2. Höllen-Geister verlarvet, einem Tod-Krancken beständig zu gesprochen Chrisis morbi oder der Zustand des Ubels habe sich geänderet, die Gefahr nachgelassen, die Kranckheit gebrochen, baldige Genesung seye vor der Thür, nur damit aus Hoffnung längeres Lebens der Sterbende die höchst nothwendige Beicht über das Zihl der Möglichkeit hinaus schiebete; wäre ihnen auch der Betrug sonders Zweifel gelungen, wann nit wäre dem Elenden so höchst-gefährlicher List in der Zeit noch entdecket, beyde Medici, und Artzten entlarvet worden. Sihe! wie sehr sich die Höllen reisset, dich um dises H. Sacrament im Tod-Beth zu bringen; reissest du dich auch also darum, selbes, da du noch

bey gutem Verstand bist, mit Frucht zu empfangen?

Ich sage mit Frucht, dann ein jede Beicht, ob du schon die alte, und keine neue Materi dem Urtheil der Kirchen-Schlüssel unterwirffest, gehet nit ohne neue Gnad, und neuen Stapffel der Glory ab. Dahero die H. Catharina, und andere der Vermehrung ihrer Glory begierige Seelen täglich, der Heil. Franc. Borgia täglich zweymahl sich durch dises H. Sacrament des Bluts, und Sacramentalischen Gnaden-Canals der Verdiensten Christi theilhafftig machten, ohne solches nur obenhin, oder ohne Zubereitung, oder aus Gewohnheit zu empfangen.

Rodriques Tract. 1. p. 2. c. 5. erzehlet, es seye ein Gottseeliger Ordens-Mann, weil man gesehen, es gehe mit seinem Leben zu End, ermahnet worden, er möchte durch eine wahre Beicht mit seinem bevorstehenden Richter eine, und zwar solche Richtigkeit machen, auf welche er sicher könte seine gantze Ewigkeit, als auf ein Fundament bauen, worauf Trost, und Zäher-voll mit tieff geholtem Seufftzer der Sterbende geantwortet: **Gebenedeyt sey der HErr mein GOtt. 30. und noch mehr Jahr seynd es schon, wo ich schon täglich also meine Sünden gebeichtet, als wann ich gleich sterben müßte.** Ist auch jede deiner Beichten also net, sorgfältig eingerichtet, wie bey disem? hier hast ein Vorschrifft, schreibe

Benedictus sit Deus triginta & amplius anni sunt Pater, ex quo quotidie mea sic Confessus sum peccata, ac si statim mihi è vitâ sit discedendum.

schreibe nach, Beichte also, als wäre ein jede Beicht dein letzte.

§. 3.
Von H. letzter Oelung.

Dises Mittel, welches GOtt allein eigens vor die Sterbende hat eingestellet, ist ein wahres, doch von vilen minder, aber unbillich, geschätztes Sacrament, indeme es eben jenes, und so vil Blut den Erlöser gekostet, als ein anderes, und von allen Heiligen allzeit in gantz sonderbaren Werth ist gehalten worden. Gewißlich

Der H. Bischoff Vaso (Surius tom. 1.) empfienge solches wegen grosser dessen Hochschätzung gantz weiß geklendet wider sonstigen seinen Gebrauch, und mit disem versehen, voller Muth, Freud, und Trosts sturbe er gantz ruhig.

Lorinus c. 5. v. 14. S. Jac. erzehlet von einem, welcher gar das Wort, letzte Oelung, weder wolte, weder kunte gedultig anhören. Er verschide also vor Empfangung dises H. Sacraments, er kehrte aber aus Verordnung GOttes wider zuruck. Diser nun aus jener Welt zu unterrichten die Lebendige auf kurtze Zeit zuruck geschickte saget: wegen Verachtung dises Sacraments zu einem ungemeinen langen Fegfeur verdammet zu seyn, da er doch, wann er solches empfan-

gen hätte, gewißlich auch am Leib von seiner Kranckheit wurde wider geneset seyn.

In Jahr-Schrifften des Collegii zu Lima 1589. liesse Maria mit Mahnen, und aber Mahnen ihrem wider alle Medicorum Meynung gefährlich darnieder ligenden Pfleg-Kind so lang, und vil keinen Fried, biß selber sich mit disem H. Sacrament vor die Reiß in sein Ewigkeit versehen liesse.

Gleichen Antrieb widerholte dise Mutter der Barmhertzigkeit, und beste Schätzerin Sacramentalischer Gnaden bey Maria Ogniacensi wie Cardinalis Vitriacus bezeuget. Da dise H. Jungfrau gesehen, wie bey diser Salbung zu der Krancken erstlich hinein trette Christus samt all seiner himmlischen Geleitschafft. Zweytens wie gantz übernatürlichen Glantz und Strahlen von sich wurffen die gesalbte Glieder der Bethligerin. Drittens wie sich bey Ertheilung dises H. Geheimnuß eingefunden der H. Petrus mit anderen H. Apostlen, ja auch einigen ihr der Krancken einstens best-bekannten Seelen aus dem Fegfeur, wachsete ihr schon vorhero gefaßte Schätzung dises H. Geheimnuß gantz ungemein, und ware eyferigst besorget, daß sie ohne selbes nit sturbe. Hast du auch jemahl so vil Hochachtung vor dises H. Sacrament, folglich so vil Sorg vor dessen frühezeitige nutzliche Empfangung getragen?

Macolus de Vermibus erzehlet, ein sehr mächtiger König in Orient habe Belieben getragen, mit der schwächisten Materie die stärckiste

ste sonst unüberwindliche Stadt zu bezwingen, deßhalben habe er auf schlechte zerbrechliche irrdene Geschirr seinen Namen schreiben, selbe mit dem von einer gewisen Gattung der Würmen erpreßten Oel lassen einfüllen, welche gegen die stärckiste Stadt-Thor einer Vestung geworffen, zu Trümmeren, das Oel aber in solche Flammen aufgienge, daß das Thor behend in Feur, von disen in Aschen gerathete, Und also ihme offnen Eingang, und Paß in die Stadt machte. So vil Macolus, mit was Wahrheit, mag er sehen.

Hierüber (ist der Gedancken P. Joannis Nadasi) mag man zu Erkläruna dises H. Sacraments sagen: Das irrdene Geschirr ist der Krancke aus Erden gestalte im Tod zu Trümmeren gehende Mensch, seine Porten seynd die fünff Sinn, der darauf geschriebne Namen der Namen des Einsetzers dises H. Sacraments. **Der Wurm ist gleichfalls der Sterbende. Dein Namen ist ausgegoßnes Oel.** *Oleum effusum nomen tuum Cant 2.* **Jch aber bin ein Wurm, und kein Mensch.** *Ego autem vermis & non homo. Job. 4.* Aus disem lerne besser, und höcher zu schätzen als bißhero jenes, was einen GOtt sein Blut gekostet hat.

§. 3.

Von H. letzter Weeg-Zehrung

DJses H. Sacrament, welches im Zihl, und End, und der Zeit, und etwann Ceremoni nach anderen H. Communionen

nionen entschiden wird, ist billich desto höcher zu schätzen, um wie vil mehrer es zu so gefährlicher Reiß, vorträglich nutz, manchem fast nothwendig ist, und allzeit gehalten worden. Ein Sacrament, dessen, wann dich dein GOtt im Tod-Beth würdig schätzet, du solches vor eine gantz sonderbare Gnad desselben schätzen soltest.

Der H. Ambrosius Mayländischer Kirchen-Prælat, wäre ausser Zweiffel verkürtzet (gibe acht, daß nit dir eben das begegne) und dises H. Sacraments aus Ubersehung der seinigen beraubet worden, wann nit GOtt hätte den Unfleiß der Menschen ersetzet, und Honoratum den Bischoff von Veriell mit dreymahl widerholter Stimm ermahnet hätte, er solte eylen, und den Sterbenden Ambrosium nit ohne dessen letzten Geleitsmann lassen von hinen fahren, welches er auch alsobald vollzogen. Sihe! so vil ist an letzter H. Weg-Zehrung gelegen, daß GOtt gar die Miracul nit sparet um selbe seinen lieben Seelen beyzubringen.

Aber es ist wenig dise letzte Weg-Zehrung empfangen, wann sie nit mit gebührender Vorbereitung empfangen wird. Dise Vorbereitung schätzte Maria so hoch, daß sie sich (wie Messis Paraquariensis auf das Jahr 1600. etlich und 30 erzehlet) von Himmel herab gelassen, ein sterbendes unschuldiges unwissendes 15. jähriges Mägdlein selbst in der Nacht so wohl unterwisen hat: daß den andern Tag der Priester zu Empfangung di-

ser

ser letzten Weg-Zehrung bestens unterrichtet befunden, bekennet, sie seye niemahl, und von niemand darzu unterwisen worden, als vergangene Nacht von der Königin der Himmlen. Sihe wie hoch Maria schätzet, nit ohne ihren Sohn in die Ewigkeit abfahren, selben nit nur empfangen, sonder wohl von disem Geheimnuß unterwisen empfangen.

Barrius die decima Solit. Erzehlet, Maria aus dem Orden S. Dominici habe nach jeder H. Communion vor ihr letzte Bitt bey ihrem anwesenden Gast dise eingelegt, er möchte sie gleich nach der H. Communion nach verzehrten Sacramentalischen Gestalten mit sich, und ihre Seel zu sich nehmen. Was sie so offt begehret, konte ihr freylich Christus nit abschlagen, dann er sambt ihrer Seel zugleich aus dem Leib getretten.

Bey Villegas de fructibus Sacramentorum de Purg exemplo 14. saget nach dem Tod ein ohne dises H. Sacrament Abgestorbner seinem Freund. Wann ich dir aber, und abermahl erzehlte, sagte, erklärte, konte ich dir nit genug sagen, wie vil einen Menschen höcher in jener Welt hinaufbringe, dises eintzige im Tod-Beth wohl empfangene letzte H. Sacrament und wie groß die Straff deren, welche selbes aus ihrer Schuld versaumen. Lehrne besser, als bißhero schätzen, nutzlicher und bey noch gantzen Sinnen empfangen die letzte drey H. Sacramenta.

Histori-

Historische Lesung/

Der Tod deren 1. Im Weeg der Reinigung. 2. Erleuchtung 3. Vereinigung.

Adhuc excellentiorem vobis viam demonstro. 1 Cor. 12. 3.

Ich zeige, und weise euch noch einen höheren Weeg.

§. 1.

Von dem Tod im Weeg der Reinigung.

DEr H. Augustinus konte nit leyden, wann wer anderst, als in der Buß, und Zerknirschung seiner Seelen in Thränen, gleichwie er in selben gebohren worden, in Seufftzen, in welchen er hätte leben sollen, und in Aschen zu welcher er bald werden wurde, absterben solte.

Er selbsten liesse sich deßwegen gegen denen mit grossen Buchstaben gegen über geschriebenen siben Buß-Psalmen setzen; und damit er in dero beständiger Anbettung nit verhinderet

deret wurde, liesse er die zehen letzte Täg seines Lebens niemand zu sich, als seinen Artzt, welcher ihm wenige Medicin, und einen Bedienten, der ihm täglich noch weniger Speiß brachte. Du hast nit frömmer als Augustinus gelebt, warum wilst du nit, als wie Augustinus Sterben? **Du bist dem Sündigenden nachgefolgt, also folge auch nach dem Büssenden.**

Secutus es peccantem, sequere & pænitentem.

Des H. Fulgentii einiges Reden, was man ihne immer im Tod-Beth fragte, ware: **HErr gib mir die Gedult dorten aber gnädige Ubersehung meiner Sünden.** Was wird dein letztes Wort seyn?

Possev. in vita c. 31 Domine da mihi hic patientiam, & ibi indulgentiam.

Ferdinandus König von Castilien nachdem er am H. Weyhnacht-Tag die H. Communion empfangen, wolte mit seinem Cilicio angethan, mit Aschen bestreuet, zwey Tag hernach seinen Geist aufgeben. So sterben die Heilige. Wie du?

David ware ein Ehebrecher; Petrus ein dreyfacher Verlaugner seines Meisters; Matthäus, Zachäus Wucherer und Publicanen, Paulus ein Verfolger der Kirchen; Magdalena ein offentliche Sünderin in der Stadt zur Aergernuß so viler Menschen; der rechte Schächer ein Menschen-Mörder, und Rauber, und dannoch sihe wie gütig dein GOtt ist, und dannoch da sie Göttlicher Gnad mitgewürcket, was guten ja heiligen Tod haben sie nit genommen?

Thais, Pelagia, Maria Aegyptiaca, wie vil haben sie nit der Seelen verführet, von

GOtt

GOtt ab, und der Höllen zugeleitet; und dannoch was guten Tod haben sie von GOtt erhalten durch Mittel der Buß-Zäher, Reu, und Bekanntnuß ihrer Sünden. Und wer solte nun an einem guten Tod verzweifflen? ja auch nur zweifflen, wann er von Hertzen seine Sünden bereuet?

Wilhelmus Hertzog in Aquitanien zu seiner zeit fast gottloßister verschreitister Sünder, und Missethäter ware fast in allen Gattungen der Laster, ein hochtrabender, grausamer, rachgieriger Vergiesser so viles Menschen-Bluts, Blutschänder, Verfolger der Kirchen GOttes ꝛc. und ungeachtet dises alles nimmet GOtt ihn auf zu Gnaden, und er einen guten Tod; weil er seine Laster bereuet, beweinet, gebesseret, und er in der Buß biß an sein End verharret ist seynd deine Laster so vil, und groß als dises Fürstens seine? und wann sie noch so groß und vil wären, soltest du die letzte Sünd der Verzweifflung nit darzu thun, sonderen auf dem Weeg wahrer Reu, Abbit ꝛc. deiner Reinigung halber ruhig seyn, und Hoffnungs-voll deinem Tod zugehen.

Bonifacius lebte mit Aglae einer Römischen adelichen Matron in Unehren; aber nach wahrer Verfluchung ihrer Sünden waschet der erste selbe mit seinem vergossenen Blut, dise mit vilen heissen Buß-Thränen ab; der erste stirbet Glaubens wegen als ein H. Martyrer, die andere als eine heiligmäßige Büsserin. Stirbe mit diser in deinen Buß-Thränen, mit jenem leyde gedultig die

Mar-

Martyr auf deiner mit Federen gefüllten Folter deinem Schmertzen, und Krancken-Beth zu Abbüssung deiner Sünd, und du stirbest gleichsamm als ein Martyrer, da du stirbest im Weeg diser deiner Reinigung.

Victorinus wie der H. Greg. M. erzehlet, versündigte sich mit dem ihme in Weibs-Gestalt betrügenden Höllen-Geist und dannoch überwande er selben durch eine wahre Bekehrung in seinem glückseeligen Tod.

Annastasius ware ein Zauberer, Hexen-Meister, mit der Höll best bekannter, von GOtt geschidener, und abtrinniger, und dannoch durch wahre Reu kommet er bey GOtt abermahl in so grosse Freundschafft, daß er ihne von dem Teufel frey, und loß gemachet, über daß die Gnad eines Geistlichen Berufs, und endlich eines seeligen Tods verlyhen.

Theophilus verlaugnete GOtt, und alle Heilige, sagte wohl bedacht, muthwillig, und boßhafft ab allen H. H. Sacramenten, begabe sich auf ewig alles rechts, zum Himmel, überantwortete, schenckte, und überlifferte sich dem Teuffel, und gabe selbem zu Bekräfftigung dises alles mit seiner Hand, ja eignen Blut unterschribne schrifftliche Zeugnuß (ist es mit dir wo nit verzweifflend, gewiß wanckelmüthiger klein-lauter Sünder auch so weit kommen?) und nichts destoweniger nach disem allem durch Vertrauens-volle beständige Anruffung Mariä wird er durch dise großmögende Königin, und wahrhaffte Mut-

ter

ter aller - aller - aller Sünder, welche sich ernstlich besseren wollen, mit dem Göttlichen so hoch beleydigten Richter ausgesöhnet; sie erlanget ihme eine wahre Reu, Verfluchung seiner Sünden, frommen auferbaulichen Wandel, seine gottschänderische Handschrifft aus denen Klauen des Teuffels zuruck, und endlich einen guten glückseeligen Tod.

Sihe einen guten Tod der Sünder, welche da dir vorangangen zu dem Himmel auf dem Weeg der Reinigung, und gestorben seynd in Bereuung, Beweinung ihrer Sünden.

§. 2.

Von dem Tod im Weeg der Erleuchtung.

Ibunt de virtute in virtutem Psalm. 83. v. 8.

Sie werden gehen von einer Tugend zur anderen.

DEr Weeg der Erleuchtung ist ein Weeg unterschidlicher Tugenden, und der Weeg der Tugenden ist der wahre sicheriste Weeg zum Himmel.

Der H. Bernardus, als er einem seiner Sterbenden, aber beständig lachenden Bruder, und Religiosen zusprache, verwise ihme dises sein Gelächter sehr scharff; diser aber

der widersetzte; ein gehorsamer Mann wird von Sigen reden: vir obediens loquetur victorias Prov. 21. v. 28. Ich aber habe mich meiner Lebtag hauptsächlich auf dise Tugend beflissen. Es antwortete Bernardus, so lache dan keck mein Sohn, und fahre lachend in dein glückseelige Ewigkeit ab. Dann Caro, & sanguis non revelavit tibi, sed Pater meus, qui in cœlis est Matth. 16. v. 17. Daß du dise Tugend vor die beste Zubereitung zum Tod dir erwählet hast, hat dir nit Fleisch, und Blut; sonder mein Vatter, der im Himel ist, gelehret. Setzte auch der Heilige nach seinem gleich erfolgten Tod hinzu; er traue mehr auf seine Seeligkeit, weil diser Verstorbne so sehr sich des Gehorsams beflissen, als wann er hundert der grösten Miracul gewürcket hatte. Spec. Exempl. tit. mors c. 12.

Stephanus der Erstling der recht Catholischen Martyrer, jene mit seinem Blut gefärbte Rosen, und zugleich Frühlings-Blum des ersten Christenthums; jene Stützen, und Saulen der ersten Kirchen erleuchtet von dem heiligen Geist, haltete vor den besten Tod, Sterben in- und mit der Tugend der Lieb seiner Feinden! darum batte er vor seine Steiniger schreyend, und seufftzend zu GOtt. **O HErr lasse nach, verzeyhe ihnen dise Sünd.** Und weil er kein geringeren Tugends-Act in disem Leben nit erwecken wolte, kein Helden-mäßigeren nit kunte, erstarbe er in disem Act. Kuntest du nit gleiches

Domine ne statuas illis hoc peccatum.

thun aufopfferend deine letzte Schmertzen vor zeitlich, und ewiges Wohlseyn deren, welche dich gehasset, verfolget, oder Ursach deines Tods seynd? oder selben gar ein Denckzeichen, und Angedencken mit einer kleinen Vermachung in deinem Testament dich zu erinneren?

Der H. Laurentius Justinianus erster Venetianischer Patriarch, als er das Heulen seiner Lands-Leuthen um sein Sterb-Beth herum schon ausgeisterend hörete, machte noch einmahl seine schon halb gebrochne Augen auf sagend: habt dann ihr auch einen Glauben an Christum, daß er den Tod schon vor- und für uns überwunden habe? warum weint ihr dann am Tag meiner Hochzeit, und Freuden, welchen ich so lange Jahr täglich vor Augen gehabt? in disem Glauben stirbe ich ruhig, und sicher. Gleicher Meynung ware der H. Petrus von Verona, welcher seine Seel nit glaubte besser, und verdienstlicher aufgeben zu können, als in andächtiger Anbettung des Symboli oder Glaubens-Articlen; dise hat er, obwohl Ketzerisch erzogen, bald nach Anfang seines Lebens erlehrnet, mit disen hat er in seinem Tod, da er vor eben disen Glauben tödtlich verwundet, dahin fiele, als liebsten seinem Gebett, wollen von diser Welt abfahren. Bette auch du öffters mit lebendigen Glauben in deiner letzten Kranckheit dises zwölfffache Firmament deines Glaubens, æmulamini charismata meliora eyferet, aber nach den be-

sten

sten Gaaben. Corint. 12. v. 13. Nimme aus so vilen Tugenden des Weegs der Erleuchtung heraus allzeit einen höheren, und höheren Act. Und erstirbe in selbem.

Der H. Indianer Apostel Xaverius wolte sterben wie er gelebet, darum jehe mehr er von GOtt, und H. Sacramenten, von seinen zuvor zu würcken gewohnten Miraclen (weil er selbst müßte sein gröstes Miracul seyn) vom Himmel, und Erden verlassen da lage, ruffte beständig nichts anders, als O Heilige Dreyfaltigkeit, JEsu du Sohn Davids erbarme dich meiner jetzt zeige dich eine Mutter ꝛc. biß er endlich sein End, und Leben mit der Tugend der Hoffnung, welche er allzeit im Leben so werth gehabt, beschlossen hat. Sagend. **In dich O HErr hab ich gehoffet, und ich wird in Ewigkeit nit zu schanden werden.** *In te Domine speravi non confundar in æternum Ps. 70.*

§. 3.

Von dem Tod im Weeg der Vereinigung.

DEr Weeg der Vereinigung ist der Weeg der vollkomenen Vereinigung unsers Willen, mit dem Göttlichen, es ist der Weeg der reinen Liebe Gottes. In diser, und vor Grösse diser Liebe sturbe die Göttliche Mutter, kanst du einen vollkommeneren Weeg zum Himmel finden, als den

Weeg diser grossen Lehrmeisterin ? vor grösse der Lieb starben nach ihr so vil HH. Martyrer, und Beichtiger.

Vor Grösse diser Lieb sange wie ein Schwan bey seinem Hintritt Gerardus ein Bruder dem Fleisch - ein Discipul dem Geist nach des H. Bernardi, von welchem diser schreibet, daß er um Mitternacht seinen in GOtt verliebten Geist in seiner Gegenwart habe aufgeben: singend. **Lobet den HErrn des Himmels, lobet den HErrn in der Höhe.** Worauf Bernardus in seinem Hertzen gesprochen. **Wo ist O Tod! dein Sig, wo dein Antrib mit Singen stirbt ein Mensch und mit Sterben singet er.** Wahrhafftig. **Es hatte zwar das Ansehen in denen Augen der Thorrechten, als sturben sie, sie aber ruhen im Friden.**

Laudate Dominum de cælis, Laudate eum in Excelsis Ps. 148. Ubi est mors victoria tua ubi est mors stimulus tuus? jam cantando moritur homo, & moriendo cantat 1 Visi sunt oculis insipientium mori. Illi autem sunt in pace. Sap. 4. v. 2.

Der eingefleischte Seraphin, und Seraphische Vatter Franciscus, als er auf seinem Tod-Beth mit seinem Leib in Schmertzen mit seiner Seel in GOtt versencket lage, (dann sie ware schon wo sie liebte, nit, wo sie lebte) fande seinen eintzigen Trost in disem Zäher-Thal in dem, wann man ihme vorsage geistliche Lieder von der Liebe GOttes. Er wurde darüber von einem seiner Brüder, einem anderen unzeitig eyferenden Elia, ernstlich ermahnet, es seye jetzt ein Zeit des Weinens, nit des Singens. Deme Franciscus nach Gebrauch eines demüthigen demüthig, eines Verliebten verliebt widersetzte; ich kan nit weinen, sonder frolocken, dann in

in ein paar Stund seynd wir bey GOtt. Wirst du auch deßwegen in deinem Tod singen?

Gerimaldus in Sanctuario Genuæ schreibet von einer Closter-Frau der selbigen Stadt Baptista Genuensis genannt. Dise vor Lieb-brinnend fangte ihre letzte Stund mit disen Worten zu ihrem Göttlichen Bräutigam seine Wunden küssend also an. Jetzt ist es an dir mein GOtt. **Er wird mich küssen mit dem Kuß seines Munds.** Meine reiniste Lieb kusse auch du mich mit deinem ausgesperrten Mund am Creutz. **Der HErr hat mich geliebet und hat mich gezieret mich angethan mit dem Kennzeichen der ewigen Glory, und bey der Porten des Paradeiß wird er mich crönen.** Nach disen erweckte sie einige hoche Act der Liebe, daß, wann sie auch wußte, daß sie dise Stund ihre ewige Unglückseeligkeit anfangen mußte, wolte sie GOtt dannoch, und zwar nit minder, sonder mehrer, und zwar also dise Stund, daß sie die gantze Ewigkeit mit Lieben ihrem GOtt ersetzen kunte. Redete darauf Lieb-voll an, eine, nach der anderen aus denen drey Göttlichen Personen, und beschlosse endlich ihr zeitliches Leben, und Lieben mit disen Worten. **Ich bin ausgangen vom Vatter, und bin kommen in die Welt, ich verlasse widerum die Welt, und gehe zum Vatter.** Möchtest du auch mit solcher Liebs-Sprach sterben?

Osculetur me osculo oris sui. Cant. I. v. I.

Amavit me Dominus, & ornavit me, stola gloria induit me, & ad portas paradysi coronabit me.

Exivia Patre, & vini in mundum, iterum relinquo mundum, & vado ad Patrem. Jo. 16. v. 28.

ben? übe dich täglich in diser Sprach, als lang du gesund lebest.

P. Joannes Madridius S. J. Hist. Societatis p. 2. n. 18. als er in seinem Tod in kaltem Todten-Schweiß und hitzigisten Lieb-Zäheren zerflosse, sagte, nach seinem Tugends-vollen Leben an dessen End: so sehr mich reuet dich meine Lieb jemahlen in meinen Leben betrübt zu haben, so sehr freut es mich, daß du jetzt dir vor den gantzen Himmel die Ehr, und Freud machen kanst, daß du O Lamm GOttes hinnimmest die Sünd diser kleinen in seinem Tod-Beth da ligenden Welt.

Sihe! also liebet man im Leben, und stirbt im Lieben auf dem Weeg der Reinigung.

Historische Lesung /
Der Tod ein Lehrmeister. 1. Der Wahrheit. 2. Ein Vatter guter Wünschen. 3. Geber des Trosts.

§. 1.

Ein Lehrmeister der Wahrheit der Tod.

O mors ! bonum est judicium tuum Eccl. 41.

O Tod! gut ist dein Urtheil.

ALso, und nit anderst seynd alle zergängliche Sachen beschaffen, wie sie uns im Tod vorkommen; dero Eytelkeit man niemahlen besser sihet, als wann uns der Tod die Augen schliesset. So gar die Heyden haben dises gemercket, und hat ihnen der Tod dise Wahrheit endlich in Kopff gebracht, und aus dem Mund gepresset.

Als den sterbenden Periclem seine Freund wolten mit einem, wie sie meynten, angenehmen Discurs aufmunteren, erzehlen sie von sei-

seinen erfochtenen Victorien, eingeehrnten Lorbeeren, und überwundenen Provintzen, denen aber der Sterbende wohl geantwortet mit folgenden Worten. **Ihr gedencket da nur eytler Sachen, daß thut allein nur das Gemüth zur Lustbarkeit führen, daß keiner aus den Burgeren sich jemahlen wegen meiner Wercken mit schwartzen Kleyd habe angethan.** Kanst du dich auch mit disem in deinem Tod trösten, daß du niemahlen deinen Neben-Menschen betrübet.

Vana Commemoratis; hoc enim solum conscientiam ad hilaritatem traducit, quòd nemo civium unquam ob mea operavestem atram induerit.

Severus der Kayser, als es zum Abdrucken gienge, sahe sterr, und lang seine herumstehende Freund an, warffe endlich dise Wahrheit, und mit diser die Seel heraus. Omnia fui, sed nihil mihi prodest. **Ich bin alles gewesen abet was nutzet es mich anjetzo?** Wirst du nit auch einstens sagen, ich bin ein geschickter Kopff gewesen, omnia fui, ich bin ein guter Student gewesen, ich bin ein beliebter Jüngling, begüterter Kauffmann, ein Favorit eines Monarchen gewesen rc. Sed nihil mihi prodest. **was nutzet es mich jetzt?**

Ein alter, und gewagter Soldat, und nit minder Rathschlägiger Hofmann darbey innerister Favorit und Günstling erkranckte gefährlich, disem thate Carolus der Fünffte die Ehr an, daß er ihne in höchster Persohn besuchet, auf seinen Tod-Beth getröstet, und ihme, da er sahe, es wäre ihme wenig Zeit mehr zu leben übrig, eine Gnad zu begehren, was vor eine er immer wolte, anerbotte, in

Mey-

Meynung, er werde was vor seine Haußfrau, oder Kinder sich ausbitten; diser aber sprache zu dem Kayser, sein Bitt wäre, er solte ihme ein eintzige viertel Stund seinem schon ausathmeten Leben beylegen. Und als sich der Kayser mit der Unmöglichkeit entschuldige, in dem GOtt allein der Zeiten HErr wäre, wendete sich der Sterbende seufftzend und weinend gegen der Maur, und sagte: O! mich unglückseeligen Menschen, der ich mein gantzes Leben einem Herren so mühsam gedienet der mir kein viertel Stund, da er es am mehristen will, und ich am mehristen vonnöthen hätte, kan beylegen. Und mit disem schlosse er sein unglückseeliges Leben. Hast du nit auch einem Herrn deinem Weib, Kinderen, Reichthumen, Ehren Wissenschafft dein fast gantzes Leben gedienet, welche dir zu letzt nit ein viertel Stund das deinige verlängeren können?

§. 2.

Der Tod ein Vatter guter Wünschen.

DAs Sprichwort saget recht: gute Gedancken, und hinckende Pferd kommen hint nach; also auch Erkanntnuß der Wahrheiten und vergebliches wünschen, daß wir dises, und jenes möchten gethan haben, äusseret sich erst im Tod.

Carolus der Fünffte, als er zu Brüssel alle seine Reich, und Landereyen freywillig seinen Sohn Philippo abtratte, sagte mit in die Augen schiessenden Zäheren vor allem häuffig herumstehenden Teutsch, Spannisch, und Niderländischen Adel: mein Sohn wie erbarmest du mich, da ich dir disen so grossen Last, und Bürde auf deine Schulteren lege. Ich sage dir, als lang ich regieret hab, hab ich keine lustige viertel Stund genossen, die mir nit mit Unruhen, Sorgen, Forchten nur gar zu sehr versaltzen ist worden.

Eben diser Cron-Erb Philippus der Andere vor seinem Abdrucken liesse seinen Sohn Philippum hernach den Dritten genannt zu seinem Sterb-Beth kommen, übergabe ihme nebst Caroli des Fünfften gebrauchten Cilicio, und Geisel seiner nun mehro zu verlassende Königreich. Endlich thate er das Deck-Beth in etwas hinweg, zeigte ihme seine Königliche mit fliessenden Ayter faulende, und vor Menge kleiner Würm wümlende Brust sagend: sihe! mein Printz, was der Königliche Purpur, der von den Menschen so hoch geschätzet, und angebettet wird, nit abscheuliches verdecke; und lerne daraus, was heisse König seyn, wann an so abscheulicher Kranckheit jetzt der Monarch von Auf- und Nidergang lebendig verfaulen, und sterben muß. P. Rho in Exemplis virtutum fol. 560.

Philippus der Dritte, obwohl er ein höchst Gottseeliges Leben geführet, also daß er ihme

gantz

gantz unzerbrechlichen Schluß gemachet tausendmahl lieber alle seine Königreich zu verlassen, und mit dem Rucken anzusehen, als seinen GOtt durch die mindiste läßliche Sünd nur im geringsten zu betrüben, als er solte von seiner geführten obwohl gerechten Regierung Rechenschafft geben, schrye beständig: O! wäre ich nur niemahlen kein König gewesen! O! wäre ich in einem kleinisten Closter ein unbekannter Portner, oder Koch gewesen! O wie leichter sturbe ich anjetzo.

Johannes König von Arragonien ligend auf seinem Tod-Beth sprache wehemüthig öffters, O! eytle Hoffnungen der Menschen! O eytles vergebliche Wort: König! wo seynd jetzt meine Favoriten, Unterthanen Leib-Wachten, Armeen, Flotten, daß sie ihren König dem Tod aus dem Rachen reissen, und ihne wider selben beschützen, wer gehet aus so vil 1000 jetzt vor mich, oder nur mit mir zu jenem strengsten Richter, der mich, und einen jeden zerlumpten Bettler mit gleicher Titulatur wird empfangen. Lucius Morinæus l. 18. de rebus Hisp.

Lotarius König in Franckreich, als ihne GOtt in sein Todten-Beth geworffen, verstunde erst wie klein seine bißherige ihme groß eingebildete Herrschafft gewesen seye, darum sagte er zu seinen Bekannten, welche um ihne herum stunden. O! wie groß muß der HErr seyn, welcher so grosse Herren, wie ich war, mit einem Fieberlein kan in das

Beth,

Beth, und Grab werffen! Baron. Tom. 7. Ad. A 565.

Antigonus König der Macedonier, als er nun auf sein Todten-Beth zu steigen das letztemahl seinen Königlichen Purpur auszoge, nahme selben in die Hand, haltete, und besichtigte ihne lang; endlich mit tieff-geholten Seufftzer warffe er selben auf den Boden, und sagte: O! edles aber unglückseeliges Tuch, wann dich einer so gut, als ich jetzt, kennete, hebete dich kein Mensch von der Erden auf.

Aurelius der Römische Kayser, und Philosophus schrye sterbend; in Beyseyn seiner Hofherren O Welt! O! schein Welt! O! betrogne Welt! jetzt sterbend sihe ich erst, was in einer jeden Sach wahr ist. Ich habe 52. Jahr in- und mit dir gelebet, und hast mir niemahlen die Wahrheit der Sachen, sonder lauter Lugen verkauffet, ich hab dich jetzt erst auf so vil Lugen erdappet, und dannoch glaubt dir jedermann, und will von dir betrogen werden. Sabelias.

O! daß du dises alles jetzt in deinem Leben, fein offtmahlen tieff zu Hertzen nehmest, und dise Gedancken, fein zeitlich alldort recht würcken lassest.

§. 3.

Der Tod ein Geber des Trosts.

Nit allezeit ein Lehrer der Wahrheit, welches vil wäre, wann man ihne lieber hörete; nit allein ein Vatter gu-

guter Wünschen, welches noch mehrer, wann dise Wünsch nit zu spath wären, sonder auch ein Geber des wahren Trosts ist der Tod, welches das mehriste ist, wann du dich dessen nur würdig machetest.

Ein Alter in der Wüsten, als er dem Tod, und der Tod ihme je mehr, und mehr sich nahete, jehe mehr fangte er an zu lachen. Dessen ein Ursach befraget, gabe eine dreyfache. 1. Ich lache, weil ich sihe, ihr förchtet den Tod. 2. Weil ihr euch, obwohl ihr ihne so sehr förchtet, doch nit darzu bereitet. Und 3. Weil ich von der Arbeit zur Ruhe, vom Leyd zur Freud, von traurigen Werchtag zum immerwährenden Sonntag gehe. Bist du auch so in deinem Tod, wie diser zum *Lachen aus*geristet, oder vilmehr würdig von ihme ausgelacht zu werden?

Ich will dir da nit sagen von jenem Stoico, und Patavinischen Juristen Ludovico Contusio, welcher bey seiner Leich verbotten jemand, sogar keinen Religiosen in Schwartz bekleyd; sonder alle in gefärbten Kleydern mit seiner Leich zu gehen, keine Traur, sonderen eine lustige Music von 50. Musicanten vor seinem Leichnam herzugehen. Niemand unter Verlurst des Erb-Guts durffte weinen, oder ein Zeichen eines Leydwesens geben, der Cörper mußte getragen, und gesungen werden von 12. Grün bekleydten von ihme ausgesteurten Jungfrauen.

Ich will dir nit sagen von Augusto dem Kayser, welcher sein Leben vor eine Commödi,

seinen

seinen Tod vor diser Commodi Epilogum, oder Ausgang hielte; darum sagte er zu denen Umstehenden, was man sonst auf dem Theatro zu sagen pfleget. **Hab ich nit schön meine Person vertretten, lebet wohl und frohlocket.** Hindann mit so philosophischen Tod, und falschen Schein-Trost im Sterben, lasset mich vom wahren himmlischen Trost reden.

nunquid bellè Personam meam egi? valete, & plaudite,

Als der H. Seraphische Vatter in ungemeinen grossen Leibs-Schmertzen da lage, sagte ihme eine innerliche Stimm: Francisce seye getröst, und mitten in Schmertzen gutes Muths; dann wann die gantze Erd-Kugel pures Gold, das Meer, und Flüß Balsam, alle Berg Edelgestein wären, so seynd Million tausend solche Welt nichts, ja minder, als nichts gegen jenem Lohn, den du mit disem Leyden einen jeden Augenblick verdienest, und daß du disen Lohn, den ich dir von Ewigkeit zubereitet, in Bälde von mir bekommen, und ewig besitzen wirst, kan ich dir kein gewisers, sicherers, ungezweiffleteres Pfand geben, als eben dise deine Schmertzen, welche du jetzt aus meiner Anordnung gedultig leydest; seye getröstet. Und bey solchem grossen versprochnen Lohn, wer solte nit getröstet seyn? seye auch du getröstet, der du gleiches Pfand von deinen Schmertzen in Händen hast, ja Handgreifflich in deinem gantzen sterbenden Leib empfindest.

Don Johannes de Vilelas groß Comendeur des Orden der Ritter des H. Jacobi in

Arra-

Arragonien verdiente auch mit disem, daß er ein Buch drucken lassen, wie man den Sterbenden solle zusprechen, einen so freudigen Tod, daß, als ihne der Königliche Beicht-Vatter in Zügen fragte, wie er lebe, geantwortet: Exspecto alacer, donec veniat immutatio mea. **Ich warte gantz fröhlich der Stund, biß ich nach dem Tod gantz ein anderer Mensch leben wird.** Ich stirbe lustig und Freuden-voll, dann ich verstehe erst, was heisse der Text: **Es ist besser deine Barmhertzigkeit über der Menschen Leben. Meine Lefftzen werden dich loben.**

melior est misericordia tua super vitas. Labia mea laudabunt te.

Sihe! aber nimme nebenbey wohl zu Hertzen, was gute Lehr, Wünsch und Trost der Tod gibet; und lasse dises alles in dir nit ohne heylsame Würckung ligen.

Historische Lesung/

Von denen Heiligen im Tod-Beth/ welche gelitten haben mit 1. Gedult. 2. Freud. 3. Begierd mehr zu leyden.

DUm infirmor, tunc potens sum; Da ich kranck wird, alsdann bin ich mächtig, schreibet der grosse Welt Apostel Paulus 2. Cor. 12. v. 10. Und zwar, obwohlen dise Werck in einem gantz weitschichtigen Verstand, nemlich von allen, und jeden Schwächungen unser Gesundheit, können genommen, so sollen die doch sonderlich von Schwach- und Kranckheiten unseres nach und nach absterbenden Leibs verstanden werden; dann da in disen Umständen erkenneu wir am lebhafftisten unser Unvermögenheit, und Elend, und durch dise demüthige Erkanntnuß vermögen, und bewegen wir unseren Lieb-vollen GOtt, daß er unser Schwachheit mit desto mächtigeren, und stärckeren Gnaden unter die Armb greiffe, und wir mit disen geholffen desto leichter unsere Schmertzen linderen, und erdulten mögen.

Ich finde aber unter denen Heiligen GOttes drey Gattungen derjenigen, welche in ihren letzten Kranckheiten im Leyden starck,

oder, wie der H. Apostel Paulus sagt, mächtig gewesen. Die erste leydet mit Gedult, die andere mit Freud; die dritte auch mit Begierd diß und noch mehr zu leyden. Ich fange an von der ersten Gattung. Seye also

§. I.

Heilige / welche gelitten haben mit Gedult.

Ein H. Abbt Benjamin, welcher vil Jahr an der Wassersucht elend und schmerzhaft darnider ligend heylte aller andrer bethligerigen Kranckheiten miraculoser Weiß, seine eigne wolte er niemahlen heylen. Er wußte nemlich, was grosse Gnad GOttes es um ein Kranckheit seye, welches andere nit wußten: nescit homo pretium ejus.

Von jener berühmten Elisabeth de Schonaugia schreibet Eubertus, daß sie vil Jahr fast gar keinen Leib, sonder nur ein geschundenes Stuck-Fleisch, Eytertrieffendes Geschwer in sich herum getragen habe, und jedannoch in diser Schmertzen-vollen Armseeligkeit so haiter, aufgeraumet, gedultig herum gegangen, daß sie andere pflegte aufzumunteren mit Sagen: wann er, der uns aus Nichts gemacht hat, es also will, was wollen dann wir Erd-Würm dargegen sagen.

P. Ludovicus de Ponte aus der Societät JEsu hatte kein Glid in seinem gantzen Leib,

welches nit seine sonderbare, und eigene Schmertzen durch vil Jahr erlitte. Zähn, Ohren, Augen, Magen-Wehe; Miltz, Nieren, Lungen-Schmertzen; Ciragra, Podagra, waren seine beständige Gäst. Jedoch sein Gedult zumaßten, wolte er weder geistlich, noch weltliche Mittel gebrauchen; ja er thate so gar ein Gelübd, seine Kranckheiten niemand zu sagen, oder zu klagen, als deme er solche anzudeuten von dem Gehorsam gehalten wäre. O! wie weit bist du von disem Mann entschiden! indem ja bey dir des Klagens kein End auch bey jenen, welche dir nit helffen können. Ey was bricht bey dir so schnell, und vilmahl die Gedult?

Villeicht machet dich ungedultig nit die Grösse, sonder Länge des Schmertzens? aber sihe, die H. Clara ware von tausenderley Schmertzen bethligerig 28. Jahr. Lydwina könte keinen Fuß von dem Beth auf die Erden setzen 38. Jahr. Der H. Servulus nebst vilen anderen schmertzhafften Kranckheiten, ware glidersichtig, und mußte täglich vor die Kirch-Thür des H. Petri zu Rom geschleppet werden, und diß seiner Lebta; er wußte gar nit, was gesund seyn heissete. Vergleich dein Länge und Vile deiner Schmertzen mit diser Heiligen ihren Kranckheiten; möchtest du tauschen mit ihnen? und dises warē doch heilige Leuth. Und du herentgegen murrest noch wider deinen GOtt, der doch dise Kranckheit, wohlwissend, was du tragen könnest,

und was dir nutzbar seye, aus so vilen Kranckheiten vor dich heraus geklaubet hat?

Kanst du dich noch nicht trösten, so tröste und weise dich selbst zur Gedult durch Entgegenhaltung deines Creutz, gegen dem Creutz anderer Menschen, welche noch mit dir leben, und mit denen du auf keine Weiß tauschen wurdest, wann du ihre Creutz wußtest. Gedencke an Andronicum Anno 1185. er ware doch ein Orientalischer Kayser, und nichts destoweniger wurde er von seinem grimmigisten Feind Isacio Angelo gefangen (wie schimpflich ware diß vor ein gecröntes Haupt?) mit allen erdencklichen Schmach-Worten beleget, sein Halß mit 2, jeder Fuß, und jede Hand mit einer schweren Ketten beladen. Da er solcher gestalten vor Isacium geführet wurde, fiele alles wütig, und tobsinnig auf ihn zu, von einem jeden gemeinen, ja auch von denen Weiberen wurde er mit Maultaschen, Zähn-einschlagen, Barth-ausreissen, Schlägen empfindlichist hergenommen: bald darauf wurde ihme die Hand abgehauen, und er in einen abscheulichen Kercker ohne einiges Menschen Trosts geworffen. Uber dises hin wird ihme ein Aug schmertzlichist ausgestochen: man setzet ihn weiters mit einem gestutzten Röcklein angethan, mit übel geschorenen Haupt ruckling auf ein schäbiges Cameel. Sein aufgetrungene Haupt-Zier ware ein spöttlicher aus Knobloch gemachter Crantz; an statt des Scepters wurde ihm ein Cameel-Schweiff

in die Hand gegeben, und er ware gezwungen in disem Aufzug auf offenen Gassen herumzureitten. In disem Schand-vollen Umritt reibte dem Armseeligen der Pövel Koth unter die Nasen; und stache ihn mit Brat-Spiessen. Ein Schand-loses Weib schüttete über ihne ab ein siedenden Hafen voll Wasser. Nach so hartem Verfahren, wurde er mit Füssen an 2. Saulen auf dem Platz aufgehencket, und an ihme so lang von einem jeden Lotters-Buben das Gewehr probirt, biß er mit durchborten Därmen Krafft-und Blut-loß endlich seinen Geist aufgeben, und doch nichts anders von sich hören lassen, als: HErr erbarme dich, HErr erbarme dich meiner. Beliebt dir mit disem zu tauschen, der du wohl bedienet auf deinem Feder-Beth ausgeisterest? Gedult, gedult. Oder wilst du tauschen mit jenen, welche in der Türckey in siben Thürn vil Klaffter tieff unter der Erden in erschröcklichen Finsternussen auf bloser Erden, unter täglichen Streichen, gleich dem Vieh, schon so vil Jahr, und eben disen Augenblick daligen? Gedult! Gedult du hättest (dencke noch auf jene, verstehest mich schon; Tag, Nacht, Stund) weit was grössers verschuldet.

§.2.

§. 2.

Heilige / welche gelitten haben mit Freud.

Placeo mihi in infirmitatibus meis. 2. Cor. 12. 20.

Ich hab an mir ein Wohlgefallen, da ich kranck bin.

NEber an deiner Kranckheit woltest du endlich die Grösse, aber nit so leicht Länge des Schmertzens verkochen. Gar niemahl keine Ruhe, keinen Rast-Tag, ja so gar keine Raststund geniessen, diß scheinet dir unerträglich. Lieber; wie lang ligest und leidest du dann; leydest du so lang als der H: Servulus, welcher das Brod bey St. Peters-Kirch zu Rom seiner Lebtag bettlen mußte, und zwar allzeit gichtbrüchig, und glidersichtig, Tag und Nacht ligend, und nit einmahl wußte, wie süß seye Glider bewegen köñen. Sihe! also litten die Heilige. Aber dises Leyden hat GOtt so wohl gefallen, daß auf sein Verordnung bey seinem Hintritt eine himmlische Music angestimmet worden. Leydest du dein Kranckheit auch schon so lang? Marulus l. 5. c. 4. Leydest du so lang als eine so grosse Heilige, die H. Clara, welche 28. Jahr nit wußte, was gesund seyn hiesse. Es

wurde dise nit nur von einer, sonder von gantzen Troupen der Kranckheiten nider gedruckt in dem Bethangehalten, und doch niemahl unterdruckt. Ligst du auch schon 28. Jahr? Leydest du solang als die H. Lidwina, welche 30. Jahr auf keinen Fuß stehen kunte, und jedannoch sich niemahlen weder gegen GOtt, weder den Menschen auch nur mit einem maßleydigen Seufftzer beklaget. Bist du auch schon 30. Jahr bethligerig?

Leydest du so lang als Nicola eine heiligmäßige Jungfrau in der Piccardi, welche in disem Creutz-Spital nit allein Senior, sonder Jubilæa ware, daß ist 50. jährig. Ihr gantzer Leib ware wie ein brinnend und rauchendes Feur: Sie litte Krebs an der Brust, Faulung an der Zung, Krampff im Magen. Durch 8. Tag ohngeschlaffene Nächt, schwäche im Haupt, Grieß und Stein im Leib, ungemein harten Schnauffen, gifftige Beulen, eytrige Geschwer, Glidersucht, Schmertzenvollen Aufligen, waren beständige Zugaben ihres Schmertzens. Ware ein Fest, hatte sie deren wie die Kirch ein duplex, und dopplete Schmertzens Vermehrung, und doch klagte sie GOtt wider alles dises niemahl nichts; ihre beständige Klag wider GOtt gienge nur dahin, daß er, GOtt nemlichen seinen eingebohrnen Sohn so vil zu leyden gebete; und seiner angewunschenen Tochter, ihr nemlichen, fast nichts, ob das nit eine Handgreiffliche Partialitæt an einem so gerechten Vatter seye?

über

über dergleichen Klag bey die hat gewiß GOtt wenig zu klagen.

P. Joannes la Placa S. J. (Annuæ Prov. Mexicanæ)hatte mehr Kranckheiten, als die Medici zehlen, ich erzehlen kunte. Er ware ein lebendiges Spital ohne Mittel; darum man ihne auch den Job der Societät pflegte zu nennen. Diser meynte, GOtt halte ihne nur vor ein Stieff-Kind, weil er ihne so wenig zu leyden gebete, dahero ware um mehr Leyden im grösten Leyden sein einiges Gebett.

Von dem H. Joseph schreibet Maria von Aggreda, daß er vor seinem Tod an harten Schmertzen sehr lang gelitten habe. Wann dich Sünder, rebellischer Erd-Wurm, dein GOtt tractieret wie seinen eigenen heiligisten Nähr-Vatter den Gipfel, und Begriff aller hochen Tugenden, der ihme niemahlen Mißfallen, ihne mit eignem seinem Schweiß ernähret, hast du Ursach zu klagen? bist du besser als diser? oder soll dir vilmehr das Hertz im Leib vor Freud auffspringen, daß dich dein GOtt den Weeg eines so grossen Heiligen führet.

Ich schweige von der grossen Begierd zu leyden, und Creutz eines Apostels Andreä, und nach disem Apostel wegen Liebe zum Creutz genannten Andreä Avellini. Ich schweig von jenem Brinn-eyfrigen Amplius amplius eines Creutz-begierigen Xaverii.

Sage alleinig, daß ein H. Theresia nach dem Tod erscheinend gesprochen, daß, obwohl sie Ordens-Clöster, und anderes vil Grosses und

und Gutes auf Erden gestifftet und gethan habe, sie nichts destoweniger wegen nichts so grossen Lohn im Himmel empfangen, als wegen deme, was sie auf Erden gelitten; und wann sie, und alle Heilige auf die Erden aus dem Himmel zuruck begehrten, hätten sie keine andere Ursach als daß sie leyden kunten. Nun eines aus beyden muß dann wahr seyn; eintweders fehlen alle Heilige zusamen, und du Creutz scheuer, ungedultiger Mensch bist allein gescheid, oder aber du irrest weiter, als der Himmel von der Erden ist.

Durchgehe das Leyden so viler Heiligen Martyrer, vergleiche dich und deine Sünden mit eines jeden seiner Unschuld, Tugend Verdiensten, und wann du Ursach hast zu klagen, klage keck. Vergleiche dein Leyden mit denen jetzt brinnenden dir selbst bekannten Seelen des Fegfeurs deiner abgeleibten Elteren, Verwandten, Freunden. O! wie gern wurden sie mit dir, du aber nit mit ihnen tauschen. Indem dein Leyden tausendmahl vermehret, wann du es 1000. Jahr ausstundest, nur ein Schatten ist gegen dem, was sie in einer Minuten müssen eben dise Stund ausstehen: Vergleiche dich mit denen Verdammten, unter welchen du zu brinnen schon hundertmahl verdienet, und wan du alsdann Ursach findest, so beklage dich keck wider deinen GOtt er thue dir zu hart in deiner Kranckheit.

§. 3.

§. 3.

Heilige / welche gelitten haben mit Begierd mehr zu leyden.

Gloriabor in infirmitatibus meis. 2. Cor. 12.9.

Ich wird mich rühmen in meinen Kranckheiten.

ES wird ein Tag kommen, und ist er nit mehr weit von dem heutigen, und du wirst dich nit proglen, daß du gelehrt, schön, reich, ein Fürst rc. wohl aber daß du GOtt zu lieb, so und so vil Wochen kranck gelegen, du wirst GOtt mehr um einen Tag ja Stund deiner Kranckheiten, als um all deine gesunde glückliche Täg, Ausheurathung der Kinder, gemachten Gewinn rc. dancken. Redest du jetzt auch dise Sprach? du wirst sie aber in Bälde reden gleich wie es geredt hat bey Rode p. 1. tr. 8.

Ein heilige Bona, welche an der Brust also lebendig verfaulte, daß die häuffige Würm Tag und Nacht, ihre Mastung, und Weyd hatten. Diser kriechenden Gästen, als der H. Dominicus einen in die Hand nahme, wurde er in ein Edelgestein, als aber dessen die Heilige nit wolte beraubt werden, wurde selber abermahl in einen Wurm verändert. Daß

heißt leyden mit danckbarer Erkanntnuß, wann man auch um kein solch fressendes Pfand Göttlicher Liebe kommen will.

Der H. Getrud, Cath. Senensi, als Christus mit einer Hand Gesundheit, mit der anderen Kranckheit, mit einer ein guldene mit der anderen ein dörnere Cron anbietete, sagte die erste: was brauchte es mein GOtt mir anbiethen? wo kein Willen, ist kein Wahl; ich hab aber keinen anderen Willen vor mich, als den deinen. Die andere aber mit gar nit ansehen der goldenen, griffe eilfertig nach der dörneren Cron. Ist dir auch also?

Ein Alter (vitæ Patrum l. 5.) nachdem er vil schon erlitten, eine geraume Zeit aber ohne Creutz war, sagte: HErr was hab ich dir gethan, daß, da du überall so häuffig andere Leuth heimsuchest, mich mit deinem Creutz schon so lange Zeit übergehest. Wie offt hat GOtt die Klag von dir, Creutz-begieriger Nachfolger deines Gecreutzigten hören müssen?

Der Gesell des Heil. Francisci Borgiä meynte, er kunte nichts besseres von GOtt begehren, als was Franciscus begehrte, da er doch nit wußte, um was diser seinen GOtt bittete. Er batte nit lang, wie GOtt halt nitgends geschwinder erhört, als wann man das nutzlichiste, das ist, Creutz begehrt; so wurde er von einem Kopf-Schmertzen überfallen, welcher zum unsiñig werdẽ groß war. Und das ware, was der Heilige vor sich begehret hatte, einen Schmertzen der groß, aber von niemand, als GOtt alleinig erkannt wurde.

Bey-

Bettest du offt um das, um was grosse Heilige zu betten pflegen?

Bettest du wie Theresia, welche fast niemahl ohne Kranckheit ware: aut pati aut mori Domine! oder wie Magdalena von Pazzis Pati Domine, non mori. Oder wie ein H. Johannes von dem Creutz: mein gantzer einiger Lohn meiner guten Wercken soll seyn Pati pro te Domine.

Eben bemelter H. Borgias, weil ihme aller Schmertzen zu gelind scheinete, und grössere von GOtt nit erhalten könte, zermahlte mit denen Zähnen die bitterste Tranck gantz langsam in den Magen hinab die graußlichiste, widrigiste Träncklein deren Leib-Artzten, und daß aus Begierd zu leyden.

Nicola Picarda verfaulte von solchem Krebs nit allein lebendig an der Brust, sondern auch an der Zungen Rauchte fast von inwendiger Schmertzen-Hitz. Alle Fest-Täg der Catholischen Kirchen wurden ihre Schmertzen verdopplet, also daß sie allzeit 2. gantzer Stund gleichsam in Zügen und Tods-Aengsten da lage, und jedannoch kame sie öffters klagbar bey GOtt wider GOtt ein, daß er ihr so wenig Merckzeichen seiner Liebe gegen ihr, das ist, Schmertzen gebete. Wie offt hattest und führest du dise Klag wider GOtt?

O wie weit bist du noch von disen edlen Seelen im Leyden mit Gedult, Freud, und Begierd immer zu leyden, entfernet!

Histori-

Historische Lesung / Von 1. Dem geforchtenen. 2. Nit geforchtenen. 3. Lustigen Tod. Unterschidliche Erzehlungen.

§. 1.

Der geforchtene Tod.

Siccine separat amara mors. 1. Regum 15. 32.

Also senderet ab die Seel von dem Leib der bittere Tod.

Facies Regis commutata est, compages renum ejus solvebantur, & genua ejus ad se invicem collidebantur. Dan. 5. 6.

WEil jedes lebendiges Geschöpff höchstens auf seine selbst eigne Erhaltung beflissen, und besorgt ist, so kan nit anderst seyn, als daß auch jedes Geschöpff den Tod als seinen Untergang förchtet. Allein förchten selben vil unmäßig, dergleichen ware Balthasar der König, welcher als er seinen Sententz des Tods sahe durch eine unbekannte Hand an die Wand schreiben, also erschrocken ist, **daß das Angesicht des Königs veränderet, sein Natur erdateret und seine Knye unter einander anstosseten.**

Der

Dergleichen ware Ezechias, deme als Isaias den Todt angesagt. **Hat er das Angesicht gegen der Wand hinüber gewendet, und eines Weinens geweinet.**

Convertit faciem suam ad parietem, flevit fletu magno. Ps. 20.

Anastasius der Kayser, welcher, weil ihm vorgesagt worden, er werde durch den Donner erschlagen werden, wann sich ein schwartze Wolcken am Himmel zeigte, sich in dritten, und vierten gewölbten Keller verbarge. Wann ein Ungewitter am Himmel sich zeigte von einem Zimmer in das andere, und durch den gantzen Pallast herumlauffete, den Donner flohe, dem er doch nit entflohen; dann da er sich unter ein Bethstatt verbarge, wurde er von dem Hochgewitter erschlagen. Dem Streich eines Allmächtigen Armbs kan man nit besser als mit sich unterwerffen, und vollkommen in seinen Willen sich ergeben, entgehen.

Vile förchten den Tod nur, weil sie ein übles Gewissen haben, und sich zu besseren noch nit entschliessen wollen. Ein solcher ware jener Edelmann von Londen, welcher in üblen Leibs-Händlen verstricket die Wahrheit des Catholischen Glaubens, und seines Ketzerischen Irrthum gar wohl erkannte. Damit er dann dem unglückseeligen, und ewigen Tod entrinnen, und also ihme es in so wichtiger Sach gewiß nit fehlen möchte, haltete er beständig einen Priester zu Londen in seinem Pallast, einen anderen auf seinen nächst Londen gelegenen Lust-Schloß, damit, wo er immer sturbe, er gewiß, und behend bey der Hand

einen

einen hatte, der ihne zugleich von seinem Irrglauben, zugleich von seinen unflätigen Liebs-Händlen ledig sprechete (aber GOtt, und Tod lassen ihrer nit spotten, und ist wider beyde kein Rath. Der zwey Priester im Leben gehabt, hatte im Tod keinen aus beyden; dann da er von Londen auf sein Gut ritte, starbe er unglückseelig, und unvermuthet auf mitten des Weegs. Diß ware einer aus jenen unglückseeligen Waghälsen: welche zwar einen unglückseeligen Tod über alles in ihrer Einbildung förchten, aber was solchem zu entgehen nothwendig wäre, auf daß sich nit verstehen wollen. Bist du villeicht auch ein solcher?

Einige förchten den Tod aus angebohrner naturlicher Forcht, unter welchen allzeit mehrer als andere zu sterben förchten, welche länger als andere gelebt haben. Isocrates Atheniensis auf seinem letzten Krancken-Beth befraget, ob er sich wohl gehabe, antwortete: ja sowohl sich ein 90. jähriger Mann, welcher den Todt als sein gröstes Ubel förchtet, gehaben kan.

Besseren Unterschid der Tods-Forcht machte ein mir wohl bekannte Geistlicher, welcher im letzten kalten Todten-Schweiß befraget, ob dann auch er den Tod förchte, daß er also erblasse, da er doch GOtt so vil der Seelen habe zugeführet, weißlich widersetzte: den Tod förchte ich gantz nit, wohl aber jenes, was gleich vor dem Tod hergehet, die letzte

Schmer-

Schmertzen, und Aengsten 2c. so mag es dir villeicht auch um das Hertz seyn.

Anderer Forcht Ursach ist ein ångstige melancolische, schwartzgallische Scrupulositåt, welche einen Brieff vor ihr Seeligkeit, und grössere Sicherheit haben wollen, als GOtt will. Dahero leben, und sterben dergleichen Leuth fast wie Aristoteles, von welchem man saget, daß seine letzte Wort gewesen seyen, dubius vixi, anxius morior, nescio quò vado. Ens entium miserere mei. Zweiffelhafftig hab ich gelebt, angsthafftig stirb ich, ich weiß nit wo ich hingehe. O! Weesen aller Weesen erbarme dich meiner! so sterben dergleichen ohne Ursach gar zu forchtsame. Am besten ist, wann sie sich mit grossem Vertrauen versencken in das Blut, Verdiensten, und Barmhertzigkeit GOttes.

Darum pflegt GOtt denen, die gar zu ångstig und scrupulos im Leben seyn, gar offt selbe im Tod hinweg zu nehmen, und ist ein grosser Zweiffel, ob besser seye, daß man solchen Frommen, und doch ångstigen Seelen ihren Tod mit klaren Worten ansagen solle, um selben mit Tugends-Act auszuschmucken, oder ob man ihnen selben verbergen solle, um den Sterbenden mit Forcht des Tods gar vor der Zeit um zeitliches, GOtt gebe, nit ewiges Leben zubringen.

Carolus der Fünffte, welcher sich, als wåre er unsterblich, in tausend Gefahren, und Tod, Feur, und Schwerdt zu Wasser, und zu Land, in Schlachten, und Belagerungen hinein-

ge-

gewagt, und den Tod gleichsam heraus gefor-deret, förchtete nebenbey jedannoch das Sterben; dann wie man von ihm erzehlet, da ihme vor denen Schlachten der Brust-Harnisch angelegt, und eingeschnüret wurde, schluge ihme das Hertz aus Forcht so gewaltig, daß man es gar empfindlich mercken konte. Wan saget man, so grosser Held der Natur Schröcken empfindet, noch so entfernet vom Tod, was wirst du empfinden, wann dir der Tod in der Nahe, und auf dem Nacken?

Ein sterbender Alter sonst zu förchten nit gewohnter Soldat forchte das Sterben, dahero begehrte von senem Obristen einem Welschen Markeisen seinem General nichts als ein Recommendation-Schreiben, als er aber gehört, diser sein General habe mit allen Höfen, und Länderen gute Correspondentz, Freund, und Bekannte, aber in jener Welt alleinig keinen, sagte er, O mich Armseeligen! vergiltet man so meine so lang, und treu geleistete Dienst, O wie weit hab ich gefehlet, daß ich nit GOtt allein gedienet habe. Sihe was vor ein förchtliches Ding um den Tod seye.

§. 2.

§. 2.

Der nit geforchtene Tod.

Justus si morte præoccupatus fuerit in refrigerio erit. Sap. 4. 7.

Der Gerechte, wann er von Tod wird übereylet seyn, wird Erquickung haben.

Die natürliche angeborne Großmüthigkeit, und sittliche Tugend der Stärcke hat so gar die Heyden gelehret die Todten-Larven nit zu förchten, ja selbe samt dem Leben zu verachten.

Augustus der Kayser, als er merckte, er werde es über wenig Augenblick nit mehr treiben können, wendete sich zu seiner Kayserin nit anderst als wolte er eine Reis antretten, von der er wieder wolte zuruck kommen, nahme Urlaub, sagend: **Livia seye noch ingedenck unserer Ehe, und lebe wohl.** *Livia conjugii nostri vive memor, & vale.*

Septimus Severus starbe mit gar Richtigmachung seiner Reichs-Geschäfften, und Schlüchtung fremder Händel, darum waren seine letzte Wort: **Kommet her, wann mir noch was zu schlüssen übrig ist.** *Adeste, si quid mihi restat agendum.*

Als Caio Julio, weil er sich mit Reden wider Caium Cäsarem verlohren, der Tod angesagt wurde, da er eben mit einem anderen

auf dem Brett spihlte, zehlte seine Stein, und sagte zu dem Hauptmann, der ihm solte das Leben nehmen: Lieber! seye du Zeug, damit diser nach meinem Tod nit sage, er habe mir dises Spihl abgewonnen. Auf dises neigte er sein Haupt unter das Schwerdt.

Cajus Mävius, ein Hauptmann Augusti, als er in der Schlacht gefangen vor den Obsiger geführet, befragt wurde, was er mit ihme anfangen solte ware gleich beschossen, und sagte: Was zweifflest lang mich geschwind umzubringen, damit ich dir um mein Leben nit Danck sagen darff.

Tiberius der Kayser pflegte zu sagen: Der einmahl das 60 Jahr erlebet hat, muß keinem Medico mehr ein gutes Wort geben.

Plinius pflegte seinen Tod nur den Port seiner viljährigen Schiffart; Eurupides eine Panaceon, oder Mittel wider alle Kranckheiten; Sophocles seinen Medicum; Salustius seine lange ruhige Nacht, und Schlaf; Seneca den Trost aller Widerwärtigkeiten zu nennen.

Waren großmüthig aus natürlich, und sittlicher Tugend die Heyden, so waren gewiß noch höcher in Verachtung des Todes die Christen.

Ein H. Ambrosius Mayländischer Kirchen-Prälat als er um sein Sterb-Beth herum die weinende Clerisey sich selbsten aber nägsten bey dem Tod sahe, sprache gantz heldenmüthig: Non sic vixi, ut me pudeat inter vos vivere, sed nec mori timeo, quia bonum

Domi-

Dominum habemus. Ich hab nit alſo gelebt, daß ich mich ſchäme unter euch zu leben, ſondern ich förchte den Tod nit, weilen wir einen guten HErrn haben. Traueſt du dir auch alſo zu ſagen?

Maximilianus der Erſte als er zu Inſprugg ihme einen Pallaſt bauen lieſſe, hernach aber ſelber unterſchidlichen Ausſtellungen halber ihme nit mehr gefallen, ſagte: Ich ſihe es ſchon, ich muß mir nur ſelbſt ein Haus bauen, das mir gewiß wird gefallen müſſen. Lieſſe ihme darauf ſeinen Todten-Sarg machen, welchen er beſtändig mit ſich herum geführet, daraus aber ein ſolche Gemeinſchafft mit dem Tod gezogen, daß er ſeine Ankunfft im geringſten nit mehr geforchten.

Ein beſcheidener Beicht-Vatter gab einem eytlen Jüngling kein andere Buß auf, als ein Jahr lang bedachtſam zu ſagen bey ſeinem Schlafen-gehen: **Unter dir wird ein Wurm zertretten werden und der Lohn deines Wercks werden ſeyn die Würm.**

Subter te ſternetur tinea, & operimentum tuum vermes. Iob 14.

Item, ein anderer Beicht-Vatter befahle einer über alle maſſen heiglichen, und verliebten Fräulein, welche kein ſchwerere Buß wolte annehmen, ſie ſolte täglich bey dem Hand-Waſchen ſagen: In diſem Fleiſch werden ſich in kürtze die Würm herum tumlen, und beyde veränderten in Bälde ihr Tods-Forcht, und üppiges Leben.

Pater Petrus Cotonus S. J. legte einem anderen ſchweren Sünder keine andere Buß auf, als er ſolte ſich den Tod zu förchten abge-

wehnen. Dises zu bewürcken, solte er täglich, ehe er schlaffen gehete auf ein Brett zwischen 2. angezünde Kertzen und ein Crucifix nebst an der Seiten stehenden Weyh-Wasser niderlegen: die Hand mit seinem Rosenkrantz zusam binden, und also nit mehr als 5. Vater um einen glückseeligen Tod betten, und sihe! er tribe es kaum 8. Tag, und er verlohre die Forcht zu sterben, und bekame einen nachdrucklichen Lust keuscher zu leben.

Reginaldus Polus der unvergleichliche Engelländische Cardinal aus Königlichen Stammen, als er gehört Henricus der Achte habe auf seinen Kopff 50000. Pf. geschlagen, sagte: Er thut wohl der Mühe ab, der König weißt nit, daß ich etwann so leicht, und mit unerschrockner Gleichgültigkeit, ja Lust mein Leib und Leben dargebe; als leicht ich zu Nachts vor Schlaffen-gehen meinen Rock ausziehe, und auf die Seiten lege.

§. 3.

Von dem lustigen Tod.

Non moriar, sed vivam, & narrabo opera Domini. Ps. 117. 17.

Ich wird nit sterben, sondern leben, und wird die Werck GOttes erzehlen.

DEr H. Johnnnes Chrysostomus hatte einen eignen bestellet, der ihme alle Sonn- und Fest-Täge, ehe er zur H. Meß

Meß gienge, in das Ohr sagte, dein Grab ist noch nit gar fertig, mache es vollends aus, damit dir der Dieb nit zuvor über den Hals komme. Hast du deine Grab-Brieff durchsehen? Wo wilst du hingelegt werden? besuche den Orth öffters, so macht es dich sicher sterben. Leontius Ep. 9. in vita c. 18.

Johannes Gerardinus S. J. sagte in seinem Tod-Beth, zu deme, der ihme zusprache: Es wird nit vil zusprechen brauchen, dann ich stirbe gantz sicher, weil ich einen Brieff wegen meiner Seeligkeit von Christo selbst geschriben mit angehängten doppelten Insigel in der Taschen habe, nemlich das Wort meines GOttes. **Der wird verlassen sein Haus, oder Vatter &c. der wird besitzen die ewige Seeligkeit.** Die 2. Sigill aber verstunde er jenen doppelten, so zu reden, Schwur Christi: Amen, Amen dico vobis, Wahrlich, Wahrlich ich sage euch. Annal. lib. 1606.

Qui reliquerit domum, aut Patrem &c vitam æternam possidebit, Matth. 19.

P. Ludovicus Gagliardus S. J. als er eben sein Provincialat abgeleget, und einer offentlichen Red seines eben eingesetzten Nachfolgern beywohnte, wurde bey End selber Red stehender gantz sanfft abgeleibt, und aus dem Amt und Leben zugleich ausgetrettener gefunden

Als der H. Aloysius, was traurigeres als sonsten in seiner Kranckheit schine, kame eben der Medicus, und redete herum, es wäre gut geistliche Mittel zu gebrauchen, es wäre noch Hoffnung zu genesen, alleine &c. Vorsorge könte nit schaden. Der Krancke verstunde al-

alsogleich die Sprach. Und sihe! auf einmahl wurde Aloysius gantz aufgeraumet und lustig, und um wie vil mehr sich der Artzt forchte den Tod anzusagen, um desto minder erschracke der Krancke selben mit Lust anzunehmen. Dahero als sein bester vertrautister Freund in das Zimmer zu ihme hinein trettete, konte er ihne nit erwarten, sonder schreyet ihme unter der Thür zu. **Ich hab mich erfreuet ab dem was mir gesagt worden; wir werden eingehen in das Haus des HErrn.** Weist du waß neues? Gute Zeitung: Eben höre ich, mein Tod seye gantz nahe: Geschwind bettet mit mir zur Dancksagung so lustiger Bottschafft das Te Deum Laudamus. Wann dir jetzt so gute Zeitung gebracht wurde, betteteſt du auch das Te Deum.

Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi; in domum Domini ibimus, Ps. 121.

Als man den H. Martinum Bischoff mahnte, wegen Grösse des Fiebers möchte er sich gemählicher nach der Seiten, und nit so lang auf den Rucken legen, sagte der Heilige: bey weitem nicht so, sonder lasset mich den Himmel ansehen, damit meine Seel den graden Weg, wo sie hin gehöret, fahren könne. Und als er bey seiner Ausfahrt den bösen Geist (welchen einige meynen, daß er im letzten Augenblick fast von allen gesehen werde) erblickte, ereyferte sich der Heilige noch in dem Tod über sein unverschamte Gegenwart mit sagen: Quid adstas cruenta bellua. Verwegnes Thier, was hast du hier zu thun: nihil in me funestè reperies, warte so lang du wilst, du wirst an mir nichts

nichts finden, was du suchest, und in dein Kraum taugete. Findete er bey dir auch nichts?

Will dir auch einige beysetzen aus denen Jahr-Schrifften der Gesellschafft JEsu Pater Andreas Strusius hörte unter Heil. Meß. **Alle Schuld hab ich dir nachgelassen** und ware mit solcher Freud, ab so guter Zeitung erfüllet, daß er anderen Tags mehr vor Trost als Kranckheit gestorben. *Omne debitum dimisi tibi.*

Pater Ludovicus Pontius des Archibrogensischen Fürstens Sohn, und Vincentius de Pacha befraget, ob sie nichts in ihrem Tod förchteten, gabe der letzte Antwort, er förchte nichts, als den Medicum, er möchte ihne noch darvon bringen; der erste aber antwortete, er förchte GOtt gebe ihme kein Lohn mehr im Himmel, weil er genug sich belohnt erkenne mit dem Trost, und Freud welchen er jetzt im Tod empfinde.

Pater Franciscus Suaretz befragt, wie er sich in seiner letzten Stund befindete, antwortete: nunquam putabam esse tam suave morti: meiner Lebtag hatte ich es nit geglaubt wann ich es jetzt nit in der That erfahrete daß es ein so susse Sach wäre um das Sterben.

Pater Josephus Scamacia aus der Sicilianischen Provintz, als er einstens in der Recreation mit den Novitzen vom Tod zu red wurde; sagte: vor mich ist nichts so gutes noch zu hoffen, aber nach zwey Jahren 1627. wird ich zu GOtt gehen därffen, und

weil drey beyseyende Novitzen schmötzten, daß er so keck einen Propheten seines Tods abgebete, sagte Josephus: Und damit ihr wißt, daß mir mein GOtt meinen Tod nit verborger habe, sage ich euch, ihr zwey, (zeigt mit Finger darauf) werdet, wann man mich zu Panormo begraben wird, Leichter-Träger, der dritte anwesende Novitz (nennte ihne mit Namen) wird bey diser meiner Todten-Solennität das Rauch-Faß tragen und so geschahe es, da kein Mensch mehr an diese Red gedachte.

Beschliesse es mit P. Antonio Arragona und Moncadå einem geweßten Fürsten von Montelta und Paterno, deme der Römische Pabst erlaubet, daß man Tag und Nacht in seinem des Sterbenden Zimmer beständig bis zu seinem Tod Meß lesete. Diser, als er merckete, daß sein Hintritt nahe wäre, sagte in Beyseyn des Vice-Königs von Neapel und anderer, daß er nit vor Grösse des Schmertzens, sondern des Trosts sterbe, mit welchem er nit überhäuffet, sonder überschwemmet wäre von der Bottschafft nägstens zu sterben, er habe nach seinem hohen Stand allen erlaubten Lust der Welt erfahren; aber alles zusammen wäre nichts gegen dem Lust nur eines Augenblick, welchen er jetzo fühle; er wünsche nichts anders, als daß dises sein Trost-volles Sterben sich beständig bis auf den Jüngsten Tag eintweders hinaus daurete, oder aber so bald er gestorben, gleich

gleich wider lebendig wurde um nägsten Augenblick darauf beständig widerum, und also fort zu sterben; er gebe einmahl seine Seel nit auf, weil er sterbe, sonder weil die Kräfften der Natur nit mehr im Stand wären so grosse Tods-Begierd, Lust und Freud ab dem Sterben länger zu ertragen. Historia Sicula p. 2. p. 267. od. an. 1631.

Wie gefallet dir so lustiger Tod? beliebet dir ein solcher, so lebe wie diser, welcher zuvor allen weltlichen Freuden ware abgestorben.

Histori-

Historische Lesung /

1. Der zuvor erkannte 2. Erwartete. 3. Gewunschene Tod.

§. 1.

Der zuvor erkannte Tod.

Moriatur anima mea morte justorum. Num. 23.

Es sterbe meine Seele eines gerechten Tod.

DAs hat das Angedencken des Tods mit denen Träncklein der Apothecker gemein, daß beyde so bitter als höchstheylsam seynd; doch kan man durch öfftern Gebrauch deren machen, daß ein Mensch beyder Nutzbarkeit ohne der Bitterkeit fühlen könne.

Carolus dises Namens der Fünffte Römische Kayser, ein Monarch, der in sich alles gehabt, was das Alterthum von Hercule gedichtet, die Historici von Julio Cásare, Hanibale, Scipionem, und all ihren grossen Helden geschriben haben, der aller 4. Welt-Theil

Theil mit seines Namens Ruhm und Glory, alle Felder mit überwundenen Feinden hat angefüllet, der mit keinem Krieg geführet, den er nit besiget, ja gefangen in seine Hand bekommen hat.

Diser unsterbliche Held dann seiner Sterblichkeit ingedenck, nachdem er alle seine Cronen, Königreich, und Herrschafften abgelegt, (welche so vil und weitschüchtig waren, daß die grosse Sonn keinen Augenblick um die Erden lauffet, daß sie nit mit ihren Strahlen beständig durch die Bottmäßigkeit Caroli geloffen) vergrabte sich vor seinem Tod in seinem Theil extremæ duræ an den Gräntzen Lusitanä und Castilien in dem Flieronimitaner Closter des heiligen Justi, allwo er das letzte seines Lebens GOtt, seinem Heyl, und guten Tod alleinig gewidmet.

Es geschahe, das Carolus dem Jahr-Tag des Ableibens seiner Frau Mutter einer Königlichen Prinzeßin von Arragonien, beywohnete; da kame disen grossen Monarchen ein Lust an, nachdem er jetzt die Todten-Besingnuß seiner Frau Mutter gesehen, auch seine selbst eigene Todten-Solennität, welche man ihm nach seinem Tod halten wurde, beyzuwohnen, und seines selbst eignen Tods, und Begräbnuß einen lebendigen Zuseher abzugeben. Wendete sich derowegen zu Johannem Regula seinem Beicht-Vatter, fragte ihne, wie dann diser weißliche Fürst ohne dessen weisen Rath nichts zu thun pflegte, ob ihm dise seine Begierd, und Lust rathsam, und thunlich vorkame,

kame, und als Regula ihme geantwortet, dergleichen Beginnen, und Exequien einem Lebendigen zu halten, wäre zwar was neues, und unerhörtes, doch könne er nit in Abred seyn, daß es zugleich auch wäre was gottseeliges, und heylsames. Auf welches Carolus Befehl gabe, man solle alsbald Hand anlegen an prächtiger Zubereitung seiner Besingnuß, also und eben auf dem Fuß, wie man einem geweßten Kayser, König und Monarchen nach seinem Tod die Leich-Begängnuß zu halten gesinnet ware.

Es wurde dann mit vilen Kosten und Pracht in aller Eyl die gantze Kirch von oben bis unten mit schwartz Traur-Tücheren behänget, in dessen Mitte ein hoches Castrum Doloris oder Grab-Gerüst aufgerichtet, selbes, und die gantze Kirch mit tausend Kertzen, Leuchteren, und Wax-Dorschen beleuchtet. Auf der Bahr auf einem schwartzen Küß stunde die Kayserliche, auf dem Antritt lagen die Ungarische Böhmische Cronen, aller bey sich habender Adel, Hof, Favoriten, und Dienerschafft müßten in tieffisten Traur-Kleideren, und lang hinabgeschleifften Mäntlen, schwartzen Flöhren verhüllet um das Todten-Gerüst herum in Ordnung sich stellen, und in höchstem Stillschweigen, gesenckten Haupt jeder seinen gehörigen Platz nehmen, die gantze Priesterschafft, und Geistliche in schwartzen Kirchen-Ornat auf allen Altären die Heil. Meß lesen, das leere Grab mit traurigen gewöhnlichen Gesang besungen, mit Weyh-Wasser

be-

beſpritzen, mit Rauch-Werck beehren, und endlich der gantze Chor der Mönchen das gewöhnliche Requiem oder Seelen-Amt anſtimmen.

Diſer dann ſeiner Leich-Begängnuß vor der Tragödi traurigen Haupt-Prob in Kleyderen, und letztem vor ihne verrichtenden Göttlichen Opffer wohnte und ſtunde bey unter Seufftzer und Zäher ſeiner Unterthanen Carolus mit trucknen unverwendten Augen, wie er ſonſt denen Schlachten mit Majeſtätiſch- und haiterem Anblitz, wie er ſonſt in offentlichen Audientzen pflegte ohne geringſtes Zeichen einiger Entfärbung, oder Traurigkeit, als redete, und bettete man vor und von einem dritten, hörete an und bettete mit das Traur-Gebett des mit dimperer Stimm ſingenden, und vor Erſtaunung zitterenden Prieſter. **Wir bitten dich demüthig das du die Seel Caroli deines Dieners, welcher du heut aus diſer Welt zu wandern befohlen, nit laſſeſt kommen unter den Gewalt des Feinds** ꝛc. Alſo daurte diſer groſſe Monarch in jenem ſchwartzen Todten-Kleyd angethan, in welchem er wolte begraben werden, bis er nach deſſen Vollendung von ſeinem Platz ſich erhebend gantz langſam mit einer Dorſchen in der Hand ſich dem Chor-Altar genäheret, allwo er ſich mit unausſprechlicher Erſtaunung der gantzen von Zuſchaueren wimlenden groſſen Kirch auf ſeine Knye vor den das Todten-Ambt haltenden Prieſter ſich nidergelaſſen, ihme als einem Stadthal-

Te ſuplices exoramus pro anima famuli tui Caroli, quam hodie de hoc ſæculo migrare juſſiſti, ut non trades eam in manus inimici &c.

ter GOttes seine brennende Dorschen in die Hand gegeben, mit sagen: Dich, O Urheber, und HErr meines Lebens, und Tods, bitte und beschwöre ich, du wollest in deine heiligste Hand, gleichwie dise Kertze diser Priester in seine aufnehmen meine arme Seel zu jener Stund, in welcher immer du mich würdigen wirst dise deine von dir erschaffne Seel zu deiner ewigen Umarmung, Anbettung, und Geniessung zuzulassen.

Dises geredet warff er sich nach aller Länge auf den Stafflen, und Antritt des Altars nider auf sein Angesicht, blibe also unbeweglich unter unbeschreiblichen Heulen, Zäheren; Geschrey, Seufftzen, Erstaunung des unzahlbaren Volcks, dessen sich doch niemand ihme zu näheren sich unterstunde, ligen, bis alle traurige Besingnuß in ihrer Prob, und Vorstellung am End, und er zu dessen Beschluß gehört vor, und von sich zum Beschluß singen: Requiescat in pace Carolus, Ruhe in Friden, alsdann hebte er sich von dem Vorspihl, und Todten-Scen auf; aber also,

Daß er den andern Tag gleich in ein gefährliches Fieber seiner letzten Kranckheit gefallen ist, welche ihm auch nach tausend Tods-Gefahren, welche er glücklich überwunden, unter die Füß und Erden gebracht. Sihe einen Spiegel eines zuvor wohlbedenckten Tods. Surius in Historia Sæculi XV.

Gehest du mit der Leich, dencke, wer, und wie man bald auch mit deiner gehen werde. Hörest ein Seel-Meß an, gedencke und sage gleich-

gleichsam man werde mit nägstem auch vor dich betten. Pro anima famuli tui NB. NB. quam hodie de hoc sæculo migrare jussisti &c.

§. 2.

Der erwartete Tod.

Et fient novissima mea horum similia. Num. 23. v. 10.

Mein letztes End wird disen gleich seyn.

CArolus hat seinen Tod zu wohl bedacht, ja mit offnen Augen gesehen, aber selben in seiner Leich-Besingnuß nit gefunden, sihe einen anderen, welcher auf seinen Tod gewartet, und selben erwartet hat. Petrus Belleus ein wohlbegütherter Kauffmann, von Malaga ware diser, welcher, da er dem H. Xaverio eine Aussteurung, welche diser vor eine arme mannbare Jungfrau von ihme erbitret, gantz freygebig zugestanden von disem H. Indianer-Apostel zur Dancksagung die Zeit seines Tods zu verstehen, verdienet hatte, daß er nehmlich sterben wurde, wann ihme der Wein nit mehr schmecken wurde, es ereignete sich dises einige Jahr hernach bey Belleo, da er mit seinen guten Freunden zur Tafel sitzend einen solchen Grausen und Eckel ab allem Wein spürete, daß er ingedenck der Xaverianischen Prophezeyhung sich von der Tafel

Tafel aufgemachet, sein Testament, und letzten Willen abgefasset, seine Activ, und passive Schulden in das Reine gebracht, den Armen einen Theil des Seinigen, das übrige seinen Söhnen ausgetheilet hat.

Nägsten Tag darauf gienge er von Haus zu Haus bey seinen Freunden und Verwandten als sein eigner Leichsager herum, ladete jeden gar höflich und freundlich auf Morgen zu seinem Tod und Besingnuß ein, mit Bitten, sie möchten dise letzte Liebe erweisen morgen in diser Stund, in diser Kirche ihme mit der Leich gehen, und zu Grab bestatten helffen, und weil man ihne mit allem Widersprechen, Reden, und Bitten keines andern bereden, noch auf widrige Gedancken bringen konte, kam anderen Tags, weil dises alles gleich in der Stadt allenthalben kund worden, gantz Malaga Vormittag in benambster Kirch zusammen, entweder eine neu Modi zu sterben zu sehen, oder aber einen aberwitzigen Alten auslachen zu helffen

Die Kirch ware angesteckt mit Zuseher, bis endlich Velleus die lebendige Leich daher kame, nach verrichteter Leich mit der letzten Sacramentalischen Weeg Zehrung sich zur Reis in die Ewigkeit versehend, und das Todten-Ambt vor seiner gleich in die Ewigkeiten abzufahren gesinnte Seel anzufangen befahle, welchem er auch mit ungemeiner Andacht beywohnte, nach dessen Ende er dann von seinem Stuhl aufstunde, durch die gantze Kirch beyderseits seine erstaunend dastehend Bekannte,

und

und Verwandte freundlich grussend, und Urlaub nemmet dem Chor-Altar, und seiner vor selben gestellten schwartzen Todten-Bahr zugienge, gantz gelassen, und ohne alle Forcht hinein stige, niderligete, beyde Händ auf der Brust übereinander schlosse, und also dem um die Bahr nach Kirchen-Gebrauch mit Weyh-Wasser, und Rauch-Faß herum gehenden Priester und seinen Ceremonien, traurigen Todten-Gesang so lang gantz wohlgemuth, und ruhig als gienge es ihn nit an, bis zum End zusahe, da er bey denen Worten, mit welchen der Priester dem Todten die ewige Ruhe wünschet, gantz sanfft, ja freudig die Augen zugeschlossen, zugleich sein Leben beschlossen hat. Daniel Bartholus l. 4. vitæ S. Xaverii. n. 24.

Wünschest, und möchtest du auch erwarten einen so sanfften Tod? Er hat ihne um das Allmosen, und Aussteurung einer armen Jungfrauen erkauffet, durch Vorbitt Xaverii erbettet als des grossen Sterb-Patronen, welcher ohne H. Sacrament, dero Gebrauch er doch so eyfrig eingeführet, von allen verlassen, gestorben ist, damit er nach seinem Tod keinen Sterbenden verlassete.

Als Augustinus seinen Tod erwartete, und gebetten wurde solchen sich bey GOtt auf ein spathere Zeit wegen dem Nutz seiner Kirchen auszubitten, sagte er mit einem gantz gelassenen Angesicht; wann ich gar nicht sterben darff, dann wohl, wann ich aber jemahlen daran muß, warum nit jetzt? sage gleiches zu dir

selbsten Tod-scheues Kind, so du noch Todten-Larven förchtest, nachdem Christus den Tod an statt unser schon überwunden hat, sagend: ero mors tua, O mors. Ich wird dein Tod seyn, O Tod.

Die H. Theresia am End ihres Bett-Buch schribe sie: 15. Octob. kein Mensch verstunde dise Schrifft, weil nichts darbey weder vor weder nach geschriben ware, biß da man ihre Schrifft nach ihrem Tod im Bett-Buch gefunden, mit ihrer Hand gezeichnet, daß es nemlich der Tag seye ihres Ableibens. Heisset das nit ein erwarteter Tod, und Tag des Tods? was müsstest du vor einen Tag am End deines Bett-Buch schreiben, Einer ist es, aber welcher?

Der H. Germanus Bischoff schribe, und lesete täglich vor dem Schlaffen gehen an seiner Bethstatt von ihme selbst mit grossen Zifferen angeschriben 28. May dises ware nemlich eben der Tag seines Tods, welchen er schon lange Zeit zuvor von Christo seinen letzten zu seyn verstanden hatte. Was müßte man dir vor einen an deine Ruhe- und Bethstatt und zugleich villeicht letzten Kampf-Platz anschreiben? Er stehet im Calender, aber welcher ist es aus 365.?

§. 3.

Der gewunschene Tod?

Petivit animæ suæ, ut moreretur Jon. 4. Er verlangte, daß er sterbete.

Su

So übel der Tod bey uns Menschen angeschriben, und verschreyet ist, so muß er doch was erwünschliches an sich haben, sonst seiner nit so hitzig wurden begehret haben aus Furcht der Verfolgungen ein Prophet Elias Jonas und andere.

Sonst wurde nit so sehnlich nach ihme verlangt haben bey Grösse seiner gegenwärtigen Schmertzen ein H. Job.

Sonst wurde ja endlich nit so hitzig nach ihme geseufftzet haben Paulus: Cupio dissolvi, & esse cum Christo. Ich verlange aufgelößt zu werden, und zu seyn mit Christo.

Wie Paulo in Ansehung des Tods um das Hertz gewesen, so ware nach Paulo tausend anderen ihr eintziger Wunsch baldiger Tod.

Alph. Rodriquez p. tr. 8 erzehlet von einem dem Gewild nachsetzenden Jäger, daß selber im tieffen Wald gehört habe eine lieblich singende und gar bald mit vilen lauten Seufftzeren unterbrochene Stimm, und als er selber nachgangen, habe er einen armen halb sterbenden, auf blosser Erden da ligenden Menschen angetroffen, welcher seines Singen und Seufftzen halber ihme geantwortet: Solte ich nit seufftzen nach meinem Vatterland, bey deme ich mercke, daß ich so nahe sey? Solte ich nit seufftzen vor Begierd, da ich so schmertzhafft empfinde, daß der Kercker meines Leibs, in welchem ich so lange Lebens-Jahr verschlossen mich aufhalten müßte, anfanget zusammen zu brechen, und mir freyen Lufft und Platz zu machen.

Carolus König in Sicilien, als er merckte wie nahe er bey dem Gestatt der Ewigkeit seye, machte noch einmahl, und das letztemahl die Augen auf, warffe sie gegen Himmel, und schlosse sie das letztemahl, mit diesem Wunsch: **Lebe wohl Erden; O wolte GOtt! es wäre mir erlaubt zu sagen: Sey gegrüßt O Himmel!**

Vale terra, O! utinam dicere liceat: Ave Coelum.

Es ist bekanter, als daß ich erzehlen solte, wie ein H. Andreas nach seinem Creutz-Tod brünstigist geseufftzet: Redde me Magistro meo. Ubergibe mich meinem Lehrmeister. Wie ein H. Ignatius nach seinem brüllenden Löwen heißhungerig geeilet. **O! daß ich nur fein geschwind von den Zähnen der wilden Thier zermahlen werde! verzeyht es mir meine Kinder, ich weiß schon was vor ein Nutzen es mir bringe.** Wie Malachias mehr vor Begierd zu sterben als vor dem Fieber getrungen nach der H. Weeg-Zehrung, und baldigen Hintritt.

Dentibus bestiarum molar ignoscite filioli mei quid mihi prosit ego scio.

Wie einem verwundten Hirschen nach der Wasser-Quell, durstete einen H. Gregorium nach seinem Ableiben. Catharina von Senis thate bald dem Tod schön, ihne schön nennet, daß er bald, jetzt schalte sie ihne grausam, daß er so lang nit kommete. Einem H. Ignatio Lojolà mußte man verbieten an Tod zu gedencken, damit mit diser Begird er das Blut nit ins Wallen und sich selbst in Tods-Gefahr vor Liebe zu GOtt und Tod brächte.

Ist nit ein gewunschener, so ist gewiß ein erwünschlicher Tod gewesen eines Patris

Fran-

Francisci Cardosi S. J. eines Lusitaniers; welcher 1604. den 20 Sept. nach eyfrigst von dem guten Tod gehaltenen Predig im Sessel mitten unter seinem Studieren mehr eingeschlaffen als gestorben ist, und gefunden worden, da er die Feder neben sich, das Buch offen vor sich, und den verstorbenen Finger auf jenen Worten des Buchs hatte, da geschriben ware. **Seelig seynd die da gestorben in dem HErrn**

Beati mortui, qui in Domino moriuntur.

Maria Aginacensis starbe mit Lachen, und lachete mit Sterben und sang bis in ihren Tod: **Wie schön bist du unser König und HErr** So bezeuget der dort gegenwärtige Zeug Cardinal Jacobus de Vitriaco. Heißt das nit: **Er wird lachen am End seines Lebens.** Also lachen, die auf diser Welt vil geweint haben, über ihre Sünden und gedultig getragen ihr Creutz. Bist du auch einer aus selben **Euere Traurigkeit wird in Freud bey euch verkehret werden.**

Quàm pulcher es Rex noster Domine Alleluja.

Ridebit in die novissimo, Prov 31.

Tristitia vestra convertetur in gaudium ibid.

S Nicolaum Tolentinum liesse Christus 6 Monath vor seinem Tod täglich eine Englische Music machen und hören, als einen des Paradeyß Vorgeschmack, bis er endlich mit denen Worten von Christo eingeladen worden ist. **Wohlan dann, O gut und getreuer Knecht! gehe ein in das Reich deines HErrn.** Wird er zu dir nit sagen: **schalckhaffter Knecht** *etc.*

Euge serve bone, & fidelis intra in gaudium Domini tui. Mat. 5.

Cantipratanus erzehlet wie ein Sterbender mit Begierd von diser Welt abgedrucket, weil er von einem Engel gehöret in seinem Tod-

Serve nequam.

Ite, præcessit vos in galilæam ibi eum videbitis sicut dixit vobis. Luc. 5.

Beth. Gehet er ist euch vorangegangen in Galiläam, dorten werdet ihr ihne sehen, wie er es euch vorgesagt hat.

Die Göttliche Mutter selbsten nach mehrerer Aussag sturbe nit vor anderer Kranckheit, als von Grösse der Liebe GOttes, und Hitz der Begierd zu sehen, und zu umarmen jenen, den ihre Seel allzeit alleinig, und innbrünstigist geliebet hatte. Ein H. Theresia, wo andere die Stund betteten, pflegte, so offt sie schlagen hörte zu sagen gantz munter, und aufgeraumt, wider GOtt seye Danck, ein Stund näher bey dem Tod! sie sturbe gleichsam vor Begierd zu sterben, wann sie gewiß gewußt hätte daß sie selbes Jahr nit sterben durffte. Vergleiche dich mit Theresia; deine Begierd zu sterben mit ihriger, und behertzige wohl was vor ein Regel deine Frommkeit abzumessen dir Johannes Climacus in seiner Scala. Parad. Grad. 6. gibet. **Der jenige haltet die gute Prob der den Tod alle Tag erwartet; diser aber ist heilig, der selben alle Stund hitzig begehret.** Mache hierüber deine Gedancken, und lasse selbe nit ohne geistliche Frucht in dir sterben.

Probatus ille est, qui mortem singulis diebus exspectat, sed ille sanctus, qui eam horis singulis desiderat.

Histori-

Historische Lesung / Vom Beystand im Tod.

1. Christi. 2. Mariä. 3. Der Heiligen.

Levavi oculos meos in montes, unde veniet auxilium mihi. Ps. 120. 1.

Ich hebte meine Augen hinauf zu den Bergen, daher mir Hülff widerkommen.

§. 1.

Beystand Christi geleistet denen Krancken und Sterbenden.

NIemahl gewisser kehrest du in die Hand deines GOttes zuruck, als in dem Tod, aus dessen Hand du durch die Erschaffung bist ausgangen, darum empfanget dich Christus, wie jenen verlohrnen Sohn; **Da er noch fern ware, sahe ihn sein Vatter, 2. und ward mit Barmhertzigkeit bewegter, und lieff zu ihm, 4 und fiel ihm um seinen Hals, und küssete ihn** *Cùm adhuc longè esset, vidit illum, 2. & misericordia motus, 3. accurrent, 4. cecidit super collum ejus, & osculatus est eum, Luc. 15. 20.*

Sihe einen Abriß, wie Christus empfanget einen Ableibenden.

Als allgemach in die Zügen grieffe P. Joannes Cordim S. J. ein Lusitaner, und grosser Verehrer des schmertzhafften Tods Christi, als er das letztemahl küssete den Gecreutzigten, schine ihme diser in gleichem zu küssen, mit beyden Ärmben zu umfangen seinen Mund an des Küssenden zu heben, damit er gleichsam mit seinem Mund des Sterbenden letzten Athem auffangete.

Als Stephanus der erste Blut-Zeug Christi, und Levit, wie ich anderstwo widerholter gesagt, unter dem Stein-Regen, und Zetter-Geschrey der Juden seinen sigreichen Geist aufgabe, konte jener, welcher da sitzet zu der Rechten des Vatters nit mehr ruhig bleiben, sondern erhebte sich von seinem Thron, und stunde auf, und sahe dem sterbenden Leviten stehend zu, eintweders gleich denen Zuseheren in einer Comödi, welche meynen, sie können ihnen nit genug sehen, wann was rares auf dem Theatro vorfallet, wann sie nit aufstunden, oder aber weil er seinem so tapfferen Kämpffer zu helffen, oder zu empfangen mit der Cron entgegen eylte. Streitte tapffer, leyde mit Gedult, und auch du soltest erfahren, **den Sohn des Menschen zur Rechten GOttes stehen.**

Filium hominis stantem à dextris virtutis Dei Act. 7. 55

Konte was liebreichers seyn, als dein Erlöser, welcher Angelæ de Fulginio (vitæ c. 50.) gantz freundlich, und liebreich erschinen, und als dise gefährlich, und schmertzhafft

tranck

kranck ligend, anbey nit am besten bedient wurde, sie auch nicht wußte, was dise gnädige Gegenwart ihres Erlösers sagen wolte, sagte der Heyland diser Krancken, was nimmest dich Wunder, warum ich zu dir komm. **Ich komme dir zu dienen.** Warhafftig unendlich demüthiger Erlöser, der mich glorreich in Himmel ladet, mit sagen: **Ich bin nit kommen bedient zu werden sonderen zu bedienen. Er wird sich aufschürtzen, und wird sie zu Tisch setzen und vor ihnen übergehen und ihnen dienen.** Möchtest auch du eine solche Bedienung? Seye auch du wie Angela so fleißig in Besuch- und Bedienung der Krancken, besonders in Beyspringen, Zusprechen, Auffrischen der Sterbenden.

Ego venio ad serviendum tibi

Non veni ministrari sed ministrar.

Pracinget se & faciet illos discumbere, & transiens ministrabit illis Luc. 12 27.

§. 2.

Von dem Beystand Mariä im Tod.

Betrauest du aber dir nit Hülff so geschwind zu haben von Christo der Sonn der Gerechtigkeit; sihe an Mariam: **Schön, wie der Mond.** Du gehest der Zeit unter, der Ewigkeit auf, das ist die Zeit: **Ich als wie die aufgehende Morgenröth.** Gehet die Göttliche Gnaden-Uhr dir zu spath: **Meine Stund ist noch nit kommen.** Wende dich zu Maria, sie wird machen, wie zu Cana, daß sie freyer gehe zu dir, wie zu jenen sagend, sey getröstet, euch wird

Pulchra ut luna. Cant 6.

ego quasi aurora consurgens. ibid.

Nondum venit hora

mea Ioa. 2. 4 Quid quid dixerit vobis, facite. Gen. 11. v. 55. Terribilis ut castrorum acies. Cant. 6. v. 3. Coelum gaudet, Satan fugit, infernus contremiscit, cor ex amore liquescit cum dico Ave Maria:

wird geholffen werden: **Was er euch sagen wird, das thut.** Sie wird deine Feind besigen, welchen sie da ist: **schröcklich wie ein wohlgeordnetes Heer Lager.** Wie ein in voller Schlacht-Ordnung anruckendes Kriegs-Heer, ja nur von dero Nahmen saget Kempensis: **Der Himmel erfreuet sich, der böse Feind fliehet, die Höll erzitteret, das Hertz vor Liebe zerschmeltzet, wann ich sprich: Ave Maria.** Derowegen solle der Krancke, so wohl als Umstehende öffter aussprechen, die heilige Nämen JESUS, MARIA.

Martinus Gutrih ein Ketzer, als er von Fornerio dem Weyh-Bischoff zu Bamberg hörte in einer Predig, daß ihr Maria kein Ave lasse umsonst, und ohne gantz sonderbaren Lohn betten, vermeynte, so leichte Sach lasse sich wenigist probieren, bettet den Englischen Gruß täglich dreymahl. Die letzte 3. Jahr seines Lebens am Fest ihrer unbefleckten Empfängnuß erscheinet im Schlaff dem in Tods-Gefahr da ligenden krancken Martino Maria, grüsset ihne freundlich, sagt endlich disem vor Erstanung Sprach-losen Krancken: was verwunderst dich, ich hab dir ja noch nichts vor deine tägliche drey Ave bezahlet, du sihest hier deine Schuldnerin, mache dich Reiß-fertig in die Ewigkeit durch Annemmung des wahren Glaubens, und der Catholischen heiligen Sacramenten. In jener Nacht, und Stund, in welcher ich Christum gebohren, will ich dich wider besuchen, dich abholen,

abholen und dem Himmel gebähren, lebe wohl auf baldiges Widersehen. Und den 25. 2. ec. 1607. in Mitternacht hörte er der Welt auf, dem Himmel anzu leben, in einem nit harten Todten-Schweiß, sondern mehr der Freuden absterbend auf ihme von Maria versprochene Weis. Nadasi. hebd. 49. Nemlich du kanst nit sagen Salve Maria, daß sie nit alsobald dir antworte: Salve Bernarde, das ist ihre Höflichkeit. Wann Maria das Ave deren, so ausser der wahren Kirchen leben, also belohnet, wie wird sie belohnen so vil Ave ihrer Kinder, und Liebling?

Casparus Dausch in Matre dolor. l. 3. praxi 6. erzehlet von einem eytlen, und gar nit frommen Geistlichen, welcher doch disen guten Gebrauch an sich hatte, daß er niemalen keine Kirchen vorbey gienge, ohne Christum im H. Sacrament aber kurtz und lau genug anzubetten, und seine Anbettung mit disen Worten zu schliessen: **Seelig ist der Leib, der dich getragen und die Brüst die du gesogen hast.** Welche kurtze Wort der Jungfräulichen Mutter sowohl gefallen, daß als in einer höchst gefährlich- ja tödtlichen Kranckheit diser Elende vor Schmertzen so weit gekommen, daß er sein eigene Zung und Leffzen blutig zernagt, zerbissen, und mit eignen Zähnen zerfleischet, hat die Göttliche Mutter nit über ihr Hertz bringen können, daß sie jene unglückseelige Zung und Leffzen solte mit gleichgültigen Augen ansehen, welche sie so offt haben seelig gesprochen; derowegen sie ihme sich in

Beatus venter, qui te portavit & ubera, quæ suxisti. Luc. 11. 27.

in diser Noth gezeiget, seine Leffzen mit ihrer Jungfräulichen Milch benetzet, geheylet, sein Leben gefristet, und was die Haupt-Sach ist, also durch Göttliche Gnad gebesseret, daß er ein Spiegel der Buß, und Marianischen Barmhertzigkeit worden. Wäre dir zu beschwerlich mit gleichen Worten Mariam bey Besuchung im Vorbeygehen einer Kirch zu verehren?

Mit dem in letzter langer Kranckheit schmertzlich da ligenden Cardinalen Alexandro Oliva, aus dem Orden des Heil. Augustini, wurde dise Königin Himmels und der Erden, so bekannt, freundlich ja fast gemein, daß das letzte Jahr vor seinem Tod kein Tag verflossen, kein Nacht vorbey gangen, wo sie den Krancken nit besuchet, besprochen, und getröstet hätte; sie redete mit ihme bald von seiner Kranckheit, bald von seinem Tod, jetzt von dem Himmel, ietzt wie sie sich mit disem ihrem reinisten Liebhaber dort im Angesicht aller Heiligen wolle vermählen lassen, 2c. dahero als diser Bethligerige öffter befragt wurde, wie ihm ums Hertz wäre bey nächst bevorstehendem Tod und Abreis in die Ewigkeit, pflegte er zu antworten, wie einem, der zur Hochzeit reiset. Sihe, wie ihre Krancke Maria so offt zu besuchen, zu trösten, aufzumuntern weißt. Wie offt ihr zu Lieb besuchest du Krancke, tröstest Sterbende?

Der H. Radbodus ein grosser Liebhaber, und ungemein beständiger Verehrer, und Ausbreiter der Ehr Mariä, wurde von ihro niemah-

len

len mit ihrer Erscheinung, oder einigen ausser-ordentlichen Zeichen ihrer Erkanntlichkeit be-ehret bis an das End seines Lebens, da sie den Sterbenden besuchet, und zugleich mit süssem Schröcken, weil er sie niemalen gesehen, er-füllet hat, sagend: Förchte dir nit, ich bins, ich hab, obwohl ich niemahlen, als wußte ich deine Lieb zu mir, einiges Zeichen gegeben, dei-ner, deiner niemahlen vergessen, weil du nie-mahlen vergessen hast meiner, ich bin dir nie-mahl erschinen, damit ich dich mit meinem nit Erscheinen seelig, ja noch seeliger machte: dann auch bey mir ist wahr: **Seelig seynd die ge-glaubet, und nit gesehen haben.** Unter di-sen Seeligen bist auch du, erkalte nur in der Lieb Mariä nit, weil sie ihrer Lieb dir vor dem Tod kein Zeichen gibet.

Beati qui crediderunt & non viderunt. Ioan 20. 29.

§. 3.

Von dem Beystand der Heiligen im Tod.

Ad aliquem Sanctorum convertere. Jo. 5. 1.

Wende dich zu einem der Heiligen.

Unter den Heiligen, welche dir auf dein öffteres Einladen beystehen sollen, und werden, ist erstens dein Heil. Schutz-Engel. Sintemahl dessen vor andern Schul-digkeit ist, seinem einigen befohlnen Pfleg-Kind beyzustehen, nit anderst, als Christo, der es nit bedarffte. **Es erschine ein Engel der ihn stärckte.** Darum begrüsset die Kirch auch alle HH. Engel in disen Umständen:

Apparuit Angelus confortans eum. Luc 22. 43.

Geher

Occurrite Angeli Domini suscipientes animam ejus, & offerentes in conspectu Altissimi. In sinum Abrahæ Angeli deducant te. Omnes sunt administratorii Spiritus in ministerium missi propter eos, qui hæreditatem capiunt salutis. Hebr. 1. 14.

Gehet entgegen ihr Engel GOttes, nemmet auf seine Seel, und stellet sie vor dem Angesicht des Allerhöchsten. Die Engel wollen dich führen in die Schoos Abrahams. Und das ist aller, vilmehr des Heil. Schuz-Engels gleichsam natürliche Schuldigkeit. **Sie seynd alle miteinander dienstbare Geister ausgesandt zum Dienst um deren Willen so da erben sollen die Seeligkeit.** Die Heilige nehmen Theil an disem deinem letzten Streit, wie auch Eintritt in Himmel. Ein Spanischer Kauffmann ladete jährlich ein Vatter, Mutter, und Kind zu Ehr der erschaffnen drey heiligisten Personen am Christ-Tag ein, und er wurde im Tod-Beth entgegen von ihnen in Himmel eingeladen. Also der H. Vincentius Fererius serm. de nativ. Christi. Wie gefallet dir dise Andacht.

Der Heil. Hieronymus, weil er öffter von Cherubino Spoletano zu seinem Tod eingeladen wurde, erscheinte mit 60000. Seelen, welche er zu des Sterbenden Hülff mit sich brachte, welchen der Sterbende durch sein Gebett, und Predigen zum Himmel verholffen hatte. Was vor einen Heiligen, auf wie vil dergleichen von dir Gewonnene (hoffentlich nit von dir verführte Seelen) kanst du dir in deinen Zügen die Rechnung Machen?

Ja die Heilige reissen sich, so zu reden, um einen Sterbenden, daß er an ihrem Tag sterbe, und GOtt, so er einen Heiligen, daß du an seinem Tag sterbest, zustehet, thut selbem mit, und in dir gleichsam eine Ehr an. Die Fürstin

von Ostro in Pohlen, eine Palatinin von Vilna, als alle Medici einhellig, und vor gewiß aussagten, sie könne es unmöglich über zwölff Stund mehr treiben, heut wurde sie noch ein Leich seyn, widersprache P. Caspar Truzbicki, S J sagend, auf keine Weiß wird sie heut, sondern erst nach 3. Tagen sterben, weil ihme disen Tod auf seinen nach drey Tägen einfallenden Fest-Tag ihr Patron der H. Chrysostomus vor ein Special Gnad vor ihne, und sie von GOtt hat ausgebetten, und der Erfolg wider aller Medicorum, obwohl in ihrer Kunst best gegründte Aussag bewise die Wahrheit seiner Red. Vita P. Truzbicki.

Im Tod, als gröster Noth, haben auch vil mit bestem Frucht angeruffen die 14. heilige Nothhelffer rc. Staats-Lands-Pfarr-Monaths-Sterb-Tag-Patronen. Vergisse nit die Heiligen, dero Reliquien du besitzest, ruffe jene an offt in deinem Tod, und dise lasse dir auf dein Sterb-Beth legen; dann das Concilium Nicænum Act. 7. nennet selbe fontes salutares Heyl-Bronnen. Der H. Ambrosius serm. 77. de Natali SS. Octavii & Soc. saget: „Alle heilige Martyrer seynd gar an- „dächtig zu verehren, aber absonderlich die- „jenige, deren Reliquien wir haben. 1. Ha- „ben wir mit ihnen eine Gemeinschafft. 2. „dann sie seynd allzeit mit uns, und bleiben „bey uns. 3. Das ist, weil sie uns im Leben „beschützen, 4. und uns, wann wir von un- „serem Leib scheiden, aufnehmen. 5. Daß „uns hier die Sünden-Mackel nit verzehre, „

Cuncti Martyres devotissime percolendi sunt; sed specialiter ii, quorum reliquias possidemus. 1. Cum hi

6. und

6. und dotten der Wuth der Höllen uns nit anfalle.

Gewißlich der H. Bernardus wolte nit allein nit leben, noch minder sterben, ja gar nit begraben werden ohne die Reliquien des H. Apostels Judä Thaddäi, welche zu besitzen er vor eine gantz sonderbare Gnad GOttes achtete.

Der H. Borgias aber sahe solche allzeit lang an, und betrachtete jene Arbeit, Schmertz, Tods-Angst, welche dise H. Reliquien vor GOtt einstens ausgestanden, und jenen 1000. Sonnen übertreffenden Glantz, mit welchen diese kleine Gebeinlein in Bälde glorificiret schimmeren wurden.

Laurentius Surius sahe um sein Tod-Beth herumstehend, und ihne tröstend, beschützend, und abfahrenden begleitend alle Heilige, deren Leben er beschriben. Barri in præfat fœd. sac. P. Jacobus Gretserus sahe vor seinem Tod eine lange Proceßion, in welcher herumgetragen wurden als vor ihn bittende alle Reliquien der Heiligen, dero Ehr er in seinen Bücheren verfochten hat. Die H. Mechtildis, als bey ihrem Sterb-Beth vor sie die Litaney aller Heiligen gebettet wurde, sahe jeden Heiligen im Himmel von seinem Thron auffstehen, vor dem Thron der Heil. Dreyfaltigkeit niderfallen, und vor die Sterbende bitten, in der Ordnung, wie sie in der Litaney genennet und angeruffen wurden. Barri c. 10. fœd.

Gedencke zum Beschluß, Christus, Maria, und jeder Heiliger sage dir: Sicut me colitis, ita vos visito: Wie du mich bey lebendem Leib ehrest, will ich dich bey sterbendem besuchen.

nobis familiaritas est 2. Semper enim nobiscum morantur. 3. Hoc est & in corpore nos viventes custodiunt. 4. & de Corpore recedentes excipiunt. 5. Hic ne peccatorum labes nos absumat 6. ibi ne inferni horror invadat.

Register
Von denen Historischen Lesungen.

1. Ubler Tag aus altem Testament *fol.* 3.
2. „ „ neuem Testament 8.
3. „ „ andern Geschichten 12
1. Von dem vorgesehenen 16.
2. „ „ unvorgesehenen 20.
3. „ „ unterschidlichen Tod 22.
1 Versuchung wegen dem Vergangenē 25.
2. „ „ des Gegenwärtigen 29.
3. „ „ vom Zukünfftigen 32
1. Von letzter Beicht 36.
2. „ letzter Oelung 39.
3. „ letzter heiligen Weeg-Zehrung 41
1. Vom Tod im Weeg der Reinigung 44.
2. „ „ der Erleuchtung 48.
3. „ „ der Vereinigung 51.
1. Der Tod ein Lehrmeister der Wahrheit 55.
2. „ ein Vatter guter Wünschen 57.
3. „ ein Geber des Trosts 60.

1.	Heilige, welche gelitten mit Gedult	65.
2.	„ „ mit Freud	69.
3.	„ „ mit Begierd mehr zu leyden	73.
1.	Von dem geforchtenen	76.
2.	„ nit geforchtenen	81.
3.	„ lustigen Tod.	84.
1.	Von dem zuvor erkannten	90.
2.	„ „ erwarteten	95.
3.	„ „ gewunschenen Tod	98.
1.	Vom Beystand Christi	103.
2.	„ „ Maria	105.
3.	„ „ der Heiligen im Tod.	109.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Probst, Ulrich, 1690-1748

Sittliches Sterben Vor dem Sterben. Das ist: Viertel-jährige, oder monathliche, oder zehen tägige Vorbereitung Zu einem guten Tod Denen Predigeren des guten Tods zum nutzlichen Gebrauch, Denen Zusprechenden zu leichterer Beyhülff, Allen Sterbenden Zu sonderbahrem Trost
Bd.: 2

Augspurg 1749

Asc. 3932 d-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266549-8
VD18 8032990